

# U.S.S. COMMUNITY RPG

[forum.scifinews.de](http://forum.scifinews.de)

Die Pause Teil VII

## Die Winterpause - Leise rieselt der Schnee

Freies Spiel

# Charaktere:

Kommandant:

Captain Jeremy Tenner | ShaneGooseman  
Captain Vartik Tanrim | NPC

1.Offizier:

Commander Selina Kyle | Hoshi\_Sato

Leitender Wissenschaftsoffizier:

Lieutenant Commander Vinara Shral | Tolayon

Sicherheitschef:

Lieutenant Commander Lucas Bishop | Ultimate\_Enforcer

Chefingenieur:

Lieutenant Commander George Sheridan | CptJones

Leitender Arzt:

Lieutenant Commander Assjima, M.D. | Brynhild

Councilor:

Lieutenant Solak | idic\_vulcan

Chief Conn Officer:

Lieutenant junior Grade Milseya Anquenar | Inanchfe

Wissenschaftsoffizier:

Ensign Niels van Richthoven | Phanan

Adjutant des Captains:

Ensign Jatón Beins | Ollitown

Sonderbotschafter:

H'Qar la' | ShaneGooseman

George Sheridan  
20.12.2007 - 21:23

Die Community befand sich nun seit genau 4 Stunden im Orbit der Erde. Die Filmteams waren abgezogen und mit ihnen auch einige Crewmitglieder, die das Schiff für immer verlassen haben. Nun begannen die Frachttransporter ihre Arbeit aufzunehmen und die Vorräte des Schiffes zu ergänzen. In dem endlich normalen Chaos traf eine Nachricht für George und Jenax ein, das die Beiden sich im Transporterraum 1 einfinden sollen.

„Erwartest du jemand?“, fragte George.

„Nein eigentlich nicht. Deine Eltern und dein Bruder wollen ja erst Morgen an Bord kommen.“

„Wenn du es nicht weißt und ich nicht. Wer dann?“

„Lassen wir uns einfach überraschen.“

„Wie schaffst du es, es so klingen zu lassen, dass man meinen könnte, wir hätten eine Wahl?“

Beide betraten nun den Transporterraum.

„Die Bodenstation ist bereit zum Beamen, Sir.“, meldete Haley freundlich.

„Gut Lieutenant. Energie!“, befahl der Chefsingenieur.

Haley fuhr mit der Hand die Regler nach vorne. Das Surren wuchs zu einem Poltern an und eine Säule aus funkeln den blauen Licht gab ein kleines silbergraues Objekt frei.

„Das sieht aus wie eine Schatulle.“, stellte George fest und näherte sich dem Objekt. Auf diesem war ein humanoides Gesicht angebracht, welches Recht lebensecht wirkte. Jenax blieb stehen und sah ihrem Verlobten zu.

Die Augen des Gesichts öffneten sich, die Stirn warf Falten. „Ich habe eine Nachricht für Jenax Queel. Kenara und Dalean Queel sowie die ehrenwerte Sheridan Familie werden bald eintreffen. Das bedeutet, der wichtige Tag ist nicht mehr fern, frohlocket!“ Die Kiste lachte, wie aus Vollenbauche. Dann erstarrte das Gesicht wieder.

Eine Klappe öffnete sich und ein Strom aus Edelsteinen und Schmuckstücken ergoss sich auf der Plattform.

„Vereinigungsgaben!“

George sah Jenax an.

„Auf der Erde würde man dazu Hochzeitsgeschenke sagen.“, erklärte Jenax.

Sie trat neben George auf die Plattform und nahm einen Rubin in die Hand.

Die Schotten glitten auseinander. Captain Tanrim betrat den Transporterraum.

„Wie ich sehe, sind schon die ersten Geschenke eingetroffen.“

„Ja, Sir.“

„Captain, Commander? Die Bodenstation meldet, dass noch eine kleine Gruppe an Bord beamen will.“

„Ich bin darüber im Bilde Mr Haley. Fahren Sie fort.“

„Ja, Sir.“

George und Jenax räumten schnell die Edelsteine in die Schatulle zurück, dann nahm George die Schatulle unter den Arm und stellte sich neben dem Captain auf, ebenso auch Jenax.

„Bereit zum Beamen Captain!“

„Energie!“

Erneut begann die Plattform wieder zum Leben zu erwachen. Kurz darauf erschienen Georges Eltern, sein Bruder Chris und dessen Frau und Kinder.

„Willkommen an Bord Admiral! Ich bin Captain Vartik Tanrim. Kommandierender Offizier der Community.“

„Sehr erfreut Captain.“, begrüßten sich die Beiden Offiziere.

George stellte dann dem Captain seine Familie vor. Ein kurzes Händeschütteln und austauschen von Höflichkeiten, dann zog sich der Zakdorn auch wieder zurück.

„He Bruder! Ich fasse es nicht! Du wieder bald unter den Pantoffeln!“ Chris Sheridan lachte und entblöbte dabei schneeweisse Zähne. Dann umarmten sich die Brüder kräftig.

„Junge du ahnst nicht, was auf BetaZed los ist. Großvater hat da einiges angelehrt.“

„Oh nein.“

„Oh doch George. Aber es wird großartig.“

„Du kannst mir nicht sagen ... Dad was...Großvater?“

„Tut mir Leid George. Er hat es uns allen Verboten auch ein Sterbenswörtchen zu verraten.“

„Aha!“, war die beinahe atemlose Antwort des Bräutigams. „Die Quartiere sind fertig. Ich werde euch hinführen.“

Mit diesen Worten verließ die Gruppe den Transporterraum 1.

21.12.2007 - 14:37

Vinara hatte während des Rückflugs sämtliche Entschuldigungs-Schreiben verfasst und brachte diese nun einzeln in edle Briefumschläge eingepackt zum zentralen Postdienst der Föderation.

Anschließend begab sie sich zum Wissenschafts-Ministerium der Föderation, wo sie bereits vor der Ankunft bei der Erde einen Termin vereinbart hatte. Der Minister war derzeit anderweitig unterwegs, dafür empfing sie sein Generalsekretär, ein halb-betazoider Halianer namens Tam Vecham.

"Es ist mir eine besondere Ehre Lieutenant-Commander, Offiziere der Sternenflotte, selbst wenn sie Blau tragen kommen nicht oft hierher. Wenn dann allenfalls ein paar Admiräle... Womit können wir Ihnen dienen?"

"Ich möchte mich erkundigen ob und inwieweit ich in Ihr neues *Erweitertes Entsendegesetz* aufgenommen werden könnte." Sie hatte bereits vor Beginn des Medienrummels von dem neuen Gesetz gelesen.

Vecham sah sie irritiert an. "Wieso wollen Sie in das Entsendegesetz aufgenommen werden? Sie sind doch schon Offizierin der Sternenflotte!"

"Ich hoffe aber nicht mehr lange... Sehen Sie, nach diversen Ereignissen in der vergangenen Zeit möchte ich mich von der Sternenflotte weitestgehend distanzieren, ohne dabei alles hinzuschmeißen. Meine Loyalität gilt nach wie vor meinem Schiff und meinen Kameraden."

Der Generalsekretär dachte nach. "Nun, das Entsendegesetz besagt, dass bis zu 20 Prozent aller regulären führenden Blauhemd-Posten in der Sternenflotte auch von Zivilakademikern eingenommen werden können. Ich nehme an Sie wollen weiterhin Wissenschaftliche Leiterin an Bord der USS Community bleiben?"

"Genau das. Ich habe schon über eine mögliche freiwillige Degradierung nachgedacht, aber das ist so gut wie unmöglich und ich wäre zudem immer noch in der Hierarchie gefangen. Als zivile Leiterin unterstünde ich aber außerhalb des Schiffes lediglich Ihrem Wissenschafts-Ministerium."

Tam Vecham nickte zustimmend. "Aus Sicht der Sternenflotte wäre dies aber trotzdem eine Degradierung. Sie hätten zwar volle Befehlsgewalt innerhalb Ihrer Abteilung, aber keine mehr darüber hinaus... Im Grunde entspräche Ihr Status dann dem eines hochgestellten Chief-Warrant-Officers in führender Position."

"Ich weiß, wobei ein Chief Warrant aber immer noch dem direkten Kommando der Sternenflotte unterstellt ist, eine zivile Führungskraft hingegen nicht. Außerdem hoffe ich im Rahmen eines möglichen Transfers auf akademischer Ebene befördert werden zu können."

Abermals nickte der Generalsekretär, wenn auch nur leicht. "Das stimmt, Ihre langjährige Berufserfahrung sowie Ihr Sternenflottenrang würden umgewandelt werden in eine Habilitation. Ich gebe zu, Ihre Idee hat etwas für sich. Normale Zivilakademiker müssen erst eine Zusatzausbildung auf dem Niveau eines Crewman erhalten, Sie hingegen haben bereits alle nötigen Qualifikationen. Allerdings dürften Sie, selbst wenn ein Transfer möglich sein sollte kaum Ihren alten Posten beibehalten. Zumindest müssten Sie vorher noch anderweitig im Zivilen Dienst der Sternenflotte arbeiten."

"Genau das werde ich tun. Ich werde bald unabhängig von einem Transfer als zivile Beraterin im Marine Corps arbeiten; zum Teil als Disziplinarstrafe, zum Teil weil ich für den Offiziersdienst bei den Marines ein Sicherheitspatent benötigen würde."

"Hmmm... Zivile Mitarbeiter im Marine Corps, das gab es schon vor dem neuen Entsendegesetz. Der grüne Blankokragen... Was Ihren Posten auf der Community anginge so müssten Sie nach dem Transfer eine entsprechende Zivilkleidung tragen, natürlich ebenfalls ohne jegliche Rangabzeichen." "Genau so habe ich mir das auch vorgestellt. Also wäre ein Transfer nun möglich?"

Vecham blies die Backen auf und ließ die Luft wieder über die Lippen hinausströmen. "Ich weiß es nicht. Bisher wurden nur drei normal zivilen Akademikern im Rahmen des neuen Gesetzes Führungsposten zugeteilt. Bei Ihnen wäre es ein Präzedenzfall, wobei Ihr anstehender Dienst bei den Marines auch ohne dieses Gesetz geregelt wäre. Sie müssten auf jeden Fall eine ausführliche schriftliche Begründung vorlegen, und zwar sowohl uns als auch dem Oberkommando der Sternenflotte. Aus deren Sicht dürfte der Transfer auf jeden Fall einer Degradierung gleichkommen, egal wie Sie selbst das sehen. - Nur mal Interesse halber, wann beginnt denn Ihr ziviler Beraterdienst bei den Marines?"

"Genau weiß ich das noch nicht, ich werde auf jeden Fall noch Zeit haben der Hochzeit unseres

Chefingenieurs beizuwohnen - und zwar beiden Zeremonien."

"Beide Zeremonien? Also auch eine gemischte Ehe?", fragte Tam Vecham auf einmal voller Interesse, war er doch selbst ein Hybrid.

"Ja, eine Standard-Zeremonie auf dem Schiff und eine anschließende auf Betazed. Lieutenant-Commander Sheridan ist Mensch und seine zukünftige Frau Betazoidin."

"Na dann richten Sie den beiden unbekannterweise auch in meinem Namen Glückwünsche aus! Bei mir ist mein Vater Betazoiden. Sie sollten auf jeden Fall auch auf Betazed teilnehmen, immerhin sehen Sie nach humanoiden Standard-Maßstäben aus wie 34, höchstens."

"Vielen Dank. Aber diesmal dürfte es keine Übertragung geben, soweit ich weiß ist das Anwesen Admiral Sheridans auf Betazed vollkommen abgeschirmt."

"Das ist auch besser so, denn sowohl Offiziere als auch zivile Mitarbeiter der Sternenflotte sollten sich nicht allzu oft entblößt in der Öffentlichkeit darstellen. Leider sind manche Kreise da immer noch sehr konservativ."

---

George Sheridan  
22.12.2007 - 20:41

„Ich hoffe ihr habt diese Tage gut überstanden, wo diese Kamerateams zugegen waren?“, fragte Claire Sheridan ihre zukünftige Schwiegertochter.

„Nun es war weniger schlimm als zu anfangs befürchtet. Aber dennoch sind wir alle froh, dass wir wieder einen Schritt machen können, ohne dabei beobachtet zu werden.“

„Das kann ich verstehen. Ich soll dich von deinen Eltern grüßen. Sie und die Anderen bereiten schon die Feierlichkeiten auf BetaZed vor.“

Claire klang etwas unsicher. Jenax spürte es, das Claire der Gedanke daran nackt vor anderen aufzutreten und dies als das Normalste galt wie auf einer Party im Abendkleid zu erscheinen. Dennoch wurde es auch der jungen Frau flau im Magen. Je näher der wichtige Tag kam, umso mehr wurde auch ihr Magen Nervöser. Claire legte ihre Hand auf die Schulter von Jenax.

„Ich kenne dieses Gesicht. Das hatte ich auch mal, als ich Walther geheiratet habe.“

„Ich muss wirklich zugeben, dass ich nervös bin.“

„Das ist keine Schande. Und verständlich nach all dem, was in den letzten Tagen passiert ist.“

Claire blickte zu den anderen. „Und jetzt mache ich uns einen Kaffee. Bei, dem wir uns das Neueste erzählen können.“

Schleichend kroch der Nebel über das Wasser eines Sees, welcher irgendwo in Nordamerika liegen konnte. Holodeck 2 generierte diesen namenslosen See, so gut, dass sogar Chris Sheridan die Kälte spürte, die von diesem Nebel ausging. Gemeinsam mit seinem Bruder ging er am Ufer des simulierten Sees entlang.

Mit einem kräftigen Schwung schleuderte George einen alten trockenen Ast auf den See hinaus.

„Irre ich mich, oder meine ich das Du bald auf eine Beerdigung gehst?“

„Kann sein.“, antwortete George tonlos. Chris zog seine Stirn in Falten.

„Ach ja Laura wurde zum Captain befördert und hat einen Ferengi geheiratet.“

„Was?“, George drehte den Kopf zu Chris um.

„Wunderbar! Du kannst also noch zuhören.“ Der Sarkasmus war besser zu hören, als es beabsichtigt war.

„George du machst ein Sauertopf Gesicht, das man sich schon davor fürchten muss. Ist es nur deswegen, weil wir einen Tag früher hier sind?“

„Nein, dass ist es nicht. Es ist.....“ George suchte nach den richtigen Worten. Irgendwie fiel es ihm nur sehr schwer.“ Ich glaube ich habe Fracksausen.“

Chris kicherte kurz.“ Lampenfieber! George, du bist keine 20.“

„Na und? Je näher dieser Tag kommt, umso mehr...“

George schleuderte einen weiteren Ast auf den See hinaus. Der Ast landete im Wasser und ließ es hoch spritzen. „Umso mehr frage ich mich, was ich tue.“ Dann wandte er sich seinem kleinen Bruder zu. „Ja ich habe Fracksausen.“, gab George schließlich zu.

„Warum nicht gleich so? Du bist nicht der Erste und auch nicht der Letzte.“, Chris stemmte die Hände in seine Hüften. „Komm schon, eine Junggesellen Abschiedsparty und ...“

„Nein! Keine Junggesellen Abschiedsparty! Du weit, was bei der Letzten passiert ist.“

„Ja ok das letzte Mal war es außer Kontrolle geraten.“

„Das letzte Mal wären wir beinahe im Gefängnis gelandet.“, George deutete mit dem Finger auf die Brust seines Bruders. Dann prusteten beide los und begannen zu lachen.

„Mein Gott ist das wirklich fast 15 Jahre her?“

„Ja.....verdammt lange her. Ich hätte nie gedacht, dass ich noch mal nach Julias Tod heiraten würde.“

„Denk nicht darüber nach – tu es einfach!“

„Ja, Sir!“, George salutierte übertrieben und Lachte erneut.  
„Mach dich ruhig lustig über deinen kleinen Bruder.“  
„Mach ich nicht. Wirklich! Ich....Bin froh das ihr gekommen seid. In letzter Zeit war einfach zu viel los.“  
„Kann ich mir vorstellen.“  
„Und die Arbeit wird nicht weniger.“  
„Brauchst du mir nicht zu erzählen Mann. Aber jetzt genieße die Tage und deine Hochzeit.“  
George nickte stumm, dann setzten die beiden ihren Weg am Seeufer entlang fort.

„Angesichts dessen, wie man Sie von allen Seiten unter Druck gesetzt hat, haben Sie und ihre Besatzung das Ganze mit Bravour gelöst.“  
„Danke Admiral.“, erwiderte Tanrim, als dieser Admiral Sheridan eine Tasse Tee reichte.  
„Wie ich hörte, gab es im Oberkommando ziemlichen Aufruhr wegen dieser Dokumentation?“  
„Das ist eine Untertreibung Captain. Bonovox ist ziemlich unter Druck geraten. Jedoch ist es nicht von der Hand zu weisen, das die Rekrutierungsbüros, sich kaum vor Bewerbern retten können.“  
„Hoffentlich geht der Schuss nicht nach hinten los Admiral.“  
„Das hoffe ich auch Captain. Nicht alle sind geeignet. Die meisten sind Kinder.“  
„Das sind sie immer Admiral. Sogar wir waren damals praktisch Kinder, als wir zum ersten Mal auf den Campus der Sternenflotte kamen.“  
Walther lachte leise.“ Wie wahr.“ Sheridan setzte die Tee Tasse an den Mund.  
„Weis man schon, wie viele geeignete Kandidaten unter den Bewerbern sind?“  
„Nach dem was ich im Flottenkommando erfahren habe, gibt es eine Ausbeute von ca 65 % die zu den ersten Tests zugelassen wird. Danach wird es immer weniger werden. Aber man geht davon aus, dass wir auf derart große Ausbildungsklassen kommen werden, wie sie vor dem Angriff der Borg nicht mehr waren. Aber das sind bisher noch Prognosen, die sich in Reale Zahlen verwandeln müssen.“  
„Dennoch haben Sie kein gutes Gefühl dabei Admiral?“  
„Nein habe ich nicht.“ Beide Männer schwiegen eine Weile. „Die Wahrheit ist, ich weis nicht was ich davon halten soll. In den letzten 20 Jahren sind wir von einem Konflikt in den anderen geraten. Und ob die nächsten 20 Jahre friedlicher sein werden, wage ich zu bezweifeln.“  
„Das ist das Schlechte sowie auch das Gute an der Zukunft – man weis nie was passiert.“  
„Hoffen wir das Beste!“, stimmte der Admiral dem Zakdorn zu.

---

Vinara Shral  
23.12.2007 - 23:41

Eigentlich wollte Vinara gleich wieder auf das Schiff zurückkehren nachdem sie das Hochzeitsgeschenk erstanden hatte - doch zuvor wurde sie noch nach Nevada zitiert, zur Zentrale des Marine Corps.

Ein hochgewachsener, muskulöser Hermat mit vier Rangpins an seinem gelben Uniformkragen begrüßte sie. "Ich bin Captain-Colonel Glarel, Sie können mich auch 'Ground Captain' nennen."  
"Also ein Captain der kein Schiff kommandiert?"

"So ist es Commander, obwohl jeder in der Sternenflotte mit vier goldenen Ranpgins mindestens zur Not auch ein Raumschiff befehligen können muss. Dennoch ziehen meine Kameraden und ich es vor mit den Füßen auf festem Boden zu stehen."

"Aber Sie haben mich nicht nur hierher zitiert um mir das zu sagen?"

"Natürlich nicht Commander. Sehen Sie, Ihr Einsatz auf Mudmos V wird sich noch etwas verzögern, aber wir möchten Sie schon jetzt einer ausführlichen Untersuchung mit gegebenenfalls anschließender Optimierung unterziehen."

"Optimierung... Wehe Sie haben vor aus mir einen Cyborg zu machen!"

Glarel lachte schallend. "Keine Sorge Commander, das wäre wirklich das Allerletzte. Genaueres wird Ihnen Dr. Morten mitteilen."

Der besagte Arzt trug das gewohnte blaue Hemd, allerdings mit einem ungewohnten Rangabzeichen am Kragen.

"Lieutenant-Colonel?", fragte die Andorianerin.

"Ich sehe Sie kennen sich mit den alten Rängen aus, aber hier bin ich nur *Doktor* Nick Morten oder einfach nur Doc wenn Sie wollen. - Also dann wollen wir mal. Sie sehen hier die modernste medizinische Ausrüstung der Sternenflotte, die gibt es nur in ausgewählten Einrichtungen. Wir brauchen Ihnen nicht einmal eine Probe zu entnehmen um Ihr Blut zu untersuchen."

Wie zur Bestätigung wurde Vinara in einen Röhrenscanner geschoben, welcher nur äußerlich an

einen antiken Tomographen erinnerte.

Nach einer halben Stunde intensiven Scannens meinte der Arzt: "Sie sind tatsächlich die außergewöhnlichste Andorianerin in der Sternenflotte. Ihr Aufwachsen auf Vulkan hat auch deutliche physische Spuren hinterlassen. Ihre Arterien und Venen sind im Schnitt 2,7 Mal so weit voneinander entfernt wie bei anderen Andorianern; der Glykolgehalt Ihres Blutes beträgt sogar nur 21 Prozent! Dann sind da auch noch einige nicht ganz nachvollziehbare, minimale Änderungen an Ihrem Gehirn... Und erst die künstlichen Innenlieder, auf dem ersten Blick wirken sie tatsächlich fast so als wären sie Ihnen gewachsen!"

"Sie wurden auch aus modifiziertem körpereigenem Gewebe hergestellt. - Was ist mit der Hormonzusammensetzung meines Bluts?"

"Nur keine Hektik, die Analyse dauert noch ein Weilchen... Ah, hier haben wir die ersten Daten. Ja, Sie befinden sich tatsächlich mitten in der dritten Wende. Aber das macht nichts. Ihr Verstand scheint noch bemerkenswert präzise zu funktionieren... Wussten Sie übrigens dass tägliches Kampftraining den Verstand eines Andorianers wesentlich besser schärft als stundenlanges Meditieren? Egal welche Sportart Sie nehmen, sie sollte nur ausreichend komplex sein."

"Und damit ich diesem täglichen Training gewachsen bin wollen Sie mich jetzt wohl medizinisch optimieren?"

"Nicht nur deswegen; Sie werden das Musterbeispiel einer geistig wie körperlich fitten Blauhemen-Trägerin abgeben. Wir implantieren Ihnen einen Mikro-Schrittmacher, justieren Ihre Herzklappen, bringen Ihre Gelenke auf Vordermann und schärfen Ihre Sinne nach. Und das alles ohne zusätzliche Medikamente die Sie für längere Zeit nehmen müssten!"

"Klingt nach einer Komplettanierung... Wird der Schrittmacher von außen manipulierbar sein?"

"Keine Sorge, das Implantat ist komplett in sich gekapselt, nichts kann von außerhalb des Körpers rein oder raus das da nichts zu suchen hat. - Wir können mit der Optimierung jederzeit beginnen; wir machen Sie insgesamt zehn Jahre jünger und das in nur wenigen Stunden!"

"Dann fangen Sie schon an Doc, aber schicken Sie nur jedes kleine Detail Ihrer Prozedur an Dr. Assjima, ebenso wie Ihre Untersuchungs-Ergebnisse. Sie dürfte nämlich nicht unbedingt davon begeistert sein dass ausgerechnet ein Arzt der Marines mich so gründlich unter die Lupe, nein unter das Elektronen-Mikroskop legt!"

Morten lachte kurz. "Was denken Sie denn Commander, selbstverständlich werden wir Ihre Schiffsärztin mit allen Informationen versorgen, ebenso wie die zentrale medizinische Datenbank der Sternenflotte."

Der Art führte die Andorianerin zu einer Liege wo ihr gleich ein betäubendes Hypospray verabreicht wurde, kaum dass sie sich hingelegt hatte.

Benommen schlug Vinara nach einer ihr ungewissen Zeitspanne wieder die Augen auf. "Wie lange genau hat die Prozedur gedauert?"

"Vier Stunden, 32 Minuten und 51 Sekunden. Vermeiden Sie in den nächsten Tagen jede körperliche Überanstrengung, sonst müssten Ihre Herzklappen wieder neu justiert werden. Ich gebe zu, ganz ohne Medikamente dürften Sie wohl trotzdem nicht auskommen; zumindest bis zum Ende der dritten Wende sollten Sie sicherheitshalber täglich ein Hormonpräparat zum Ausgleich nehmen. Auf das Schneekraut oder gar schlimmere Kaliber können Sie aber getrost verzichten."

Während die Andorianerin langsam aufstand sah sie den Dr. Morten an, welcher ihr in diesem Moment präsenter erschien als vor der Operation. Ob dies eine Nachwirkung der Betäubung war oder ob man tatsächlich ihre Sehkraft künstlich verbessert hatte konnte sie nicht sagen. "Nur aus reiner Neugier, verpassen Sie jedem Blauhemd das nicht mehr in optimaler Gesundheit hierherkommt eine solche Spezialbehandlung?"

"Nicht jedem, aber es ist auch sehr selten dass sich ein Wissenschaftler der Sternenflotte hierher verirrt. Allerdings kommt es hin und wieder sogar vor dass wir bei zivilen Mitarbeitern regulierend eingreifen, je nachdem wo ihr Aufgabenbereich liegt."

"Ich sollte eigentlich nur Beraterin sein. Was steckt also wirklich hinter der ganzen Optimierungssache?"

"Nun, erstens werden Sie auch als zivile Beraterin keineswegs nur am Schreibtisch sitzen. Es ist schon ausgemacht dass man Sie zumindest in den ersten Tagen ganz schön rumscheuchen wird. Zweitens werden Sie Ihre so erworbenen Trainings-Kenntnisse an die Mitarbeiter Ihrer Abteilung weiterleiten können, indem Sie selbst möglichst regelmäßige Trainingsrunden mit ihnen absolvieren. Natürlich keineswegs auf dem Niveau von Elite-Soldaten, aber immerhin soweit dass sie beim nächsten Außeneinsatz unter etwas suboptimaleren Bedingungen nicht so leicht schlappmachen."

"Nun, ich werde sehen was ich tun kann. Ein bisschen mehr Ausdauer könnte dem einen oder anderen aus meinem Stab sicher nicht schaden. Also danke ich Ihnen nochmal für diese Verjüngungskur - gerade weil sie wohl nur innerlich ausgefallen sein dürfte."  
"Zum allergrößten Teil zumindest Commander, zum allergrößten."

---

Milseya Anquenar  
27.12.2007 - 14:43

Mit einem lauten Seufzen lehnte sich Milseya in ihrem Stuhl zurück und rieb sich die Augen. Wer hätte gedacht, dass juristische Texte dermaßen anstrengend sein konnten? Wer hätte gedacht, dass ihre vorläufige Suspendierung einen dermaßen langen Rattenschwanz an Formalitäten nach sich ziehen würde? Das nächste Mal, wenn sie wieder einmal eine solch *glorreiche* Idee hatte, sollte H'Qar ihr am besten gleich eins mit dem Vorschlaghammer überziehen...

Ihre Anwälte waren wirklich patente Leute. Kaum hatte sie diese engagiert, schien es, als ob sie das Oberkommando mit einer Flut von Beschwerden und Unterlassungsklagen bombardiert hatten. Es hatte ewig gedauert, bis sie sich auch nur durch diesen ersten Wust an Korrespondenz gekämpft hatte. Dann kamen noch die eingereichten Anklageschriften wegen Verleumdung, Rufschädigung, Rufmord und was denen eben noch so alles eingefallen war dazu. Ja, wirklich patente Leute. Milseya hatte nicht gewusst, was sie damit eigentlich ins Rollen gebracht hatte.. allerdings hätte es sie in dem Moment, in dem sie ihre Entscheidung getroffen hatte wahrscheinlich auch gar nicht gekümmert. Gesunder „Menschen“verstand versus hallianische Impulsivität.. die Frage, wer dabei gewann, erübrigte sich.

Doch wie dem auch sei, in ihrem Postfach fanden sich einige Entschuldigungsschreiben vom Oberkommando. Man habe nicht geahnt, dass Branagh so weit gehen würde. Man habe nicht vorhersehen können, dass er die Realität dermaßen verzerren würde. Man entschuldigte sich, dass ihr Ruf dermaßen geschädigt wurde, auch wenn das nie im Sinne der Sternenflotte gewesen und diese damit nicht schuld sei. Selbstverständlich habe man sie schon längst rehabilitiert. Natürlich wisse man beim Oberkommando, dass sie niemals für das Orion-Syndikat oder das Dominion gearbeitet habe. Und das habe man auch bereits der Öffentlichkeit mitgeteilt und ihre damals absolvierten Flugausbildungen präsentiert. Ihre Suspendierung sei aufgehoben worden. Mit weiteren Folgen habe sie nicht zu rechnen.. Ob man sich nicht irgendwie einigen könne? Ihr zum Beispiel bei ihren Studien entgegenkommen könne? Vielleicht strebe die Pilotin ja auch eine Karriere an der Akademie als Ausbilderin an? Man habe gehört, dass sie bereits Schüler ausgebildet habe....

Milseya hatte beim Lesen milde gelächelt. So impulsiv sie ihre Entscheidung getroffen hatte, so schnell hatte sie ihre Anwälte auch wieder zurückgepfiffen. Eine öffentliche Entschuldigung und Richtigstellung der Tatsachen vom Oberkommando reichten ihr von dieser Seite völlig aus. Ihre Anwälte hatten die Hände über den Kopf zusammengeschlagen, auf sie eingeredet, dass man die „da oben“ doch nicht einfach so davon kommen lassen dürfe, was wäre mit dem Schadensersatz, der ihr mit Sicherheit zustehen würde, doch Milseya blieb in diesem Punkt unnachgiebig. Wie auch, dass ihre Anwälte sich dafür nach Herzenslust auf Zack Branagh stürzen durften. Allerdings stellte sie als Bedingung, dass ein möglicher Schadensersatzanspruch nicht an sie, sondern an die Siedler ausbezahlt werden solle. Was zur Hölle sollte sie denn mit noch mehr Geld? Und da war natürlich noch die Kleinigkeit mit ihrer Ehre. Wenn die Sternflottengerichte mit Branagh fertig waren, dann, so hatte sie ihre Anwälte beauftragt, sollte er an ein klingonisches Gericht überstellt werden... dann würde sie sich erneut mit dieser Sache beschäftigen. Aber erst dann.

Zunächst galt es einige andere Dinge zu regeln.

Da war zu allererst die äußerst wichtige Frage, was sie zur Hochzeit von Jenax und George anziehen sollte - wenn sie bei der ersten Zeremonie schon etwas auf dem Leibe tragen durfte. Und dann noch die Frisur- und Schmuckfrage .. eine Anfrage bei Miauz brachte Milseya an den Rand eines Nervenzusammenbruches, denn der Kater hatte keinen Termin mehr frei. Alles Bitten und Flehen brachte nichts. Der Friseur schüttelte unbarmherzig mit dem Kopf. Nun, da musste sie sich eben selbst etwas einfallen lassen. Die Kleiderfrage.. musste sie die Galauniform anziehen? Schnell war die Frage an Jenax geschrieben...

Die Geschenkefrage war bereits erledigt. Die hatte sie bereits besorgt, als sie kurz auf der Erde gewesen war, um nach ihrer Wohnung zu sehen. Ein kleiner Spaziergang über den Markt von Kuala Lumpur, ein paar Gespräche mit ein paar alten Bekannten und schon hatte die Pilotin alles

beisammen. Immerhin hatte sie Jenax Geschenk schon während ihrer eigenen Hochzeit auf Halii besorgt: ein mit winzigen Perlen und Amethysten gewirkter Nachtmantel aus imprägnierter Seide. Dazu ein passendes, glattes Negligé und bestickte Pantöffelchen. So würde die Betazodin jedenfalls nachts nicht frieren, wenn sie die Zwillinge fütterte. Wobei Milseya sich fragte, ob man auf einem klimatisierten Schiff überhaupt fror.

Georges Geschenk war dagegen reichlich schwieriger zu bekommen. Die Pilotin war heilfroh, als sie schließlich den aus dem 21. Jahrhundert und damit mittlerweile wohl schon antiken Bausatz einer Modelldampflokomotive aus dem 19. Jahrhundert der Erde ergattern konnte. Originalverpackt versteht sich. Und schweineteuer! Sie zuckte mit den Schultern. Und wenn schon! George hatte ihr vor langer Zeit einmal gesagt, dass er so etwas gerne zusammenbaute. Ob er allerdings jetzt, da die Zwillinge da waren, die Zeit dafür haben würde, war fraglich, aber die Kleinen würden ja irgendwann nicht mehr klein sein .. wer weiß, vielleicht würde er es gemeinsam mit ihnen zusammenbauen.

Natürlich gab es noch ein paar andere Kleinigkeiten dazu, wie Chilischokolade (die beste gab es immer noch bei Jom Kal in Kuala!), Milabeerenbrand (ihr bajoranischer Onkel hatte ihr ein paar Flaschen geschickt) und getrocknetes, haliianisches Aleta. Alles in wunderschön gravierten Glasbehältern, die mittlerweile bruchsicher in Geschenkpapier verpackt bei den anderen Geschenken in einer Ecke des Raumes standen.

Und nun? Da war noch der Antrag auf kurzzeitige Versetzung auf die IKS Eisenstein für die experimentelle Beweisführung ihrer Theorie über die Quantenfäden. Dann musste sie Vinara noch mitteilen, dass sie wie versprochen einen originalen Antrieb aufgetrieben hatte und dieser bereits auf dem Weg nach Qo'nos war. Die jährlichen Personalgespräche und -berichte von Flight standen noch an. Die jährlichen Auffrischungsflugprüfungen. Ihre Abschlussprüfungen in Allgemeiner Astrophysik und Atomphysik.

Milseya seufzte erneut. Aber erst einmal würde sie etwas essen. Wie immer, wenn sie bei einem Planeten Halt machten, gab es im Casino immer eine fantastische Auswahl an frisch zubereiteten Speisen - ob Cheffe vielleicht gerade eine Mandarinencremetorte im Angebot hatte ... ?

---

George Sheridan  
27.12.2007 - 16:45

„Sag mal war das nötig, das wir uns wie die Verbrecher von Bord geschlichen haben?“

„Ja das ist es.“, antwortete George und zog den Kragen seiner Lederjacke hoch.

„Ich habe schon immer gewusst wie gut es ist einen – Ersatz Kommunikator – mitzunehmen.

Komm schon wir, haben nur eine Stunde, bevor jemand noch unser Verschwinden bemerken wird.“

Chris zuckte mit den Schultern und folgte seinem älteren Bruder. Die Beiden hatten sich nach Manhattan in die 5th Avenue Beamens lassen. Seit Jahrhunderten fand man hier Geschäfte, die Luxusgüter anboten. Vor einem Juwelier stoppte der Chefingenieur und blickte über die Schulter.

„Davon weiß niemand, nicht mal Jenax oder die Kinder.“

„Du und Geheimnisse?“

„Wieso?“

„Na ja, du bist eigentlich so redselig.“

„Sag doch gleich Klatschbase zu mir.“

„Aber nicht doch! Im Gegenteil, es ist erfrischend das auch du noch Geheimnisse hast.“

„Wie soll ich das wieder verstehen?“

„Vergiss es.“

George wölbte eine Braue, dann betraten die Beiden Männer das Geschäft. Chris hielt sich im Hintergrund und betrachtete sich die Auslagen. George erblickte einen älteren Herrn, der leicht untersetzt war und einen verstreuten aber freundlichen Eindruck machte.

„Was kann ich für Sie tun, Sir?“

„Ich möchte die Trauringe abholen, die ich bei ihnen in Auftrag gegeben habe. Der Name ist George Sheridan.“

„Einen Augenblick bitte.“ Die Lesebrille wurde mit einer Handbewegung auf die richtige Höhe des Nasenrückens geschoben, dann gab der Mann die Daten in einen Computer ein, welcher kurz darauf zirpte.

„Ah! Es ist fertig! Ich hole es ihnen sofort Mr Sheridan.“

„Debora, wo ist die Bestellung für Mr Sheridan?“

„Im Safe, Großvater.“ Die junge Frau blickte durch den Korridor in das Geschäft und erkannte den großen dunkelhäutigen Mann, der schwarze Lederjacke trug. Nach wenigen Minuten kam der alte Mann wieder zurück.

„Was ist los?“

„Das ist er!“

„Wer?“

„Der Chefingenieur aus der Dokumentation.“ Der alte Mann sah, wie die Augen des Mädchens zu leuchten begannen.

„Kleines, soweit ich es gelesen habe, hat er Kinder, darunter einen Sohn, der in deinem Alter ist.“, der Juwelier wölbte eine Braue. „Und er ist vergeben.“

Diese Antwort tat dem Blick des Mädchens kein Abbruch. „Kind nimm eine kalte Dusche, du machst sogar mir Angst.“

„Ich hoffe, das es Ihnen gefällt?“

George betrachtete sich die Ringe. Diese glänzten im Licht so makellos, das ein Ferengie wohl bei diesem Anblick zu einem Kleinkind werden könnte.

„Oh ja, es ist Perfekt. Vielen Dank.“

„Ich habe zu danken. Gestatten sie mir eine Frage? Wann ist es soweit?“

„In zwei Tagen. Dann bin ich wieder verheiratet.“

„Dann darf man ihnen und ihrer Verlobten gratulieren.“

„Danke.“

Der alte Mann packte die Ringe in eine Schatulle, welche selbst sehr wertvoll aussah. George bezahlte die Ringe und verließ mit Chris das Geschäft.

„Und was machen wir jetzt?“

„Wir haben noch eine halbe Stunde.“, George neigte den Kopf zur Seite. „Was hast du im Sinn Chris?“

„Ich?“

„Diesen Blick kenne ich. Ich hatte ihn auch, wenn ich was am Auskochen war.“

„Und jetzt nicht mehr?“

„Ich habe vor dem Spiegel geübt um ihn los zu werden.“

„Ach?“

„Deswegen weis auch niemand hiervon!“, George zeigte auf die Schatulle.“ Also?“

„Ich kenne hier ein Geschäft das recht Spezielle Holodeck Programme verkauft.“

„Du meinst doch nicht?“

„George, du weisst, was bei der letzten Jungellenabschiedsparty passiert ist.“

„Gut genug um den gleichen Fehler nicht noch einmal zu begehen.“

„Sicher. Aber so ist es sicherer.“

Chris zwinkerte George zu.

„Berühmte letzte Worte.“

„Komm schon! In 2 Tagen ist die freie Zeit vorbei.“ Chris legte seine Hand auf Georges linke Schulter.

„Ich hatte freie Zeit? Das ist ja was ganz was Neues.“

„Vertrau mir!“

„Das sagtest du damals auch!“

„Pessimist!“

„In Ordnung! Zeige es mir einfach. Damit ich weis weswegen ich dich erwürgen muss.“

„Das ist ein Wort.“

10 Minuten später hielt George einen isolinearen Chip in der Hand.

„Das ist nicht dein Ernst!“

„Warum denn?“

„Weil ich für solch einen Unsinn zu Alt bin!“

„Wie du meinst. Ich meine.....“

„Ich kann nur hoffen, dass du in Form bist. Auf BetaZed werden alle nackt sein.“

„Nur keinen Neid.“

„Eingebildet bist du gar nicht.“

„Schau es dir einfach an. Es wird dir gefallen.“

„Oder mir eine Scheidung einhandeln.“

Unbemerkt kehrten die Brüder wieder auf das Schiff zurück.

---

Vinara Shral  
27.12.2007 - 21:40

Die von Dr. Morten angekündigte Schärfung der Sinne war lediglich an Vinaras Augen durchgeführt worden - dafür musste sie die nächsten Tage vor allem in hellerer Umgebung spezielle Kontaktlinsen (selbst vom Nahen kaum erkennbar) oder wahlweise eine Brille tragen.

Mit einem ebensolchen "Nasenfahrrad" geschmückt saß die Andorianerin nun in einem Chicagoer Café und bemühte sich ihre Dissertation endlich zum Abschluss zu bringen.

"Commander Shral! Endlich sehe ich Sie mal."

Die Wissenschafts-Offizierin sah auf und erblickte einen älteren, rundlichen Mann mit Schnauzbart in Admirals-Uniform.

"Mr... *Commodore* Scott?" Sie stand auf und salutierte.

"Aye, aber nennen Sie mich einfach nur Scotty. Als halbe Ingenieurin haben Sie sich das Privileg verdient." Er schüttelte ihr geradezu kameradschaftlich die Hand.

"Übertreiben Sie es nicht Comm... *Scotty*, ich bin maximal eine 20-Prozent-Ingenieurin und auch dann fasse ich im Maschinenraum lieber nichts an."

Der Commodore lachte. "Nur keine falsche Bescheidenheit mein Kind. Sie sollten sich in technischen Dingen mal ein Beispiel an Spock nehmen, der hat während ich mit dem Außenteam auf Khitomer war zusammen mit McCoy einen Photonentorpedo modifiziert, mit dem sich der getarnt feuernde Bird of Prey aufspüren und vernichten ließ. - Aber ich bin nicht deswegen hier. Im Auftrag der klingonischen Regierung hat man mich als Gutachter bei einem ehrgeizigen Restaurierungs-Projekt hinzugezogen das auf Ihre Anweisung hin in die Wege geleitet wurde. Ich mus sagen, Sie haben da ein ganz schönes Fossil aufgetrieben Lieutenant-Commander! Die Raptor-Klasse war schon veraltet bevor ich geboren wurde!"

Sie nahmen beide Platz und die Raumfahrerlegende bestellte sich einen Kaffee mit Whisky.

"Aber Sie sind zeitlich immer noch näher dran als irgend ein anderer Ingenieur, mit Ausnahme vielleicht einiger 200-jähriger Vulkanier", meinte Vinara. "Wie lautet denn nun Ihre Expertenmeinung zu dem Raptor?"

"Wenn ich ehrlich sein soll habe ich zuerst gedacht Sie hätten den Verstand verloren. Ein solch altes Teil im *Originalzustand* wiederherzustellen ist schlicht und ergreifend Irrsinn; selbst die Enterprise wurde einmal gründlich generalüberholt und das noch zu ihrer Dienstzeit! Aber dann hörte ich dass das Ganze als eine Art Geschenk an eine haliiianischen Pilotin gedacht ist, die vor Kurzem in ein klingonisches Haus eingehiratet hat."

"Und nun meinen Sie Lieutenant Anquenar habe den Verstand verloren?"

Scotty hob beschwichtigend die Hände. "Ich will hier keine klingonische Schwiegertochter beleidigen, ich selbst weiß aus eigener Erfahrung dass Piloten ein eigenes Völkchen sind. - Was nun die Realisierbarkeit angeht: Machbar ist vieles; wenn Anquenar es wünschen sollte könnte man ihr sogar ein Original-Shuttle aus dem späten 20. Jahrhundert zusammenbauen. Nur ohne Originalteile dürfte das ziemlich schwer werden."

"Lieutenant Anquenar hat mir vor Kurzem eine Mitteilung geschickt, dass es ihr gelungen ist einen funktionsfähigen Original-Raptor-Antrieb aufzutreiben der jetzt gerade unterwegs nach Qo'noS ist."

"Ein *Original-Antrieb*?" Scotty war aufgesprungen und sah aus als würde er jeden Moment einen Herzinfarkt bekommen. "Also den werde ich mir auf jeden Fall ansehen, am besten ich buche mir sofort einen Flug dorthin."

"Sie brauchen sich nicht zu beeilen, selbst ich weiß dass zuerst die Hülle wieder ihre alte Elastizität zurückerhalten soll", beruhigte Vinara ihn mit einem Lächeln.

Der Ingenieur ließ sich wieder in den Stuhl zurückgleiten. "Aye, da haben Sie Recht, ich war nur so aufgeregt. Ich erinnere mich noch als ich davon geträumt habe eine alte NX-Klasse zu restaurieren, da war ich gerade Kadett im dritten Jahr! Damals hätte immerhin noch eine gewisse Chance dazu bestanden, aber jetzt... Auch wenn es ein klingonisches Schiff ist, allein die Ära aus der es stammt ist fabelhaft. Für mich werden natürlich die alte 1701 und Captain Kirk stets die Besten sein, aber Captain Archer und seine allererste Warp-5-Enterprise haben einen wichtigen Grundstein dafür gelegt."

"Ich denke jede Generation hat ihre Helden... A propos Held, Sie sprachen ja anfangs von Ihrem Einsatz während der Khitomer-Konferenz." Und die Andorianerin erzählte ihm von dem Phaser den sie ebenfalls auf Qo'noS aufgetrieben hatte.

"Also ich glaube auch nicht dass dies mein alter Phaser ist; gerade von dem sollen so viele angeblich echte Exemplare existieren... Dabei ist der wirklich echte bis jetzt noch nicht wieder aufgetaucht."

"Ich habe meinen gerade bei mir; ich wollte ihn an der Akademie von einem Experten untersuchen lassen aber die Ehre gebührt jetzt Ihnen."

Scotty nahm das Teil kritisch in Augenschein; er klemmte sich sogar eine Minilupe ins Auge und nahm Werkzeug zur Hilfe. "Wie zu erwarten ist das nicht meiner. Den habe ich nämlich

eigenhändig modifiziert, so dass er auch als präziser Bohrer und Schweißgerät fungieren konnte. Dieses Exemplar hier stammt nicht einmal von der Enterprise-A, es wurde zwei Jahre später angefertigt. Aber wenn Sie wollen kann ich es Ihnen wieder auf Vordermann bringen, mit zeitgemäßem Innenleben aber in unveränderter klassischer Hülle."

"Auch mit Spezialmodifikationen?"

"Sagen Sie mir was Sie haben möchten und ich baue es Ihnen ein. Was die Energieversorgung betrifft, so passen in den Originalgriff mit ein paar minimalen Änderungen dieselben Powerpacks wie in den Pulsphasern der Marines rein... Sie werden doch demnächst mit denen zu tun haben, mit den Marines meine ich?"

"Ja. Haben Sie die Dokumentation eigentlich gesehen?"

Scotty schnaubte. "Nein, meine Ärzte haben es mir verboten. Aber als sie vorbei war präsentierte man mir einen entschärften Zusammenschnitt. - Mein Kind, ich kann mich an vieles gewöhnen. Etwa an Viergondel-Schiffe die sich dreiteilen können; an Riesenkreuzer von über 900 Metern Länge; auch daran dass eine Ingenieurin der Sternenflotte dauerhaft den Maschinenraum eines klingonischen *Forschungs*-Schiffs leitet. Aber diese Unterhaltungs-Show die die Unverschämtheit hat sich als *Dokumentation* zu deklarieren... Jim Kirk hätte solchen Medienheinis den Marsch geblasen. Ich bin nur froh dass die Sache noch glimpflich ausgegangen ist, und es wie ich gehört habe sogar tatsächlich ein paar neue brauchbare Rekruten gibt. Tja, einige von denen werde ich wohl bald persönlich in die Grundlagen des Ingenieurwesens einweisen; ich hoffe mal aus denen wird was."

"Das hoffen wir alle Commodor... Scotty." Vinara teilte ihm noch ein paar Modifikations-Wünsche in Hinblick auf den alten Phaser mit und er versprach ihr, obendrein auch eine Sondergenehmigung zum Tragen der Waffe bei normalen (Außen-)Einsätzen zu besorgen.

---

Assjima

28.12.2007 - 01:15

„Ganz sicha Doktoa! Des mua hia irgendwo sei.“ Anna Ruski kräuselte die krause Nase und sah sich aufmerksam um. Die beiden Raumreisenden standen auf einem schmalen Fußpfad inmitten eines dichten Waldes.

„Anna ... sind Sie sicher dass Sie dem Transporterchief die richtigen Koordinaten gegeben haben? Das sieht irgendwie nicht aus als wenn sich ein Meilenstein der Technik irgendwo im Umkreis von ... na ja, mindestens 50 km befinden würde.“ Assjima zog den Reisverschluss ihrer Jacke bis zur Nasenspitze hoch. Eine dicke Schneeflocke setzte sich auf ihre Glatze und änderte sofort ihren Aggregatzustand. *Ich hätte eine Mütze mitnehmen sollen ...* Besorgt wendete Assjima das Gesicht nach oben. Dicht über den Tannenwipfeln hingen graue, schneeschwangere Wolken.

„De Kooadinatn san koarekt. Vielleicht etwos veraltet, aba wenn es keina größern Erdrutsch gegebn hod mua des oafach hia sei.“ Anna griff nach Assjimas Arm. „Komma Sie, Doktoa. Mia gehn oafach oa Stück den Berg runta. Es kann ned weid sei.“

Zögerlich setzte sich die Ärztin in Bewegung. Worauf hatte sie sich nur wieder eingelassen. In ihrem Büro stapelte sich die Arbeit und sie begab sich auf Expedition, um ein passendes Hochzeitsgeschenk für George zu besorgen. Nach einem fünfzehnminütigen Fußmarsch hatten sie die Talsohle erreicht. Hier lag der Schnee fast knietief.

„He Sie da drübe! Passet Sie doch auf wo Sie hinlaufe!“ kreischte plötzlich jemand durch den Wald. „Weg da, sonst bekommt Sie ebbes uf den Kobf.“ Ein lautes Krachen ertönte und die beiden Frauen konnten sich nur durch einen gewaltigen Hechtsprung in den Graben retten. Direkt neben ihnen donnerte eine mächtige Tanne zu Boden.

„Wos zuam Teifl is denn hia los?“ dröhnte Anna während sie sich wieder aus dem Schnee wühlte. „San Sie in Oadnung, Doktoa?“

„Ja, ich glaube schon ... das ging ja gerade noch mal gut.“ Assjima stand auf und zog die gewichtige Anna hoch. „Da drüben ist jemand!“ Sie zeigte auf einen schwächtigen Mann, der mit einer Axt bewaffnet auf sie zustapfte.

„Sind sie noh vo alle guade Geischder verlasse? Sie könne doch nedd oifach so in oir Schlagregio herumlaufe! Dr Baum hädde sie dodschlage könne, hajo, so isch des ! Habet Sie noh des große

Schild obe an dr Schdraße nedd gsehe?“ keifte der kleine Kerl aufgebracht.

„Was hat der gesagt?“ Die Deltanerin schaute Anna hilfeschend an.

Doch die überhörte die Frage und giftete wütend zurück: „Mia warn o keina Straße und hobn deshalb aa koa Schild gsehn. Sie könn doch ned oafach ohne Voawarnung oan Baum fälln. Da mua man doch *Baum fällt* rufa!“

„In moim Wald kann i Bäum fälle wie i will. Wenn Sie scho im Windr hir rundaggeln wolle, noh müsse sie au selbr auf si ufasse.“

„Dea Schwarzwald is doch a Winterurlaubsregion. Da laufa doch ständig Besucha herum.“

„Abr nedd bei uns. Mir sind doch schließlich nedd am Mummelse. Und in moim Wald hedd s no nie irgendoi Tourischde gebe. Habet Sie si verirrd?“

„Verirrt hobn mia uns ned. Genau hia soite doch Tumlingn liagn.“

„Sie wolle no Tumlinge?“ Der kleine Mann lachte schrill. „Da sind sie ungefähr 150 Jahre z schbä dro. Tumlinge isch doch scho längsch no Nei-Waldachdal verlegd worde. So wie alle andere Ordschdeile vo Waldachdal au.“

„Verlegt? Wohin wurde dea Oat denn verlegt?“

„Wolle sie mi auf den Arm nehme?“ Der Mann betrachtete die beiden Frauen skeptisch „Sie komme ganz offensichtlich wirklich nedd vo hir. Die hend d ganze Gemoid doch umgesiedeld ... irgendoi kloir Planed im Kalandrasekdor. Damid hir wiedr mehr Pladz für Bäum und Dourischden ischd“ Er nahm die Axt von der Schulter und stützte sich auf den Schaft. „Wisset Sie, seid alle no Risa fahre isch bei uns im Ländle nemme vil los mid dem Fremdeverkehr. Deswege sind d meischede aus unser Gemoid umgesiedeld um auf dem Planede Oleb oi Konkurrenz für Risa aufzubaue. Gleichzeitich sollde hir wiedr mehr Pladz für Urlaubr auf dem Bauernhof gschaffe werde. Abr wr will scho Ferie auf dem Bauernhof mache wenn auf Risa d Massage im Preis oigeschlosse sind. Mid diese All-include-Reise kann unseroir doch gar nedd mithalde. Also mache mir ebe wiedr des, was mir seid Jahrunderde machen: Bäum fälle, hajo, so isch des!“

Anna nickte verständnisvoll mit dem Kopf. Assjima hingegen hatte aufgegeben. Wenn der Mann Süd-Ferengisch gesprochen hätte, wäre es ihr sicherlich leichter gefallen, seinen Ausführungen zu folgen. Bei der Programmierung des Universaltranslators war dieser Dialekt offensichtlich übersehen worden.

„Abr was wollet Sie noh in Tumlinge?“

„Mia woitn eigentli zua den Fischerwerkn“

„Ach d sind doch no da. Dr alde Fischr hädde s niemals zugelasse, dess soi Firma verlegd würd. Gehet Sie nur immr gerad aus. Isch höchschdens oi halb Schdud z gehe. Abr immr schön no obe schau. Es gibd no mehr Waldbauere und i bin sichr dess zumindesch dr Joggl heide beim Schaffe ischd.“

„Measse! Mia werdn Ihrn Rod beherzign.“

„Und Sie jung Frau sollde si oi Müdze aufsedze wenn Sie scho koi Haare hend. Bei uns isch s kald um diese Jahreszeit“ gluckste der Kerl und zwinkerte Assjima schelmisch zu. Dann warf er die Axt über die Schulter und stapfte davon.

„Anna ...“ murmelte die Ärztin, während sie dem Mann hinterher starrte, als ob sie gerade eben den Schwarzwälder Hörnerich höchstpersönlich getroffen hätte. „... haben Sie herausbekommen können, wo wir hinmüssen?“

„Aba natürl. A halbe Stunde, dann han mia da. I hoffe, Sie hobn feste Schuhe o?“

„Sternenflotten Standartmodell. Wird schon gehen.“

Fünfundzwanzig Minuten später lichtete sich der Wald. Es war noch deutlich zu erkennen, dass sich hier einstmals eine große Fabrikanlage befunden hatte. Doch nun war das Gelände zugewachsen

und von dichtem Tannenwald umrahmt. Unter der Schneeschicht ließ sich ein kleiner Park erahnen, der sich um ein grau-rotes Quaderförmiges Gebäude erstreckte. Ganz oben auf dem Dach prangte in leuchtenden Neonbuchstaben *Artur Fischer GmbH & Co*

Ein gepflegter Weg führte durch den Park an einem unbesetzten Pförtnerhaus vorbei zum Eingang. Ohne einem einzigen Menschen zu begegnen betraten die Frauen die gänzlich in Grau und knallrot gehaltene Lobby, in deren Zentrum ein übergroßes, phallusartiges Plastikgebilde stand. Auf einem grauen Plastikschild war in roter Inschrift zu lesen: *An dieser Stelle erfand Artur Fischer im Jahre 1958 den Fischerdübel.*

In der menschenleeren Halle war es angenehm warm aber recht dunkel. Assjima zog den Reisverschluss ihrer Jacke auf und sah sich um. „Also ich weiß nicht ... das sieht eher aus wie ein Denkmal. Und dazu noch wie ein geschlossenes. Ob es hier wirklich noch einen Fabrikverkauf gibt?“

„Doch. Des mua es noch gebn. Oa Freind meina Mutta hod hia erst letztes Jahr sehr günstig oagekauft.“ Die Krankenschwester richtete sich zu ihrer vollen, überaus beeindruckenden Größe auf und brüllte: „SERVUS! Is hia jemand?“

Schlagartig wurde es hell. Überall blinkten Lichter auf. Eine Schiebetüre öffnete sich und ein junger Mann im Anzug stürzte heraus. „Oh oh oh ... meine DAMEN! Bitte entschuldigen Sie! Unsere Detektoren haben Sie nicht angezeigt. Sie sind ...“ Er lief rot an „ ... unglücklicherweise auf männliches Testosteron geeicht.“ Nervös zupfte er an seinem Jackett. Dann hatte er sich gefangen und wurde professionell. „Willkommen in den heiligen Hallen des schwäbischen Erfindergeistes. 1948 gründete Artur Fischer diese Werke und in seinem langen Leben ist es ihm gelungen, den zweitgrößten Erfinder seiner Zeit Thomas Edison, zu übertrumpfen. Dieser schaffte es auf 1.093 Patente. Artur Fischer meldete noch drei Tage vor seinem Tod das 1.094. Patent an ... der selbsttankende Rasenmäher. Bis zum heutigen Tage wurde diese Rekordzahl nicht übertroffen. Doch bitte treten Sie ein. Schauen Sie, staunen Sie, kaufen Sie! Nirgendwo in der Galaxis wird Ihnen ein vergleichbares Wunder begegnen. Selbstverständlich akzeptieren wir alle gültigen Förderationswährungen.“ Er trat zur Seite und gab den Weg durch die große Tür frei. Assjima und Anna traten ein und ... staunten!

Stunden später materialisierten sie im Transporterraum der Community. Und mit ihnen eine große Kiste in grau-rotem Geschenkpapier.

Assjima wuchtete die Kiste auf die Schulter und lachte die Kollegin gutgelaunt an. „Das war wirklich erstaunlich! Anna, vielen Dank für den Tipp. Wir hätten George wirklich mitnehmen sollen. Er hätte bestimmt geglaubt, sich mitten in einem Märchen aus 1001 Nacht zu befinden.“

---

George Sheridan  
28.12.2007 - 21:45

„Es gibt Anfragen, was man anziehen soll.“, Jenax sah auf das PADD, „Bei der Zeremonie auf dem Schiff meine ich.“  
„Meinetwegen können auch da alle nackt erscheinen, dann läuft auch niemand Gefahr overdressed aufzutauchen.“, brummte George leise.  
„Entschuldige Jenax.“  
„Also?“  
„Galauniform.“  
„Gut. Dann bleiben nur noch die Vorbereitungen im Casino.“  
„Wo brennt es da?“  
„Nun, Chef will noch mal das Menu durchgehen ebenso das kalte Buffet. Dann solltest du nicht deinen Termin bei Miauz vergessen.“  
George nickte nur. „Danke Imzadi.“ Jenax setzte sich auf das Sofa zu George und nahm seine Hand.  
„Morgenabend noch der Jungesellenabschied, dann die Hochzeit. Und dann die Flitterwochen.“  
Jenax schmiegte sich an ihren Verlobten. Die Tatsache, dass die Kameras nicht mehr da waren, wirkte noch immer ein wenig unwirklich. „Noch 20 Minuten, dann gehen wir zu Chef.“  
„Einverstanden.“

Nach diesen 20 Minuten befanden sich nun George und Jenax bei Chef. Dieser hatte das Menu vorbereitet und ein Muster aufgestellt. Es war immer erstaunlich, wie es dieser Mann schaffte aus den einfachsten Dingen wahre Wunder zu zaubern.

„Es ist schon lange her, das wir hier eine Hochzeit hatten.“, bemerkte der Koch mit einem Schmunzeln.

„Aber ich werde dafür Sorgen, das jeder sich mit einem Lächeln daran erinnert.“

„Da bin ich sicher. Und die Sporthalle wird mehr als sonst frequentiert sein.“, George Lachte darauf kurz.

„Ja auf BetaZed sollten alle in Form sein Chef.“, fügte Jenax hinzu und lächelte schief.

„Ich habe nichts zu verbergen!“, antwortete Chef mit gespielter Ernst. „Und wer weis, vielleicht erobere ich dort eine Schönheit?“

„Dann Gute jagt Chef“

„Danke Commander.“

„Wen haben wir noch auf der Liste?“

„Vendetta. Es geht um die Dekorationen für das Casino.“

„Dann nichts wie hin.“

Die Beiden bogen nun in den nächsten Korridor.

Holodeck 2

„Das erinnert mich an was.“, stelle Admiral Sheridan fest.

„Das ist die Reproduktion von dem Lokal, wo wir vor 15 Jahren.“, Chris unterbrach sich kurz.

„Du warst damals in diesem Schuppen?“

„Dad, es ist Vergangenheit.“

„So? Ist es dass?“ Walthers Sheridan wölbte eine Braue. „Na schön. Es ist sozusagen verjährt.“

„So sehe ich das auch.“

„Nun, wenn dein Sohn 16 Jahre alt ist und du würdest ihn in einer Bar wie dieser,“ Walthers machte eine ausschweifende Geste, „erwischen. Was würdest du tun?“

„Ich würde ihn erschießen.“

„Damit dürftest du quitt sein!“

„Allerdings Chris.“, Walthers wanderte zu der Theke. „Die Mädchen.....“

„Ja sind sie Dad.“

„Auch diese Orionierin die ...“; „die auch.“

„Junge werde erwachsen.“

„Dad!“

„In Ordnung. Was hast du noch im Programm?“

„Eine Überraschung., Dad.“

Chris nahm ein PADD und aktivierte diese. Der Admiral stieß nur noch einen Pfiff als Antwort aus.

---

Assjima

29.12.2007 - 03:11

*Wegen Fortbildung geschlossen. Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an Doktor Gilmore* stand in großen Lettern an der Tür der primären Krankenstation.

Meg rückte das Schild noch einmal zurecht und griff nach der Handtasche. „Der arme John – hoffentlich bricht heute keine Grippe-Epidemie aus. Komm James ... die anderen warten schon im Transporterraum.“

Der lange Kollege lachte. „Ich mach mir da eher Sorgen wegen der überfüllten Sporthalle. Die wollen vor der Zeremonie auf Betazed alle noch in Form kommen. Gilmore wird alle Hände voll zu tun haben.“

Wenig später standen die beiden in einem Transporterraum, der vor Blauhemden fast zu platzen schien. Fast die gesamte medizinische Belegschaft drängte sich vor den Plattformen. James setzte ein breites Grinsen auf. „Das passiert auch nicht so oft, dass jemand seinen persönlichen Fanclub während eines Vortrages an der Akademie der Wissenschaften dabei hat.“

„Da sind ja sogar ein paar von der Wissenschaftsabteilung.“ Auf Megs Gesicht breitete sich Besorgnis aus. „Ich hoffe nur, dass die sich auch alle anständig benehmen. Elijah wird bestimmt wieder seinen glasigen Blick aufsetzen sobald Assjima hinterm Rednerpult auftaucht.“

„Soll er doch. Solange er nicht anfängt, lauthals Liebesgedichte zu rezitieren. Und wenn Miki auch nur eines seiner bescheuerten Schimpfworte hören lässt werde ich ihm persönlich das Maul stopfen. Komm Meg – wir sind dran.“

„Und sobald du deine Fäuste schwingst bekommst du es mit mir zu tun, Freundchen.“

\*\*\*

Drei Stunden später schwebte der Duft von Kaffee und belegten Brötchen durch die Lobby der wissenschaftlichen Akademie. Dicht gedrängt standen Mitglieder der Sternenflotte, Kadetten, Studenten und andere Zivilisten um die Stehtische und diskutierten eifrig.

„Finden Sie nicht auch, dass die Darstellung der Intakostalraumschwellung durch Professor Doktor Nixalsverdruss zu geringen Facettenreichtum aufwies?“ Ein junger Benzite in Kadettenuniform lächelte James freundlich an.

„Hä?“ antwortete der Crewman verdutzt. Von was sprach der Mann?

„Ich meine ... der Professor hat dieses Phänomen viel zu simpel dargestellt. Den Aspekt der Interzellularflüssigkeitüberproduktion hat er sogar gänzlich ignoriert.“

„Äh ... also ... der Prof hat doch nur gesagt, dass da viel zu viel Wind um die Sache gemacht wird. Wo nix ist kann auch nix schwellen.“

„Wie?“ Der Benzite sah James verwundert an. „Aber ....“

„Ich hab da im Zwischenrippenraum noch nie was gesehen was schwellen könnte. Nicht bei Menschen, nicht bei Klingonen ...“ James biss herzhaft in eine Brötchenhälfte und sprach mit vollem Mund weiter. „Einen Benziten habe ich leider noch nie in aufgeschnittenem Zustand erlebt. Haben Sie da was, was schwellen könnte?“ Er legte das Brötchen auf den Teller und nahm mit zwei Fingern seiner riesigen Pranke die kleine Kaffeetasse auf. „Mist – in diese Fingerhüte passt ja gar nix rein. Ne ne – der Prof hat das schon richtig gesagt: Wo nix ist kann nix schwellen.“

„Aber die Lymphknoten ...“

„Die sind drunter – nicht dazwischen. Heißt ja nicht umsonst *Zwischenraum*. Junge – schau dir den Kram erstmal in echt an. Dann reden wir weiter.“ Der Rest des Brötchens verschwand in seinem Mund.

Der Kadett nippte pikiert an seinem Tee. Dann wagte er einen erneuten Konversationsversuch. „Der Vortrag dieser Deltanerin war ziemlich ... ungewöhnlich.“

„Ungewöhnlich?“ James verschluckte sich. „Der war total abgefahren. Endlich mal was mit Witz ohne dass das Niveau auf der Strecke bleiben musste.“

„Ja, amüsant war es wirklich. Aber diese Theorie! Stammzellen mit Hilfe der Teleportation zu versetzen um neue Organe nachwachsen zu lassen ... erlauben Sie es mir das einmal ganz banal zu formulieren: Das ist doch reinster Schwachsinn!“

Die Kaffeetasse schepperte auf dem Tisch. James drehte sich um und schaute dem jungen Mann direkt in die Augen. „Schwachsinn? Nur weil du diesen Gedankengang mit deiner beschränkten Sichtweise nicht nachvollziehen kannst erlaubst du dir, eine geniale These als Schwachsinn zu bezeichnen?“

Erschrocken wich der Mann einen Schritt zurück. Dann fasste er sich und erwiderte verbissen: „Was fällt Ihnen ein, so mit mir zu reden? Und Sie wollen doch nicht im Ernst behaupten, dass so etwas funktionieren könnte.“

„Ich rede mit dir wie ich will Bürschchen! Und das Prinzip hinter dieser Theorie ist absolut simpel. Vergiss einfach mal deine blöde Quantentheorie. Einstein hat nämlich doch Recht gehabt. In diesem Universum ist nix zufällig. Alles unterliegt gewissen Ordnungen. Nur sind Leute wie du zu blöd, diese Ordnungen zu erkennen. Zufall oder Schöpfung? Doktor Assjima sagt: Schöpfung! Telekinese ist nichts anderes als eine Art von Rekonstruktion. Das funktioniert wie ein Transporter. Erst hier auflösen, dann dort neu zusammensetzen.“

„Und das alles nur mit ominösen geistigen Kräften? HA! Das ist doch lächerlich!“ trumpfte der Benzite lautstark auf. Die Umstehenden drehten sich den beiden Streithähnen zu.

„Daran ist nichts lächerlich! Ein Quantenfeld hat eine große – vielleicht sogar unendliche Ausdehnung. Innerhalb dieses Feldes kannst du dir jedes Teilchen an jeder beliebigen Stelle bewusst werden lassen. Erst hier – dann da! Es ist dasselbe Teilchen. Kannst du mir mit deinem Spatzenhirn folgen? Du schaffst es neu - mit der Kraft deiner Phantasie.“

„Ach was. Ich kann mir noch so sehr einbilden, die Tasse würde da drüben stehen. Sie bleibt trotzdem hier vor mir.“

„Weil du die Tasse als Tasse betrachtetest. Versuche, die kleinsten Teilchen zu sehen. Und dann musst du nur den Überblick behalten. So dass es weiterhin eine Tasse bleibt und nicht irgendeine unförmige Masse.“

„Das ist doch Humbug. Um so was bewerkstelligen zu können müsste man ja ein Gehirn wie ein Computer haben.“

„Siehst du – genau das ist der Unterschied zwischen normalen Leuten wie uns und den Freaks, die eine telekinetische Veranlagung haben. Bei denen laufen automatisierte Prozesse im Hirn ab von denen wir nicht die geringste Vorstellung haben.“

„Selbst wenn ... was hat das mit Schöpfung zu tun? Hält sich diese Deltanerin für eine Göttin, die nach Belieben Neues schöpfen kann?“

„Wer redet denn davon, etwas neu zu machen? Sie nimmt auseinander und setzt es wieder zusammen. Du hast als kleiner Junge bestimmt auch schon was auseinander geschraubt um es dann wieder zusammen zu setzen. Bist du deswegen ein Gott?“

„Das kann man doch nicht vergleichen!“

„Ne, kann man wirklich nicht, weil dir wie uns allen andern Kreativität und Mut fehlen, um ein Gott zu sein.“

Die Umstehenden lachten. Der Kadett hingegen lief dunkelblau an und saugte wütend das Gas aus seinem Atemgerät ein.

Da schob sich ein schlanker Mann mit langem, dunklem Pferdeschwanz nach vorne und rezitierte mit kräftiger Stimme: „Als ich mit dem Teleskop in die Nacht spähte, blickte ich beim Fokussieren auf meine Hand. Ich bemerkte, dass soeben ein Teil des Kosmos einen Anderen betrachtete. Dasselbe geschah, als ich ins All blickte. Der Kosmos betrachtet sich selbst, und gelangt durch das Bewusstsein zur Existenz. Staunender Sternenstaub, Zweifel und Zuversicht ... Komm James. Wer noch nie den Kosmos erfahren – nein BE-fahren durfte, der kann es nicht verstehen. Der Herr hier ist einfach noch zu jung um durch Selbstbetrachtung über das Bewusstsein zur Existenz zu gelangen. Lass uns meine Diotima suchen um ihr in gebührendem Maße zu huldigen.“

„Verdammt Elijah – wie viele Gläschen Champus hast du jetzt wieder getrunken? Bei dir schlägt sogar das Syntheol an ...“ Eine letzte Brötchenhälfte verschwand zwischen James Zähnen. „Wo steckt Assjima?“

„Sie hält dort auf der Treppe Hof.“

James wendete sich ein letztes Mal dem Kadetten zu und flüsterte fast drohend: „Schau sie dir genau an, Bürschchen. In ein paar Jahren wirst du sagen können, dass du dabei gewesen bist, als die Medizin einen gewaltigen Sprung nach vorne getan hat, indem sie sich von der Phantasielosigkeit löste um sich neuen, unkonventionellen Wegen zu öffnen. Ich bin nur ein einfacher Crewman, aber ich sage dir: in der Kreativität liegt die Zukunft ... nicht in deinen Büchern.“

Der Benzite schaute den beiden kopfschüttelnd hinterher. Die Gerüchte schienen tatsächlich zu stimmen, welche besagten, dass alle, die länger auf der USS Community gedient haben irgendwie verrückt seien.

29.12.2007 - 19:57

Vinara würde es in der kurzen Zeit die ihr jetzt noch auf der Erde verblieb nicht schaffen, ihre Dissertation abzuschließen. Doch ihr Doktorvater war ohnehin schon überrascht dass sie es bereits so weit gebracht hatte und riet ihr gerade deshalb zu maßvollem Tempo. "Lesen Sie alles noch einmal gründlich durch und seien Sie sorgfältig. Wenn Sie noch ein ganzes Jahr brauchen oder gar zwei ist das absolut in Ordnung. Schließlich nehmen Sie hier an keiner Olympiade im Schnellschreiben teil!"

Über die *Dokumentation* verlor er kein einziges Wort und die Andorianerin wollte auch nicht weiter nachhaken ob er sie denn überhaupt gesehen hatte.

Um sich noch etwas Ablenkung zu verschaffen besuchte Vinara inkognito einen Intellektuellen-Pub in Dublin, wo in den letzten Jahren immer Philosophen, Literaten, Naturwissenschaftler, Ärzte und sonstige komische Käuze verkehrten. Sternenflottenpersonal war in diesem Kreis nicht gern gesehen, wenn auch nicht wirklich unwillkommen; Vinara ging dennoch in zivil und hatte sich obendrein dunkle Kontaktlinsen eingesetzt so dass sie wie eine x-beliebige Andorianerin aussah. Immerhin gab es auch noch andere andorianische Gelehrte - selbst wenn diese im Vergleich zu all den "Kriegern" ihres Volkes in der Minderheit waren.

Dennoch wurde die Wissenschafts-Offizierin von dem Kneipenwirt argwöhnisch begutachtet. "Machen Sie keinen Ärger, wir hatten erst letzte Woche einen andorianischen Waffen-Ingenieur hier, der hat mit unseren Stammpazifisten eine Schlägerei angefangen."  
"Keine Sorge, ich suche nur ein stilles Plätzchen zum Lesen und Zuhören." Ihre Stimme hatte sie soweit es ging verstellt ohne zu unnatürlich zu gelten. Sie spielte die etwas Kurzatmige obwohl sie dank Dr. Morten jetzt sogar noch leichter Luft bekam.

"Ha, stilles Plätzchen... Sie sind wirklich neu hier. Aber irgendwie kommen Sie mir bekannt vor, sind Sie nicht zufällig mit dieser Community-Offizierin aus dem Fernsehen verwandt, dieser rotäugigen?"

"Die andorianischen Verwandtschafts-Verhältnisse können sehr kompliziert sein, ich müsste da erst in meinem Stammbaum nachsehen und dazu habe ich im Moment keine Lust."

Vinara suchte sich einen Tisch am Rand und beobachtete das Treiben an den mittleren Tischen, von denen die meisten so nahe beieinander standen das sie fast schon wieder einen einzigen großen bildeten. Nur hin und wieder schwappten einige Wortfetzen herüber, biss die Kneipentür sich erneut öffnete und ein Mann hereintrat. Er kam der Andorianerin gleich bekannt vor, es war Dr. Yuri Feldstein, ein etwas ruhigerer, bisher immer seriöser Astrophysiker.

"Ah, Yuri! Bist du auch wieder im Lande oder soll ich besser sagen auf dem Planeten? Wo hast du dich die letzten Monate rumgetrieben?", begrüßte ihn einer der am Tisch sitzenden und ein Deltaner fügte hinzu: "Du siehst etwas blass aus. Willst du Schnapps oder Tee?"

"Einen Grog wenn du schon so fragst", antwortete Feldstein und der Wirt brachte ihm zwei Minuten später auch schon einen.

"Also, was ist los und wo warst du?"

"In dem Sektor nahe des Doramess-Systems."

"Du meinst dort wo es vor zwei Jahren diese Supernova gab? Da muss doch alles voller Strahlung sein..."

"Ja, deshalb konnte ich auch keine exakten Messungen vornehmen... Aber ich habe ein paar hervorragende optische Instrumente in meinem Schiff, längst nicht so präzise wie die Sensoren der Sternenflotte aber aus geringerer Entfernung immer noch ausreichend."

"Du willst doch nicht sagen du hast dich mitten ins Zentrum der damaligen Nova begeben?", fragte der Deltaner entsetzt.

"Ach was, ich bin doch nicht lebensmüde! Ich war noch weit außerhalb, aber was ich da gesehen habe... Ich dachte zuerst die Strahlung hätte meinen Verstand vernebelt, aber der Pegel war noch im normalen Bereich und die optischen Instrumente funktionierten einwandfrei."

"Was hast du gesehen?", fragte der Mann der Dr. Feldstein zuerst begrüßt hatte.

Der Astrophysiker trank erst seinen halben Grog aus ehe er weitersprach. "Zuerst dachte ich es sei ein Planetoid, was es letztenendes auch war, aber der seltsamste den ich je zu Augen bekommen hatte... Hört mal, das bleibt jetzt unter uns weil wenn das publik wird ist es vorbei mit meiner Karriere. Ich schwöre euch so wahr ich hier sitze, alles ist wahr aber niemand außer euch dürfte es glauben... Vielleicht noch nicht einmal ihr."

"WAS hast du gesehen?", hakte der Mann wieder nach, diesmal ganz alarmiert.

"Also... Es war zuerst nur ein verschwommener Fleck, aber als ich die Schärfe eingestellt hatte sah ich etwas das am ehesten einer riesigen Schildkröte ähnelte."

"Schildkröte?", echote der Deltaner. "Ich bin zwar Weltraumbiologe und kenne die Drachen von Berengaria, aber von fliegenden Schildkröten habe ich noch nie gehört."

"Die Drachen sind nichts gegen dieses Monstrum... Es war so groß wie ein Planet und auf ihrem Rücken, also das... das sah vier riesigen Elefanten am ähnlichsten. Und diese wiederum trugen eine Art Platte auf ihren Rücken."

"Lass mich raten", lachte nun ein weiterer Mann der bislang geschrieben hatte, "es war die Scheibenwelt aus Pratchetts Romanen?"

"Ich kenne keinen Pratchett", erwiderte Yuri Feldstein verwirrt und verärgert zugleich, "aber ja, es war eine Scheibenwelt. Denn als ich die Position wechselte sah ich unter mir eine fast kreisrunde Formation mit Klasse-M-Vegetation; Wasseranteil ca. 35 Prozent."

Jetzt konnte keiner mehr an sich halten. Alle lachten, prusteten und der Mann vom Anfang klopfte ihm auf die Schulter. "Yuri, ich hatte keine Ahnung dass du so einen Sinn für Humor hast! Der war Klasse, ehrlich!"

Doch Dr. Feldstein, der bislang immer als ernst und seriös gegolten hatte reagierte aggressiv. "Ich sagte euch doch dass ich das wirklich gesehen habe! Leider gibt es nur verschwommene und unvollkommene Aufzeichnungen; niemand wird sie anerkennen und ich war wieder einmal allein unterwegs... Aber ich kann euch beschwören, so wahr ich hier stehe, ich habe diese Scheibenwelt gesehen!"

Der Deltaner dachte nach. "Ich kenne Terry Pratchetts Scheibenwelt-Romane und bin ein großer Fan von ihnen. Es wäre vielleicht möglich dass irgendeine fremde Intelligenz sie sich irgendwie zu eigen gemacht und aus der Energie die bei der Supernova frei wurde dieses Objekt erschaffen hat... Vielleicht hatte irgendjemand von Bord der USS Community damals sie auch gelesen, denkbar wäre es bei dem was man sich über deren Crew so sagt."

Die anderen Männer am Tisch - seltsamerweise war zumindest heute keine Frau anwesend - hielten sich die Bäuche vor Lachen. "Yuri, Schimon, ihr seid echt köstlich!"

Doch auch der Deltaner wurde jetzt sauer. "Ja ja, lacht ihr nur! Aber wenn man nur fest genug an etwas glaubt dann wird es auch Realität, zumindest in einer parallelen Dimension. Und wer weiß was bei dieser Supernova alles passiert ist... Diese Vorgänge sind immer noch weitgehend unerforscht. - Yuri, du solltest auf jeden Fall zur Sternenflotte gehen."

"Bist du verrückt Schimon? Die würden mich auslachen und wieder wegschicken! Es waren schon Schiffe vor mir da und haben nichts gesehen. Und wie gesagt, von diesem Terry Pratchett höre ich heute zum ersten Mal!"

"Ich werde vielleicht zur Sternenflotte gehen", meinte Vinara die aufgestanden und auf die Männer zugegangen war. Sie nahm die Kontaktlinsen heraus und gab sich zu erkennen.

"Ist das nicht irre, sie ist es doch! Genau die aus dem Fernsehen!", gröhlte der Wirt.

"Damit Sie auch Ihren Ruf ruinieren?", fragte Feldstein, "Sie haben viel mehr zu verlieren als ich Lieutenant-Commander. Nein, nicht die Sternenflotte. Vielleicht könnten Sie die Klingonen dazu veranlassen die... Eisenstein oder ein vergleichbares Forschungs-Schiff zu schicken. Aber ich bezweifle dass bei der Strahlung in dem Sektor etwas Vernünftiges rauskommt."

"Dann heißt das Sie glauben diese Geschichte?", fragte der erste Mann die Andorianerin verwirrt. "Ich bin mindestens ebenso skeptisch wie Sie alle, möchte aber nichts von Vornherein als unmöglich ausschließen. Dazu habe ich schon zu viel erlebt und gesehen. - Sie Dr. Feldstein sollten sich auf jeden Fall einer eingehenden medizinischen Untersuchung unterziehen, ebenso wie Ihr Schiff von erfahrenen Technikern unter die Lupe genommen werden sollte. Ich könnte vielleicht sogar veranlassen dass die Sternenflotte sich darum kümmert - ohne dass vorerst jemand von Ihrer Beobachtung erfährt."

"Das sollte ich wohl tatsächlich tun. Also dann... Dann danke ich Ihnen", meinte Feldstein etwas zerknirscht und gab der Andorianerin die Hand. "Ich habe mich zwar schon gründlich von meinem Hausarzt durchleuchten lassen, aber er hat nichts gefunden. Vielleicht hat die Sternenflotte wirklich eine genauere Ausrüstung um... um alle Eventualitäten beiseite zu räumen." Eventualitäten wie etwa einen Halluzinationen verursachenden Tumor, aber das musste bei

Feldstein keineswegs zutreffen.

---

Lucas Bishop  
29.12.2007 - 23:10

„Sie sind verhaftet. Was sie sagen, kann vor Gericht gegen sie verwendet werden, falls sie sich keinen Anwalt leisten können, wird ihnen vom Staat einer gestellt...“ meinte die Polizistin zu Lucas Bishop und ließ die Handschellen zuschnappen.

„Äh Nanni, muss das so echt mit Handschellen sein?“ fragte Lucas etwas genervt, da er mit echten Handschellen an das Bettgestell gefesselt war.

„Für sie immer noch Officer Stevenson!“ meinte seine Verlobte und richtete ihre Sonnenbrille. Dann setzte sich auf Lucas Becken und umklammerte ihn mit ihren Beinen. Sie trug dabei ein Polizisten-Outfit mit Minirock aus Leder. Am Gürtel waren ein Schlagstock, eine Pistolenattrappe und Handschellen gewesen. Eine Polizeimütze und eine Sonnenbrille komplettierten das Kostüm.

„Du weißt ganz genau, dass ich Fesselspiele überhaupt nicht mag. Und den Grund kennst auch ganz genau!“ beschwerte sich der Sicherheitschef bei seiner Verlobten.

Aber die ließ das Ganze kalt und riss ihm das Oberteil weg. „Auf was plädieren sie? Schuldig oder nicht schuldig?“

Lucas verdrehte die Augen und stieß einen innerlichen Fluch aus. Aber er überwand seine Abneigung und stieg wieder in das Spiel mit ein. „Nicht schuldig, Officer...“

„Sie wollen ihre Verbrechen also nicht zu geben? Dann muss ich sie bestrafen.“ antwortete Nanni und zog den Schlagstock aus ihren Gürtel. Als nächstes holte sie aus und haute ihrem Gefangenen den Schlagstock auf den Brustkorb.

„Aua, hast du ein Rad ab? Du kannst mich mit diesem Ding nicht schlagen...“ motzte Lucas und versuchte sich aus den Handschellen zu befreien.

Nanni war etwas erschrocken, denn sie wollte ihrem Verlobten nicht wehtun. „Sorry, aber das macht mich voll scharf...“ flüsterte sie und öffnete den Reißverschluss ihres Oberteils. Was dann folgte ließ Lucas gerne über sich ergehen, als plötzlich der Türsummer betätigt wurde.

„Immer wenn es am schönsten ist, wird man gestört.“ meckerte der Sicherheitschef und schaute fragend seine Verlobte an.

„Wir können den Türsummer auch ignorieren und weitermachen!“ säuselte Nanni und küsste weiter den Hals von Lucas.

„Aber ich bin hier der Sicherheitschef und es könnte etwas Wichtiges sein.“

„Wichtiger als ich? Lucas du hast dienstfrei...“

„Gut, dann mach weiter – Nervensäge!“

Nanni zog nun ihr Oberteil aus und legt sich Lucas drauf, als es erneut an der Tür summt.

„Ignorieren!“ befahl die Biologin ihrem Verlobten.

Doch dann brach ein summendes Gewitter über die Beiden herein.

„Ich komme! Einen Moment bitte...“ brüllte der Sicherheitschef und versuchte aufzustehen, was ihm nicht sonderlich gut gelang, denn er war immer noch mit den Handschellen gefesselt.

Dann trommelte irgendjemand gegen die Tür und rief: „Mister Bishop öffnen Sie sofort die Tür. Hier ist Fräulein Rottenmeier vom Jugendamt der Erde!“

„Nanni mach die verdammten Handschellen auf!“ befahl jetzt Lucas und schaute ernst. Die Handschellen gingen auf aber leider nicht ab. Der Sicherheitschef streifte schnell noch seine schwarze Sporthose über und eilte zur Tür.

Er öffnete die Tür und meinte: „Guten Tag - Fräulein Rottenmeier - was verschafft mir denn die Ehre ihres Besuches?“

Die ältere Dame begutachtete ganz genau den Mann der ihr gegenüberstand und holte ein PADD aus ihrer Handtasche. Als nächstes hielt sie dem Sicherheitschef ein Dokument vor die Nase und begann zu reden. „Das Vormundschaftsgericht hat ihnen das Sorgerecht entzogen und es wurde beschlossen, dass Jolani doch in das katholische Mädchenpensionat zur Heiligen Angelika kommt. Ich bin hier um sie abzuholen. Das Urteil ist rechtskräftig!“

„Wie bitte? Weswegen wurde denn dieser Käse beschlossen?“

„Ihr Beruf ist viel zu gefährlich, als dass sie sich um ein Kind kümmern könnten. Außerdem ist das Umfeld ebenfalls gefährlich und wie diese komische Dokumentation gezeigt hat auch abgrundtief verdorben.“ argumentierte die alte Beißzange.

„Was ist denn hier los?“ fragte Nanni, die in das Wohnzimmer gekommen war und noch immer ihr Polizisten-Outfit trug.

Angewidert schaute die Bürokratin die beiden Sternflottenoffiziere an und meinte dann: „Wo ist die Göre?“

„Jolani ist in ihrem Zimmer und macht Hausaufgaben.“ beantwortete die Biologin die Frage und nahm ihre Sonnenbrille ab.

„Ich hoffe sie beide hatten keinen Geschlechtsverkehr während die Kleine in ihrem Zimmer ist!“ drohte die Rottenmeier und ging in Jolanis Zimmer. Wenig später kam eine heulende Halb-Romulanerin heraus geschossen und klammerte sich an ihren großen Bruder.

„Lucas, ich will bei euch bleiben. Bitte schick mich nicht weg!“ flehte Jolani mit wimmernder Stimme.

Wenige Augenblicke später stand die Frau vom Jugendamt mit einem gepackten Koffer vor den Betroffenen und setzte eine giftige Miene auf. „Kleine, du musst verstehen, dass dein großer Bruder überhaupt keine andere Wahl hat, als sich dem Urteil des Gerichts zu beugen.“ Dann packte sie mit ihren eisernen Griff das junge Mädchen am Arm und zerrte sie von ihren Bruder weg.

„Aua, sie blöde Kuh!“ keifte Jolani, aber die Rottenmeier ignorierte die Schimpfwörter und zerrte das Mädchen aus der Tür raus.

„Lucas tu was, sie nimmt uns Jolani weg!“ forderte Nanni ihren Verlobten auf und schob ihn aus der Tür.

Lt. Cmdr. Bishop lief der Frau vom Jugendamt den ganzen Weg von seinem Quartier zu Transporterraum hinterher und redete auf sie ein. Er bemerkte dabei nicht, dass er barfuss und sein Oberkörper nackt war. Außerdem zierten die silbernen Handschellen immer noch seine Handgelenke.

Fräulein Rottenmeier betrat zusammen mit der heulenden Jolani die Transporterplattform und wartete kurz. „Mr Bishop machen sie jetzt keinen Aufstand und verabschieden sie sich von ihrer Schwester!“

„Jolani, mein Schatz. Halte durch, wir holen dich da raus!“ versprach der Sicherheitschef und drückte Jolani.

„Pah! Eher mögen Klingonen Tribbles!“ keifte die Rottenmeier und verschwand mit dem Mädchen im Transporterstrahl. Wenig später betrat Officer Stevenson den Transporterraum und gab ihrem Verlobten seinen Pullover. Lucas zog seinen Pullover an und sank auf die Knie. „JOLANI“ brüllte er und weinte. Nanni half ihren Verlobten wieder auf die Beine und dann gingen sie zurück in ihr Quartier.

---

George Sheridan  
30.12.2007 - 14:45

Von Bishops Drama bekam zunächst kaum einer was mit. Der Transporterchief, der an der Konsole stand, war sichtlich erschüttert. Jene Frau vom Jugendamt war die Personifizierung der Hölle gewesen. Dagegen nahmen sich jene Wesen, die man die Furien nannte wie Tribbles gegen einen

Bluthund aus.

Der Chief zuckte mit den Schultern. Er fragte sich nur kurz, ob die Chefs dieser Frau überhaupt wussten, was für einen Kinderschreck die da eingestellt hatten? Doch lange konnte der Techniker nicht weiter darüber nachdenken. Die Heißenbergkompensatoren verlangten nun seine volle Aufmerksamkeit. Die wöchentliche Wartung stand mal wieder an.

Aus den 12 Minuten bei Vendetta wurde eine geschlagene Stunde. Die Farbgestaltung der Dekoration erhielt den finalen Schliff. Die Blumenarrangements wurden nun aus Mischungen von Irdischen und Betazoidischen Arten zusammengestellt, die teilweise eine Reizüberflutung verursachen konnten. Jedoch wurden die Zusammenstellungen so gewählt, dass diese dem Auge des Betrachters eher Wohltuend waren.

Auch wurden hier und da vulkanische Orchideen hinzugefügt.

Nachdem die letzten Details geklärt und George beinahe am Einnicken vorbeigeschrammt war – welches nur verhindert wurde, indem Jenax ihm einen unauffälligen Stoß in die Rippen verpasste – verabschiedeten sich die Beiden von Vendetta.

Wenig später waren George und Jenax im Schlafzimmer ihres Quartiers. George zog die Schuhe aus und ließ sich auf das Bett fallen.

„Hörst du das?“

„Ich höre nichts?!“

„Genau das Imzadi!“ George setzte sich auf und zog Jenax zu sich. „Zum ersten Mal seit langer Zeit haben wir Ruhe.“

„Dann lass uns keine Zeit verlieren.“

„Hast du es eilig?“

„Keineswegs.“

„Ausgezeichnet. Denn in den nächsten 48 Stunden werden wir nicht annähernd so für uns sein wie jetzt.“ Beide sagten nichts mehr, ließen sich auf das Bett fallen.

Gegen 4 Uhr morgens Bordzeit am nächsten Tag, waren die letzten Personaltransfers und das Bunkern von den Vorräten abgeschlossen. Die Impulstriebwerke glühten auf und beschleunigten das Schiff, damit es den Orbit verlassen konnte. Dann schwenkte die Community in Richtung BetaZed, bevor sie dann auf Warp ging.

---

George Sheridan  
30.12.2007 - 23:02

„Eine Junggesellen Abschiedsparty?“ John Gilmore wölbte eine Braue und schaltete den Tricorder ab, mit dem er die Zwillinge des Chefindenieurs untersucht hatte.

„Ja genau Doc.“

„Ich meine, ich fühle mich geehrt, das Sie mich dazu Einladen.“

„Nur keine Scheu. Immerhin wird auch ein drei Sterne Admiral dabei sein. Und alleine er als ranghöchster Offizier auf dem Schiff kann dem Einhalt gebieten.“

„Allerdings.“ Gilmore bedachte die Zwillinge mit einem Lächeln. „Nun die Beiden hier sind Kern gesunde Burschen. Und ich denke das wird bis zum nächsten Untersuchungstermin sich auch nicht weiter ändern.“

„Das höre ich gern.“

„Was ihre Einladung angeht. Ich akzeptiere diese.“

„Ausgezeichnet Doc.“ Freute sich George.

„Gilt es auf was Bestimmtes zu achten?“

„Bei der Party?“

„Ja.“

„Im Prinzip nichts. Mein Bruder arrangiert das Ganze. Aber das ist irgendwie ein Grund zur Sorge.“

„Sie machen mich neugierig.“

„Hat mit meiner ersten Hochzeit zu tun. Aber ich denke man wird ihnen diese Geschichte heute Abend brühwarm servieren.“

„Ein düsteres Detail der Vergangenheit?“

„Kann man so sagen.“

„Dann werde ich auf alle Fälle da sein Commander.“

„Doc! Sie machen mir Angst. Sie sind doch nicht am Ende eine Klatschbase?“

„Ärztliche Schweigepflicht Commander.“ Gilmore hob beschwichtigend die Hände hoch und lächelte.

„Dann bin ich beruhigt.“

„Ich bin fertig mit der Untersuchung.“

„Bis heute Abend.“

„Bis heute Abend Commander.“

George nahm den Sitz mit den Zwillingen und verließ die Krankenstation. Gilmore legte die Instrumente zurecht und musste grinsen.

„So so, wird heid obnd nochmoi de Sau herausgelosn? „Anna Ruski stand hinter dem Arzt und stemmte ihre Hände in die Hüften.

„Nun warum auch nicht? Immerhin wird er Morgen ein verheirateter Mann sein.“

„Wundert mi eh, wia es de Beidn gschofft hobn zussamma zua komma. Aba sie gebn schon oa scheees Paar ob. Und de Buhn de sie bekomma hobn han aa wirkli niedli. Amüsiern Sie si Doc. ABA schee auf dem Teppi bleibn.“

Gilmore hatte nur bestenfalls die Hälfte davon verstanden. Dennoch versprach er den Rat der Hebamme zu beherzigen.

Stunden später.....

Holodeck 2 war bereit. Chris Sheridan hatte das Programm bereits gestartet. Das Holodeck Simulierte eine Bar. Eine recht große Bar, die sich auf drei Ebenen erstreckte, auf denen überall Tische und Stühle standen, sowie Nischen mit Sitzgruppen, die trotz guter Zugänglichkeit dennoch eine gewisse Privatsphäre gewährten. Im Erdgeschoss war links ein großer Tresen aufgestellt gewesen. Die Oberflächenplatte des Tresens war beleuchtet. Ebenso auch das Regal, in dem die Gläser und Getränke gelagert waren.

Lichterorgeln sorgten für eine Flut an Effekten, Laser tasteten sich durch einen leichten Dunst und tanzten wilder wie ein Rigelianisches Glühwürmchen.

Aus den Lautsprechern drang eine Art von elektronischer Musik, deren Ursprung im Techno und anderen artverwandten Musikrichtungen des späten 20 und frühen 21 Jahrhunderts hatten. Laute und dumpfe Bässe untermalten die Klangkulisse, wobei einem leicht die Magenschleimhaut dabei im Takt vibrieren konnte.

Die Kellnerinnen waren zumeist Orionerinnen und Risianerinnen. In der Luft hingen zum Teil süße und schwere Düfte.

„Jetzt kann es losgehen!“

Chris Sheridan war mit sich selbst zufrieden. Diese Simulation glich haargenau der Bar, in der vor 15 Jahren George seine Erste Abschieds Party gefeiert hatte. In dem Blitzgewitter aus Lichteffekten und Laser erkannte Chris, dass sein großer Bruder nun aufgetaucht war.

George hatte sich eine dunkle Jeans und ein Jeanshemd angezogen. Seine Hände steckten in den Hosentaschen. Langsam sah er sich um, er war wieder in der Vergangenheit. Er fühlte sich so wie wenn er gerade 20 Jahre alt geworden wäre.

Dann ging er weiter hinein. Sogar die Kellnerinnen sahen genauso aus, wie er sie in Erinnerung hatte. Dabei huschte ihm ein Grinsen über das Gesicht.

„Und wie findest du es?“

Chris war neben George getreten.

„Man könnte meinen, dass keine Sekunde seit damals vergangen ist.“

„Das stimmt.“

„Ich hoffe du hast eine Sache ausgelassen?“

„Du meinst die Sicherheit der Sternenflotte, die uns alle beinahe in die Brigg geworfen hat?“

„Genau die!“

„Den Teil habe ich ausgelassen.“

George wölbte eine Braue.

„Wirklich George!“, versicherte Chris erneut. „Ah, dahinten kommt schon Dad.“ Chris winkte den Admiral zu sich.

„Interessant, wo sich damals mein 16 jähriger Sohn herumgetrieben hat.“, stellte Walther Sheridan süffisant fest. „Aber keine Sorge. Keiner der Sheridan Männer war ein Kind von Traurigkeit.“

„Du warst mal ausschweifend Dad?“, fragte George mit gespielter Empörung.

„Ihr seid meine Söhne. Aber auch ihr wisst nicht alles von mir.“, zwinkerte der Admiral zurück.

Dann schlenderte der Admiral durch die Bar.

„Wie sollen wir das verstehen?“

„Frag besser nicht.“

„Ich werde mich hüten. Da kommt übrigens ein weiterer Gast.“

John Gilmore betrat nun das Holodeck. Der Arzt war sichtlich von der Geräuschkulisse überrascht gewesen und musste sich kurz daran gewöhnen, bevor er weitergehen konnte.

„Schön das Sie gekommen sind Doc!“, begrüßte George den Arzt.

„Danke! Aber muss das so laut sein?“

„Man gewöhnt sich daran Doc. Und es ist ja nur heute Abend der Fall.“

„Wie Sie meinen.“

Die Drei Männer gaben sich zu einer VIP-Lounge, wo sogleich auch eine Andorianerin kam, die

die Bestellungen aufnahm. Der Admiral kam etwas später dazu. Es dauerte nicht lange, dann kamen auch die weiteren Gäste.....

---

Vinara Shral  
31.12.2007 - 19:55

Vinara befand sich in ihrem Quartier und war gerade dabei das Geschenk zu verpacken als Lieutenant Guttler "klingelte".  
"Nachalek ist zu Sheridans Junggesellen-Abschiedsfeier gegangen; ich hoffe nur die Männer schlagen dort nicht zu sehr über die Stränge - auch wenn es nur ein Holodeck-Programm sein soll."

"Junggesellen-Abschiedsfeiern haben eine lange Tradition, ähnlich wie Brautparties", meinte Vinara. "Wobei letztere doch eher selten sind..."  
"Da sieht man es mal wieder: Frauen können sich einfach besser beherrschen. - Was ist denn das was Sie da gerade einpacken?"  
"Ein Original-Küchenmixer aus der Mitte des 23. Jahrhunderts, restauriert und im Bestzustand. Robust, stoßsicher und alle Schaltkreise voll duotronisch."  
"Ist das eines von den Dingen bei denen quietschbunte Klötze zum Essen rauskommen?"

Die Andorianerin blickte etwas verwirrt drein, begriff dann aber worauf die Archäologin hinauswollte. "Nein, was Sie meinen sind die damaligen Nahrungsverteiler und Protein-Sequenzer, wie sie hauptsächlich an Bord von Schiffen vorkamen. Dieser Mixer verarbeitet vornehmlich frische Zutaten und liefert je nach Modus und Ausgangsmaterial gröbere Mischungen, Pulver oder Brei. Milch-Shakes sind ebenso möglich wie geschlagene Sahne, grob gehackte Nüsse, Mehle oder komplette Suppen. Sogar erhitzen oder kochen lässt sich die Mischung ohne sie umfüllen zu müssen. Und dank Ultraschall-Funktion ist der Mixer auch noch weitestgehend selbstreinigend. Und ehe ich es vergesse: Dank des Teigknete-Modus sollen sich damit sogar ganze Brote backen lassen."

"Klingt ja fast nach einem modernen Gerät... Und das alles gab's schon vor über 100 Jahren?"  
"So sieht es aus, aber dafür war es damals auch absolutes High-End."  
"Ich bin schon gespannt ob Sheridan noch weitere Extras hinzufügt... Wer weiß, am Ende kann das Teil sogar noch Mauersteine pürieren!"  
"Ich verstehe nicht wieso er das sollte. Schließlich ist Sheridan Mensch und kein Brikar! - Wenn Sie wollen können Sie sich auch noch an diesem Geschenk beteiligen, setzen Sie einfach Ihre Unterschrift auf die zugehörige Karte."

"Na die ist ja allerliebste... Auch original aus der Kirk-Ära? Eigentlich fast schon wieder diskriminierend wie die Frau dort drauf als lächelndes Hausmütterchen präsentiert wird."  
"Dann nehmen wir eben die andere Karte mit dem Hausväterchen."  
Guttler sah sich den breit grinsenden Mann auf besagter Karte an und lachte. "Ja, genau so soll es sein! Die nehmen wir. - Und was haben Sie da noch?"

"Ein Buch mit Original-Rezepten aus der damaligen Zeit, einschließlich des angeblichen Lieblings-Puddings von James T. Kirk Junior. Selbstverständlich lassen sich mit diesem Küchengerät auch alle modernen Rezepte realisieren."

---

George Sheridan  
01.01.2008 - 16:45

Während auf dem Holodeck die Männer sich zur Party versammelten. Scharfte sich auch im VIP-Quartier der Community eine kleine Lästerrunde um die junge Braut. Claire Sheridan und ihre Tochter, sowie einige Freundinnen der Braut hatten sich versammelt um eine kleine inoffizielle Party abzuhalten.

Immerhin nahm dies der Braut die Nervosität für den Augenblick, was auch die Hauptsache der Aktion war.

Die Stimmung in der Bar hingegen steigerte sich immer mehr. Der Strom an Gästen schien nicht abzureisen. Neben Nachalek und Gilmore waren auch der größte Teil der technischen Abteilung und andere Offiziere anwesend.  
Suval saß ruhig da und wölbte hier und da eine Braue, was eher auf ein amüsiertes Lächeln hinweisen konnte, ansonsten blieb die Mine wie gewohnt neutral.

„.....Wir wussten ja nicht, das die Kleine.....“ George schüttelte den Kopf, als er die Sprachfetzen seines Bruders durch die laute Musik wahrnahm.  
Walther Sheridan lauschte der Ausführung sehr genau. George war sich nicht sicher, ob sich Chris soeben sein Eigenes oder das des gesamten Clans schaufelte.  
„Alles in Ordnung?“ Mandrake setzte sich neben den Chefindenieur hin und ließ die Eiswürfel in seinem Scotch Kreisen, welcher statt Alkohol Syntehol enthielt.  
„Wie man es nimmt. Mein Bruder redet sich um Kopf und Kragen.“  
„Nicht doch. Jeder hat so seine Highlights.“  
„Allerdings. Vielleicht sehe ich das Ganze auch nur zu eng.“  
„Verständlich. Als mein Onkel geheiratet hatte, ist er auf seiner Abschiedsparty mit der Stripperin durchgebrannt.“  
„Nicht schlecht. Was ist dann weiter passiert?“  
„Auf Risa haben die Beiden sich dann gestritten und getrennt. Dann kam die Begegnung mit seiner geprellten Braut. Und die verlieb so, das er danach für 4 Wochen im Krankenhaus lag. Ein Jahr später haben es die Beiden erneut versucht. Und sind seither 10 Jahre lang verheiratet.“  
„Wollen Sie mir Mut machen oder mich in die Flucht schlagen?“  
„Das müssen Sie Wissen, Sir.“  
„Danke Lionel. Ingenieure sind wirklich lausige Psychologen.“ Beide Männer lachten leise. „Ich werde nicht davon laufen.“  
„Viel Glück.“  
George zog seine Stirn kurz in Falten. Dann wurde er von einem Gelächter wieder abgelenkt. Chris Geschichte erreichte wohl einen weitem Höhepunkt.

Gleichzeitig erschien wieder das Portal mitten in der Bar. Weitere Gäste betraten das Holodeck. Darunter auch ein Gast, mit dem George wohl wirklich nicht gerechnet hätte. Der Chefindenieur stand auf um die Neuankömmlinge zu begrüßen.

---

Assjima  
02.01.2008 - 02:08

„Elijah! Bist du nicht endlich fertig? Ich bekomme einen Krampf!“ Meg stand auf einem Stuhl und kämpfte mit einer langen Bahn Geschenkpapier.

„Ja gleich ... ich kann auch nicht hexen ...“ Ein kleines Qualmwölkchen stieg auf, dann schaltete Rubenfeld das Laserskalpell aus und wischte sich mit dem Handrücken über die Stirn. „So, fertig. Du kannst zubinden.“

In dem Moment betrat Assjima die Krankenstation und blieb verwundert vor dem monströsen Geschenkpapierhaufen stehen, aus dessen Gipfel sich zaghaft die Blätter einer Palme bis zu Decke empor streckten. Meg hantierte mit einer großen Schleife herum, während der Philosoph versuchte, das Papier um den Stamm herum zusammen zuziehen.

„Was macht ihr da? Ist das eine Yukka-Palme?“

„Ja. Jenax bekommt die von uns zur Hochzeit“ ächzte Meg und streckte sich um ein letztes Blatt hinter das Papier zu verbannen.

Die Deltanerin schaute ihr dabei vergnügt zu „Kleiner wäre es wohl nicht gegangen?“

„Neeeee ... wenn schon dann richtig ...“

„Pass auf Meg – da kommt eine Spinne rausgekrabbelt!“ Assjima streckte die Arme aus als Meg anfang mit den Armen zu rudern.

„WWWWAAAS?“ rief die kleine Afrikanerin erschrocken aus und versuchte vergeblich das Gleichgewicht zu halten. Doch die helfende Hand ihrer Chefin kam zu spät. Elijah schnellte entsetzt zur Seite als der kleine runde Körper sich von oben herab in seine Richtung bewegte. Das Geschenkpapier, Assjimas Griff und Elijahs Schoß bremsten den Fall ein wenig ab, die Palme neigte sich zur Seite und die dicke schwarze Spinne flüchtete entsetzt unter dem Türspalt hindurch über in Assjimas Büro.

Zehn Minuten später hatten die drei das Chaos besiegt. Während Meg die letzten Krümel Blumenerde zurück in den Topf stopfte studierte Assjima die Verse und Sprüche, welche Rubenfeld mit dem Skalpell in die Rinde geschnitten hatte.

*„Der Strauß, den ich gepflücket,  
Grüße dich viel tausendmal.  
Ich habe mich oft gebücket  
Ach wohl ein tausendmal,  
Und ihn ans Herz gedrückt  
Wie hunderttausendmal.“*

las sie laut vor. „Goethe?“

Rubinfeld nickte.

*„Sieh, das ist unsre Liebe.  
Unsre Hände reichen sie hin und her,  
unsre Lippen bedecken sie mehr und mehr  
mit Worten und Küssen sehnsuchtsschwer,  
unsre Seelen grüßen sich hin und her -  
wie über ein Meer - - wie über ein Meer - -  
Diese Rose vom Duft unsrer Seelen schwer:  
sieh, das ist unsre Liebe.“*

Das Gedicht kenne ich nicht.“

„Das ist von Christian Morgenstern. Ist ein Klassiker.“

„Da hast du dich aber schwer ins Zeug gelegt.“

„Ja. Immerhin sind auf dem Stamm dieser Palme nun 52 Dichter der Förderung vertreten. Und ich habe noch Platz gelassen damit Sheridan auch was Eigenes hineinschnitzen kann.“

„Ah! Deswegen musste die Palme so groß sein. Jetzt verstehe ich. Wollt ihr einen Kaffee?“

Beide Kollegen nickten.

Während Assjima am Replikator herumfuhrwerkte wanderten ihre Blicke durch die leere Station.  
„Sieht ja ziemlich ruhig aus ...“

„Die sind alle auf der Junggesellenparty. Der Ansturm wird morgen früh kommen, wenn die Kerls einen Kater haben weil irgendjemand noch echten Alkohol gehortet hat.“ Meg klatschte vergnügt die Hände zusammen, so dass die Erdkrumen hinab fielen. „Geschieht ihnen Recht.“ Dann griff sie nach der Tasse, die Assjima ihr reichte. „Hab’ ich dir übrigens schon gesagt, dass mir dein Vortrag sehr gut gefallen hat?“

„Ja hast du ... ich glaube sogar schon dreimal. Aber noch einmal danke.“

Rubinfeld räkelte sich auf einem Stuhl und streckte die langen Beine von sich. „Heute kamen die ersten Kommentare in der Fachpresse. Ich glaube, die haben nicht alle verstanden wovon du gesprochen hast.“

Assjima zuckte mit den Achseln. „Ich weiß. Die Schulmedizin ist gegenüber neuer Ideen noch nie besonders aufgeschlossen gewesen.“

„Und wenn sie dann noch ihre Geräte beiseite legen sollen um die Patienten mit der Kraft ihrer Gedanken zu heilen ...“ Rubinfeld stellte die leere Tasse ab und stand auf. „Damit sind die meisten einfach überfordert. Wenn du meine Meinung hören willst: Es wird höchste Zeit für einen Fachartikel. Du hast genug empirische Daten um deine These untermauern zu können. So, ich verstaue jetzt mal dieses Monstrum.“ Er packte den Blumentopf und zerterte ihn Stück für Stück nach draußen.

Die beiden Frauen schauten ihm amüsiert nach, machten aber keine Anstalten, ihm zu helfen.

„Sag mal ...“ setzte Meg nach einem Augenblick der Stille an. „Hast du inzwischen mit Sam gesprochen?“

Assjima stellte die Tasse auf den Tisch und starrte ausdruckslos an Meg vorbei auf einen

imaginären Punkt an der Sockelleiste. Dann seufzte sie leise. „Nein ... hab' ich nicht. Ich habe ihm eine Nachricht geschickt, dass wir Kurs auf Betazed genommen haben. Aber er hat noch nicht geantwortet.“

„Du weißt also nicht, ob er da sein wird?“ Megs Blick folgte dem der Freundin. Hatte sich da eben was bewegt?

„Ich habe keine Ahnung.“

Meg beugte sich vor und schaute Assjima ernst in die Augen. „Ich verstehe dich wirklich nicht. Warum redest du nicht mit ihm?“

„Ich kann nicht. Nicht über Subraum ... Er war vor unserem Abflug von Halii so seltsam. Ich muss ihn vor mir haben um darüber reden zu können. Ihn nicht nur sehen sondern auch spüren.“

Die Afrikanerin nickte. „Das kann ich nachvollziehen. Aber ich verstehe nicht, warum Solak das getan hat. Manchmal könnte man glauben er sei ein Labrador.“

„Wie meinst du das?“

„Labradore meinen es auch immer gut und fegen dabei mit ihrem freundlich wedelnden Schwanz alles vom Couchtisch runter.“

Assjima rang sich ein müdes Lächeln ab aber Meg fuhr erbost fort: „Wenn Solak hier wieder auftaucht, dann wird der mich mal richtig kennen lernen. Baut so einen Mist und haut anschließend einfach ab.“

„Na komm ... ich hab Sam doch erst dazu aufgefordert.“

„Aber doch nicht mit unserem Councilor! Wie soll der jetzt noch als außenstehender Berater und Beobachter agieren können? Und außerdem finde ich, dass er Sams Situation schamlos ausgenutzt hat. Da hockt der arme Kerl an der Bar, ist ziemlich durch den Wind, schon etwas angetrunken und Solak hat nichts Besseres zu tun als ihn abzuschleppen, sich anschließend aus dem Staub zu machen und einen Scherbenhaufen hinter sich zu lassen.“

„Du machst es dir zu einfach Meg. Sam ist ein erwachsener Mann ...“

„Wer's glaubt ...“ unterbrach die Afrikanerin zynisch.

„... der normalerweise genau weiß was er tut“ fuhr die Ärztin unbeirrt fort. „Du kannst nicht einfach die Schuld auf Solak abschieben nur weil Sam mit der Situation nicht umgehen kann.“

„Ach was! Solak wusste ganz genau dass Sam mit all dem überfordert ist.“

„Nein. Er wollte Sam und mir einen Ausweg anbieten. Er wollte, dass ich eifersüchtig werde.“

„Und ist es ihm geglückt?“

Assjima starrte immer noch auf die Fußbodenleiste an der gegenüberliegenden Wand. Irgendwie hatte sie das Gefühl, von dort aus beobachtet zu werden. Sie wischte dieses Gefühl beiseite, dachte einige Augenblicke über Megs Frage nach und antwortete leise. „Ich weiß es nicht. Ich kann diesbezüglich nicht einen klaren Gedanken fassen.“

„Sam wird auf Betazed sein. Er wird diese Chance nicht ungenutzt verfliegen lassen.“ Meg stand auf und legte der Deltanerin freundschaftlich den Arm um die Schultern. „Dann wird sich alles zum Besten wenden. Bestimmt!“

„Ach wenn ich dich nicht hätte. Dich und deinen Optimismus ...“ Sie küsste die Freundin sanft auf die Stirn. „Danke dir. Und jetzt lass uns was essen gehen. Wir haben noch eine lange Nachtschicht vor uns.“

Gemeinsam verließen die Frauen die Krankenstation. Der Computer dämpfte automatisch das Licht. Es war still. Unter der Fußbodenleiste krabbelte eine kleine Spinne hervor und huschte unter dem Türschlitz hinüber in das Büro. Neben der Kiste in der Miss Marple und Sherlock Holmes schliefen warteten bereits drei andere Spinnen.

*"bzzzzzzzz ... was hast du gehört? ... bzzzz ... gibt es neues zu erzählen? bzzzzz ..."*

*„ja ... bzzzzz .... eine tolle geschichte .... bzzzz ... da hat ein freund den ehemann der ärztin verführt .... bzzzz .... außerdem experimentiert diese ärztin mit irgendwelchen neuen methoden herum.“*

*„prima .... bzzzzz .... wie können wir das am besten verpacken? .... bzzzzz“*

*„wie wäre es mit .... bzzzzz .... ein cousin meiner besten freundin hatte einen freund, dessen penis war so lang, dass er keine errektion bekommen konnte. bzzzzz .... er hörte dann mal von einer hexe, die tolle mittel haben sollte. bzzzzz ... er ging hin und fragte sie um rat ... der war nicht ganz billig ... aber sie sagte ihm, er solle seinen kommunikator von jetzt an immer aktiviert in der hosentasche tragen ...bzzzzz .... die strahlung würde ihm helfen .... bzzzzz .... er kaufte sich eine weite hose mit großen taschen und hatte nun immer das gerät eingeschaltet.“*

*„ bzzzz ... ja prima! und es funktionierte ... bzzzz ... und er wurde nicht nur sehr potent sondern auch noch ungemein fruchtbar .... bzzzz .... hat viele kinder bekommen ....“*

*„ja und eines tages hat er sich in einen anderen mann verliebt .... bzzzz .... und die beiden wurden ein paar ....“*

*„bzzzz ... ich weiß wie die geschichte aufhören kann: ... bzzzz .... Der andere mann wurde dank der strahlung des kommunikators schwanger und brachte ein gesundes kleines mädchen auf die welt .... bzzzzz“*

*„bzzzz .... klasse! ein guter stoff für einen modernen mythos .... „ Die größte der Spinnen rieb sich vergnügt die Beißzangen. Dann schaute sie sich mit ihren acht Augen in der Gruppe um. „ajax ... bzzzzz ... du suchst die anderen fünfundvierzig yukkapalmenspinnen zusammen und informierst sie ... bzzzzz. fralik wird dann die arbeitsgruppen zusammenstellen und sie ausschwärmen lassen. .... bzzzzz ... ich will zwei gruppen im maschinenraum haben, eine hier in der krankenstation .... bzzzz ... eine auf der brücke ... bzzzzz ... zwei im casino ... eine in der wissenschaftsabteilung, eine bei den piloten .... bzzzzz ... dann noch zwei springertupps. bzzzzz ... aktiviert eure telepatischen sensoren, streut die geschichte unter die leute und sammelt fleißg neuen stoff ... bzzzzz. elik wird wie üblich mit ihrer mannschaft die innovative arbeit übernehmen ... bzzzzz .... sie wird in frachtraum zwei das hauptquartier aufschlagen. bzzzzz ... auf geht's .... lasst uns dieses schiff mit irrsinnigen geschichten überfluten!“*

---

George Sheridan  
02.01.2008 - 18:40

Durch die Türen des Holodecks drang gedämpft Musik, oder das, was die Menschen für Musik hielten. H´Qar atmete noch einmal tief durch und betätigte dann den Türöffnungsmechanismus. Wild zuckende Laserstrahlen huschten über das Holodeck und der Boden war von einem eigenartig riechenden Nebel überzogen. Kaum schlossen sich die Türen hinter dem Klingonen kam auch schon George Sheridan auf ihn zu. „Guten Tag, Commander.“

„Botschafter H´ Qar. Schön das Sie gekommen sind!“ Begrüßte der Chefindgenieur den Klingonen, welcher zu den wenigsten an Bord zählte, der den Chefindgenieur überragte. George bemerkte den Blick des Klingonen, als dieser die Bar musterte.

„Nur H´ Qar ich bin nicht als Botschafter hier. Sondern rein privat.“ H´Qar blickte sich im Raum um. Diese ... wie hatte Mili es noch genannt? Junggesellenabschiedsparty? Würde also in solchen Räumlichkeiten gefeiert. Ob dieses der traditionelle Raum für eine solche Feierlichkeit war? Gab es Rituale, die es einzuhalten gab? Oder war es nur so etwas, was die Menschen Feier nannten? Verdammt er kannte sich wirklich nicht gut mit der menschlichen Kultur aus. „Wird es einen besonderen Ablauf geben, über den ich informiert sein müsste?“ fragte H´Qar den zu verabschiedenden Junggesellen.

„Es gibt im Prinzip weder einen festen Ablauf noch ein spezielles Ritual in dem Sinne. Im Prinzip wird nur der Abschied vom Singel da sein gefeiert. Es stellt für den Bräutigam auf eine gewisse Weise sogar eine Prüfung dar. Denn er muss am nächsten Tag noch wie aus dem Ei gepellt aussehen, wenn er vor den Traualtar tritt.“ Erklärte George dem Klingonen.

Wenn es keine Regeln gab, so konnte er immerhin auch keine Regeln brechen. „Dann hoffe ich für Sie, dass sie ihre Prüfung überstehen.“

„Da bin ich guter Dinge. Wenn man 4 Kinder hat, hat man das Wort Schlaf aus dem Wortschatz gestrichen.“ George machte eine einladende Geste. „Kommen Sie H´Qar. Ich möchte Sie meiner Familie vorstellen.“

H´Qar folgte George durch den nebeligen Raum auf eine Gruppe Männer zu die wohl alle mit dem Commander verwandt waren. Sie schienen sich augenscheinlich gut zu amüsieren.  
„Ich hoffe sie sind nicht all zu aufgeregt wegen der morgigen Hochzeit.“

„Angesichts dessen, das ich das zweite Mal heirate eigentlich nicht. Aber trotzdem verspürt man eine Art von Anspannung. Aber welcher Bräutigam hat diese nicht, in der Nacht vor dem großen Moment?“ George zuckte kurz mit den Schultern. „Darf ich vorstellen? Mein Vater Admiral Walther Sheridan und mein jüngerer Bruder Lieutenant Chris Sheridan. Dad, Chris? Dies ist H´Qar aus dem Haus Kar´mek.“

„Hoherfreut ihre Bekanntschaft zu machen.“ Begrüßte der Admiral den Klingonen würdevoll.  
„Hallo!“, folgte Chris dem Beispiel seines Vaters.

„Admiral, Lieutenant, erfreut Sie kennen zulernen.“ Erwiderte der Klingone freundlich.  
Irgendwie war die Kehle des Klingonen furchtbar trocken, oder lag es nur daran, dass er nicht wusste, was er sagen sollte. Er hatte es schon als Jugendlicher auf eine Feier zu gehen, auf der er niemanden kannte. Augenscheinlich hatte sich daran bis heute nicht viel geändert. „Commander ist es möglich das Ich etwas zu trinken bekomme?“

„Aber natürlich.“, antwortete George. Er winkte eine der Orionischen Kellnerinnen herbei, welche eine wirklich beachtliche Figur hatte und ihre spärliche Bekleidung nichts davon zu kurz kommen ließ.

„Guten Abend. Was möchten Sie bestellen Sir?“, fragte diese mit einer melodischen Stimme.

„Whiskey. Echten, wenn es geht.“ Bemerkte er ohne sich die Frau genauer anzuschauen. Und dann wand er sich wieder den drei Sheridans zu. „Ich war noch nie auf einer menschlichen Junggesellenfeier. Und genau so wenig auf einer irdischen Hochzeit. Ich bin schon sehr gespannt, was da auf mich zu kommen wird.“

„Das kann ich mir vorstellen.“ Antwortete George. „Im Gegensatz zu der Haliianischen Zeremonie, ist die menschliche Variante erschreckend banal. Aber nicht weniger Würdiger, was den Rahmen angeht. In wenigen Tagen werde ich dann auch noch auf die Art der Betazoiden heiraten. Und das ist für mich eine Herausforderung, da über diese Zeremonie kaum was bekannt ist.“

„Man ist nackt!“, fiel Chris ein.

„Ja, aber da steckt noch mehr dahinter. Zumindest demnach, was mir Jenax erzählt hat.“ George wandte sich wieder H´Qar zu.

„Gibt es spezielle Fragen, die Sie bezüglich zu der Hochzeit haben?“

„Mili hat mir einiges davon erzählt für mich klang die ganze Angelegenheit sagen wir ... ruhig und gesetzt. Nun Commander sie waren ja auf meiner Hochzeit gerade die Feier nach der Trauung wird wohl etwas ruhiger ausfallen oder irre ich mich da?“

„Für gewöhnlich Ja!“, schmunzelte George. „Schließlich werden Jenax und ich die Letzten sein, die das Feld räumen. Das Einzige, was Sie machen müssen ist, dass Sie mit allen Feiern und Fröhlich sind.“

In diesem Moment kam der bestellte Whiskey. Tatsächlich schien dieser wirklich echt zu sein.

H´Qar nahm das Glas entgegen und betrachtete die Pfütze, die darin enthalten war. Dann blickte er zu der Bedienung: „Bitte bringen sie mir die Flasche.“

Dann verschwand der dargereichte Whiskey mit einem Zug im Schlund des Klingonen.

„Immerhin scheint er echt zu sein. Und das mit dem Feiern sollte ich hinbekommen.“, Die Frage ist, ob wir dasselbe unter Feiern verstehen. Fügt er in Gedanken noch hinzu.

„Dann kann ja nichts mehr schiefgehen.“ George straffte die Schultern. „Das wird noch eine lange Nacht!“, fügte er hinzu.

„Es gibt also keine zeitliche Begrenzung für diese Feier?“

„Nicht ganz. Sie sollte rechtzeitig vor der Hochzeit beendet sein. Vor 15 Jahren war die um 6 Uhr

morgens der Fall gewesen. Ich hoffe, dass wir nicht solange brauchen.“

„Wann wird die Trauung morgen stattfinden?“

„Die Trauung wird gegen 14 Uhr Bordzeit im Casino stattfinden. Captain Tanrim wird die Zeremonie abhalten. Nach der Zeremonie wird es ein Bankett geben, welches auch ein Sogenanntes open end haben wird.“ George nippte nun an einem dunklen Bier.

„Um 14:00 Uhr? Wenn wir ihnen eineinhalb Stunden zum Duschen und Umziehen gewähren dann kann diese Feier bis 12:30 Uhr gehen was halten sie davon?“ diese Bemerkung brachte immerhin Georges Bruder zum Schmunzeln.

Klingonischer Humor! Dieser konnte wahrhaftig hinterhältiger als eine Horde Romulaner sein. George lächelte leicht.

„So lange?“, gab er Scherzhaft zurück. „Ich befürchte nur, dass uns vorher meine Mutter an den Ohren aus dem Holodeck ziehen wird.“ George untermalte die Bemerkung mit einer gewölbten Braue.

„Ich würde sagen, wenn das geschieht, haben wir hier eine lustige Szene erlebt.“

„Lassen wir es auf uns zukommen!“

H 'Qar goss sich einen großzügigeren Schluck von dem Whiskey ein, und leerte das Glas wieder in einem Zug. „Ja ich würde sagen das ist ein vernünftiger Vorschlag.“

„Cheers!“, prostete George dem Klingonen zu.

*Shane und CptJones in: Klingon Night Fever!*

---

Milseya Anquenar  
03.01.2008 - 00:30

„HA!“

Zufrieden sah Milseya auf den kleinen schmierigen Fleck und streifte die Sohle ihres Stiefels noch ein paar Mal auf dem Boden des Hangardecks.

„Aggressionen?“, fragte Peter grinsend. „Unerfüllte Wünsche? Oder bist du einfach nur sauer, dass Jenax keine Junggesellinnenabschiedsparty gibt?“

„Du hast Arachnaphobie vergessen“, warf Claudette tadelnd ein.

„Ich habe keine Angst vor Spinnen“, wetterte Milseya empört.

„Nicht einmal vor denen, die größer sind als du?“

„Verzieh dich unter die Luke und halt die Klappe!“

„Aye Ma'am!“, lachte die Französin.

„Das arme Vieh!“, meinte Peter und rieb sich die öligen Hände an einem Stück Tuch sauber.

„Das arme Vieh wäre früher oder später so oder so gestorben - spätestens dann wenn wir hier mal ordentlich *gelüftet* hätten“, erklärte Milseya achselzuckend.

„Ist das ein Grund es gleich zu zerquetschen? Du hast wohl schon lange nicht mehr mit deinem Canar meditiert?“

„Halt die Klappe, Wentworth, und mach gefälligst deine Arbeit!“

„HE!“

Der Pilot starrte erbost der Bajohalianerin nach, die gerade in Richtung ihres Büros verschwand. So nicht, dachte er und sauste hinterher. „Was zum Teufel soll das? Spielen wir gerade Frau Botschafter, die ihre Launen an ihren Leuten auslässt?“, motzte er sie an, nachdem er das Schott

geöffnet hatte.

„Verswinde oder du scheuerst mit deiner Schallzahnbürste das Deck! Und danach lass ich dich mit der gleichen Bürste deine Zähne putzen!“, schrie Milseya zurück.

„Den Teufel werde ich!“, brüllte er. „Komm mal wieder runter, Gnädigste! Nur weil das Oberkommando sich bei dir entschuldigt hat, bist du nicht wirklich die Königin von irgendwas!“

Er sah das Padd auf sich zufliegen und wich gerade noch rechtzeitig aus. „Sag mal hast du einen Knall? Was soll dieses Getue?“, brüllte er nun wirklich sauer.

„HAU AB!!!“

„Nur in deinen Träumen .. seit du .. lass gefälligst die Messer da, wo sie stecken, Anquenar! Ich warne dich..“ Wentworth ging dennoch sicherheitshalber hinter dem Chefpilotensessel in Deckung.

„VERSCHWINDE!!“, schrie Milseya aus Leibeskräften und legte den Dolch wufbereit in ihre Hand.

„Oh nein! Gnade dir Gott, wenn du das Messer wirfst!“, warnte Peter sie eindringlich. „Ich hab keine Ahnung, was in dich gefahren ist, aber du wirst auf der Stelle wieder Vernunft annehmen oder ich lass dich einweisen!“

„Die können mir auch nicht helfen!“, brüllte sie verzweifelt zurück.

„Mili!“, begann Peter in einem beschwichtigenden Ton zu erwidern und hob gleichzeitig entwaffnend seine Hände nach oben. „Rede doch mit mir! Was ist los? Du bist schon den ganzen Tag so seltsam. Ist etwas vorgefallen? Bist du etwa durch deine Prüfungen gefallen?“

„Nein“, heulte jene auf. „Ich habe beide bestanden! In Astrophysik hatte ich sogar 99 von 100“, schluchzte sie.

„Wow!“ gab Peter anerkennend zurück. „Aber was ist dann mit dir? .. Hast du.. vielleicht .. Probleme mit H'Qar?“

„Neeeeiiii... eiiiiinn!!!“

Er hob hilflos seine Hände. „Aber was ist denn dann los?“

Schluchzend stand Milseya da und ließ die beiden Messer zu Boden fallen. Ohne Vorwarnung warf sie sich dem menschlichen Piloten in die Arme, der dies wie erstarrt über sich ergehen ließ. „ES GIBT KEINE MANDARINEN MEHR AN BORD!!“

„WAAAS??“ Perplex griff er nach ihren Oberarmen und stieß sie von sich.

„KEINE MANDARINEN!!“, jaulte sie auf.

Wentworth starrte die Bajohalianerin entsetzt an. „Und deshalb führst du dich so auf? Repliziere welche!“

„Neeeeeeeeiiiiinn!!! Frische! Ich brauche frische Mandarinen!“ Milseya ballte ihre Hände zu Fäusten. „ICH MUSS FRISCHE MANDARINEN HABEN! JETZT! SOFORT!“

„Du hast einen Knall!“, entgegnete er und sah dabei zu wie sie hektisch an ihrem Daumen zutzelnd in ihrem Büro auf und ab ging. „Mili! Ich rufe jetzt Assjima. Irgendwas stimmt nicht mit dir! Wentworth an ..“

„NEIN!“ Mit einem Satz war sie bei ihrem Stellvertreter und hielt seine Hand mit einer erstaunlichen Kraft fest. „Du wirst niemanden rufen“, sagte sie, während sich ihre Augen auf einmal verdunkelten und ihn funkelnd fixierten. „Das ist ein Befehl, Lieutenant.“

„Mili..“

Der Druck auf seiner Hand vervielfachte sich, dann plötzlich ließ sie einfach los und wandte sich ab. Argwöhnisch betrachtete der Pilot zunächst sein Handgelenk, das bereits langsam anschwell, dann seine Vorgesetzte, die sich zunächst mit einem strahlenden Lächeln wieder umdrehte. Doch dann

sah Milseya besorgt auf sein Handgelenk. „Bei allen Himmeln! Was hast du nur mit deiner Hand gemacht? Assjima sollte sich das unbedingt ansehen.“

„Ja“, meinte er überrascht. „Ich werde sie nachher gleich aufsuchen.“

„Lieber gleich“, sagte sie. „Du könntest sie dir gebrochen haben.“

„Ja. Wäre das dann alles?“

„Wie?“ Verwundert blickte sie ihn an. „Oh! Ja, natürlich.“ Sie lächelte ihn aufmunternd an. „Keine Sorge, Assjima kriegt das im *Handauflegen* wieder hin.“

„Sicher!“, entgegnete er mit einem schiefen Lächeln über den Wortwitz und verließ das Büro der Pilotin. Was zum Teufel war nur mit ihr los? Und verflucht noch mal, wie war es diesem Zwerg möglich, ihm das Handgelenk zu brechen?

---

Vinara Shral  
03.01.2008 - 20:31

Als Lieutenant Guttler in der Astrometrie vorbeisah war Mulhouse gerade dabei, mit einem Typ-I-Phaser Jagd auf irgendetwas zu machen. Schließlich erklang ein Zischen das entfernt an einen Schmerzens-Schrei erinnerte und ein Geruch von verbranntem Gewebe breitete sich aus. "Hab' ich dich erwischt, du Miststück!"

"Mit wem reden Sie denn?", fragte die Elaysianerin verwundert.  
"Mit diesem Riesenvieh von Spinne das vorhin hier rumgekrabbelt ist... Schon komisch, als sie hier war ist mir eine ganz verrückte Geschichte eingefallen. Ein Cousin meines besten Freundes kannte jemanden, dessen Freund wiederum einen so riesigen Schw... ich meine Penis hatte dass er immer Erektions-Schwierigkeiten hatte. Also ging er zu irgendeiner... Hexe glaub' ich war das, die gab ihm den Rat seinen Kommunikator immer in die Hosentasche zu stecken. Dadurch wurde er so potent und fruchtbar dass er einen ganzen Stall voller Kinder zeugte, eines sogar mit einem anderen Mann, eine Tochter soweit ich mich erinnere."

Guttler sah den Astrophysiker schräg von der Seite an. "Sind Sie sicher dass es Ihnen gut geht? Das ist der größte Schwachsinn den ich je gehört habe! Hat Ihnen das wirklich Ihr bester Freund erzählt?"

"Mein bester Freund? Keine Ahnung, das war auf einmal alles in meinen Kopf als ich diese Spinne sah... Vielleicht hab' ich das Ganze auch irgendwo gelesen, es gibt ja Zeitschriften die veröffentlichen nur solche Sachen."

"Und ausgerechnet eine Spinne bringt diesen Müll in Ihnen wieder hervor? Die Geschichte sollten Sie jeden Fall lieber für sich behalten, die scheint selbst für dieses Schiff eine Nummer zu schräg zu sein. Nicht dass Commander Shral Ihnen noch die Leitung der Astrometrie wieder aberkennt!"

Wenige Minuten später betrat auch schon Vinara die Astrometrie. Mulhouse informierte sie über die Spinne, ohne aber die absurde Geschichte die ihm bei ihrem Anblick (wieder?) eingefallen war mit einem Wort zu erwähnen.

"Passen Sie auf dass hier nicht noch mehr von denen rumrennen... Ich habe gehört dass einige von der medizinischen Abteilung eine Art Baum als Hochzeitsgeschenk aufgetrieben haben; vielleicht kam die Spinne von dort her."

"Könnte es sich dabei vielleicht um eine Yukka-Palme handeln?", fragte Mulhouse spontan, "da gibt es doch diese moderne Legende mit der Spinne in besagter Palme..."

"Ja, jetzt wo Sie es sagen scheint es tatsächlich eine Yukka-Palme zu sein und besagte Legende scheint zumindest im Kern wahr zu sein."

"Immerhin noch glaubwürdiger als manch andere moderne Legende", murmelte Guttler mehr zu sich selbst als zu den anderen Anwesenden.

Vinara auf jeden Fall schien die Bemerkung der Archäologin überhört zu haben; sie ging an das Hauptkontrollpult und wenige Sekunden später erschienen auf dem riesigen Schirm nacheinander die Abbildungen eines Constitution-II-Schiffs und der Nova-Klasse.

"Befassen Sie sich schon wieder mit Schiffsdesign?", fragte Lieutenant Mulhouse neugierig.

"Nein, ich wurde vorhin nur kurz von Commodore Scott kontaktiert... Er fragt die verschiedensten

Leute um Rat was möglicherweise sein persönliches Flaggschiff werden könnte. Ich habe ihm als erstes spontan eine restaurierte Constitution-Einheit vorgeschlagen, aber irgendwie kam ihm das doch zu altbacken vor und außerdem soll es kein Exemplar mehr geben, das sich mit einem vernünftigen Aufwand modernisieren lässt."

"Und was ist mit der Excelsior-Klasse? Die stammt immerhin auch noch aus seiner Zeit", meinte Guttler.

"Die findet er zu groß, außerdem erinnert sie ihn an den scheinbaren Tod Captain Kirks beim Jungfernflug der Enterprise-B. - Ich habe ihm dann als moderne Varianten die Intrepid- und Nova-Klasse vorgeschlagen. Zumindest mit letzterer scheint er sich nach eigenem Bekunden anfreunden zu können wenn man einige Modifikationen vornimmt."

"Kann ich mir denken", bemerkte Mulhouse, "diesen Spalt da vorne in der Untertassen-Sektion sollte man auf jeden Fall schließen, sonst sieht das Schiff von vorne ziemlich merkwürdig aus."

"Mich würde es nicht wundern wenn der Commodore zumindest einige Interfaces mit mechanischen Schaltern versehen würde. Selbst ich fände sie praktischer als immer nur diese zweidimensionalen LCARS-Kontrollen."

"Na dann könnten Sie sich ja gleich um einen Posten bei Scotts neuem Schiff bewerben", stichelte Mulhouse.

"Genug jetzt", befahl Vinara, "ich wollte nur etwas nachsehen und den Rest überlassen wir Commodore Scott."

Die Andorianerin wollte gerade wieder gehen als sie sich noch einmal zu ihren beiden Untergebenen umdrehte. "Ich sage Ihnen, mit diesen Spinnen scheint irgendetwas nicht zu stimmen. Ich könnte schwören auf dem Weg hierher eine von ihnen gesehen zu haben und für einen Moment glaubte ich... Aber das ist auch egal, vermutlich hat Talana diese absurde Geschichte mir irgendwann mal erzählt."

"Sie meinen die von dem Potenzprotz mit dem Kommunikator in der Hosentasche? Der sogar mit einem anderen Mann ein Mädchen zeugte?", fragte Mulhouse sogleich.

Vinara sah ihn durchdringend an. "Sie lesen also auch solchen Schund? Ich dachte Sie seien verantwortungsbewusster."

"Nein nein Commander, nicht bewusst, vielleicht hat irgendwo mal ein Exemplar herumgelegen, sonst kenne ich ja auch kaum solche abstrusen Sachen."

---

George Sheridan  
04.01.2008 - 12:37

„Stimmt was nicht Dad?“, fragte Chris seinen Vater, welcher nachdenklich dreinblickte.

„Ich weis nicht. Auf einmal fallen mir seltsamen Geschichten ein.“

„Welche?“

„Von einem Potenzprotz, der mit einem Kommunikator in der Tasche einen Haufen Kinder gezeugt hat und von jemand anderes der mit einem anderen Mann eine Tochter gezeugt haben soll.“

„Klingt ja beinahe gruselig.“

„Eben! Vielleicht liegt es auch am Bier?“

„Nein das Denke ich nicht Dad. Solche Blödellein sind eigentlich mein Fachgebiet.“

„Allerdings!“, Walther Sheridan schüttelte den Kopf. „Vermutlich bin ich nur überarbeitet.“

Die Spinne, die diese Geschichte verbreitet hatte, verließ wieder das Holodeck, nachdem weitere Gäste es wieder betreten haben. Daher Verblassten die Vorstellungen auch allmählich, die sogar für dieses Schiff übertrieben waren.

George unterdessen begann langsam den Abend zu genießen. Bisher schienen sich auch alle Gäste zu amüsieren. Die Orionierinnen bedienten die Gäste weiterhin freundlich und fürsorglich. Als vor 15 Jahren man an diesem Punkt gewesen war, tauchten die Orionischen Besitzer dieser Frauen auf, welche beinahe mit den Jungen Männern eine Schlägerei angefangen hätten. Nur die Sicherheit der Sternenflotte verhinderte damals ein Blutbad. Zum Glück! Dachte George, als er sich daran erinnerte. Sonst wäre Michael als Einzelkind aufgewachsen.

Chris hatte dieses Detail ausgelassen, wohlwissend dem das Er damals unerlaubt dabei gewesen war.

15 Jahre zuvor.....

*George fühlte sich elektrisiert, als die Finger der Orionischen Frau über seine Brust streichelten. Ihr Lächeln verhieß praktisch das Paradies. Sie setzte sich auf seinen Schoß und säuselte dem jungen*

Menschen etwas ins Ohr.

Niemand bemerkte die Neuankömmlinge in der Bar. Es waren Orionier, welche keiner unter 2 Meter 10 groß waren. Jeder von ihnen trug einen Lederharnisch, der diese Gestalten noch Wuchtiger aussehen ließ, als sie es ohnehin bereits waren. Ihre Augen sondierten die Umgebung so gründlich, wie es nur ein Tricorder vermochte.

Einer der Orionier ging auf einen jungen dunkelhäutigen Menschen zu, bei dem sich eine Orionierin rekelte. Unsanft riss er die Frau beiseite.

„Vergreif dich nicht an meinem Eigentum Mensch!“, dass zischen und grollen in der Stimme wirkte wie ein einschlagender Photonentorpedo. George blinzelte und versuchte einen klaren Gedanken zu fassen.

„Wo steht es das Sie dir gehört?“, fragte George. Seine Zunge war durch den Alkohol wesentlich gelockerter. Erst zu spät war es ihm bewusst geworden, das er dem Orionier praktisch eine Herausforderung ausgesprochen hatte. Die Hand des Fremden glitt an sein Schwert, welches eine Gekrümmte Klinge hatte.

„Ich werde es dir gleich in deinen Leib Einritzen Mensch!“

Der Orionier wollte das Schwert hervorziehen, als bereits Billy Tarentino ihn ansprang und beide zu Boden geworfen wurden. George war wie erstarrt. Ein weiterer Orionier trat ins Licht und wollte Billy von hinten erstechen. George löste sich aus seiner Starre, wankte ein wenig beim Gehen und stürzte sich auf den zweiten Orionier. Nun brach ein unheilvolles Durcheinander los. Orionier und Menschen verwickelten sich in eine wüste Schlägerei. Der Bar Besitzer begab sich in geduckter Haltung zu einem Terminal und rief die Sicherheit.

Am nächsten Morgen erwachte George mit einem brummenden Schädel in einer Gefängniszelle der Sternenflotte. Auf der anderen Pritsche lag Billy mit einem nicht minder gequälten Gesichtsausdruck.

„Guten Morgen!“

„Nicht so laut Billy! Was war passiert?“

„Ich weis es nicht genau, ich weis nur das Ich, von was großen Grünen verprügelt wurde.“

„So geht es mir auch.“, George versuchte sich aufzusetzen. Das Brummen nahm zu und verwandelte sich in ein Stechen. Wo war er? Er blickte nach rechts und sah das Kraftfeld an, das blau schimmerte. Und hinter diesem Kraftfeld erschien nun ein großer dunkelhäutiger Mann in roter Starfleetuniform mit 4 goldenen Sternen am Kragen. Das scharfkantige Gesicht wirkte so Düster wie ein aufziehender Hurricane.

„Dad?“

„Schön das Du mich noch erkennst George!“, antwortete Captain Walther Sheridan mit einer seltsam neutral klingende Stimme. Im Gesicht schien sich etwas wie Belustigung für einen Bruchteil der Sekunde abzuspielen.

„Kannst du mir verraten, was gestern passiert ist?“

„Nein leider nicht.“

„Nun, Ihr habt euch mit dem Orion Syndikat angelegt. Ihr hattet Glück, das der Bar Besitzer die Sicherheit gerufen hatte. Sonst würdest du nicht heute Heiraten, sondern ich und die anderen bei deiner Beerdigung beiwohnen. Herr Gott noch mal Junge! Ihr hatte so was von Glück.“, Walther ließ den Atem hörbar durch die Nase entweichen.

„Das nächste Mal Lasse ich euch Schmoren. Aber Julia zuliebe hole ich euch raus. In 3 Stunden musst du bereits vor dem Traualtar stehen.“

„Schon gut! Nur eines Bitte? Nicht so laut!“

„Selbst Schuld. Deine Mutter hat dafür einen speziellen Kaffee gebraut. Der macht dich wieder munter. Und nun bewegt eure Hintern hier heraus!“

Einer der Sicherheitswächter gab einen Code in die Konsole ein und das Kraftfeld erlosch. Dann zeichnete Captain Sheridan ein PADD ab und wandte sich wieder den beiden Jungen Fähnrichen zu.

„Du meine Güte, ihr seid echt die Zierde der Flotte.“, kommentierte Walther den sich vor ihm bietenden Anblick, den die Beiden Männer boten. Er schüttelte leicht den Kopf und ließ nur ein leichtes Grinsen für eine Sekunde durchblitzen. Vorsichtig gehend verließen George und Billy die Zelle.

Gegenwart.....

George blieb es ein Rätsel, wie er es damals geschafft hatte, bei der Trauung Gerade stehen zu bleiben. Der Kaffee, den er damals getrunken hatte, war sehr stark gewesen und wurde nach alter Art der US Navy gebraut. Und so einen würde auch George brauchen, wenn dies vorbei war.

"x'ataru! die hier ... bzzzz ... die sind alle mörder! sie haben gaimax ermordet! bzzzz ... und fr'tel auch! sie haben ... bzzzz ... sie einfach totgetreten! Die kleine Spinne wiegte ihren haarigen Körper aufgeregt hin und her. " bzzzz ... das sind .... bzzzz .... gemeine und hinterhältige mörder! .... bzzzz .... die beiden haben niemandem was getan .... bzzzz und sie werden einfach abgemurxt!"

„ja ... bzzzz ... ich habe es schon gehört. humanoide mögen keine wesen, die mehr augen und beine haben als sie selber .... bzzzz .... und dazu noch kleiner sind" Die große Spinne mit dem Namen X'ataru legte der aufgeregten Kleinen ein langes haariges Bein auf die Beißzange. "das ist unser berufsrisiko .... bzzzz .... Wer sich erwischen lässt ist in großer gefahr ...bzzzz.... sei also vorsichtig wenn du gleich wieder auf das holodeck zurück gehst ....bzzzz....hast du etwas neues erfahren?"

„bzzzz...diese eine mörderin auf dem hangardeck foltert ihre mitarbeiter und ist mandarinensüchtig ...bzzzz...nachdem sie gaimax ermordet hat brach sie einem der leute das handgelenk weil er keine mandarinen hatte...bzzzzz...." schluchzte die Kleine aufgereggt. .... bzzzz ... und sie hätte beinahe jemanden mit einem dolch aufgespießt ....bzzzz... nur weil sie eine prüfung bestanden hat."

X'ataru kratzte sich nachdenklich hinter dem zweiten Bein von links. "bzzzz ....das muss geahndet werden....bzzzz....kennst du den namen der frau?"

„jajja ....bzzzz....die heißt mili oder so"

„bzzzzz....sehr gut ....bzzzzz....erzähle überall, dass diese Mili verrückt geworden sei weil die prüfungen so schwer waren....bzzzzz....jetzt geht sie im schiff herum und tötet alle....bzzzz....die ihr in den weg kommen ....bzzzzz....und mach den leuten klar das dies kein mythos ist sondern die reine wahrheit ....bzzzzz....ich werde es auch den anderen sagen....bzzzzz....diese frau ist eine mörderin!"

„ggggut ...." stotterte die kleine Spinne erschrocken. "bzzzz....und was ist mit dem anderen? ....bzzzz .... der soll fr'tel einfach erschossen haben....bzzzzz."

„das war wenigstens ein ehrenvoller tod ....bzzzz....aber auch er muss bestraft werden ....bzzzz.... die einsatztuppe in der wissenschaftsabteilung soll den namen des taters herausfinden....bzzzz....tatrik hat mir erzählt, dass der mörder der leiter der astronomie sei ....bzzzz....wenn seine chefin nicht mehr da sei könnte er ....bzzzzz....der chef der ganzen abteilung werden ....bzzzzz...."

„bzzzzz....die haben was von einem klingonischen raumschiff erzählt dass ....bzzzzz. commander shral nachbauen lässt ....bzzzz"

„ah ....bzzzzz....sehr gut! pass auf ....bzzzzz.... jetzt wirst du lernen wie man eine wirklich gute geschichte bastelt ....bzzzzz.... dieser mörder will chef werden und ....bzzzzz....deshalb seine jetzige chefin loswerden ....bzzzzz.... erzähle rum dass jemand gehört hat wie er ....bzzzzz.... kontakt zum klingonischen reich aufgenommen hat und ....bzzzzz....jemand gedungen wurde ....bzzzzz....einen groben defekt in dieses alte raumschiff einzubauen ....bzzzzz....der fehler wird ausgelöst sobald ....bzzzzz.... comander shral das raumschiff persönlich betritt ....bzzzzz.... und es startet....bzzzzz....ich werde die kollegen auf der ....bzzzzz....eisenstein informieren ....bzzzzz....damit die von dort das gerücht untermauern und bestätigen ....bzzzzz....vielleicht gelingt es uns sogar unsere abteilung .... bzzzzz....auf kronos zu erreichen ....bzzzzz....ach .... bzzzzz ...da fällt mir ein ....bzzzzz....diese mili ist doch die gattin von dem klingonischen botschafter ....bzzzzz...ja ....bzzzzz....die steckt da auch noch mit drin .....sie hat dem wissenschaftler den attentäter vermittelt ....bzzzzz ....lasst euerer phantasie freien lauf ....diese beiden mörder müssen bestraft werden ....bzzzzz!" X'ataru knatterte erbot mit den Beißzangen. "geh' und erklär's den anderen ....bzzzzz...und sei vorsichtig...bzzzzz....ich will nicht noch mehr tote bei diesem auftrag!"

Die kleine Spinne nickte und huschte hinüber zum Frachtraum zwei, wo die gestalterische Gruppe ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat. X'ataru drückte sich tiefer in die Spalte zwischen Tribbelkiste und Wand. Seine acht Augen beobachteten die glatzköpfige Frau, die an ihrem Schreibtisch saß und immer wieder irritierte Blicke in seine Ecke warf. Er wusste dass sie etwas von seiner Gegenwart ahnte, aber er wusste auch, dass ihm von dieser Frau keine Gefahr drohte. In der Nähe einer deltanischen Heilerin war er in Sicherheit ... solange er diesen beiden Frauen mit den großen Brüsten aus dem Weg ging. Besonders die kleine schwarze schien keine Skrupel zu haben und die große erschreckte ihn mit ihrer lauten Stimme.

Der Stuhl schrammte über den Boden als die Deltanerin aufstand und in den anderen Raum hinüberging. Da war ein Mann, dessen Handgelenk verletzt war. X'ataru nutzte die Chance und kletterte blitzschnell auf den Schreibtisch, um einen Blick in die Unterlagen der Ärztin zu werfen.

Seine Facettenaugen überflogen den Text. Dann schnarrte er vergnügt mit den Beißzangen, huschte in seinen Spalt zurück und sendete ein telepathisches Signal an die Innovationsgruppe im Frachtraum. *"x'ataru an elik ....bzzz....ich habe brisantes material aus den dateien der ärztin für euch ....bzzz.....der körper dieser andorianischen wissenschaftsoffizierin in künstlich verbessert worden .....bzzz....sie ist ein halber Cyborg .....bzzzz....pass auf und merke dir alles ganz genau .....bzzzzz ....."* Und dann begann er zu erzählen.

---

George Sheridan  
05.01.2008 - 10:49

In ein seidenes Nachthemd gehüllt, saß Jenax auf dem Sofa und blickte durch das Bullauge nach draußen. Die Sterne zogen unaufhörlich daran vorbei und bildeten lange Schweife. Diese spiegelten sich in den schwarzen Augen von Jenax.

Imzadi!

Sendete sie durch den Äther. Sie hatte es versucht George beizubringen, wie er ihre Gedanken empfangen kann. Es war eine Methode, die die meisten Menschen in die Lage versetzen, konnte was empfangen zu können. Die wenigsten waren sogar in der Lage gewesen zu antworten. Obwohl es George nur beinahe einmal geschafft hatte, ihre Gedanken auch zu empfangen, so spürten beide dieses Band, das sie beide vereinte. Jenes Band war stärker geworden, als die Zwillinge auf die Welt kamen. Und doch. Ohne ihren Imzadi war Jenax im Moment allein. Auch wenn Sie von Menschen umgeben war.

Das Hochzeitskleid lag bereit. Es betonte Elegant ihre Figur und war als Risianischer Seide. Die Schleppe war mit dezenten Perlenstickereien versehen. Elfenbeinfarbene Schuhe rundeten das Ganze ab. Ein ungewöhnlicher Gedanke, bekleidet auf einer Hochzeit zu erscheinen. Doch sie wollte es so. Immerhin würden sie auch auf die Traditionelle Weise sich das Ja Wort geben. Im Beisein ihrer Eltern, ihrer Familie. Das letzte Zusammentreffen mit ihrem Vater endete abermals im Streit. Sie war sich nicht sicher, ob er ihnen seinen Segen gab.

Jenax stand auf. Begab sich zum Schreibtisch und aktivierte den Deskviewer.

„Computer! Einen Kanal nach BetaZed öffnen. Kenara und Dalean Queel.“

„Bitte Warten!“, forderte der Computer monoton auf. „Verbindung hergestellt!“

Jenax atmete nochmals aus. Dann berührte sie die Schaltfläche.

„Hallo Mutter!“ Dalean Queel sah das nachdenkliche Gesicht ihrer Tochter.

„Hallo Kleines! In gewisserweise habe ich bereits diesen Anruf erwartet.“

„Warum?“

„Nenne es die Intuition einer Mutter.“, die Wärme von Daleans lächeln erreichte Jenax über die Lichtjahre, die die beiden Frauen trennten.

„Ich weis nicht, wie ich es ausdrücken soll. Die Menschen nennen es wohl Lampenfieber.“

„Lampenfieber?“

„George nennt es manchmal auch – die Stunde des Wolfes.“

„Die Menschen schmeißen nur noch mit Sprichwörtern um sich das Es kracht.“

„Ich will nur mit dir Reden Mutter.“

„Genau das was ich erwartet habe Jenax. Ich kenne dieses Gefühl.“

„Danke Mutter.“, nahm Jenax das Angebot ihrer Mutter an.

„Dann sprich Jenax. Egal über was, wir haben Zeit.“

Um 4 Uhr morgens verließ der letzte Gast wankend das Holodeck. Walther und Chris standen auf und versuchten selbst erstmal Kontrolle über sich selbst zu bekommen.

„Bevor wir das Programm deaktivieren, sollten wir ihm aufhelfen!“

„Gute Idee Big Daddy!“

Die Beiden näherten sich dem Chefindenieur, welcher auf dem Tisch schlafend zusammen gesunken war.

„Dann wollen wir mal! Auf drei!“

„Ok!“

Eins.....zwei.....drei!“

Mit einem Ruck stand George wieder auf den Beinen.

„Meine Güte ist er schwer geworden!“ Ächzte Chris.

„Ich bin nicht schwer!“, antwortete George Müde. „Und ich kann selber stehen!“

„Wie du meinst!“

Vorsichtig ließen Vater und Bruder den Bräutigam los. Dieser wankte enorm, fing sich aber wieder.

„Der Raum dreht sich leicht, aber ich habe es unter Kontrolle.“

„Meine Güte! Es ist wie damals!“

„Computer! Programm beenden .“, befahl Chris. Die Kellnerinnen die Bar, alles verschwand und wurde durch das schwarzgelbe Gitter ersetzt.

„Hui! Die Party ist vorbei?“

„Ja ist sie Bruderherz!“  
„Schade!“  
„Am Besten du legst dich noch ein paar Stunden hin. Sonst überlebst du die nächsten 24 Stunden nicht mehr.“, bemerkte der Admiral.  
„So können wir ihn unmöglich durch das Schiff schleppen.“  
„Du hast recht Chris. Wie gut das Ich im Moment der ranghöchste Offizier bin, dem man nicht unbedingt Fragen stellen muss.“  
Walther berührte den Kommunikator.“ Sheridan an Transporterraum.“  
„Hier Transporterraum! In Bereitschaft Admiral!“  
„Drei Personen in mein Quartier beamen. Energie!“  
Bevor noch jemand was bemerken konnte, verschwanden die drei Männer in blauen Lichtsäulen.

Welche sich wieder im VIP-Quartier bildeten.  
„Ich bin ... so Müde!“, lallte George. Chris stützte ihn.  
„Das Glaube ich dir.“, er führte George zum Sofa und legte ihn langsam hin. Dann zog er ihm die Schuhe aus.  
Walther holte eine Decke. George sagte noch was, was die anderen nicht verstanden, dann kuschelte er sich in die Decke ein. Weitere 2 Minuten später begann er leise zu sägen.  
„Der ist erledigt.“  
„Und wir werden es auch sein, wenn wir ebenfalls nicht noch etwas Schlaf finden.“  
„Gute Nacht Dad.“  
„Schlaf gut.“  
Chris verließ wankend das Quartier. Walther blickte noch kurz auf seinen ältesten Sohn, der nun so friedlich wie ein Tribble wirkte.  
Dann beugte er sich zu ihm herab und küsste ihn kurz auf die Stirn.  
„Schlaf gut mein Junge.“  
Dann wankte auch der Admiral in Richtung seines Bettes.

George fiel augenblicklich in einen sehr tiefen Schlaf. Ein undurchdringlicher Dunst legte sich auf Sein selbst. Doch eine Stimme schien durch den Äther zu George durchzudringen. Jene sagte nur ein Wort, welches aber alles sagte. Imzadi!  
Dann glitt der Rest von Georges selbst davon, stürzte sich in das Dunkel eines traumlosen Schlafes. Es gab keine Zeit .....nichts.....außer der Unendlichkeit.

---

Vinara Shral  
05.01.2008 - 12:01

Vinara war bereits wach als am nächsten Morgen an ihrer Quartiertür Sturm "geklingelt" wurde. Es war ausgerechnet Rock Dixon der ihr mit teils ernstem, teils freudestrahlendem Gesicht verkündete dass er die Andorianerin vor einer gefährlichen Verschwörung gerettet habe. "Stellen Sie sich vor, Lieutenant Mulhouse wollte Sie aus dem Weg räumen indem er Komplizen im klingonischen Reich anwies, den restaurierten Raptor so zu sabotieren dass er explodiert sobald Sie an Bord gehen!" Die Alkoholfahne aus seinem Mund war nicht zu überriechen.

"Fähnrich, Sie waren wohl gestern auf Sheridans Junggesellen-Abschiedsfeier. Schlafen Sie erst mal Ihren Rausch aus."  
"Nein Commander, ich weiß dass es die Wahrheit ist! Ich habe nicht soviel getrunken wie Sie glauben, ich bin kurz nach Mitternacht gegangen. Als ich vorhin aufgewacht bin wusste ich einfach was Mulhouse vorhat und ich habe ihn gleich persönlich verhaftet."  
"Gibt es konkrete Beweise? Mulhouse wäre laut seiner Akte niemals zu den Dingen fähig die Sie ihm unterstellen."

"Also Beweise... Verdammt nochmal, fragen Sie Miauz dem ich heute früh begegnet bin, der weiß es auch."  
"Woher? Hat Mulhouse geredet oder was?"  
"Nein, Miauz weiß es eben, genau wie ich."  
"Dann hören Sie mal zu Fähnrich: Ohne konkrete Beweise und nur aufgrund einer vagen Intuition, die fast schon nach einer Art telepathischen Induktion klingt können Sie Mulhouse auf Dauer nicht festhalten, geschweige denn ihn vor ein Gericht bringen."

"Dann stecken Sie vielleicht mit ihm unter einer Decke? Wieso haben Sie sich auf der Erde kybernetisch aufwerten lassen?"  
"Mir wurden lediglich ein Mikro-Schrittmacher implantiert und ein paar chirurgische Anpassungen vorgenommen, damit ich dem harten Klima auf Mudmos V gewachsen bin. Ich bin nicht stärker als

eine normale Andorianerin Anfang 30. Und jetzt gehen Sie und holen Mulhouse aus der Arrestzelle ehe Bishop oder Müller die Hölle heißmachen!"

"Das... Aber ich warne Sie, auf eigene Gefahr!" Dixon machte die unbeholfene Andeutung einer salutierenden Geste und stackste aus dem Quartier der Andorianerin. Vinara, welche von einer seltsamen Ahnung heimgesucht wurde öffnete einen Kanal zur Exobiologie. "Fähnrich Stevenson, wenn Sie eine Spinne sehen und dabei seltsame Geschichten in Ihrem Kopf entstehen, ohne dass Sie wissen woher sie eigentlich kommen - ignorieren Sie diese Geschichten und versuchen Sie die Spinne lebend gefangenzunehmen. Untersuchen Sie sie eingehend, vor allem ihr Nervensystem. Womöglich kamen sie und ihre Artgenossen mit einer Yukka-Palme an Bord."

---

Assjima  
05.01.2008 - 12:47

bzzzz.... bzzzz... warmilak an alle ....bzzzz ....bzzzz....hört ihr mich? .....bzzzz.....die andorianerin ist uns auf die spur gekommen ....bzzzz....höchste alarmstufe....lasst euch bloß nicht blicken...bzzzz....sie wollen uns fangen um uns zu foltern und für tierversuche zu missbrauchen...bzzzz....baut namen in eure geschichten ein ...bzzzz.... nehmt den idioten dixon...sagt er hätte eine transmission abgefangen....bzzzz....in der der attentäter versucht hätte mit ....bzzzz.....mulhouse kontakt aufzunehmen ....und macht den leuten endlich klar, dass die geschichte .....bzzzz....von der DIE SPINNE IN DER YUKKAPALME nichts mit uns zu tun hat. ....bzzzz.... wir können genauso gut in kakteen oder primeln reisen ....bzzzz ...."

„geranien sind auch sehr bequem ....bzzzz....“ piepste es von irgendwoher aus dem Schiff zurück.

"halt die klappe kleiner....bzzzz.... das tut jetzt nichts zur sache....bist du wieder auf dem hangardeck so wie x'ataru angeordnet hat ...bzzzz.....?"

„neee ....bzzzz....da ist grad nix los....ich sitze bei dem schnarchenden chefschrauber im zimmer...vorher war ich bei seiner braut....bzzzz....ich glaube die ist angepisst weil er sich nicht hat blicken lassen...bzzzz....“

„x'ataru an warmilak und den kleinen ....bzzzz....“ funkte es dazwischen.

"ja chef?" antwortete Warmilak, der noch immer in Vinaras Quartier hockte.

"ihr zwei geht sofort in den friseursalon ....bzzzz...und erzählt dem kater die wahre geschichte von der spinne in der yukkopalme...."

„äh ... wie geht die, chef?“ fiebte die kleine Spinne zurück.

"oh man ... kleiner ... hast du in der schule geschlafen? ...also gut...bzzzz....die bekannten eines bekannten ....bzzzz....die mit einer Gruppe von aussteigern nach indien gefahren war ....bzzzzzzz.... kam aus indien zurück...bzzzz.... hatte fürchterliche schmerzen in der wange ....bzzzz.... und die war unheimlich dick und heiß und rot geschwollen ....bzzzz....nach einigen tagen zu hause ....bzzzz.... da ist das dann irgendwie aufgeplatzt...bzzzz.... und es kamen ganz viele spinnen raus gekrochen"

„ach die meinst du .... bzzzz ....chef ....okay ....bzzzz....ich geh zum kater ....bzzzz....solll ich auch von der angepissten braut erzählen.....bzzzz?“

„mach das kleiner ...bzzzz.... warmilak ....was neues von der cyborgandorianerin ....bzzzz?“

„nein chef...bzzzz....die ist noch beim anziehen ....hat ne gute figur die frau...bzzzz....für ihr alter....bzzzz.“

„mach dem weib klar...bzzzz... dass es keine yukkaspinnen gibt...bzzzz....und dann verschwinde...bzzzz....nicht das die dich erwischt...bzzzz....den cyborgs ist alles zuzutrauen....bzzzz“

„okay ... bzzzz ....was neues bei dir in der Krankenstation....bzzzz....?“

„nein .... ein paar männer mit kater...bzzzz....ich glaube die deltanerin macht gleich feierabend....ich werde mich zurückziehen sobald das spitzoehr sie ablöst...bzzzz....vulkanier glauben uns sowieso nichts....bzzzz....“

„alles klar .....bzzzz.....chef....meeting in zwei stunden?"

„ja .... Macht euch an die arbeit...bzzzz.....x'ataru ende"

Die dicke Spinne unter Vinaras Bett beobachtete die Andorianerin noch ein paar Minuten, übermittelte ihr die Indien-Variante der Geschichte und verschwand unbemerkt durch den Türspalt als Vinara sich für einige Momente im Badezimmer aufhielt.

---

Vinara Shral  
05.01.2008 - 14:01

Vinara war seltsam überrascht und gleichermaßen alarmiert als ihr auf einmal die "wahre" Geschichte mit der Yukka-Palme "einfiel". Noch alarmierter war sie als sie in ihrem Büro ankam und Lieutenant Müller ihr mitteilte dass Dixon eine Nachricht abgefangen hatte, in welcher der klingonische Attentäter Mulhouse kontaktiert hätte.  
"Ohne Beweise dürfte auch das nicht weiter von Wert sein; lassen Sie sämtliche Kommunikations-Protokolle durchgehen und lassen Sie sich gegebenenfalls von der OPS dabei helfen. Solange im Computer nichts Definitives verzeichnet ist will ich von diesen absurden Anschuldigungen gegenüber Mulhouse nichts wissen."

"Aber Ma'am, er könnte die Dateien manipuliert haben... Ich bin auf jeden Fall dafür ihn auch weiterhin unter Arrest zu behalten."  
"Wenn Sie unbedingt wollen - aber dann wegen des wahren Grundes: Er hat eine Spinne getötet."  
"Was? Deswegen müsste man ihn doch nicht einsperren..."  
"Die restlichen Spinnen dürften da anders denken. Ändern Sie die offizielle Anklage einfach auf Spinnen-Mord, das entspricht wenigstens der Wahrheit."

"Commander, Sie sollten dringend zum Councillor!"  
"Nur wenn Dixon zuerst geht."  
"Dafür werde ich schon sorgen. Und nur zu Ihrer Information Commander: Wir haben auch Befehl Lieutenant Anquenar festzunehmen, wegen versuchten Mordes an ihrem Stellvertreter."  
"Hören Sie Lieutenant, wenn Sie das alles für bare Münze nehmen sollten SIE mal dringend zum Councillor. Ich kann Ihnen keine Beweise liefern, aber wir haben Eindringlinge an Bord die wahrscheinlich versuchen uns mit telepathischen Tricks gegeneinander aufzuhetzen. Wenn Sie alles glauben was hier gerade kursiert müssten Sie demnächst die halbe Besatzung einsperren, mich eingeschlossen."

"Und wer sollen die Eindringlinge sein? Doch nicht etwa die Spinnen?"  
"Das sollten Sie schon selbst herausfinden. Was war die erste absurde Geschichte die Ihnen gestern einfiel?"  
"Die von dem Potenzprotz mit dem Kommunikator in der Hosentasche. Dass das blanker Unsinn ist weiß natürlich jeder, aber jetzt haben wir es mit konkreten Anschuldigungen zu tun! - Tut mir leid, aber Lieutenant Mulhouse bleibt weiterhin unter Arrest und Lieutenant Anquenar wird verhaftet sobald sie wieder jemanden anzugreifen versucht."

"Das sollten Sie sich zweimal überlegen, erinnern Sie sich noch an die Klage gegen die Sternenflotte, als man sie das letzte Mal verdächtigte eine Verbrecherin zu sein?"  
"Tut mir leid Commander, aber zu aller Leute Sicherheit muss Anquenar ruhig gestellt werden. Am besten sollte man sie bei nächster Gelegenheit in eine psychiatrische Einrichtung bringen."

---

Milseya Anquenar  
05.01.2008 - 18:08

„Bist du übergeschnappt?"

„Ich wünsche dir auch einen wunderschönen guten Morgen, X'Kles", erwiderte Milseya und ließ sich auf den Stuhl vor dem Bildschirm fallen.

„Mein Morgen war gut!“, kam es verärgert zurück. „Bis Claudette bei mir anrief und meinte, du hättest Peter angegriffen!“

„Ich hab was?“

„Hör bloß auf mit den Spielchen!“

Perplex starrte die Bajohalianerin auf den Schirm. „Ich hab nicht die geringste Ahnung, von was du redest. Wieso sollte ich Peter angreifen?“

„Weil es an Bord keine frischen Mandarinen mehr gibt!“

„Was?“

„So hat Wentworth das Claudette erzählt und so hat sie es mir erzählt. Anscheinend bist du deswegen völlig ausgeflippt. Und als er Hilfe holen wollte, da hast du ihn dann angegriffen und ihm das Handgelenk gebrochen.“

„Was?“ Gerade wollte Milseya ihrer ehemaligen Stellvertreterin auf den Kopf zu sagen, dass sie eindeutig einen Knall hatte, als sie sich an gestrigen Abend erinnerte – und an das angeschwollene Handgelenk Peters. Er hatte sie so seltsam angesehen... ziemlich seltsam sogar. Aber wann sollte sie ihm das Handgelenk gebrochen haben? Gestern Abend war sie doch .. *bei allen Himmeln, ich hab keine Ahnung, wo ich gestern gewesen bin..*

„Aber am schönsten fand ich die Stelle, wo du ihn mit einem Messer bedroht hast..“ X’Kles Gesicht wurde vor Ärger leicht violett. „Ich hätte nie gedacht, dass ich das mal sagen würde - aber dein Studium bekommt dir eindeutig nicht! Claudette hat mir erzählt, dass du verrückt geworden bist, weil die Abschlussprüfungen so schwer sind. Ich hab sie noch nie so aufgewühlt gesehen. Und besorgt. Mili, du musst ..“

„Warte einen Augenblick“, unterbrach jene sie. „Ich habe Peter wegen Mandarinen angegriffen? Nicht, weil ich sauer war? Oder er was verbockt hatte.. natürlich wäre das dann auch nicht zu entschuldigen – aber sagte Claudette wirklich *MANDARINEN?*“

„Ja - aber der Punkt ist, dass..“

„Ach, du meine Güte!“, entfuhr es Milseya.

„Was?“

„Ich bin..“ Sie drehte ihre Handgelenke hin und her auf der Suche nach dem passenden Wort.

„Was?“

„...rollig - schon wieder. Dabei war das letzte Mal..“

„Moment mal!“, fuhr ihr X’Kles über den Mund. „Rollig? Also nur, weil du gerade mal wieder abgehst wie Nachbars Lumpi, brichst du Wentworth das Handgelenk? Ist dir klar, dass sich das wirklich verrückt anhört?“

„Hör zu, X’Kles! Ich weiß nicht... was gestern Abend passiert ist .. wirklich nicht! Er stand auf einmal da und hatte ein geschwollenes Handgelenk.. Ich dachte, er wollte sich abmelden, um zur Krankenstation zu gehen.. Ich kann mich absolut nicht erinnern, dass ich ihn angegriffen habe... Ich weiß überhaupt nicht, was gestern Abend passiert ist... eigentlich habe ich keine Erinnerung mehr an den ganzen gestrigen Tag .. doch, an den Morgen kann ich mich gut erinnern.. H’Qar und ich .. aber lassen wir das ..“ Ratlos rieb sich mit der linken Hand die Stirn. „Ich werde mit Peter reden - nein, ich gehe erst mal auf die Krankenstation, denke ich .. vielleicht stimmt was nicht mit mir .. Mist, das geht ja nicht, George heiratet ja heute..“

„Mili?“

„Ja?“

„Planst du Lt.Commander Shral umzubringen und dann auf vorübergehende Unzurechnungsfähigkeit zu plädieren?“

„Bist du übergeschnappt?“, brüllte Milseya.

„Nun ja, das war der zweite Knaller, den Claudette mir heute erzählt hat ..“

„Ich bring diese Französin um! Nein, ich verpass ihr einen Keuschheitsgürtel! Und dieser Coleman bekommt Hausverbot auf *meinem* Hangardeck!“

„Claudette und Sean?“

„Ach, DAS hat sie dir wohl nicht erzählt, was?“

„Wie denn, wenn du so viel Mist baust?“, musste X’Kles süffisant schmunzelnd. „Hör mal, ich rate dir dringend, auf die Krankenstation zu gehen. Dass du mit Padds wirfst, das ist ja nichts Neues mehr, aber einem von uns was zu brechen... mit einem Messer auf jemanden losgehen - das ist selbst für dich seltsam. Genauso wie, dass du dich dann nicht mehr daran erinnerst. Das passt irgendwie nicht zu dir. Rollig, hin oder her! Vielleicht bist du ja wirklich überarbeitet? Oder die lockere Schraube bei dir da oben hat sich nun vollends gelöst! Wie auch immer, geh zum Arzt. Auch zum Councillor. Und zum Captain! Tanrim muss denken, dass du völlig übergeschnappt bist, wenn er das hört.“

„Gute Idee“, murmelte Milseya. „Ich frag mich wirklich nur, was gerade hier im Moment los ist .. Können betazoidische Frauen ihre *kalten Füße* vor ihrer Hochzeit auf ein ganzes Schiff übertragen?“

„Das bezweifle ich!“, lachte X’Kles. „Aber im Augenblick solltest du dich um deine eigenen Angelegenheiten kümmern! Und zwar schleunigst!“

Die Bajohalianerin seufzte schwer. „Ja, das sollte ich wohl...“

---

George Sheridan  
05.01.2008 - 18:44

Um genau 9 Uhr 47 morgens, wachte George wieder auf. Das Kreischen des Replicators wirkte auf das Gehör des Chefindenieurs wie eine Hand, die mit ihren langen Fingernägeln auf der Schieferplatte einer Tafel kratzten.

Langsam hoben sich die Augen Lieder. George versuchte die drei Batlehts zu ignorieren, die seinem Gefühl nach in seinem Schädel steckten und drei Klingonen da dran drehten.

„Guten Morgen mein Junge!“ Claire Sheridan schaffte es, eine freundliche Begrüßung gleichzeitig wie ein Unheil verkündendes Omen klingen zu lassen. Sie sah zu, wie ihr ältester Sohn mit einem gequälten Gesichtsausdruck sich aufsetzte.

„Was war das?“

„Das war der Replicator, der dich geweckt hat.“

„Und ich dachte.....es wäre ein alter cardassianischer Frachttransporter gewesen.“

„Mir wird es ein Rätsel bleiben, warum man sich immer den Schädel zusaufen muss.“

„Mum, bitte! Du kannst alles sagen. Nur Bitte nicht so laut!“

„Geh erstmal unter eine Dusche. Damit du wieder menschlich ausschaust. Danach gibt es ein Frühstück, das dich auf Trab bringt.“

„Ja Ma ´m!“

„Deine Sachen sind hier George. Ich werde mich nachher um Jenax und ihr Kleid kümmern.“

George kniff die Augen zusammen, so als ob er direkt in die Sonne sehen würde.

„Nun mach schon! Sonst kommst du wirklich zu deiner eigenen Hochzeit zu spät.“

Langsam schlurfte der Chefindenieur in das Badezimmer.

Dort stellte er sich in die Duschkabine. Berührte die Schaltfläche für das Wasser und.....

„AAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHHHHHHHHH!“ Wie von einem Blitz gerührt wäre George beinahe aus der Kabine gefallen. Das Wasser hatte eine Temperatur von ca 4 c Celsius. Der Schrecken saß wahrhaftig tief, sodass George erstmal kaum Luft bekam. Vorsichtig tastete er sich wieder nach oben und zitterte am ganzen Leib.

„Compu..puter! Temperatur auf 15 c Celsius erhöhen!“

Der Computer zirpte kurz. Dann aktiviere sich wieder der Duschkopf. Zwar war das Wasser auch diesesmal kalt, aber nicht so, dass es George ein weiteres Herzrasen beschert hätte.

Wenn George dachte, dass die Dusche schon alles war, so belehrte ihn der Kaffee eines Besseren. Immerhin hatte das kalte Wasser wieder die Durchblutung im ganzen Körper angeregt. Doch der Kaffee war so stark, dass schon beim an der Tasse Nippen man sich vorkam, als ob man auf Warp ginge.

„Meine Güte! Mum! Wäre es nicht einfacher einen Phaser auf Maximum zu stellen und es einfach zu

beenden?“

„Du sollst einen klaren Kopf bekommen. Und nun trink den Kaffee aus!“

„Alleine die Tasse reicht aus, um die Borgdrohnen aus einem Kubus an Schlaflosigkeit Leiden zu lassen.“

„Dann ist er richtig!“

George schüttelte den Kopf so, als ob er was los werden wollte. Dann nahm er einen weiteren Schluck. Wieder verzog er das Gesicht. George fragte sich, ob seine Mutter nicht doch irgendwo in der Ahnenreihe einen Klingonen vorweisen konnte. Denn die Dusche und der Kaffee hatten wahrhaftig einen klingonisch sadistischen Touch.

Myra, Patricia und nun auch Claire Sheridan halfen nun der Braut beim Anziehen des Brautkleides.

„Wie geht es dem Bräutigam?“, fragte Myra.

„Kind, den musste ich reanimieren! In einer Stunde sollte mein Kaffee aus ihm wieder einen Mann gemacht haben.“, brummte die ältere Frau.

„Wie hast du geschlafen Jenax?“

„Einigermaßen. Aber ich konnte nicht lange schlafen.“

„Das ist die Aufregung.“, versicherte Claire. „Es wird alles gut gehen Jenax.“

Jenax betrachtete sich im Spiegel.

„Und du bist wirklich eine hübsche Braut. Und mit viel Glück sieht auch der Bräutigam wie aus dem Ei gepellt aus.“

Alle Frauen begannen leicht zu kichern. Die Schotten glitten beiseite und Miauz betrat das Quartier.

„Guten Morgen die Damen! Ich bin hier um an der Frisur der Braut letzte Hand anzulegen!“, schnurrte Miauz erfreut.

„Wunderbar! Wir sind gleich soweit Mr Miauz.“

Miauz nickte leicht und schnurrte erneut. Wenn er hier fertig war, würde er sich auch um dem Bräutigam kümmern. Überhaupt war der Kater neugierig. Immerhin waren Hochzeiten auf diesem Schiff selten und die die hier abgehalten wurden noch seltener.

Im Casino war man dabei, die letzten Details fertig zu machen. Chef hatte das Casino sperren lassen und stattdessen auf Deck 6 die Messe eröffnet um den normalen Publikumsverkehr zu versorgen.

Vartik Tanrim betrat das Casino. Noch trug er die normale Dienstuniform. Er würde erst nachher sich umziehen. Die Rede hatte er bereits seit gestern fertig. In dem Gewusel was leicht an die chaotischen Tage erinnerte, wo die Dokumentation hier gemacht wurde, entdeckte der Captain schließlich Chef.

„Wie geht es voran?“

„Ausgezeichnet Captain. Wir werden rechtzeitig bereit sein.“, antwortete Chef mit einem zufriedenen Lächeln.

„Sehr gut. Wenigstens ein erfreuliches Ereignis, von denen hatten wir in letzter Zeit kaum welche.“

„Hoffen wir das Beste Captain. Wenn Sie mich entschuldigen? Ich muss nach dem Hauptgericht sehen.“

„Natürlich.“

Tanrim beobachtete, wie die Blumenarrangements zurechtgemacht wurden. Die Stühle aufgestellt und auch ein Podest aufgestellt wurde, auf dem Tanrim dann später stehen würde.

Wenig später hatte der Captain das Casino auch wieder verlassen.

---

Selina Kyle

05.01.2008 - 21:52

„JOHN!“

Milseyra rannte in der Galauniform - allerdings nur mit Strümpfen an den Füßen, die Stiefel in der Hand - hinter dem Arzt hinter her, den sie gerade um die Ecke hatte biegen sein. „Warte! Du musst mir helfen!“

Auch der Mediziner hatte bereits seine Galauniform an. Verwundert drehte er sich zu der kleinen Pilotin um. "Hey Milli! Was ist passiert?" Das die kleine Frau keine Stiefel trug, versuchte er zu ignorieren.

„Den Himmeln sei Dank“, japste sie kurz nach Luft. „Du musst nachsehen, ob ich noch bei Verstand bin... was will ich denn mit den Stiefeln? .. Oh, richtig! Moment mal.“ Sie hielt sich kurz an Johns Schulter fest, während sie in die Schuhe schlüpfte. „Wie konnte ich nur vergessen, die Stiefel anzuziehen?“, murmelte sie dabei sich selbst tadelnd.

Amüsiert betrachtete John die Pilotin beim Anziehen der Stiefel. "Ich soll nachsehen, ob du noch

bei Verstand bist? Ist das ne Fangfrage?"

„Was soll das denn nun bitte schön bedeuten?“, empörte sie sich lachend. „Nein, antworte lieber nicht darauf! Ich will, dass du mich untersuchst und mir sagst, wieso ich mich nicht daran erinnern kann, dass ich Peter Wentworth das Handgelenk gebrochen habe ..“

Zuerst glaubte John, dass Milseya Scherze machte aber nur wenige Augenblicke später erkannte er, dass sie keine Witze machte. "Du hast WAS?" Ungläubig musterte er die Pilotin. Ohne zu zögern nahm er sie bei der Hand und zog sie hinter sich her. "Noch ist Zeit bist zur Zeremonie. Ich werd dich durchchecken."

„He .. nicht so fest .. ich komm doch freiwillig mit ..“, zerrte sie an ihrer Hand. „Wieso bin ich wohl hier? .. JOHN!!!“ Sie nahm die verwunderten und so manchen zufriedenen Gesichtsausdruck der Besatzungsmitglieder, an denen sie vorbeiliefen, wahr. Natürlich hatte sich das mal wieder in Windeseile auf dem Schiff herumgesprochen.

Die beiden erreichten die Krankenstation und John wies Milseya an auf einem der Biobetten Platz zu nehmen. Routiniert griff er zum medizinischen Tricorder und begann mit dem Scan.

„Und?“, fragte Milseya schließlich über das Schweigen ihres Freundes und Arztes während der Untersuchung beunruhigt. „Bin ich verrückt?“

Der Arzt hatte einen äußerst ernsten Gesichtsausdruck als er den Scan beendet hatte. "Ja, bist du!" Er sah wie sich Milseyas Mund öffnete und wieder schloß ohne das ein Wort dabei herauskam. "Also, das ist doch nun wirklich nichts neues, oder?" John grinste die Pilotin frech an. "Aber jetzt mal ernsthaft. Ich kann nichts feststellen. Du bist körperlich kerngesund und topfit."

„Na, wunderbar!“, kommentierte sie seufzend. „Dann erklär mir mal, wieso ich Peters Handgelenk gebrochen habe! Ich meine, ich laufe hier doch nicht rum und greife einfach so jemanden an .. na ja, wenn man von den Padds absieht .. aber wenn ich nicht irrer bin als sonst auch .. und du hast auch richtig nachgeschaut? .. natürlich hast du das ..“ Sie sprang vom Biobett runter. „Bei allen Höllen, warum kommentiere ich mich selbst? Das ist doch irre .. obwohl ich wohl nicht verrückt bin .. AAAHH ! Das macht mich ..“

John lächelte sanft und senkte dann seinen Blick. "Mein Gott, wie sehr werde ich dich vermissen."

„Also, wenn du willst, dann besuche ich dich einmal am Tag und gebe eine kleine Vorstellung von dem hier!“, erklärte sie, bevor das Gesagte plötzlich einen ganz anderen Sinn ergab. „Vermissen? Was soll das bedeuten?“

Der Mediziner biß sich auf die Unterlippe. "Eigentlich wollte ich es dir nach der Zeremonie sagen ... schließlich wollte ich dir das nicht verderben ... aber wo du schon mal hier bist ..." John atmete tief durch. "Ich werde mit Selina das Schiff verlassen."

„DU WIRST WAS?“ Entsetzt sah sie ihn an. „Aber warum denn? Was? Und warum verlässt Selina das Schiff? Seid ihr beiden verrückt geworden? Was zur Hölle ..!“ Milseya blickte um sich. *Verdammt, immer wenn man ein Padd dringend braucht, ist keines in der Nähe!* Also, trat sie an John heran und stampfte wütend mit dem Fuß auf. „Ich will eine Erklärung, John!“

Wäre die Situation nicht so ernst gewesen, dann hätte John über diese trotzige Aktion herzlichst gelacht aber ihm war nicht zum Lachen zumute. "Nun ja, nach dem Fiasko mit dem Medienteam hat sich Selina entschieden, das Schiff zu verlassen. Sie sagt, dass sie darüber nachdenken muss, ob die Sternenflotte noch der richtige Ort für sie ist. Und da ich mir nicht vorstellen kann ohne sie zu sein, werde ich sie begleiten."

„Oh, bei allen Himmeln!“ Milseya überlegte für einen Augenblick ob sie den Tricorder dazu verwenden sollte, John und anschließend Selina Verstand einzubläuen, doch dann .. Sie schüttelte traurig mit dem Kopf. „Ich verstehe.. aber es gefällt mir nicht. Überhaupt nicht! Und am liebsten würde ich euch beiden den Hintern versohlen! Sag das Selina! Ihr haut einfach so ab! Tolle Lösung! Oh ..“ *Ich brauche dringend was zum Schmeißen!* Sie packte den Triorder und warf ihn mit voller Wucht gegen die nächste Wand. *Besser!*

Sie sah hoch zu John. „Tut mir leid, aber .. verdammt noch mal .. John, wir sind seit Jahren durch dick und dünn gegangen und jetzt ..“

John nahm die kleine Frau in seine Arme. "Wir werden auch weiterhin durch dick und dünn gehen ... Ich habe die große Hoffnung, dass wir bald zurückkehren werden. Ich weiß nicht, ob du in

letzter Zeit viel mit Selina gesprochen hast aber sie ist momentan sehr unglücklich. Seit diese Medienfuzzis dagewesen sind, hat sie sich mehr und mehr zurückgezogen, hat kaum noch gelächelt. Das Interesse der Medien an ihr und an Yasmin haben sie geängstigt, vor allem die vielen Heiratsanträge. Sie sieht sich momentan nicht mehr in der Lage, ihren Pflichten als 1. Offizier nachzukommen oder gerecht zu werden." John sah Milseya tief in die Augen. "Sie braucht jetzt meine Unterstützung. Wenn ich sie alleine gehen lasse, dann habe ich sie für immer verloren und das würde ich nicht ertragen."

Milseya seufzte. „Ach John .. das verstehe ich ja .. und ich wäre maßlos enttäuscht von dir, wenn du sie jetzt im Stich lassen würdest .. nicht nach dem, was ihr beiden durchgemacht habt .. und ich bleibe dabei, dass du damals ein Idiot warst, als du dich von ihr getrennt hast .. und ich bin durch und durch egoistisch, wenn ich nicht will, dass du .. dass ihr geht .. verflucht noch mal .. ich werde die Sternenflotte noch einmal verklagen, dass sie diese Fuzzis an Bord gebracht haben ..“ Sie drückte sich sanft an John. „Ich werde dich auch vermissen, mein Freund“, flüsterte sie.

"Glaube mir, ich wünschte, es wäre anders. Besonders wo du jetzt ja versuchst schwanger zu werden. Ich würde dich und H'Qar gerne auf diesem Wege begleiten ... Selina wird die Hochzeit von Sheridan und Jenax abwarten und dann werden wir das Schiff auch schon verlassen. Wir werden fürs Erste bei Solak auf Vulkan leben."

„Dann weiß ich zumindest, wo du bist...“, kam es schluchzend zurück. *Wann habe ich angefangen zu weinen?*, fragte Milseya sich verwundert. „Oh nein, mein Lidstrich! .. wo sind die Mulltücher? .. du wirst dich doch bei mir melden? .. ich meine, ich bin ja nicht weit weg von dir .. glaube ich .. erst einmal .. Forschungslabor .. Theorien.. beweisen ..“ *Ich heule ja, wie wenn H'Qar mich verlassen hätte!!*, wunderte sie sich, stellte jedoch fest, dass sie nichts dagegen unternehmen konnte. Die Tränen flossen in Strömen über ihre Wangen.

John drückte die Pilotin noch fester an sich und fing ebenfalls an zu weinen. Zum Glück war H'Qar gerade nicht zur Stelle! Was würde der Klingone wohl denken, wenn er die Beiden so sehen würde? "Von ... was für einem Forschungslabor redest du da?"

„Qua .... sik ... Tua .. o .. seln ...“ *Was ist bloß los mit mir?* Milseya atmete mehrmals tief durch, was nur wenig brachte, aber immerhin ermöglichte, dass sie ganze Worte herausbekam. „Das Quantenphysiklaboratorium auf den Tuamoto-Archipel.“ Sie atmete nochmals tief durch. „Man will mir nur dann meine Versetzung auf die Eisenstein genehmigen, wenn ich meine Theorie dort vorstelle und wissenschaftlich verteidigen kann.“

Ein gigantisches Fragezeichen bildete sich über Johns Kopf. "Wie jetzt? Du willst auf dich auf die Eisenstein versetzen lassen? Seit wann hast du diesen Plan?"

„Nur für den experimentellen Beweis meiner Theorie“, beschwichtigte sie ihn. „Ehrlich gesagt, ist mir das recht spontan eingefallen, als ich mich einmal mit Lt.Commander Shral unterhalten habe. Und das auch nur, weil die klingonischen Schiffe mit ihrem Tarnmechanismus wichtig sind .. ich hätte es dir gesagt, sobald die Sternenflotte ihr Okay dazu gegeben hätte..“

"Achso. Hm, klingt ziemlich interessant. Ich hoffe, dass man dir die Möglichkeit dafür geben wird." John löste sich von ihr und besorgte für sie und für sich Taschentücher. "Du wirst dein Make up erneuern müssen."

Sie lachte und zeigte auf seinen Brustkorb. „Und du dein Hemd! Tut mir leid.. “

John sah an sich herunter und musste laut lachen. "Oh je! Wenn wir so auf der Zeremonie aufkreuzen, bekommen wir mächtig Ärger!" John wischte sich die Tränen von den Wangen und nahm Milseya wieder in den Arm. "Auch wenn du verrückt bist, bleib so wie du bist, Schwesterherz."

„Dann pass bloß auf, dass es nicht auf dich abfärbt!“, streckte sie ihm die Zunge raus, griff nach einem Tablett und ließ einen kleinen Schrei los. „Das soll wasserfestes Make-Up sein? Die verklage ich!“ Sie lachte kurz auf, bevor sie wieder ernst wurde. „Versprich mir, dass du auf dich aufpassen wirst, John. Und auf Selina. Und dass ihr zurückkommen werdet, wenn es irgendwie möglich ist.“

John hob feierlich die Hand. "Ich verspreche es!" Sanft nahm John Milseya das Tablett ab. "Ich schlage vor, du replizierst dir einen Lederball der mit Sand gefüllt ist. Den kannst du gerne gegen die Wand werfen."

„Oh bitte!“ Milseya boxte ihm freundschaftlich in die Rippen. „Wo bleibt dann der Spaß? Wo das Klirren und die Scherben? Also wirklich, John! Es geht doch darum, dass etwas *kaputt* geht!“ Sie lachte und sah dabei auf den Chronometer. „Ach du .. wir müssen uns beeilen!“

"Ja, sonst kommen wir noch zu spät! Also bis später bei der Hochzeit!"

Milseya lief zur Tür, doch kurz davor stoppte sie, drehte sich um und lief wieder zurück. Sie griff nach Johns Arm, zog ihn behutsam zu sich hinunter und küsste ihn sanft auf die Stirn. „Oumriel“, flüsterte sie. Dann verließ sie endgültig die Krankenstation.

*Fee und Hoshi in: „Abschied auf Zeit“*

---

Vinara Shral  
05.01.2008 - 22:45

Vinara versuchte sich nicht weiter auf die seltsamen Geschichten die in letzter Zeit kursierten zu konzentrieren und ging stattdessen in ihr Quartier um die Gala-Uniform anzuziehen. Die Jacke spannte ungewohnt im oberen Brustbereich - hatte Dr. Morten etwa tatsächlich auch minimale ästhetische Eingriffe vorgenommen? Angedeutet hatte er auf jeden Fall etwas Derartiges, im Sinne von "Sie sollen auch etwa so aussehen wie Sie sich von nun an fühlen werden."

Auf jeden Fall war die Brustvergrößerung nur minimal ausgefallen, aber tief einatmen sollte die Andorianerin bei der ohnehin knapp geschnittenen Gala-Uniform besser nicht oder zumindest die oberen Knöpfe würden von der Jacke abfallen.

Um ganz sicher zu gehen wählte sie doch lieber ein Abendkleid, welches nicht zu tief ausgeschnitten und in dezenten Lila-Violett-Tönen gehalten war - passend zu ihren nach wie vor gefärbten Haaren.

Vinara betrachtete sich gerade im Spiegel als ein einkommendes Gespräch angekündigt wurde; es war Captain K'Olmos.

"Sie sehen ja ziemlich festlich aus - findet heute vielleicht irgendeine Hochzeit bei Ihnen an Bord statt?"

"Ja, Lieutenant-Commander Sheridan und Fähnrich Jenax Queel heiraten."

"Das Kleid steht Ihnen auf jeden Fall, zumindest mehr als die Gala-Uniform. Es mag vielleicht an den veränderten Lichtverhältnissen liegen, aber irgendwie sehen Sie... verjüngt aus, die Falten um Ihre Augen scheinen weniger geworden zu sein."

"Tatsächlich? Das könnte gut möglich sein, immerhin wurde ich erst vor Kurzem generalüberholt - keine unerlaubten Aufwertungen, ich befinde mich körperlich nur wieder auf den Stand von vor zehn Jahren."

"Wegen Ihres bevorstehenden Straf-Einsatzes auf Mudmos V?"

"Als richtigen Straf-Einsatz würde ich es gar nicht mehr bezeichnen, eher als eine interessante Abwechslung. - Aber Sie rufen doch nicht nur an um mir Komplimente wegen meines Aussehens zu machen?"

"Nein Commander, es geht um die geplante Versetzung Lieutenant Anquenars auf die Eisenstein... Wie Sie wissen besteht für unser Schiff erhöhte Alarmbereitschaft seit der vernichtende Anschlag auf die USS K'Ehleyr verübt wurde. Wir haben stets eine getarnte Eskorte von mindestens einem Bird of Prey in unserer Nähe und könnten jederzeit von Piraten oder einem feindlichen klingonischen Haus angegriffen werden. Anquenar sollte nur darüber Bescheid wissen, ihre Experimente könnten unter Umständen etwas holprig werden."

"Ich denke das dürfte ihr nicht viel ausmachen. Oder gäbe es sonst noch weitere klingonische Forschungs-Schiffe die geeignet wären?"

"Vor Kurzem wurde die Umrüstung der IKS Su'rak beendet, einem gut erhaltenen Kreuzer der K'Tinga-Klasse. Er verfügt sogar über einen Multifunktions-Emitter und eine kleine Krankenstation mit unserem klingonischen MHN. Die Namensgleichheit mit dem großen Vulkanier soll übrigens reiner Zufall sein, die Betonung beim Schiffsnamen liegt auf der letzten Silbe."

"Schiffe der K'Tinga-Klasse sind außerdem manövrierfähiger, ich werde diese Alternative an Lieutenant Anquenar weiterleiten."

"Machen Sie das. Die Su'rak verfügt derzeit noch nicht über einen festen Wissenschafts-Offizier, Anquenar könnte diesen Posten vorübergehend ausfüllen. Aber auch wenn sie auf die Eisenstein kommt wäre es mir irgendwie am liebsten sie würde zur Abwechslung mal Blau tragen - es sei

denn irgendwelche regulären Wissenschaftler in der Sternenflotte wären strikt dagegen."

"So wie ich Lieutenant Anquenar kenne dürfte sie wohl auf ihre rote Uniform bestehen und das Schiff selbst fliegen wollen."

K'Olmos grinste breit. "Dann hätten wir im Falle eines Angriffs wahrscheinlich bessere Chancen auf einen glorreichen Sieg... Also leiten Sie die Informationen weiter und richten Sie dem Hochzeitspaar auch in meinem Namen Grüße aus."

Die Andorianerin schickte sogleich eine entsprechende Nachricht an Milseya, in der sie neben der möglichen Gefahr für die Eisenstein noch die IKS Su'rak als Alternative und K'Olmos Wunsch nach einem blauen Hemd für die Pilotin erwähnte.

---

George Sheridan  
05.01.2008 - 23:32

12 Uhr 32

George stand mit ernster Mine vor dem Spiegel. Miauz hatte gerade eben noch mal an Haaren und Bart Hand angelegt, dabei wechselte er nur wenige Worte mit dem Kater. Der Kaffee war noch dabei, seine Wirkung zu entfalten. Dieser und ein Kopfschmerfmittel verschafften George einen einigermaßen klaren Kopf.

Schließlich war George wieder alleine. Er lauschte dem Brummen des Schiffes, das immer im Hintergrund vorhanden war.

Auf dem Bett lag die Galauniform bereit. George zog seine Sachen aus und nahm die Uniformhose in die Hand. Nach und nach zog er die Galauniform an. Befestigte die Abzeichen und Orden, die er in 20 Jahren erworben hatte. Dann den deltaförmigen Kommunikator.

Die Stiefel waren blank geputzt und glänzten im gedämpften Licht des Quartiers. Mit einem prüfenden Blick begutachtete er nochmals sich im Spiegel.

„George? Bist du soweit?“, fragte Admiral Walther Sheridan.

„Ja, Dad. Ich ....Bin soweit.“

„Alles in Ordnung?“

„Ja...Alles in Ordnung.“

„Dann lass uns langsam auf den Weg machen.“

George nickte kurz. Er versuchte die Gedanken beiseite zuschieben. Dann drehte er sich um und folgte seinem Vater aus dem Quartier.

---

George Sheridan  
06.01.2008 - 12:18

13 Uhr 27

Inzwischen hatten sich die ersten Gäste zum Sektempfang um Casino eingefunden. Stimmung war angeheitert. Viele Gäste sprachen über das Paar, erzählten sich Anekdoten dazu oder schwelgten in anderen Erinnerungen, andere pflegten schlicht und ergreifend leichten Small Talk.

„Aufgeregt?“

„Bis jetzt schon Chris. Ich habe das Gefühl neben mir zu stehen und das Ganze wie ein Fremder zu beobachten.“, antwortete der Bräutigam leise. „Andererseits, so ging es mir auch bei der letzten Hochzeit so.“

George wölbte eine Braue. Dann drehte er sich zu seinem Bruder um. „Erstaunlich, es sind auch die gleichen Gespräche.“

Chris kicherte kurz.

„Das stimmt. So habe ich das nie betrachtet. „

„Irgendwie unheimlich, wie das auffällt, wenn man es merkt.“, George sah zu einer Kommode hinüber und runzelte die Stirn. „Hast du noch die Eheringe, die ich dir gegeben habe?“

„Oh mein GOTT!!“

„Chris!“, zischte George.

„Reingefallen! Hier sind sie!“, Chris zeigte George die Ringe. George ließ den Atem entweichen.

„Noch einmal und deine Kinder sind Halbwaisen.!\“, Georges Gesicht blieb neutral, „ das ist mein Ernst! Es sind schon Leute für weniger gestorben.“

„Junge du bist nervös!“

„Die Ringe waren teuer!“, George schmunzelte schließlich, „ja ich bin nervös!“

„Ist in Ordnung. Selbst der mutigste Klingone würde in diesem Moment das Flattern bekommen.“  
„Sehr beruhigend.“  
„Nicht wahr?“

„Es sind schon einige Gäste da!“, sagte Patricia, als diese aus dem Casino zurück in den anderen Nebenraum kam, in dem Jenax wartete.  
„Das ist schön!“ Jenax wanderte im Raum umher, soweit es das Kleid zuließ.  
„Ich bin gespannt wer die Nächsten sein Werden. Was meinst du?“, fragte Patricia.  
Jenax dachte nach.“ Keine Ahnung. Ich Denke unser Sicherheitschef wird am ehesten in nächster Zeit Heiraten.“  
„Das kann ja heiter werden. Ein Schiff voller verheirateter Männer.“  
„Tja auf diesem Schiff ist alles möglich. Du kommst an Bord und es dauert nicht lange, da angelst du dir einen der Senioroffiziere.“  
„So was gibt's doch nicht!“  
„Ganz genau!“

In der Zwischenzeit trafen weitere Gäste ein. Doch jede Sekunde, die weiter verstrich, schien sich wie ein Gummiband zu dehnen. Aber nicht nur für das Brautpaar, sondern auch für alle anderen Beteiligten, wurde jeder Augenblick im Moment, zu einem eigenen Universum.

---

Niels van Richthoven  
06.01.2008 - 14:08

Patricia war als gute Kollegin und Freundin der Braut mit eingespannt und so hätte Niels fast die nötige Ruhe gehabt, um sich auf die Trauung vorzubereiten. Wenn da nicht sein Bruder Frank gewesen wäre, der auf der Erde an Bord gekommen war, um ihn zu besuchen. Der Ältere der van Richthovens hatte einen geschäftlichen Termin auf Betazed, es ging um den Bau irgendeiner Villa am Strand. Außerdem wollte er sich nach der Dokumentation selbst mal einen Eindruck verschaffen, ob die Crew der Community wirklich so abgedreht ist. Und tatsächlich kusierten seltsame Gerüchte auf dem Schuff.

Niels war gerade dabei sich anzuziehen, als Frank hereinkam. „Beeile dich mal ein bischen, die ersten Gäste sind schon im Casino.“ Verbreitete er Hektik. „Deine Frau läuft da auch schon ganz aufgeregert rum, vom Nebenraum ins Casino und zurück.“ Demonstrativ lehnte er sich an den Schrank und beobachtete Niels, wie er sich in die Jacke der Galauniform zwängte. „Das wär mir aber zu eng, gibts die nicht 'ne Nummer größer?“ stichelte er. „Ne, die muss so sein, wenn man erst mal drin ist, sitzt die ganz gut, sonst is' die so labrig.“ Gab Niels zurück. Noch die letzten Knöpfe zumachen und dann war er auch fertig. „Hast du nicht noch was vergessen?“ fragte Frank. Niels überlegte kurz, ihm fiel jedoch nichts ein. „Hier, fang!“ Frank warf ihm seinen Kommunikator zu. Niels machte das kleine Stückchen Technik an der Uniform fest. „So, jetzt müssen wir aber los, sonst sind die besten Plätze schon vergeben.“ Dann verließen sie Niels' Quartier. Im Gehen rückte Frank seine Kravatte zurecht und knöpfte die Anzugjacke zu.

Das Casino war schon gut gefüllt. Niels entdeckte in der Menge Sean Coleman, den derzeitigen Vorgesetzten der Braut. Frank folgte ihm unauffällig und hielt sich im Hintergrund, so wie Niels es ihm eingebleut hatte. In der Reihe saßen auch John Connor und Merkin Muffley, somit waren alle Kollegen der Braut anwesend, Niels zählte sich auch dazu, er hatte ja ein paar Monate in der Abteilung ausgeholfen. Während der Hochzeit hatte freundlicherweise Fähnrich T'Vok die OPS übernommen. Bis zum Beginn der Zeremonie wurde fleißig diskutiert, was denn das blaue seine könnte, das die Braut trägt, oder das geborgte.

---

George Sheridan  
06.01.2008 - 19:25

13 Uhr 59

Inzwischen hatten alle Gäste sich eingefunden und ihre Plätze eingenommen. Viele waren in Galauniform erschienen. Andere in Abendkleider oder einem Smoking bzw. einer Kleidung, die dem Anlass angemessen war.  
Michael, Amanda, die Zwillinge, sowie deren Großeltern und ihre Tante, saßen in der ersten Reihe. Daneben Commander Kyle und der Captain, welcher gerade nun aufstand und sich zum Pult begab, das vor den Panoramafenstern aufgebaut war.

In den weiteren Reihen saßen Kollegen und Freunde. Alles wurde still, als der Bräutigam vor das Pult trat. Ihm folgte Chris Sheridan, welcher sich drei Schritte zurückhielt.

Tanrim begrüßte George mit einem nicken, welches der Bräutigam erwiderte. George holte Luft. Er kam sich so aufgeregt wie ein Kadett vor, der zum ersten Mal vor einem Admiral erscheinen musste, weil er womöglich Mist gebaut hätte. Doch er wollte es. Dann erklang die Musik, es war Wagners Brautchor aus Lohengrin, was auch unter - treulich geführt - bekannt war. Dann öffneten sich die Schotten zum Casino.

Jenax betrat anmutig das Casino. Sie hatte ihren Arm in dem von Gilmore eingehängt, der hier als Brautvater fungierte. Der Arzt führte die Braut durch den schmalen Korridor, den man zwischen den Stühlen gelassen hatte, hindurch.

Die Musik verstummte, kurz, nachdem Jenax an ihrem Ziel angekommen war. Gilmore trat nun ebenfalls in den Hintergrund und verschränkte seine Hände hinter dem Rücken. Braut und Bräutigam sahen sich in die Augen.

Dann wandten sie sich dem Captain zu. Tanrim faltete die Hände zusammen und blickte in die Runde.

„Seid den Tagen der ersten hölzernen Segelschiffe genießen sämtliche Captains das wunderbare Privileg, zwei sich liebende Menschen zusammenzuführen, in den heiligen Stand der Ehe.“  
Begann der Captain die Rede zu halten.

„Und so ist es mir eine Ehre euch beide, Dich Jenax Queel und Dich George Sheridan in der Ehe zu vereinen.“

Tanrim sah dabei den Beiden jeweils direkt an.

„Und so Frage ich Dich, Jenax willst du George Sheridan zu deinem Mann nehmen? Ihn Lieben und Ehren, in Guten wie schlechten Zeiten, bis das der Tod euch scheidet?“

„Ja, ich will!“, ihre Stimme klang dabei gut hörbar und fest.

„Und du George willst du Jenax zu deiner Frau nehmen? Sie Lieben und Ehren, in Guten wie schlechten Zeiten, bis das der Tod euch scheidet?“

George straffte die Schultern. „Ja ich will!“

„Dann tauschen Sie die Ringe, als Unterpfang ihrer Liebe.“, fuhr Tanrim fort. Chris trat hervor und hatte ein kleines Kissen in der Hand, auf dem die Ringe lagen. George nahm den einen Ring. Dann ergriff er sanft Jenaxs Hand und führte den Ring über ihren linken Ringfinger.

„Mit diesem Ring nehme ich dich zu meiner geliebten Frau. In Guten wie in schlechten Tagen. Bis das der Tod uns scheidet.“

Nun schob George den Ring nach oben. Jenax nahm den anderen Ring, ergriff Georges linke Hand und sprach ebenfalls die Worte.

„Mit diesem Ring nehme ich dich zu meinem geliebten Mann. In Guten wie in schlechten Tagen. Bis das der Tod uns scheidet.“

Kaum einer im Raum wagte im Casino zu atmen. Tanrim nickte kurz. „Kraft der mir von der Sternenflotte und der vereinten Föderation der Planeten verliehenen Autorität erkläre ich euch beide zu Mann und Frau.“

Für einige Sekunden sahen sich George und Jenax gebannt in die Augen. Tanrim räusperte sich. „Es ist üblich das der Bräutigam die Braut an dieser Stelle küsst!“, das Schmunzeln ließ Tanrim wie einen lachenden Buda wirken.

Die Gesichter der Beiden näherten sich. George umarmte seine Frau und küsste sie. Die Gäste begannen zu applaudieren. Nach mehreren weiteren Sekunden lösten sich beide aus dem Kuss.

„Und der Captain, darf auch als Erster Gratulieren.“, sagte Tanrim. „Alles Gute euch beiden.“  
Tanrim schüttelte den Beiden die Hände.

Dann standen die Gäste auf. Jeder Gratulierte den Beiden sprach seine besten Wünsche für die Zukunft aus. George und Jenax wurden sich hier erst richtig bewusst das dies keineswegs kein Traum mehr war. Sie waren verheiratet.

Nachdem die Gratulationen geendet hatten, wurden die Stühle aus dem Casino beiseite geräumt. Jenax sah sich um.

„Was passiert jetzt?“

„Jetzt haben wir den ersten Tanz Imzadi.“

George führte seine Frau auf die Fläche. Die Musik setzte ein. Sanfte Klänge, die einem Walzer nachempfunden waren, jedoch eine neuere Komposition darstellten drangen durch den Raum. Dann begannen beide zu den Klängen zu tanzen. Die Bewegungen dabei wirkten Elegant und flüssig. Die Musik sorgte dafür das beide sich in den Augen des Anderen verloren. Das ganze Universum reduzierte sich nur auf diesen einen Punkt.

„Ich wusste doch, dass sich die Tanzstunden mal bezahlt machen würden.“

„Das kann man wohl sagen.“, zwinkerte Jenax.

„Kaum verheiratet und schon gehen die Streitereien los?“

„Dann freue dich auf die Versöhnung!“

„Ich Liebe Dich!“, wieder küssten sich die Beiden. Die anderen Gäste kamen nun Paarweise auf die Fläche und begannen ebenfalls zu tanzen.

---

Assjima

07.01.2008 - 03:48

Flankiert von Meg und Amiel hatte Assjima während der Zeremonie irgendwo in der Mitte der Stuhlreihen gesessen und der Ansprache Tanrims mit verträumten Augen gelauscht. Wenn sie und Sam sich endlich durchringen könnten, ihre Ehe auch nach Förderationsrecht bestätigen zulassen, dann würde auch sie irgendwann dort vorne stehen ... *„Und so frage ich dich, Assjima: Willst du Samylax Devimar zu deinem Mann nehmen? Ihn lieben und ehren, in guten wie schlechten Zeiten, bis dass der Tod euch scheidet?“*

„Ja, i...“ rutschte es ihr leise heraus. Und schon hatte sie den Ellenbogen der Freundin in den Rippen.

„Bsst! Und hör auf, an Sam zu denken!“ flüsterte ihr die Afrikanerin zu.

„Wie ...?“

„Schau mal hinter dich ... die Jungs aus der Technik sind schon ganz rot im Gesicht. Denen platzen gleich die Hosen wenn du nicht aufhörst Pheromone auszusenden. Denk an was anderes ... denk' an ... hm ... schwarze haarige Spinnen die aus einem geplatzten Furunkel auf der Wange rauskriechen.“

„Spinnst du? Das ist ja ekelig! Wie kommst du denn jetzt darauf?“

„Seit ruhig!“ zischte Amiel dazwischen. „Jetzt habe ich nicht gehört wie George das Ja-Wort gesagt hat.“

Meg beugte sich über Assjima weg „Besser so. Sonst würdest du dich immer noch grämen weil Jenax und nicht du da vorne steht.“

„He! Ich bin da heilfroh drum!“

Assjima griff nach den Händen der beiden und drückte fest zu. „Ihr könnt euch nachher streiten. Jetzt stehen George und Jenax im Mittelpunkt. Also haltet die Klappe.“

„Schaut nur! Jetzt küssen sie sich ... wie rührend!“ schniefte Meg leise. Dann warf sie einen schnellen Blick auf ihre Chefin. „Spinnen! Denk' an Spinnen!“

Minuten später war alles vorbei. Assjima hatte erleichtert ausgeatmet (und den Kollegen von der Technik in der nachfolgenden Stuhlreihe war es auch gleich sehr viel besser gegangen). Sie hatte Jenax und George von Herzen gratuliert und ihnen alles Glück dieses Universums gewünscht und stand nun in angeregtem Gespräch mit Coleman vertieft am Rande der Tanzfläche als der Captain an sie herantrat.

„Lieutenant, gestatten Sie dass ich Ihnen den Doktor für ein Tänzchen entführe? Das Brautpaar hat das Recht auf den ersten Tanz, aber ich als Captain darf mir gleich den zweiten gönnen.“

Sean setzte ein breites Grinsen auf. „Aber nur, wenn Doktor Assjima mir für den heutigen Tag auch noch einen Tanz verspricht.“

„Versprochen Sean“ antwortete die Ärztin lachend und ergriff den dargebotenen Arm des Zakdorn. Augenblicke später schwebten die beiden über die Tanzfläche. Vartik Tanrim war ein überraschend guter Tänzer.

„Ich bin überrascht, dass Sie heute in Galauniform erscheinen. Es besteht doch kein Uniformzwang. Ich hätte Sie so gerne wieder in dem Abendkleid gesehen, das Sie auf Fähnrich Anqueners Hochzeit getragen haben.“

„Das spare ich mir für die Hochzeit auf Betazed auf, Captain. Für das Fest nach der Zeremonie. Ich habe gerade Dienst ... also Uniform. Sie tragen ja auch keinen Smoking.“

„Ich musste ja auch meines Amtes walten“ schmunzelte der Zakdorn. „Also vor der Trauung auf Betazed schaudert es mir schon noch ein bisschen. Ich habe ja nicht gerade die Figur eines Adonis.“

„Darum geht es ja. Jeder soll der sein, der er ist. Kein Tand, kein Schmuck ... nichts womit man etwas vertuschen könnte. Kleider machen Leute. Aber ohne Kleider sind alle gleich.“

Tanrim nickte nachdenklich, während der den Arm fester um Assjimas Taille legte und sie kraftvoll-elegant im Kreis herumdrehte. „Wird Ihr Mann auch bei der Trauung anwesend sein?“

Das Gesicht der Deltanerin verdunkelte sich. „Ich ... ich gehe eigentlich davon aus. Aber ich weiß nicht sicher ob er nach Betazed kommen wird.“

Der Captain zog die Augenbrauen zusammen und musterte seine medizinische Leiterin. „Ich will Ihnen nicht zu nahe treten, aber gibt es Probleme?“

Assjima begegnete seinem Blick. „In einer Beziehung gibt es immer wieder Höhen und Tiefen. Wir stecken gerade in einer Talsohle ... in einer ziemlich tiefen.“

„Das tut mir leid. Ich mag Ihren Mann. Auch wenn er immer wieder für Wirbel sorgt sobald er an Bord ist.“

„Ja, er kann ziemlich impulsiv sein ...“

„Gleich und gleich gesellt sich eben gern.“ Er lächelte Assjima warm an. „Wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein kann? Vielleicht ein paar Tage Sonderurlaub? Sie als Deltanerin haben ja ein Recht darauf.“

„Dieses Recht habe ich aber noch nie eingefordert. Und ich habe es auch nicht vor. Aber ich habe noch ziemlich viele reguläre Urlaubstage. Wenn ich auf Betazed etwas frei nehmen könnte ... ja Captain, das würde mir vielleicht schon helfen. Ich muss dringend mit ihm sprechen. Abseits von allem was mit der Sternenflotte zu tun hat.“

„Ist schon genehmigt, Doktor.“ Tanrim steuerte sie elegant an dem verträumten Brautpaar vorbei. „Haben sie schon gehört, dass Commander Kyle und Doktor Gilmore die Community verlassen werden?“

„Ja. John hat es mir vorhin erzählt. Ich verstehe Selina, aber ich bin gar nicht glücklich darüber. Die drei werden mir fehlen.“

„Mir auch ...“ Beinahe wären sie jetzt doch mit George und Jenax kollidiert. „Verdammt ... so was passiert, wenn man mit den Gedanken nicht bei dem ist was man gerade macht.“

„Die beiden sind mit ihren Gedanken auch weit weg ...“ schmunzelte Assjima. „Oh ... Vorsicht Captain!“ Sie zog in ein paar Zentimeter zur Seite, Tanrim kam aus dem Takt und trat ihr auf den Fuß.

„Entschuldigung Doktor ... Sie haben mich aus dem Konzept gebracht. Was war denn?“

„Sie wären beinahe auf eine kleine Spinne getreten. Aber das Kerlchen hat sich schon in Sicherheit gebracht.“

„Eine Spinne? Auf einem Raumschiff? Das habe ich ja noch nie erlebt.“

„Die könnte mit an Bord gekommen sein, als wir im Orbit der Erde neue Ladung gefasst haben. Im Arboretum können die auch ganz gut überleben. Nur was die im Casino will ... hier gibt es doch keine Fliegen.“

„Seltsam. Ich werde mal mit Vendetta sprechen. Der ist für Ungeziefer zuständig. Ach ... ich wollte Sie noch was fragen Doktor. Was halten Sie von unserem neuen Councilorsersatz?“

Assjima zögerte einen fast unmerklichen Augenblick bevor sie ernst antwortete: „Moloch ist eigentlich ganz in Ordnung. Nur es traut sich keiner zu ihm. Der arme Kerl sitzt den ganzen Tag in seinem Büro und studiert die Akten, die Solak zurück gelassen hat. Er scheint keine andere Möglichkeit zu haben um die Crew kennen zu lernen.“

„Hm ... ob ich Lieutenant Anquenar dennoch zu ihm schicken kann? Mir wurde gesagt, sie sei momentan nicht zurechnungsfähig.“

Assjima stoppte. Beide blieben mitten auf der Tanzfläche stehen. „Was ist mit Milseya?“ entfuhr es ihr laut.

„Sie ...“ Tanrim schauten sich um. Die Blicke der Umstehenden hatten sich auf die beiden konzentriert. „Lassen Sie uns weiter tanzen ... das geht die anderen wirklich nichts an.“ Er drehte Assjima einmal im Kreis bevor er fort fuhr: „Sie hat Wentworth das Handgelenk gebrochen. Einfach so ...“

„Das war Mili?“ Assjima bleiben die Worte fast im Hals stecken. „Wentworth sagte, er hätte sich beim Training verletzt. In der Sporthalle.“

„Da erzählen die Kollegen auf dem Hangardeck aber was anderes. Außerdem soll sie Mandarinensüchtig sein.“

„Also Captain ... nichts für ungut, aber eine solche Sucht gibt es nicht. Ich glaube man hat ihnen da einen Esel aufgebunden.“

„Einen Bären“

„Wieso einen Bären?“

„Auf der Erde sagt man nicht Esel sondern Bär.“

„Ach so!“ Die Ärztin lachte. „Also gut. Einen Bären. Miauz scheint neuerdings besonders gut in Fahrt zu sein. Es geistern gerade die seltsamsten Geschichten herum. Vielleicht hat ihm der Besuch seines Neffen gut getan.“

„Ich weiß nicht ob die alle von Miauz stammen. Heute morgen habe ich schon ein paar Sachen erzählt bekommen von denen er noch nichts wusste. Ich habe da jemand anderen in Verdacht.“

„Jemand der noch mehr Fantasie besitzt als unser Katerchen? Das gibt es nicht.“

„Doch Assjima. Ich befürchte, dass Jatón Beins dahinter steckt.“

„Der Blauschopf? Captain! Der ist vielleicht irgendwie nicht von dieser Welt aber Tratsch habe ich von ihm noch nie gehört.“

„Doch doch ... der muss da ziemlich flink sein. Heute morgen habe ich gehört, dass er gestern auf Sheridans Party erzählt haben soll, Commander Shral sei ein sexbesessener Cyborg und dass sie mit ihren aufgewerteten Schenkeln schon mindestens zwölf Männern das Leben aus dem Körper gepresst haben soll. Und er soll auch erzählt haben, Mulhouse würde ein Attentat auf Vinara planen und Dixon hätte sein Gehirn im WC herunter gespült als er seinen Rausch ausgekotzt hätte.“

„Wer hat Ihnen das erzählt?“

Tanrims Wangenfalten wackelten nachdenklich. „Ich kann mich beim besten Willen nicht mehr daran erinnern ... ich trank gerade meinen morgendlichen Tee ... ich weiß nicht mehr, wer mir das

erzählt hatte. Befremdlich. Sehr befremdlich."

„Wissen Sie was Anna mir gestern erzählte? Bishop sei mit nacktem Oberkörper, offener Hose und Handschellen am Handgelenk durch die Korridore gerannt und hätte eine vor ihm flüchtende ältere Frau verfolgt. Ist eine genauso unglaubliche Geschichte. Da scheint irgendwie die Phantasie der Filmleute auf unsere Crew abgefärbt zu haben.“

„Bishop soll WAS gemacht haben?“ Jetzt war es Tanrim der mit einem Ruck den Tanz unterbrach.

„Nein ... Captain ... das ist doch auch nur Tratsch. Lucas hätte es mir erzählt. Er erzählt es mir meistens wenn er was angestellt hat ...“ Assjima unterbrach sich. Seit dem Abflug von der Erde hatte es keine Gelegenheit für Lucas gegeben, ihr was auch immer zu beichten.

„Ich verstehe nicht warum ich mich nicht erinnern kann wer mir heute Morgen diese Sache mit Beins erzählt hat.“ Vartik setzte sich erneut in Bewegung. „Das ist doch seltsam. Ich vergesse so etwas nie. Haben Sie diese Geschichte von dem Potenzprotz gehört? Ich glaube die hat Miauz mir gestern Abend erzählt. Oder die von den Spinnen, die einer Frau aus der Wange gekrochen sind?“

„Spinnen?“ Meg hatte doch vorhin von Spinnen gesprochen ... Doch Assjima kam nicht dazu den Gedanken weiter zu spinnen. Ihr Kommunikator piepste. Sie blieb stehen und sah Tanrim an. „Bitte entschuldigen Sie mich einen Moment. Ich habe Bereitschaft.“  
Der Captain nickte. „Nur zu, Doktor.“

Sie verließen die Tanzfläche und Assjima antwortete. „Assjima hier ... was liegt an?“

„Doktoa! Hia stehn zwoa plärrende Kinda und foseln irgendwas von am grüna Moddermonsta dass ihna de Innerein aussaugn will. Und i kann desn Saupreißen von Moloch ned findn. Wenn man schon moi oan Seelenklempna braat san de nie zuar Hand. Sobald i was soge heiln de nur noch lauta. Vielleicht kannst du sie beruhign?“ röhnte Annas Stimme durch das Gerät.

„Ich bin gleich da, Anna.“ Die Ärztin warf Tanrim einen kurzen Blick zu. „Ich muss schnell rüber. Aber das wird nicht so lange dauern. Wenn Sie Coleman ein wenig vertrösten könnten?“

„Mach ich, Commander. Sie müssen aber zurück sein wenn Jenax den Brautstrauß wirft. Und dann trinken wir noch ein Gläschen Sekt miteinander.“

„Aye Captain!“ Assjima deutete scherzhaft einen Salut an und verschwand.

---

Vinara Shral  
07.01.2008 - 11:56

Vinara war es beinahe schon peinlich dass sie mit ihrem Abendkleid unter den weiblichen Gästen in der Minderheit war... Dafür forderte Tanrim sie gleich als nächste auf nachdem Assjima gegangen war.

"Aber nicht zu lange Captain, ich habe Mulhouse auch noch einen Tanz versprochen." Der Lieutenant war ebenfalls anwesend, genauso wie Dixon. Müller hatte schnell erkannt dass man dem Urteil des durchgeknallten Sicherheits-Fähnrichs keinen allzu großen Wert beimessen sollte und den Leiter der Astrometrie wieder auf freien Fuß gesetzt.

"Dann wollen Sie die Gerüchte hinsichtlich Lieutenant Mulhouse und Ihrer Person wohl ad absurdum führen?"

"Es ist nicht das Geringste dran, genausowenig wie an meiner angeblichen Aufwertung. Mein einziges wirkliches Kunst-Implantat ist ein Mikroschrittmacher der mich im rein technischen Sinne tatsächlich zu einer Art Minimal-Cyborg macht. Aber ich bin insgesamt nicht stärker als eine durchschnittliche Andorianerin Anfang bis Mitte 30."

"Das scheint wohl auch sinnvoll zu sein", meinte Tanrim während sie sich weiter drehten, "immerhin sollen auf Mudmos V extreme Temperatur-Schwankungen herrschen die den Kreislauf ganz schön in Mitleidenschaft ziehen können. Wissen Sie schon wann es losgeht?"

"Noch nicht, ursprünglich hieß es ich sollte gleich nach der Zeremonie auf Betazed abgeholt werden, aber dann wurde der Einsatz um unbestimmte Zeit verschoben... Angeblich weil ich hier vorerst mehr gebraucht werde."

"Ich denke das hängt mit Commander Kyles Weggang zusammen. Als offiziell nach wie vor Zweite

Offizierin werden Sie wohl vorübergehend ihren Posten einnehmen bis ein Ersatz gefunden wurde."  
"Commander Kyle verlässt das Schiff? Nach all dem Medienrummel kann ich das nachvollziehen, auch wenn ich es bedauerlich finde."

"Vielleicht kommt sie auch wieder... Da sie aber vorerst bereits nach der Zeremonie auf Betazed geht werden Sie wohl für zumindest ein paar Wochen die Nummer Eins sein."  
Die Andorianerin versteifte sich. "Aber nur unter Protest und nicht länger als einen Monat!"

Der Zakdorn lächelte etwas schief. "Sehen Sie es so Commander, vielleicht werden Sie Ihren Aufenthalt auf Mudmos danach wie Urlaub empfinden."  
"Mal sehen, vielleicht schicke ich Ihnen eine Postkarte und den anderen Kollegen auch."

Tanrim lachte kurz auf, während Vinaras Blick auf Dixon fiel der die Andorianerin vom Rand der Tanzfläche aus mit offenem Mund anstarrte.  
Für einen Moment überlegte sie ob man diesen Idioten nicht auch nach Mudmos V schicken könnte - aber nicht mir ihr zusammen.

---

Niels van Richthoven  
07.01.2008 - 19:05

Als das Lied sich dem Ende näherte machte sich die OPS-Mannschaft bereit. Patricia holte aus dem Nebenraum die gut versteckten Utensilien und verteilte sie an ihre Kollegen. Niels schaltete die Holokamera ein und hielt die folgenden Momente für die Nachwelt fest. Während John Connor und Merkin Muffley versuchten das Bettlaken in der Menschenmenge auszubreiten, ging Sean Coleman direkt zu dem Brautpaar, dass gerade den Tanz beendet hatte. „Liebe Jenax, lieber George, wir möchten euch herzlich zu eurer Vermählung gratulieren und haben für euch auch etwas vorbereitet.“ John und Merkin hatten es auch geschafft und hielten das Laken, auf dem ein großes, rotes Herz aufgemalt war. Viele der Gäste hatten sich um die Gruppe versammelt, um zu sehen, was nun passieren würde. „Wir wollen euch bitten dieses Herz auszuschneiden und dann sollst du George, deine Frau durch das Loch hindurchtragen.“ Patricia reichte den Beiden jeweils eine relativ stumpfe Schere und schon konnte der Spaß losgehen.

---

George Sheridan  
07.01.2008 - 19:44

George betrachtete sich die Schere. „Bereit?“  
„Haben wir eine Wahl?“  
„Nein.“  
„Dann los!“

Die ersten 10 Minuten gingen dafür drauf, einen Ansatz zu bekommen, um das Herz auszuschneiden. Dabei übernahmen George und Jenax je eine Seite. Der Stoff sah an den Schnittkanten zerrissen aus. Beide mussten immer wieder frisch ansetzen. Die Gäste feuerten die Beiden an.  
Jenax hatte bereits einen minimalen Vorsprung erarbeitet. Im Gegensatz zu George ging sie geschickter vor.

George kam nun zur einen Kurve des Herzens.

„Ich habe es gleich! Imzadi.“

„Ich auch Liebes. Nur bin ich Ingenieur und kein Schneider.“

Nur noch wenige Schnitte. Dann war es nach knapp insgesamt 25 Minuten geschafft. Das Herz war mehr oder weniger ausgeschnitten. Aufgrund der stumpfen Scheren waren die Ränder des Herzens leicht zerfasert, aber als Herz dennoch gut erkennbar.

George nahm seine Frau auf die Arme und setzte dann einen Fuß durch das Loch. Dann folgte der Rest in einer einigermaßen eleganten Bewegung hin durch.

Als George wieder Jenax absetzte, jubelten die Gäste und Lachten.

---

Milseya Anquenar  
07.01.2008 - 22:33

Verwundert sah Milseya dem Treiben der OPS-ler zu - und wie George und Jenax taten, was diese ihnen aufgetragen hatten.

„Nein“, flüsterte sie H'Qar zu, der sie fragend angesehen hatte. „Ich hab keine Ahnung, was das soll .. nein, wirklich nicht .. so was haben Thovan und ich damals nicht gemacht .. wieso sollte ich dir denn so was verheimlichen .. ja, ich bin auch froh, dass ihnen so etwas Seltsames nicht bei unserer Hochzeit eingefallen ist ... nein danke, keinen Champagner .. der schmeckt irgendwie widerlich .. ich möchte lieber etwas Herzhaftes .. oh bitte, seh ich aus, als würde ich von dem Bisschen satt werden? ... gebraten? .. willst du mich umbringen?..“

Entrüstet sah sie ihren Mann von der Seite an, der sie mit einem seltsamen Blick bedachte, und blickte dann wieder auf die reichliche Büffet-Tafel. Jenax und George hatten wirklich an fast alle lukullischen Vorlieben der unterschiedlichen Spezies gedacht. Und so war natürlich auch an ihren Mann gedacht worden. Entschlossenem Schrittes marschierte Milseya an den anderen Speisen vorbei und begutachtete das rohe Fleisch, hob eine Schüssel an, in der sich Gagh befand, und stellte sie wieder zurück. Dann entdeckte sie eine andere Schüssel und konnte gerade noch ein erfreutes Juchzen unterdrücken. Begeistert griff sie in die Öffnung und zog einen zappelnden gelblichen ghew heraus. „Yummy!“, erklärte sie und biss dem Käfer den Kopf ab.

"Guten Appetit", meinte Vinara, die ihr dabei zusah, "ich halte mich diesmal doch lieber an die vegetarische Küche."

„Sie wissen nicht, was Ihnen entgegen, Lt. Commander“, schmatzte Milseya zurück. „Die sind zwar nicht mehr ganz frisch, aber noch recht gut .. wissen Sie, was es mit dem Herz ausschneiden auf sich hat?“

"Ich nehme an irgendein seltenes irdisches Ritual... Vielleicht hat jemand von der OPS sich das auch spontan ausgedacht."

„Hmmm ... ich werde nachher Niels fragen“, erklärte die Bajohalianerin und griff sich erneut einen Käfer, der diesmal ganz in ihrem Mund landete. „Wussten Sie eigentlich“, begann Milseya, nachdem sie hinuntergeschluckt hatte, „dass ich daran beteiligt bin, Sie demnächst umzubringen?“

"Als Komplizin oder Konkurrentin von Lieutenant Mulhouse?"

„Ich bin mir nicht ganz sicher“, kicherte sie. „Mehr wollte Claudette nämlich nicht rausrücken, als ich sie darauf angesprochen habe - allerdings..“ Milseya wurde wieder ernst. „Im Moment muss ich mir wohl alles zutrauen .. wenn ich schon Peter das Handgelenk ohne Grund breche .. wer weiß, was ich sonst noch für Dummheiten anstelle. Also, auch wenn sich das verrückt anhört, ich bin wirklich froh, dass ich von der Sicherheit beobachtet werde..“

Vinara hatte inzwischen ein paar Gemüsesorten mit Soße auf ihren Teller gehäuft und begann im Stehen zu essen. "Also ist es wahr? Und Sie können sich nicht daran erinnern wieso Sie Wentworth das Handgelenk gebrochen haben?"

„Noch viel besser! Ich weiß nicht einmal, DASS ich ihm das Handgelenk gebrochen habe“, seufzte Milseya. „Peter hat bei Assjima gelogen und ihr gesagt, er hätte sie sich beim Sport verletzt, aber dann hat er es Claudette und Rupert erzählt und Claudette hat es X'Kles erzählt und die hat es mir gesagt. Und laut Peter habe ich es getan, weil er Assjima rufen wollte, da ich vollkommen außer mir war, dass es keine frischen Mandarinen mehr gibt .. haben Sie schon mal so etwas Verrücktes gehört .. nein .. ich glaube nicht, dass ich darauf eine Antwort hören möchte .. oder doch? .. oh bitte, nicht schon wieder, diese Kommentare! ..“

"Von welchen Kommentaren reden Sie? Es wäre möglich, dass bei Ihrer besonderen hybriden Physiologie unter gewissen Stress-Situationen, auch wenn sie einige Zeit zurückliegen punktuelle Gedächtnisverluste auftreten könnten. Sie sind exzentrisch, das gehört zu Ihrer Persönlichkeit, aber als geisteskrank würde ich Sie keineswegs einstufen."

„Definieren Sie Stress-Situation .. danke für das exzentrisch .. das bedeutet mir wirklich viel .. John hat mir vorhin bestätigt, dass ich nicht geisteskrank bin .. aber ob er das wohl richtig gemacht hat .. natürlich hat er das .. sehen Sie, da schon wieder! .. es ist, als ob ich mich nicht zurückhalten kann, meine Gedanken laut auszusprechen.. und glauben Sie mir, es muss wirklich nicht jeder erfahren, was da oben vor sich geht..“

"Mit Stress-Situation meinte ich vor allem das, was Sie während der 'Dokumentation' durchgemacht haben; dazu auch noch Ihre kürzlich abgelegten Abschlussprüfungen - übrigens meine Glückwünsche zum Bestehen! - und nun auch noch diese Hochzeit."

„Oh!“ Nachdenklich stellte Milseya den Topf zurück auf den Tisch und angelte sich ein Stück rohen Fleisches. „Na ja .. so betrachtet .. also die Dokumentation .. ja, die war schon nervig, aber ich bin ja *ausgestiegen*. Und die Prüfungen - da ich ja ausgestiegen bin, konnte ich eine Menge lernen .. es hat also alles sein Gutes. Aber warum sollte diese Hochzeit für mich stressig sein? Ich meine, ich sitze da, esse, vielleicht kriege ich H'Qar nachher sogar dazu mit mir zu tanzen .. gut, DAS könnte in Stress ausarten..“ Sie lachte amüsiert auf. „Aber ehrlich gesagt, Lt. Commander, ich fühle mich so gut wie lange schon nicht mehr. Eher erholt als gestresst.“

"Dann hoffe ich dass dieser Aussetzer eine einmalige Angelegenheit war." Vinara stellte ihren noch halbvollen Teller wieder ab und holte sich ein Glas mit Bowle. "Ein bisschen Alkohol dürfte wohl nicht schaden... Übrigens vielen Dank für den Original-Raptorantrieb, den Sie da aufgetrieben haben. Haben Sie eigentlich meine Nachricht bezüglich der Eisenstein erhalten? Sie können sich alternativ auch auf ein umgerüstetes Schiff der K'Tinga-Klasse begeben, die IKS Su'rak dürfte für Ihr Vorhaben genauso gut ausgestattet sein und ist zusätzlich wendiger."

„Ja, danke. Doch wird es wohl so schnell nichts mit der Eisenstein oder der Su'rak werden. Ich weiß nicht, ob Sie als meine Mentorin, die Nachricht erhalten haben, dass ich zunächst in einem Kolloquium meine Theorien verteidigen muss. Allerdings wurde noch kein Termin dafür anberaumt.“ Sie zuckte mit den Schultern. „Ehrlich gesagt, ist mir wirklich nicht wohl dabei, vor irgendwelche Superhirne - ich will Sie nicht beleidigen, Vinara - zu treten und diesen zu sagen, dass sie alle verbohrt sind. Und ich kenne mich gut genug, um zu wissen, dass genau das passieren wird, wenn die auf stur stellen. Kennen Sie möglicherweise das quantenphysikalische Institut auf den Tuamuto-Archipel? Dann könnten Sie die vor mir warnen .. da fällt mir ein, stimmt es, dass Sie demnächst durch Schlamm robban müssen? Es geht das Gerücht um, dass Sie strafversetzt werden sollen, weil Sie bei der *Dokumentation* über die Wechseljahre bei Andorianerinnen geredet haben..“

Vinara hatte inzwischen wieder ihren Teller genommen und fuhr mit dem Essen fort. "So war es ursprünglich gedacht und ist es zum Teil auch jetzt noch - nur dass ich kurioserweise von dem Marine Corps, unter dessen Leitung die Basis auf Mudmos V steht, als Beraterin für die Aufstellung eines neuen 'Ground Science Corps' auserwählt wurde. Das heißt, man wird mich nicht ganz so heftig durch den Schlamm scheuchen wie zuerst vorgesehen, aber dafür muss ich aus militärrechtlichen Gründen und auch als Teil der Strafe als zivile Mitarbeiterin dort aufkreuzen. Einen Termin habe ich zur Zeit auch noch nicht. - Was Ihre Anhörung betrifft: Versuchen Sie auf jeden Fall die Nerven zu bewahren. Viele der Wissenschaftler des Tuamuto-Instituts sind Vulkanier, die könnten Ihr haliianisches Temperament durch ihre sture Logik ziemlich herausfordern. Ich werde den Herrschaften dort auf jeden Fall noch eine Warnung zukommen lassen."

„Gut zu wissen und noch besser, dass Sie die Vulkanier warnen“, lächelte die Bajohaliianerin. „Ich habe nicht gewusst, dass das Marine Corps ein neues wissenschaftliches Corps hat, aber ehrlich gesagt, verfolge ich auch nicht, was bei denen so vor sich geht. Kennen Sie sich denn mit dem Marine Corps gut aus?“

"Einigermaßen... In der Öffentlichkeit wird diese Abteilung immer gerne totgeschwiegen, da sie im Grunde nur zum Kämpfen da ist und somit dem Grundgeist der Föderation eher widerspricht. Dafür wurde sie im Laufe dieses Jahrhunderts immer weiter eingeschrumpft und der Rest nun weitestgehend in die bestehende Sternenflotten-Sicherheit integriert - innerhalb von zwei Jahren soll das eigenständige Rangsystem mit den Majors, Colonels und Generälen an den Standard der Sternenflotte angepasst werden. Ich glaube, zum Teil liegt hinter dieser Entscheidung auch die Furcht vor zu eigenständigen Militär-Organisationen innerhalb der Föderation seit dem Skandal mit den Cyborg-Soldaten, die Sie so schwer verletzt haben."

„Oh, die hatte ich schon vergessen. Was wohl aus denen geworden ist?“ Nachdenklich griff Milseya nach dem Gagh. „Ich hoffe, Sie haben ihren Frieden gefunden. Oder die Hilfe, die wir ihnen nicht geben konnten.. verdammt, wieso sind Ihre Brüste so straff?“ Entsetzt schlug sie mit der Hand auf ihren Mund. „Entschuldigen Sie!! Oh, bei allen Himmeln, ich sollte die Klappe halten!“

"Sie klingen fast schon wie Talana... Die leichte Brustvergrößerung ist ein Nebeneffekt der medizinischen Optimierung, die man mir auf der Erde verpasst hat, als Vorbereitung auf meinen Mudmos-Einsatz. Seitdem kursieren hier an Bord absurde Gerüchte darüber dass ich ebenso stark verbessert sei wie die Soldaten, von denen wir gerade sprachen, dabei habe ich gerade mal einen Herzschrittmacher von der Größe eines Stecknadelkopfs implantiert bekommen, der Rest waren rein chirurgische Eingriffe mit organischen Materialien."

Milseya starrte unumwunden auf den Brustkorb der Andorianerin. „Also, mir ist ja egal, was die *in*

Sie implantiert haben - ich traue mich zu sagen, dass Sie sich niemals so aufwerten lassen würden wie diese Cyborgs - aber das was die *vorne* gemacht haben .." Sie trat näher an Vinara heran und musterte deren Gesicht. „Und an ihrem Gesicht .. an den Augen .. das sieht phänomenal aus .. kommen Sie bloß meinem Mann nicht zu nahe!" Den letzten Satz knurrte sie in einem tiefen Ton warnend.

Die Andorianerin hob eine Augenbraue. "Sie denken doch nicht ernsthaft, dass ich an H'Qar interessiert wäre? Oder stehen Sie womöglich vor einem weiteren Aussetzer wie bei Lieutenant Wentworth?"

„Was für einen Aussetzer?" Die Bajohaliianerin fixierte ihr Gegenüber mit dunklen Augen. „Halten Sie sich nur fern von *meinem* Mann!" Milseya griff nach einem großen Happen rohen Fleisches und riss es grob mit den Zähnen auseinander, während sie Vinara misstrauisch beäugte. "Sehr fern!"

"Schon gut, ich habe verstanden! Aber ich hatte, wie gesagt, niemals irgendwelche Absichten ihm gegenüber... Wenn Sie mit dieser Paranoia den Wissenschaftlern vom Institut gegenüberreten, sehe ich schwarz für Ihr wissenschaftliches Vorhaben."

„Welche Wissenschaftler?", knurrte Milseya. Sie sah hinüber zu der Tanzfläche auf der wieder getanzt wurden. Urplötzlich schien sich ihre gesamte Haltung zu verändern und sie fing an zu lächeln. „Also die Zeremonie war wunderschön, finden Sie nicht? George und Jenax haben sich wirklich viel Mühe gegeben. Und Jenax sieht bezaubernd aus in ihrem Kleid. Ich glaube, H'Qar und ich sollten nun dem Brautpaar gratulieren .. ich bin gespannt ob den Beiden unsere Geschenke gefallen werden. Was haben Sie den Beiden geschenkt, Lt. Commander?" Freundlich fragend blickte sie wieder zu der Andorianerin.

Vinara war überrascht und besorgt angesichts dieses Stimmungswandels. Leider war sie weder Ärztin noch Biologin und konnte somit nicht genau sagen was mit Lieutenant Anquenar nicht stimmte. "Einen Original-Mehrzweckmixer aus dem 23. Jahrhundert der sich auch als Kochtopf und Brotbackautomat eignet - sofern man zylinderförmiges Brot bevorzugt. Lieutenant Guttler hat sich ebenfalls daran beteiligt und mit auf der Karte unterschrieben."

„Oh! Das klingt originell! Ich bin gespannt, wie lange es dauert, bis George das Gerät *optimiert*", lachte sie. „Woher hatten Sie bloß die Idee? Mir ist nicht viel mehr einfallen, als simple, wenn auch edle Nachtbekleidung für Jenax und einen original verpackten Modellsatz für George. Oh, da ist H'Qar .." Milseya seufzte. „Ist er nicht einfach .." Verträumt sah sie Vinara an.

Die Wissenschafts-Offizierin machte sich innerlich auf den nächsten Stimmungswechsel gefasst. "Sagen Sie, versuchen Sie beide gerade gemeinsamen Nachwuchs zu zeugen? Ich bin ein wenig neugierig, was sind die typischen Symptome einer Schwangerschaft bei haliianischen Frauen?"

„Ich bin nicht schwanger", erwiderte Milseya seufzend. „Assjima hat zumindest nichts feststellen können - und bei meiner Hybridnatur wäre ein Schwangerschaft ein wenig kompliziert. Aber ja, H'Qar und ich wollen natürlich Kinder. Was die Symptome angeht .. das ist bei jeder Frau anders...manche sind ganz verrückt auf rohen Fisch .. anderen werden regelrecht sexsüchtig .. ich habe von meiner Großmutter gehört, dass sie damals ganz verrückt auf *demtat* war - das ist eine Frucht, die so ähnlich wie Banane schmeckt. In der Hauptsache glaube ich, ist die allesamt gemeinsame Veränderung ein äußerst seltsamer Appetit - in jeder Hinsicht."

"Das klingt beinahe wie die Klischees von schwangeren Erdenfrauen, die angeblich gerne saure Gurken mit Honig und Sahne essen. - Ich denke, Sie sollten jetzt wieder zu H'Qar zurückkehren, wie ich sehe ist die Tanzfläche wieder frei..."

„Bäh - saure Gurken. Widerlich!" Milseya schüttelte sich. „Drücken Sie mir die Daumen, dass ich H'Qar rumbekomme .. sonst komme ich auf Sie zurück!", scherzte sie und nickte Vinara zum Abschied kurz zu.

*Tolayon und fee in: "Mordsgerüchte, Brustvergrößerungen & Stimmungsschwankungen"*

---

George Sheridan  
08.01.2008 - 02:15

„Interessante Sitten und Rituale die bei menschlichen Hochzeiten zelebriert werden Commander.", bemerkte Suval. Der Vulkanier stand Pfeilgerade vor dem Bräutigam. Jenax wurde gerade von

ihrem Schwiegervater auf die Tanzfläche entführt.

„Nicht alles gehört zwingend dazu Suval. Einiges ist sogar spontan.“

„Faszinierend!“

„Unter anderem. Ich nehme an auf Vulkan wird das anders gehandhabt?“

„In jeglicher Hinsicht.“ Suval wölbte eine Braue. „Jedoch muss ich sagen das gerade diese kleinen Rituale, die offenbar nicht eingeplant sind, besonders interessant sind. Ich vermute, dass diese die Zuneigung der Gäste dem Paar gegenüber zum Ausdruck bringen sollen?“

„Sind Sie sicher, das Vulkanier keinen Faible für Sarkasmus haben?“

„Nein.“

„Faszinierend!“

„Sie werden auch niemals Müde, in jeder meiner Aussagen eine Emotion zu erkennen?“

„Nein Suval das werde ich nicht!“

„Erstaunlich!“

„Das war jetzt Verblüffung?“

Suval wölbte eine Braue. George erwiderte die Geste mit einem Lächeln.

„Wie ich hörte, Schreiben Sie zurzeit an einem neuen Handbuch für den Warpantrieb der Prometheus Klasse?“ Der Versuch des Vulkaniers, das Thema zu wechseln, konnte man beinahe als Flucht nach vorne Interpretieren.

„Das ist richtig. Nur bin ich wegen der Arbeit irgendwo im Vorwort stecken geblieben. Jedenfalls habe ich vor all meine Modifikationen und Prozeduren zu Kaltstarts, Reparaturen im Einsatz und so weiter zu dokumentieren.“

„Hochinteressant. In der Tat ist der Antrieb der Community in den letzten 2 Jahren mehrfach umgebaut worden. Und in seinem jetzigen Zustand ist er um 40 % Effektiver, wie er es bei ihrem Antritt als Chefingenieur vor zwei einhalb Jahren war.“

„Das war wohl ein Kompliment.“

„Eine Feststellung.“

„Suval könnten wir dieses Thema später erörtern? Auf meiner Hochzeit möchte ich ungern über Feineinstellungen des Warpantriebes Diskutieren.“

„Selbstverständlich.“

George sah wie seine Frau und sein Vater ihren Tanz inzwischen beendet hatten. Walther begab sich wieder zu seiner Frau, die sich gerade mit Myra kurz unterhielt.

Jenax gesellte sich wieder zu ihrem Mann und Suval.

„Dein Vater ist ein ausgezeichnete Tänzer. Richtig leichtfüßig“, schwärmte Jenax.

„Ja jetzt weist du von wem ich es habe.“

„Ganz genau.“ Jenax legte ihre Arme um Georges Hals.

„Commander, Fähnrich. Bitte entschuldigen Sie mich. Und natürlich meinen herzlichen Glückwunsch zur ihrer Vermählung.“

„Ja, Suval.“

Der Vulkanier nickte und begab sich in eine andere Ecke.

Dafür kam Chris aus der Menge auf die Beiden zu.

„Jenax, wie wäre es mit einem Tanz?“ Chris lächelte und entblößte seinen Weißen Zähne.

„Bin gleich wieder da Imzadi.“

„Ok!“, George wölbte nun selbst eine Braue. Sein Bruder führte nun Jenax auf die Fläche.

Dann bemerkte George Milli und Shral. Millis Mine änderte sich derartig oft, dass sogar ein Wechselbalg wohl neidisch gewesen wäre. Von bedrohlich bis hin zu verliebt war alles vorhanden. George wusste nicht, wie er dies ein zu Ordnen hatte. Jenax hatte gelegentlich Stimmungsschwankungen während ihrer Schwangerschaft gehabt. Schwanger? Konnte das möglich sein? Wenn diese Stimmungsschwankungen, die George beobachtet hat, wirklich auf eine Schwangerschaft zurückzuführen wären, so dürfte H´Qar eine interessante Zeit bevorstehen. Doch bevor George den Gedanken zu Ende führen konnte, wurde er von Patricia um einen Tanz gebeten.

---

Lucas Bishop

10.01.2008 - 15:36

Nachdem sich Patricia bei George für den Tanz bedankt hatte, begab sich der Bräutigam nun kurz an das Buffet. Er wollte schnell was zu sich nehmen. Bevor wieder jemand ihn zum Tanzen aufforderte, oder ihn in ein Gespräch verstrickte. Sein Blick fiel auf die Hochzeitstorte, die noch demnächst angeschnitten werden würde. George schnappte sich einen Teller und hielt nach allem Ausschau, was nicht in der Lage war Flecken zu verursachen, die wie Gift in dem weissen Uniformstoff sich halten würden. Inzwischen hatte Jenax den Tanz mit ihrem Schwager beendet und gesellte sich zu ihrem Mann.

„Genau das Richtige!“, sagte Jenax. „Von dem Tanzen bin ich regelrecht Hungrig geworden.“  
„Das kann ich mir vorstellen.“, antwortete George und fütterte seinen Frau mit einem kleinen Stück süßen Gebäcks.

Jenax nahm ebenfalls ein Stück und fütterte damit ihren Mann. Kauend sah sich George um und entdeckte den Sicherheitschef, welcher wohl langsam aber sich zu ihm Wollte. George Schluckte den Bissen herunter.

Der Sicherheitschef wurde von seiner Verlobten förmlich zum Brautpaar geschoben, damit er den Beiden gratulieren konnte. Nanni hatte Lucas schon öfters an diesem Abend in die Rippe geboxt, einmal weil er beinahe eingeschlafen wäre und zum zweiten Mal weil er auf die getunte Oberweite von Vinara Shral geschaut hatte. "Ah Commander Sheridan und äh Mrs Sheridan, ich wünsche ihnen beiden viel Glück für die Zukunft!" meinte Lt. Cmdr. Bishop, der plötzlich vor dem Brautpaar stand.

„Danke Mr Bishop“, George bemerkte eine Gewisse Abwesenheit im Auftreten des Sicherheitschefs. Jenax bedankte sich ebenfalls freundlich. Nanni Schüttelte dem Brautpaar Kräftig die Hände.  
„Ich hoffe, dass es ihnen und ihrer Verlobten hier gefällt?“, erkundigte sich George.

"Klar, es ist sehr schön hier und Chef hat wieder gutes Essen gezaubert..." entgegnete Lucas freundlich.

„Ja das hat er!“, stimmte George zu. „ Darf man fragen wann es bei ihnen Beiden soweit sein wird?“, fragte der Bräutigam mit einem Zwinkern. Neben Assjima und Sam waren Bishop und Nanni Stevenson die nächsten Potenziellen Heiratskandidaten. Zumindest wenn es nach Miauz ging.

"Äh also na ja... das dauert noch ein Jahr" stammelte Lucas, dem das Ganze nicht so gefiel, denn Nanni schwärmte ihm von der Hochzeit vor. Die Biologin stattdessen, freute sich enorm über diese Frage.

„Wie wäre es Nanni, wenn wir die Männer mal kurz alleine lassen und wir uns über die Betazoidische Vermählungszeremonie Unterhalten?“, schlug Jenax vor, die wie George das Unbehagen des Sicherheitschefs bemerkt hatte. Nanni nickte eifrig.  
„Nimm nicht die komplette Überraschung Imzadi.“, sagte George.  
„ Keine Sorge.“, versicherte Jenax.

"Ach genau, an dieser Zeremonie kann ich aus persönlichen Gründen nicht teilnehmen. Ich hoffe sie sind mir nicht böse?"

Als die beiden Frauen sich in eine andere Ecke begeben haben, setzte George erst zu einer Antwort an.

„Schade! Sie verpassen wirklich was. Nachdem was mir meine Frau erzählt hat, ist dies eine der schönsten Vermählungszeremonien in der Föderation.“

George führte den Sicherheitschef in eine ruhigere Ecke.

„Als ich bei Miauz heute war, habe ich gehört, dass ihre Schwester Gestern von Bord geholt wurde?“

"Das verbreitet sich ja schneller als ein Lauffeuer..."

„Ja und zwar mit Transwarp!“, stimmte George zu. „ Wollen Sie darüber sprechen?“, bot George an.

"Viel zu sagen gibt es nicht und ich will sie auf ihrer Hochzeit mit solchen Dingen nicht belästigen..."

„Nein, das tun Sie nicht.“, versicherte George.“ Ich wünsche ihnen viel Glück das Sie Jolani wieder zurückbekommen werden.“

George schnappte sich von einem Tisch zwei Gläser mit Eiswein, der zu den süßen Sachen gereicht wurde. Eines davon reichte er Lucas.

„Stellen Sie sich vor, Jenax will noch von mir ein Mädchen bekommen.“, George Schmunzelte leicht. Er hoffte zumindest einwenig damit Bishop aufzumuntern. Oder ich schlage ihn in die Flucht damit. Vermutlich wird Nanni ihm auch mit einem Kinderwunsch in den Ohren liegen, dachte George kurz.

"Aber George wenn sie noch mehr Kinder haben, wer frisiert dann unseren Warpantrieb?" scherzte Lucas und nahm ein Schluck Wein.

„Eine gute Frage. Wenn das so weiter geht, werde ich wirklich irgendwann ein komplettes Deck benötigen.“, sagte George im gespielten Ernst.

"Ich darf gar nicht daran denken, was die mit meiner Schwester in diesem Mädcheninternat anstellen... Sie durfte nicht einmal die Musik von ihrer Lieblingsband mitnehmen..." erzählte Lucas nun doch.

„Das kann ich verstehen.“, antwortete der Chefindgenieur mitfühlend. „Wie kam es eigentlich dazu, dass man Jolani ihnen weggenommen hat? Miauz hat in der Hinsicht einiges offen gelassen.“

"Das geht den räudigen Kater auch nix an... Jolani wurde uns wegen dieser doofen Reportage weggenommen - Ach sie brauchen nicht zufällig Plüschtiere oder?"

„Moment! Wegen der Reportage?“ George war erstaunt und auch Verärgert. Jeder der sich an seinen Kindern vergreifen würde, würde die Rückreise zum Planeten ohne Raumanzug aus der Luftschleuse antreten. Der Themenwechsel kam auch nicht Überraschend, den der Sicherheitschef einlegte. „Plüschtiere? Hin und wieder braucht man das bei vier Kindern schon.“, beantwortete George die Frage Bishops.

"Ich habe da 2 Säcke voll..." Dann schaute er über das Buffet und entdeckte den Nachtschiff bzw. den Schokoladenpudding. "Ich vermisse die Kleine total. Da drüben steht ihr Lieblingsessen und sofort fehlt sie mir."

Georges Wut über diese Person, die die junge Romulanerin nach Miauz Aussage regelrecht entführt hat, wuchs immer weiter an. Aber nach außen hin ließ er nichts dringen. „Ich nehme an es sind Jolanis Stofftiere?“, fragte George.

"Nein, Jolanis Sachen würde ich nicht hergeben. Es sind Stofftiere, die mir meine Fans geschickt haben."

„Oh!“, George nippte an seinem Eiswein. „Zwei Säcke? Meine Güte! Und ich nehme an die Fanpost ist immer noch Kräftig am Sprudeln?“

"Das ist furchtbar, ich bin Sicherheitschef und kein Filmstar..." beschwerte sich Lucas bei seinem Kollegen.

„Das wird schon wieder.“, versuchte George aufmunternd zu Klingen.

"Ich hoffe es!"

George blickte zu seiner Frau und Nanni rüber. Die Beiden unterhielten sich angeregt und Kicherten hier und da. „Kommen Sie, unsere Frauen kichern. Meistens ist das kein gutes Zeichen. Dann ziehen Sie über uns her.“, sagte George in einem lockeren Ton. „ Und versuchen Sie etwas hier abzuschalten.“

"Wenn das so einfach wäre... Aber die Hauptsache ist, dass sie sich freuen, George."

„Glauben Sie mir Lucas. Sie werden alle Hände voll zu tun haben, die Flausen aus Nannis Kopf zu treiben, die meine Frau gerade ihr in den Kopf gesetzt hat. Betazoidinnen können sehr überzeugend sein.“ George zwinkerte dabei.

"Bitte nicht..." flehte Lucas gespielt.

George lachte nur, während die beiden Männer nun wieder zu ihren Frauen stießen. Jenax und Nanni grinsten auf eine bestimmte Art und Weise, die sogar George ein wölfisches Grinsen entlockte.

"Warum alle so bescheuert grinsen" dachte Lucas und blieb neutral.

„Wie wäre es, wenn ich den Sicherheitschef zu einem Tanz entführe Nanni? Dafür darfst du auch mit meinem Mann eine Runde aufs Parkett legen.“, schlug Jenax vor.

"Einverstanden!" antwortete Nanni und schaute mit ihrem Dackelblick Lucas an.

„Dann lassen Sie uns keine Zeit verlieren!“, sagte George und bot Nanni den Arm an. Jenax hakte sich bei Lucas ein. Kurz darauf tanzten die beiden Paare auf der Tanzfläche zu einem Andorianischen Blues.

*CptJones und U\_E in: „Die etwas anderen Hochzeitscrasher!“*

---

Assjima  
11.01.2008 - 02:56

Der Tanz mit Nanni Stevenson war gerade zu Ende gegangen. Lucas und Nanni verabschiedeten sich von George und Jenax und mischten sich wieder unter die Gäste.

„Sag mal, was hast du ihr alles gesagt?“

„Nichts besonderes Imzadi., antwortete Jenax. „ Sie hat geschwärmt wie schön sie das findet.“

„Lass mich raten. So was wünscht sie sich auch für ihre Hochzeit?“

„Ganz genau!“

„Der arme Kerl!“

„He!

„Schon gut!“ George sah nun Assjima wieder das Casino betreten. Die Ärztin sah noch seltsamer aus als der Sicherheitschef. Was war heute los? Gab es irgendwo in einem Solarsystem Vollmond?

„Schön das Sie wieder zurück sind Doc“ begrüßte George die Ärztin. „Alles in Ordnung?“

„Hallo George“ antwortete Assjima. „Ja ich denke schon, dass alles Bestens ist. Obwohl ...“ Sie sah sich hastig um. „Ich bilde mir die ganze Zeit ein, beobachtet zu werden. Aber das sind wohl nur die angespannten Nerven.“

„Kommt darauf an, wem Sie auf die Füße getreten sind“ bemerkte George trocken.

„Ich doch nicht!“ entgegnete sie mit gespielter Empörung. „Es war Tanrim – der ist MIR auf die Zehen getrampelt.“

„Vielleicht sollten wir dem Captain zum Tanzunterricht schicken?“ George wölbte eine Braue und gab sich unschuldig.

„Ach nein! Er tanzt ganz hervorragend! Da war nur diese Spinne. Ich hatte ihn zum Ausweichen gebracht.“ Assjima angelte sich ein Glas vom Tablett eines vorbeigehenden Kellners. „Das war übrigens eine sehr schöne Zeremonie. Schade dass ich das mit dem Laken nicht mitbekommen habe.“

„Nun irgendjemand wird es aufgezeichnet haben und ihnen auch Brühwarm unter die Nase reiben. Aber es freut mich, dass es Ihnen gefällt.“ George angelte sich ein Häppchen. „In zwei Tagen erreichen wir BetaZed. Und dort werden Jenax und ich noch mal heiraten. Auf Art der Betazoiden. Eine wirklich interessante Zeremonie.“

„Ja ich weiß ... meine Schwiegermutter hat sie mir mehrmals in allen Einzelheiten geschildert. Ich glaube sie ist böse auf mich, weil wir das Ritual noch nicht durchgeführt haben.“ Die Ärztin schmunzelte leise und nahm einen Schluck von dem Synteholsekt. „Sie wird mich wohl erst dann als Schwiegertochter akzeptieren.“

„Bei mir ist es mein Schwiegervater. Er hat mir wohl nicht verziehen, dass ich ein Mensch bin und zum allen Übel noch Sternenflottenoffizier.“

Ein fröhlicher Foxtrott schallte durch den Raum. Die Ärztin klopfte mit der Fußspitze den Rhythmus mit. „Es ist nicht immer so leicht mit diesen interspezifischen Beziehungen. Die kulturelle Toleranz ist wohl doch nicht so tief verwurzelt wie es von Seiten der Förderation so gerne propagiert wird.“

„Naja Jenax ist auch seine einzige Tochter. Und in gewisser Weise verstehe ich ihn sogar.“ sagte George. Dann hörte er ebenfalls die Musik. „Wie wäre es?“ George bot der Ärztin seinen Arm an.

Assjima warf einen Blick auf seine Füße. „Die sehen zwar groß aus aber ich denke, Sie werden sich bemühen, meine Zehen zu verschonen?“ Dann ergriff sie lachend den angebotenen Arm.

„Glauben Sie mir, wäre ich ein schlechter Tänzer, so würde es heute keine Hochzeit geben.“ antwortete George mit gespielten Ernst. Dann führte er die Deltanerin auf die Fläche.

„Ich wusste nicht, dass Betazoiden eine Tanzprüfung fordern. Ich muss wohl doch mal ein ernstes Wörtchen mit meiner Schwiegermutter sprechen. Sie scheint mich doch nicht hundertprozentig aufgeklärt zu haben.“

„Nein die gibt es nicht. Meine Bemerkung war eher ironisch gemeint Doktor. Dennoch, als ich 16 Jahre alt war, musste ich auf Geheiß meiner Mutter auf eine Tanzschule gehen. Ich habe es zunächst gehasst. Dann habe ich einige Mädchen dort kennen gelernt. Und eines davon habe ich auch letzten endlich geheiratet.“

„Meine Frage war auch eher sarkastisch gedacht, Commander.“ Sie zwinkerte ihm zu. „Sie glauben also, dass Sie heute nicht hier wären, wenn Sie damals nicht auf der Tanzschule gewesen wären?“

„Wer weiß? Als ich hier an Bord kam vor knapp drei Jahren hätte ich nicht im Traum damit gerechnet wieder zu heiraten. Geschweige denn wieder Vater zu werden.“ George überlegte kurz. „Wie steht es eigentlich bei Ihnen und Sam? Haben Sie sich darüber Gedanken gemacht, eigene Kinder zu bekommen?“

Assjima schüttelte den Kopf. Warum fragten sie alle immer wieder nach eigenen Kindern? „Nein ... Entschuldigung ... wir haben natürlich darüber nachgedacht. Aber solange ich bei der Sternenflotte aktiv bin will ich keine Kinder. Ein Schiff ist kein Ort für ein junges Leben. Da bliebe nur, den Dienst zu quittieren und mich mit Sam auf einem hübschen ruhigen Planeten niederzulassen. Aber keiner von uns ist bereit für ein geruhsames Leben.“

„Immerhin, Sie haben ihre Prinzipien“ sagte George.

„Kann es ohne gehen?“

„Vielleicht“ sinnierte George.

„Ich denke, in manchen Dingen sollte man Prinzipien haben und ihnen auch treu bleiben. Zumindest wenn man die Verantwortung für andere trägt.“ Georges Hand gab das Kommando zu einer Drehung und die Konversation wurde für einen kurzen Augenblick unterbrochen. Trotz seiner Größe war der CI wirklich ein ganz akzeptabler Tänzer. „Die Investition ihrer Mutter hat sich übrigens gelohnt.“

„Ich werde es ihr ausrichten“ antwortete George. „Was hat denn eigentlich Sam zu dieser Dokumentationssache gesagt?“

Assjima wäre beinahe über ihre eigenen Füße gestolpert. „Tschuldigung George ... falsches Thema!“ Sie grinste kurz zu ihm hoch. „Er hat noch gar nichts gesagt. Jedenfalls nicht zu mir. Habe ihn seitdem nicht gesprochen.“

„Das ist eine lange Zeit! Sam ist Natürlich auch auf der Zeremonie auf BetaZed eingeladen“ bot George an. Jedoch war er sich sicher, dass Sam lieber in einen nausikanischen Sodomaso Klub gehen würde als zu einer Hochzeit von einem Starfleet Offizier. Andererseits, es waren auch schon seltsamere Dinge geschehen

„Wenn er daheim ist, wird er bestimmt gerne kommen. Danke, George.“ Dann schwieg die Ärztin, sich im Rhythmus der Musik bewegend und mit den Gedanken irgendwie sehr weit weg.

„Bitte sehr!“ gab George zurück. Auf einmal war die Musik vorbei. „Das ging aber schnell“ stellte er fest.

„Musik ist eben etwas Kurzweiliges ... Danke für den Tanz. Ich sehe gerade dass Moloch offensichtlich nicht eingeladen ist. Das Büffet lebt jedenfalls noch“ scherzte Assjima etwas

gekünstelt.

„Sie werden lachen, Jenax und ich haben ihn eingeladen. Aber er ist nicht gekommen. Schätze auch für ihn waren die letzten Tage nicht einfach.“

„Er kämpft sich durch die Akten Solaks. Glaubt, dass er so die Crew kennen lernen könnte. Aber der Abend ist noch jung. Vielleicht taucht er ja noch auf. Hier könnte er jedenfalls die Leute kennen lernen. Aber er geht mir aus dem Weg glaube ich.“

„Tja!“ Der Chefingenieur zuckte mit den Schultern. „Sie haben ihn im Grunde auch aus gutem Grund zurecht gewiesen. Er hätte aufgrund seiner Ausbildung wissen müssen, dass man sich nicht so auf derartigen Veranstaltungen aufführen soll. Das Dumme war halt, dass es vor diesen Kameras geschah. Er ist jung und wird daraus lernen.“

„Und ich habe gelernt, einen Nausikaner niemals zurechtzuweisen wenn ich mich vorher nicht genauestens über seine Traditionen informiert habe. Mir tun jetzt noch alle Knochen weh.“ Sie zog George zum Büffet hinüber und stibitzte ein kleines grünes Bällchen von einer der Platten. „Haben Sie die schon probiert? Die sind lecker.“

„Ja die sind wirklich gut“ stimmte George zu. „Gott sei Dank sind diese Filmleute weg. Bei der Hochzeit hätten die wirklich noch gefehlt. Alles bis auf Gloruios. Er/Sie ist wirklich sehr nett und Höflich gewesen.“

Assjima schob sich das Bällchen in den Mund und murmelte kauend: „Ich habe Glorious leider nicht getroffen. Nur ein paar Mal aus der Ferne gesehen. Das war schade. Aber ansonsten war diese ganze Sache sehr unangenehm. Vor allen Dingen dieses ständige ...“ Sie schluckte „ ... Beobachtet werden. Ich wäre beinahe die Wände hoch gegangen.“

„Wem sagen Sie das“ George musste daran denken, dass er sein Privatleben nur in der Dusche nachgehen konnte. „Aber es ist besser ausgegangen als ich zu hoffen gewagt hatte. Ehrlich gesagt habe ich damit gerechnet, mich bei den Bajoranern zu bewerben.“

„Ist ein schöner Planet ... und wunderbar für Kinder geeignet ...“ Ein weiteres Bällchen verschwand zwischen Assjimmas Lippen.

„Vielleicht in einigen Jahren. Wenn ich Commander bin und auf DS9 Erster Offizier bin.“ George grinste. „Ich bin ja gar nicht Größenwahnsinnig?“ fügte er scherzhaft hinzu.

„Auf DS9? Sind Sie wahnsinnig? Ich dachte, Sie wollten etwas Zeit mit ihrer Familie verbringen und nicht ständig diesen cardassianischen Schrott zusammen schrauben.“ Assjima zog mit spitzen Fingern ein Stäbchen von einer Platte auf dem einige verkohlte Stückchen aufgespießt waren. „Was ist denn das hier?“

„Das war ein Scherz Doktor!“ antwortete George. Dann sah er auf dieses Stäbchen. „Keine Ahnung was das sein könnte. Da müssen Sie meine Frau fragen. Oder Chef.“

„George ... Sie haben heute offensichtlich Schwierigkeiten, die Ironie in meinen Worten zu erkennen ... genauso wenig wie ich erkennen kann, woraus diese schwarzen Brocken bestehen.“ Assjima drehte sich um, stoppte einen der Kellner und hielt ihm den Spieß unter die Nase. „Entschuldigung, Smith ... wissen Sie was das ist?“

„Das ist ein Schaschlik ... eine ungarische Spezialität. Schweinefleisch, Rindfleisch, etwas Paprika ...“

„... und zuviel Holzkohle. Danke.“ Sie wendete sich wieder George zu, immer noch das Fleischspießchen in der Hand. „Was mache ich denn jetzt damit?“

George merkte, dass ihm der letzte Abend noch in den Knochen steckte. „Sie nehmen die Fleisch und Gemüsestücke vom Spieß und essen diese. Meistens wird dies auf einem Teller mit Reis oder Nudeln und einer passenden Soße dazu serviert. Verzeihen Sie meine Unkonzentriertheit, aber mir steckt noch eine komplette Nacht in den Knochen und ich bin keine 20 mehr.“ George unterstrich dies mit einem milden Lächeln.

„Ich verstehe schon ... Es waren heute Nacht einige in der Krankenstation, die eindeutig kein Syntehol getrunken hatte.“ Hilfe suchend schaute sie sich um, immer noch mit spitzen Fingern den

Spieß haltend.

George reichte der Ärztin einen leeren Teller hin. „Hier, darauf können Sie das Fleisch ablegen. Ich empfehle dazu Naturreis und eine delikate Rahmsoße. Was das Syntehol angeht. Das war das Werk meines Bruders. Er hat die Party letzte Nacht organisiert.“

Die Deltanerin griff nach dem Teller und legte den Spieß darauf ab. „Danke George ... das ist lieb. Aber ich habe mehr nach einer Möglichkeit gesucht, mich dieses Fleisches zu entsorgen. Kann es ja schließlich nicht einfach wieder aufs Büffet legen. Vielleicht möchten Sie es essen?“ Sie hielt ihm den Teller unter die Nase. „Ach, da fällt mir ein: Kann ich ihrem Bruder unsere Überstunden anrechnen?“

„Stellen Sie einfach den Teller auf den Tisch ab. Dort hinten gibt es eine vegetarische Variante aus Tofu“ erklärte George. „Versuchen sie es einfach ihm anzurechnen“ beantwortete er die andere Frage der Ärztin.

„Damit er sich in Lachkrämpfen windet? Die Zeiten, in denen die Patienten ihre Ärzte bezahlen mussten sind glücklicherweise vorbei.“ Assjima schaute sich um und stellte den Teller möglichst unauffällig auf den Tisch. „Ich hasse es, wenn Lebensmittel vergeudet werden“ erklärte sie entschuldigend.

„Warum vergeuden? Jerry Lee wird sich im Zweifelsfall darüber freuen.“

„Na dann bin ich ja beruhigt.“ Sie horchte plötzlich aufmerksam in den Raum und legte George die Hand auf den Unterarm. „Da ist es schon wieder ....“

„Doc?“

„Spüren Sie das nicht?“ Assjima bückte sich und spähte aufmerksam unter den Büffettisch. „Seltsam“ murmelte sie als sie wieder auftauchte. „Ich war mir eben ganz sicher, dass wir beobachtet werden. Aber jetzt ist es wieder weg.“

„Ich fürchte nein. Meinen momentanen Zustand habe ich einem zu starken Kaffee zu verdanken, den man einem Koma-Patienten als Stimulans verabreichen könnte.“

„Befremdlich ...“ Eine kleine nachdenkliche Falte bildete sich auf Assjimas Nasenwurzel. „Sagen Sie mal ... hat Jenax schon was gesagt? Ach nein ... wohl eher nicht. Es wäre ja auch zu dumm einen solchen Tag mit Unmut zu bestreiten.“

„Nein, ich habe Jenax erst bei der Trauung wieder gesehen. Und bisher hat sie mir nichts deswegen gesagt. Aber ich habe auf einmal komische Geschichten im Sinn gehabt. Besonders gestern Abend. Ob das damit zusammenhängen könnte?“

„Das dieser verdammte Miauz niemals sein Mundwerk halten kann!“ entfuhr es der Ärztin. Dann atmete sie einmal tief durch und hakte nach. „Was für Geschichten waren dass denn?“

„Nun“ überlegte George. „Zum einen von einem Kerl der sich einen Kommunikator in die Hose steckte und auf einmal einen Haufen Kinder gezeugt hat und dann noch von zwei Männern die eine gemeinsame Tochter zeugen oder so ähnlich. Ich habe das nicht einordnen können und es auf das Starkbier zu geschrieben.“

„Ja. Diesen Schwachsinn habe ich auch schon gehört. Und das Milseya und Mulhouse in ein geplantes Attentat gegen Vinara verstrickt seien.“

„Könnte es auch Millis merkwürdiges Verhalten von vorhin erklären? Ich meine als ich Milli mit Shral habe sprechen sehen, hat sie ein Minenspiel hingelegt, wo jeder Schauspieler vor Neid erblasst wäre.“

Assjima zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Das habe ich nicht mitbekommen. Ich wurde auf die Krankenstation gerufen weil Anna mit zwei vollkommen verängstigten Kindern nicht zurecht kam. Und das will was heißen ... immerhin ist sie eine ausgebildete Hebamme. Die Kinder waren felsenfest davon überzeugt, dass in ihrem Zimmer ein grünes Monster wäre das ihnen die Eingeweide aussaugen wollte. Ihre Beschreibung war so detailliert, dass ich fast anfang selber an das Vieh zu glauben.“

„Vielleicht sollte man einen Bio-Check der Lebenserhaltungssysteme in Erwägung ziehen. Möglicherweise haben wir blinde Passagiere?“

„Sie wollen das Monster suchen gehen? Da kann ich ihnen genau sagen wo es ist. Im Kinderzimmer von Crewman Schmidts Quartier.“

„Nein gewiss nicht. Reden wir nicht mehr davon.“

„Okay ...“ Assjima betrachtete ihn verwundert. Ob ihn diese Geschichte mit Jenax doch belastete? Inseheim ärgerte sie sich dass sie einmal wieder laut gedacht hatte. „Reden wir von was anderem. Wie geht es Jerry Lee?“

„Er freut sich seines Lebens!“ war die muntere Antwort. „Er war auch der Einzige, der sich von dem Rummel der Filmleute nicht hat anstecken lassen. Manchmal beneidenswert wenn man sich wie er einfach sich in seine Ecke zurückziehen und in eine Decke gekuschelt sich aus der Affäre ziehen kann.“

„Ja, das ist wirklich beneiden ... Moment mal ...“ Die kleine Falte auf der Nasenwurzel war wieder da. „Ich glaube, ich muss noch mal in mein Büro. Jetzt wo ich an Jerry Lee denke fallen mir Miss Marple und Sherlock Holmes ein. In der Nähe ihrer Kiste war dieses Gefühl immer am stärksten ...“

„Dann Waidmanns Heil Doktor!“

„Wie? ... Äh ... ja, danke ... ich bin gleich wieder da ...“ Und schon hatte die Ärztin die Hochzeit zum zweiten Male verlassen.

George schmunzelte erneut. Dann wandte er sich wieder seiner Frau zu.

*CapJones und Brynhild singen gemeinsam den Schlager "Lieben Sie Partys"*

*Lieben Sie Parties? Ich finde sie unbequem,  
Keiner kennt keinen doch sagt jed"Angenehm!  
Man steht herum, stumm, das Glas in der rechten Hand,  
und wer zuerst schläft, das ist meistens der Verstand.  
Doch man plaudert weiter,  
wohlfrisiert und heiter, blabla.*

*Lieben Sie Parties? Ich finde sie kriminell,  
jeder sagt: Reizend hier!, doch er verdrückt sich schnell.  
Nur beim Gegrillten ist noch alles laut vereint,  
und wenn man Pech hat, trifft man seinen Lieblingsfeind.  
Setzt man auf Gefühle,  
setzt man sich zwischen die Stühle, nun ja.  
(Wie man sich bettet, so liegt man)*

*Hört von fern den falschen Ton,  
das ist die Kunst der Konversation.  
Das muß einen, wer's kann,  
den lädt man immer wieder ein,  
ja, fad' wär das Leben, gäb' es keine Parties mehr,  
denn wo bekäme man soviel Gesprächsstoff her?  
Die Langeweile ging' vor Langeweile ein,  
und dieses Lied hier würd' niemals geschrieben sein.  
Drum plaudern Sie ruhig weiter,  
wohlfrisiert und heiter, blabla  
(Wie man sich bettet, so liegt man)*

"Oh, entschuldigen Sie bitte!"

"Bitte?"

"Nett hier, nicht?"

"Ja!"

"Nette Leute hier, nicht?"

"Hm-hm-hm-hm!"

"Haha, nettes Wetter draussen, hm?"

"Oh ja, sehr nett!"

"Oh ich finde Sie auch nett! Sagen Sie, haben wir uns nichht schonmal irgendwo geseh'n?"  
"Hm-hm!"  
"Hm, wie wär's mit einem netten Tänzchen?"  
"Hm!"  
"Nein? Darf ich Sie dann zu meiner Party nächste Woche einladen?"  
"Es wird bestimmt sehr nett!"  
"Bestimmt?"  
"Bestimmt!"  
"Ja, ja!"

*Fad' wär das Leben, gäb' es keine Parties mehr,  
denn wo bekäme man soviel Gesprächsstoff her?  
Die Langeweile ging' vor Langeweile ein,  
und dieses Lied hier würd' niemals geschrieben sein.  
Drum plaudern Sie hier ruhig weiter,  
wohlfrisiert und heiter, blabla*

---

H'Qar  
11.01.2008 - 13:37

H'Qar blickte sich im Raum um und blieb einen Augenblick an den Vorgängen zwischen Milseya und Vinara hängen. Was war bloß los mit Mili? Erst aß sie augenscheinlich mit Genuss die klingonischen Käfer und dann lächelte sie in dem einen Augenblick und im nächsten Augenblick fuhr sie Vinara an und nur ein paar Herzschläge später schien sie wieder die freundlichste Person auf dem Schiff zu sein.  
Er pflügte sich einen Weg durch die Gästeschar und reichte Milseya seinen Arm in den sie sich auch gleich einharkte und sich mit dem Kopf an seinen Oberarm schmiegte.  
Es war gar nicht so einfach sich mit Milseya am Arm hängend zu George und Jenax durchzudrängeln. In seiner schwarzen Uniform bildete der Klingone einen scharfen Kontrast zu den unzähligen weißen Galauniformen.  
Inzwischen hatte sich eine kleine Schlange vor dem Brautpaar gebildet, Mili und H'Qar hatten noch einige Paare vor sich stehen, als der Klingone zu seiner Frau blickte bemerkte er wie sie die anwesenden Frauen taxierte und besonders den Frauen in Abendkleidern warf sie teilweise giftige Blicke zu.  
„Ist alles in Ordnung mit dir?“  
„Ja natürlich.“ trällerte Milseya und blickte verliebt zu H'Qar nach oben.  
„Wirklich? Du hast eben einen Käfer gegessen.“  
„Du spinnst doch, Du weißt ganz genau dass ich die nicht mag.“  
„Aber Du hast doch...“ in dem Augenblick legte Mili dem Klingonen ihre Finger auf die Lippen  
„Schatz der Spaß ist jetzt genug.“ entgegnete Mili lächelnd.  
H'Qar hatte nicht mehr die Gelegenheit etwas zu entgegnen denn nun waren Sie bis zu George und Jenax vorgedrungen. Mili umarmte beide herzlich und gratulierte mit beschwinntr Fröhlichkeit. H'Qar schüttelte dagegen nur die Hände der beiden Brautleute und sagte: „Eine nette Feier, Commander.“  
Was ihm einen heftigen Rippenstoß von Milseya einbrachte.  
„Benimm dich H'Qar.“ Zischte Mili dem Klingonen zu so dass nur er es hören konnte.  
Und schon waren die beiden schon wieder von den nächsten Gratulanten verdrängt worden.  
Der Klingone wollte sich schon wieder an den Rand stellen doch Mili hielt ihn fest blickte ihn mit einem regelrechten Dackelblick an.  
„Komm lass und tanzen.“  
Seine Gesichtsmimik entglitt ihm und sein Gesicht zeigte nun absolute Verblüffung und Unglaube.  
„Nein Milseya Du weißt ganz genau das ich nicht tanze.“  
„Nun komm schon, jeder kann tanzen.“  
„Nein Mili, ich werde nicht tanzen.“ Sagte er bestimmt.  
Mili blickte H'Qar noch immer verliebt an und zuckte dann mit den Schultern.  
„Gut dann tanze ich halt mit Peter, mach aber keinen Unfug und halte dich von den Frauen fern.“  
Mili schwebte förmlich von dannen auf Peter zu. H'Qar blieb allein und verwirrt zurück, während Mili und Peter über das Parkett glitten und Mili andauernd zu H'Qar blickte.

---

Assjima  
11.01.2008 - 23:45

Lucas setzte sich erschöpft auf einen freien Stuhl, er bekam heute schlecht Luft. Nanni wuselte irgendwo zwischen den Gästen umher, auf der Suche nach dem Vanillepudding. Der Blick des CoS schweifte umher, denn irgendjemand schien zu fehlen. Assjima! Genau die Bordärztin fehlte... Sie war eben zum zweiten Mal rausgegangen. Lucas erhob sich und verschwand aus dem Casino, dann ließ er vom Computer die Deltanerin orten. Sie war in ihrem Büro.

*"Ich weiß genau, dass du hier irgendwo bist. Komm raus und gebe dich zu erkennen ... Mein Gott, ich muss irre sein ... rede schon mit den Wänden ..."*

Assjima kroch auf allen Vieren auf dem Fußboden herum und spähte in Ritzen und Ecken. Doch da war nichts. Erschrocken fuhr sie hoch, als sich die Türe hinter ihr öffnete. Sie ließ sich auf das Hinterteil fallen und drehte sich um.

„Oh Lucas ... du bist es ...“

"Äh wen hast du denn erwartet?" fragte Lucas verwundet und half der Ärztin auf die Beine.

„Eigentlich niemanden. Bin nur irgendwie nervös ... danke dir. Warum bist du nicht auf der Party?“

„Das Gleiche könnte ich dich fragen.... Du bist schon zweimal abgehauen!“

„Na ja ... eine Hochzeit ist momentan nicht so wirklich mein Ding. Und Anna brauchte mich vorhin weil die Kinder von Schmidt einer dieser bescheuerten Geschichten aufgefressen sind, die gerade umgehen. Ich brauch' nen Kaffee ... willst du auch was?“

"Ein Wasser bitte! Hochzeiten sind auch nicht so mein Ding, aber Nanni ist voll in ihrem Element...." entgegnete Lucas und sah besorgt die Ärztin an.

Assjima replizierte einen Raktajino und ein Wasser, reichte dem Sicherheitschef das Glas und ließ sich in einen der Besuchersessel fallen. „Setz dich doch, wenn du etwas Zeit hast. Nanni will wohl die nächste Braut sein?“

„Ja, aber da kann sie noch ein Jahr warten. Und Kinder will sie auch...“ erzählte Lucas und nahm einen Schluck Wasser.

„Nicht noch so jemand ...“ seufzte die Ärztin. „Und natürlich will sie trotzdem auf der Community bleiben, die Kleinen aufziehen, ihre Arbeit machen, ein aufregendes Leben voller Abenteuer führen ... Hoffentlich bekommt sie es nicht mehr mit gefährlichen Käfern zu tun. Und du? Was willst du?“

"Ich weiß es nicht, aber was ist denn eigentlich mit dir und Sam?"

„Nichts ist ... eben gar nichts ... Funkstille ... ich habe seit diese Medienfritzen an Bord gekommen sind nicht mehr mit ihm gesprochen. Ich weiß nicht mal wo er steckt ...“

"Assjima? Wieso haste denn nichts gesagt?" fragte Lucas entsetzt.

Die Ärztin zuckte mit den Schultern. „Ich weiß nicht ... alle waren irgendwie so im Hochzeitsfieber. Da gibt es keinen Platz für Eheprobleme.“ Sie nippte an der Tasse und starrte wieder auf die Spalte zwischen Tribbelkiste und Wand. „Außerdem wird einem gerade jedes Wort im Mund herum gedreht.“

"Ich dachte wir wären Freunde? Assjima, du kannst doch immer mit mir reden..."

„Natürlich sind wir Freunde; Lucas. Aber ...“ Sie duckte sich unwillkürlich in den Sessel. „Du bist ein Mann, du bist noch so jung und dazu verliebt. Und du bist impulsiv ... ich will nicht dass du etwas anstellst.“

Lucas senkte betröppelt seinen Kopf. "Dann kann ich wieder gehen..." meinte er und stand auf.

Assjima richtete sich auf und streckte ihm die Hand entgegen. „Nein bitte Lucas! So war das nicht gemeint ... bleib' hier!“

"Und was bringt dass dann?"

Die blauen Augen der Deltanerin glänzten ungewöhnlich feucht als sie ihn ratlos anstarrte. „Ich ...“ Sie schlug die Hände vors Gesicht „...weiß nicht“.

"Halt! Bitte nicht weinen..." meinte der Sicherheitschef und umarmte Assjima.

Ein Schluchzen ging durch ihren Körper. „Ich will ... ja nicht ... aber ... ich halte das ein ...fach nicht mehr ... aus. Was soll ich denn nur machen?“

"Ihm sagen wie es dir geht! Was ist denn bloß auf Halii passiert?"

„Auf Halii?“ Assjima hob den Kopf und schaute Lucas überrascht an. „Was hast du gehört?“

"Nichts, aber seit dieser Zeit benimmst du dich seltsam..." entgegnete Lucas und klang wie ein Detektiv.

Der Hauch eines Lächelns war in ihrem Gesicht zu erkennen. Lucas sah aus als ob er Witterung aufgenommen hätte. Dann verfinsterte sich ihre Miene erneut. „Solak ... er war der Einzige außer Meg der wusste, dass es ein paar Probleme zwischen Sam und mir gab. Probleme die auf meiner polygamen Natur basieren. Und ihm fällt nichts Besseres ein, als Sam zu sich in die Kiste zu locken ...“

"Wie bitte? Sam hat mit Solak Sex gehabt..." Lucas war schon wieder sprachlos.

„Ja ... die beiden wollten versuchen, mich eifersüchtig zu machen.“ Assjima hob die Hände empor und atmete tief durch. „Aber dann macht Solak sich aus dem Staub und Sam ... er will nicht darüber sprechen ... er will irgendwie überhaupt nicht mit mir sprechen.“

"Aber wieso wollten die dich eifersüchtig machen?"

„Ich glaube das war meine Idee. Eine selten dämliche Idee ... ich weiß nicht wie sich das anfühlt wenn jemand eifersüchtig ist. Und ich kann nicht richtig nachvollziehen wie es Sam geht wenn ich mit meinen deltanischen Freunden umgehe. Er leidet darunter und ich wollte das verstehen lernen. Wie du siehst mit umwerfendem Erfolg. Aber ich kann es immer noch nicht nachvollziehen.“

"Assjima du bist ne Marke... Das war bestimmt schwer für Sam." Lucas versuchte mitfühlend zu klingen.

„Jetzt fang du nicht auch noch damit an ...“ Erneut stieg das Wasser in den blauen Augen. „Was hätte ich denn machen sollen? Mich wie eine Betazoidin verhalten und monogam werden? Oder mich einen Teufel um Sams Gefühle scheren? Und ...“ Sie schluchzte kurz auf „... konnte ich ahnen, dass Solak mein Vertrauen derartig missbraucht um dann einen Scherbenhaufen hinter sich zurück zu lassen?“

"Und auf wen bist du nun böse? Auf Sam, auf Solak oder auf dich?" hakte Lucas nach und hielt Assjima weiter im Arm.

„Böse bin ich auf niemanden ... oder wenn dann auf Solak weil er einfach abgehauen ist ... aber das ließ sich eben nicht ändern ...“ Die Deltanerin legte ihre Hand auf die seine. „Nein, es ist nun mal so wie es ist ... aber ich weiß nicht, wie ich da wieder raus komme ohne Sam zu verlieren.“

"Soll ich mit Sam sprechen? Ich denke er kann mich ganz gut leiden..." schlug Bishop vor und trocknete Assjimas Tränen mit seinem Ärmel ab.

„Er betrachtet dich als Freund. Aber ich habe keine Ahnung wo er steckt.“ Die Ärztin lehnte den Kopf an Lucas Brust und wurde wieder etwas ruhiger. „Ich kann den Falken nicht erreichen, Gle'ma ist ebenfalls verschwunden und seine Mutter konnte mir auch nicht weiterhelfen.“

„Das klingt aber sehr mysteriös. Ich sollte mal ein paar Nachforschungen anstellen..." Lucas war wieder in seinem Element. Aber die Pheromone machten ihm zu schaffen, so langsam regte sich was.

Assjima spürte die beginnende Erregung des Sicherheitschefs und rückte ein Stückchen von ihm ab. „Ich weiß nicht mal ob ihn meine Nachricht erreicht hat, dass wir nach Betazed unterwegs sind. Wenn du ihn aufspüren könntest ...“ Hoffnung schwang in ihrer Stimme mit und die Augen begannen wieder zu leuchten.

"Na klar schaffe ich dass.... Aber zwei Tage bräuchte ich schon!" versprach der CoS und lächelte selbstsicher. In diesem Moment ging die Tür auf und Nanni stand da. Sie sah auf Lucas und



"Er hatte einen Auftrag auf Vulkan und hat auf einen Tee hereingeschaut."

„Es geht ihm also gut ... abgesehen von der Verwirrung ...“ Die Ärztin atmete erleichtert auf und fuhr sich mit der Hand über die noch immer leicht geröteten Augen. „Danke ... das wollte ich wissen.“

Solak seufzte innerlich. "Assjima, war das wirklich alles, das Sie wollten?"

„Ich weiß nicht mehr was ich will ... Er redet ja nicht mit mir.“ Sie starrte ihr Gegenüber mit nachdenklich traurigem Blick an. „Vielleicht will ich auch nur wissen warum das Ganze passiert ist?“

"Er wird mit Ihnen sprechen, dessen bin ich mir ganz sicher. Er braucht einfach nur ein wenig Zeit, um das alles zu verarbeiten. Und warum das alles passiert ist... Das sind nun einmal die Schwierigkeiten einer bikulturellen Partnerschaft. Es tut mir leid, dass ich Sie mit etwas so Offensichtlichem konfrontiere, doch es ist so. Geben Sie ihm einfach Zeit."

Zeit ... warum geben alle immer nur die gleichen Antworten, sie selbst mit eingeschlossen. Assjima seufzte unhörbar bevor sie antwortete. „Warten fällt nicht leicht wenn es einen innerlich auffrisst.“

Das Spitzohr sah sie nachdenklich an. "Assjima... Ich weiß, dass Warten nicht leicht ist. Und es tut mir ehrlich leid, dass Sie sich in so einer Situation befinden. Doch es wird nicht anders gehen. Sie haben Sams gesamtes Leben und emotionale Welt auf den Kopf gestellt. Er muss damit umgehen lernen. Und das müssen Sie akzeptieren."

„Ja, wir sind nun mal so wie wir sind. Aber Sie haben auch Ihren Teil dazu beigetragen.“

"Ich?! Wieso das denn?!"

„Verstehen Sie mich bitte nicht falsch ... das soll kein Vorwurf sein. Schließlich habe ich diesen Stein ja ins Rollen gebracht. Aber Sam war nach ihrer gemeinsamen Nacht auf Halii nicht mehr sich selbst.“

Er musste sich das Lachen verkneifen. "Ich fühle mich geschmeichelt. Doch ich bin bei weitem nicht so gut, um einen Mann wie Sam derart aus dem Gleichgewicht zu bringen. Es hat uns beiden Spaß gemacht. Und es hat ihm noch einmal vor Augen geführt, dass er kein besonders großes Interesse an außerehelichen Vergnügungen hat. Das einzige, wofür es hätte gut sein können, wäre Ihre Eifersucht gewesen. Aber das hat er damit nicht schaffen können. Nicht der Sex mit mir hat ihn umgeworfen. Sondern das Wissen, dass es Sie nicht eifersüchtig machen würde. Sam kann das nicht verstehen. Egal, wie sehr er das versucht. Das macht Sie zu einer Fremden für ihn. Und das war es, was er seitdem verdauen muss."

Assjima fielen beinahe die Augen aus dem Kopf. Sie musste zweimal schlucken bevor sie antworten konnte. „Sam meint also, dass er mir nicht wichtiger sei als so manch andere nur weil ich nicht so reagiere wie er es sich erhofft hat?“

"Nein. Er weiß, dass er Ihnen wichtig ist. Er weiß, dass Sie ihn lieben. Nur gehört für ihn eine gewisse Eifersucht und die Angst, den anderen zu verlieren, untrennbar zu so einer Liebe dazu. Dass Sie dazu nicht in der Lage sind... Das kann er nicht verstehen. Für ihn sieht es nach Gleichgültigkeit aus. Und gleichzeitig weiß er, dass dem nicht so ist. Er kann es einfach nicht verstehen. Er kann SIE einfach nicht verstehen. Und jetzt weiß er nicht, wie er sich verhalten soll. Denn alles, was er über Beziehungen gelernt hat, funktioniert nicht mehr. Ein großer Teil seines eigenen Selbstbildes wird dadurch bedroht."

„Und deswegen verkriecht er sich in sein Schneckenhaus und lässt sich sogar von seiner Mutter verleugnen? Na dem werde ich was erzählen! Dann wird er schon begreifen dass ich ihm gegenüber nicht gleichgültig eingestellt bin!“

"Seine Mutter weiß nicht, dass er gerade im Orbit ist. Er..." Solak schüttelte den Kopf. "Er weiß, dass Sie nicht gleichgültig sind. Er versteht es nur nicht. Wie soll ich sagen? Sie bekommen alles. Ihn. Alle anderen. Sie dürfen bleiben wie Sie sind. Er aber... Er glaubt, dass er einen großen Teil von sich selbst aufgeben muss. Und dagegen wehrt er sich. Gleichzeitig bekommt er dadurch aber ein schlechtes Gewissen, denn er wünscht ja Ihnen, der Liebe seines Lebens, nicht das Beste. Was ihn dann wieder wütend macht. Und so weiter... Zumindest interpretiere ich die Situation so."

„Ist ziemlich verzwickt, die Situation, nicht wahr?“ Assjima setzte ein schiefes Lächeln auf. „Es dürfte dafür wohl auch keine Lösung von der Stange geben. Aber danke für die Interpretation, Solak. Ich glaube ich muss jetzt zurück zur Feier. Sonst ist George beleidigt. Wir sehen uns dann auf Betazed?“

„Ja, wir werden da sein. Auch, wenn wir Niklan vermutlich vorher in der Wüste aussetzen müssen um die Koffer gepackt zu bekommen. Richten Sie bitte den anderen meine Grüße aus. Auch dem Brautpaar.“ Solak hob seine Hand zum Gruß.

„Das werde ich tun. Und Ihnen dreien eine gute Reise.“ Auch Assjima streckte dem Councilor den vulkanischen Gruß entgegen. „Und noch mal danke. Ich glaube jetzt werde ich noch etwas warten können.“

*Idic und Bryn in "Der Liebe seltsame Triebe"*

---

Lucas Bishop  
12.01.2008 - 17:39

Lucas Bishop sprintete seiner Verlobten hinterher und schaffte es schließlich, sie einzuholen. Es fehlte noch eine Armlänge und er konnte sie am Arm greifen, was er auch schließlich tat.

„Lass mich los, du Schuft...“ meckerte Nanni und drehte sich um.

„Was hast du denn Schatz?“ fragte der Sicherheitschefs vorsichtig und schaute ihr in die Augen.

„Wieso hast du Assjima umarmt?“ kam sofort eine Gegenfrage.

„Sie war traurig und brauchte einen Freund, mit dem sie reden kann. Sie hat Probleme mit Sam.“ beantwortete Lucas die Frage und sprach in einem ernsten Ton.

„Ach und was wäre gewesen wenn ich nicht aufgetaucht wäre? Hättest du sie dann geküsst, so wie schon einmal?“

„Nanni, du weißt ganz genau, dass es nur noch eine Frau gibt die ich küsse!“ entgegnete Lucas und küsste seine Verlobte.

„Und dass soll ich dir glauben?“ fragte die Biologin besorgt und schaute in die Augen ihres Verlobten.

„Ja, würde ich dich sonst noch immer heiraten wollen?“ Diesmal war es Lucas der mit einer Gegenfrage kam.

„Wirklich? Dann sollten wir mal über einen Termin nachdenken...“ meinte Nanni und schmiegte sich an Lucas.

„Also gut, wir machen es so, wenn du nachher den Brautstrauß fängst dann überlegen wir uns die Tage einen Termin zum heiraten. Aber wenn du ihn nachher nicht fängst, dann lässt du mich vorerst in Ruhe mit dem Termin. Einverstanden?“ schlug der Sicherheitschef vor und küsste seine Verlobte erneut.

„Das klingt sehr viel versprechend. Ich bin einverstanden!“ entgegnete Nanni und erwiderte den Kuss von Lucas.

„Wir sollten nun wieder ins Casino auf die Hochzeitsfeier gehen. Sonst halten uns die Sheridans noch für unhöflich.“ meinte der Australier und nahm seine Verlobte an der Hand.

„Gut, dann lass uns mal gehen!“

Und so gingen die Beiden, wieder versöhnt, zurück auf die Feier.

---

George Sheridan  
12.01.2008 - 18:34

Der Abend schritt schnell voran. Die Gäste unterhielten sich immer noch angeregt. Das Buffet schien über einen unerschöpflichen Nachschub zu verfügen. Chef hatte sich selbst übertrumpft. Dies wurde alleine an den Lobesbekundungen deutlich, die die meisten Gäste von sich gaben.

Doch irgendwann neigte sich dieser Abend auch seinem Ende zu. Braut und Bräutigam wanderten Zeitweise zwischen den Gästen hin und her. Dabei wurden Erinnerungen ausgetauscht. Irgendwann schafften es George und Jenax kurz für sich zu sein. In einer Ecke des Casinos setzten sie sich auf eine der verbliebenen Sofas hin.

„Wie fühlst du dich?“, fragte George sanft.

„Glücklich, aber auch Müde.“

„So wie ich.“

George lehnte sich zurück und genoss das weiche Polster des Sofas. Er schloss kurz die Augen, dann hörte er Nanni Stevensons Stimme. Sie erkundigte sich danach, wo Lucas abgeblieben sei.

„Er hat vor ein paar Minuten das Casino verlassen Nanni. Aber ich weis nicht wohin.“

Antwortete Jenax. Nanni bedankte sich und ging wieder fort.

„Assjima ist vorhin auch wieder gegangen.“, bemerkte George.

„Weswegen?“

„Wegen Kleinen grünen Monstern oder so ähnlich.“

„Merkwürdig.“

„Allerdings. Ich freue mich auf mein Bett und auf Dich Imzadi.“

George strich sanft mit seiner Hand über Jenaxs Wange.

„Commander! Fähnrich!“

Die Stimme, die George nicht gleich zuordnen konnte, hatte ein verdammt schlechtes Timing. Doch die Überraschung darüber, zu wem die Stimme gehörte, war umso größer.

Kadett Moloch stand vor ihnen und lächelte. Zumindest was man in den Nausikanischen Gesichtszügen als Lächeln zu erkennen glaubte.

„Kadett Moloch! Schön das Sie noch gekommen sind.“, antwortete George.

„Ich danke ihnen auch für die großzügige Einladung. Und gratuliere ihnen auch zu ihrer Vermählung.“

Moloch deutete dabei eine leichte Verbeugung an.

„Vielen Dank!“, antworteten George und Jenax.

„Wir haben Sie in den letzten Tagen nicht oft gesehen.“, bemerkte Jenax.

„Das ist richtig. Ich habe die Akten über die Crew studiert um diese besser kennen zu lernen.“

George schüttelte leicht den Kopf.

„Das ist löblich. Aber mir scheint es, dass ihnen noch die Begegnung mit dem Doktor in den Knochen steckt?“

„Das ist leider wahr.“, gestand der Nausikaner kleinlaut.

„Glauben Sie mir. Es bringt nichts sich zu verstecken. Sie haben einen Fehler gemacht, Ok, jeder macht mal einen. Aber aus diesem muss man auch lernen.“

„Sie haben Recht Commander.“

„Gut! Dann beenden Sie ihr Versteckspiel und begeben sich unter die Leute. Und auf einer Party kommt man sehr leicht in das Gespräch mit den anderen.“

„Danke, Sir. Eigentlich wäre es meine Aufgabe, so mit den Leuten zu sprechen. Immerhin bin ich im Moment der Councilor.“

„Glauben Sie mir, als Councilor wäre ich eine Niete.“, antwortete George mit einem schiefen Lächeln. „Sie werden auch auf BetaZed auf der Zeremonie zugegen sein?“, fragte Jenax.

„Natürlich! Schließlich kenne ich die Zeremonie, da ich auch zur Hälfte von BetaZed abstamme. Es wird mir ein Vergnügen sein.“

Wieder deutete Moloch eine leichte Verbeugung an.

„Wenn Sie mich entschuldigen würden?“

„Natürlich Kadett!“

Moloch ging, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, und hielt nach einer Gruppe Ausschau, die er für den ersten Small Talk geeignet hielt.

„Ob das Gut geht?“

„Wir werden sehen.“, antwortete George.

„Einen nackten Nausikaner zu sehen. Hat man auch nicht alle Tage.“

„He! Was ist mit mir?“

Jenax küsste einfach ihren Mann. Dieser Kuss dauerte einige Momente lang. Dann lösten sich die Beiden wieder voneinander.

„Jetzt gilt es noch eines zu tun. Bevor wir für uns sein können.“

„Du meinst den Brautstrauß werfen?“

„Ganz genau Imzadi. Aber dafür müssen wir alle Damen hier versammeln.“, hauchte George in das

Ohr seiner Frau.

Wenige Minuten später war es soweit. Claire Sheridan hatte alle Frauen zusammengerufen, die hier anwesend waren. Dann erklärte Sie der Braut noch mal kurz, was sie dabei zu tun hatte. George stand etwas Abseits und bemerkte das Lucas und Nanni wieder zurückgekehrt war. „Da sind Sie ja wieder. Genau rechtzeitig zum Braustrauffangen zurück.“, begrüßte George die Beiden.

"Ja, wir haben einen kleinen Spaziergang gemacht, weil das Essen einfach zu gut aber zu mächtig war." formulierte Lucas dezent eine Ausrede. Nanni dagegen ließ die Hand ihres Verlobten los und stellte sich zu den anderen Frauen, die auch auf den Brautstrauß scharf waren.

„Wie dem auch sei, es ist nun soweit.“, verkündete George.  
„In Ordnung Jenax es kann losgehen.“, forderte Claire Sheridan ihre Schwiegertochter auf. Jenax. Nahm den Strauß, stellte sich mit dem Rücken zu der Menge und war den Strauß in einem hohen Bogen nach hinten.  
„Jetzt gibt es kein zurück mehr.“, sagte George. Dann landete der Strauß in den Händen von Nanni Stevenson.

Die Biologin konnte es im ersten Moment nicht fassen und war sprachlos. Als sie es nach und nach realisierte, strahlte sie über das ganze Gesicht und hatte Freudentränen in den Augen. Dann brachen bei ihr Jubelschreie aus.

Lucas konnte es nicht fassen, hatten sich etwa Himmel und Hölle gegen ihn geschworen. Die Chancen standen eher hoch, den Brautstrauß nicht zu fangen. Aber seine Verlobte musste ihn ausgerechnet fangen.

„Herzlichen Glückwunsch Lucas!“, gratulierte George dem Sicherheitschef. Welcher erstmal sprachlos zu sein schien.  
Jenax drehte sich um und sah Nanni, die triumphierend den Strauß nach oben hielt. Die Braut gratulierte Nanni, dann herzten die beiden Frauen sich kurz.

"Äh... wie.. äh.. danke!" stammelte Lucas und musste sich erst einmal hinsetzen. Die Falle war endgültig zu geschnappt. Nanni kam triumphierend auf ihren Verlobten zu und hielt ihm demonstrativ den Strauß unter die Nase.

George gratulierte auch Nanni. Kurz darauf war das Frisch getraute Paar wieder vereint.  
„Die nächste Hochzeit!“, sagte George und blickte kurz zu Lucas und Nanni.  
„Ich freue mich darauf!“  
George lächelte nur.

Um 2 Uhr morgens trug George seine Frau über die Schwelle ihres Quartiers. Sanft setzte er sie auf dem Ehebett ab.  
„Endlich allein!“, sagte George. Dann begann Jenax an der Uniformhose ihres Mannes zu nesteln. Er öffnete ihr Kleid von hinten.  
„Und jetzt erfülle mir meinen Wunsch – ein Mädchen von dir.“  
„Ich werde tun, was ich kann.“, hauchte George und drückte Jenax sanft auf das Bett herunter.

CptJones und U\_E in: Wedding Hunter

---

Milseya Anquenaar  
13.01.2008 - 18:43

Der Chronometer zeigte an, dass es noch sehr früh am Morgen war und obwohl er noch nicht lange geschlafen hatte, konnte er nicht länger im Bett liegen. Das gesamte Bett war verschwitzt. Und er hatte anscheinend einen Muskelkater an Stellen, von denen er immer gedacht hatte, dass dort nie einer entstehen könnte. Sie lag immer noch neben ihm, ruhig schlummernd mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck. Ein Mensch hätte jetzt gesagt *Sie sieht aus wie ein schlafender Engel* - und das nachdem sie diese Nacht bewiesen hatte, was für ein Teufel in ihr steckte.  
Leise erhob sich H´Qar und ging ins Bad, ohne dass Mili ihn hörte. In der Dusche betätigte er die Armaturen und eiskaltes Wasser prasselte auf den malträtierten Körper - und einen Augenblick lang glaubte H´Qar wirklich ein Zischen zu hören.

Das Rauschen des Wassers weckte sie aus ihrem Schlaf. Milseya räkelte und streckte sich äußerst

zufrieden unter der Bettdecke - wobei, also wenn sie es sich recht überlegte, dann könnte sie gerade .. im Moment .. jetzt .. auf der Stelle ..  
„H'Qar?“, rief sie in einer bestimmten Tonlage in Richtung Badezimmer.

Das Rauschen des Wassers dröhnte in seinen Ohren, so dass er Milis Rufen nicht wirklich hörte. Es ging als 'Hintergrundrauschen' unter oder war es sein Unterbewusstsein, das Mili sehr wohl gehört hatte, ihm nun aber suggerierte nichts gehört zu haben? Das kalte Wasser brannte angenehm in den frischen Kratzern von dieser Nacht. Dennoch war Mili diese Nacht irgendwie anders gewesen. Sie war wilder, noch war sie nicht klingonisch, aber es war klingonischer als jemals zuvor. Das gefiel ihm in gewisser Hinsicht. Vielleicht sollte er das nächste Mal einfach auch klingonischer sein, sich weniger zurück nehmen? Aber im Moment schlief sie ja zum Glück noch.

Sie verzog das Gesicht. Hörte er sie wirklich nicht? Oder tat er nur so? Musste sie denn wirklich ...? Milseya stand seufzend auf und ging ins Badezimmer.  
Anbetungswürdig.. Sie sah, wie das Wasser auf der Haut ihres Mannes abperlte und an seinem Körper hinab lief. Sie stöhnte leise. Oh ja - jetzt! SOFORT!  
Milseya klopfte (eigentlich war es eher ein Hämmern) an die Scheibe der Duschkabine.

'OH, OH.'

Zum Glück dachte er das nur. Langsam drehte er den Kopf beiseite und erblickte durch den Schleier des Wassers nur undeutlich die kleine Gestalt der Pilotin. Leuchteten ihre Augen wirklich oder spielten ihm seine Sinne einen Streich?  
"Ja?" fragte er unschuldig.

„Ich will, dass du auf der Stelle wieder ins Bett kommst“, sagte sie. „Und ich meine, AUF DER STELLE - vergiss das Abtrocknen!“

"Du willst?"

„Ja!“

"Schön für dich. Aber ich dusche erst zu ende."

„NEIN!“

Sie würde auch Jahre später nie begreifen, wie sie das zustande gebracht hatte, aber sie schlug mit einem mächtigen Hieb auf die Scheibe ein, so dass sich an dieser ein Riss bildete. Der zweite Schlag vergrößerte diesen erheblich. Als ihre Faust die Scheibe zum dritten Mal traf, zersplitterte die Scheibe.  
„SOFORT!“

Verblüfft blickte H'Qar auf die zerbrochene Scheibe.  
"GEHTS DIR NOCH GUT? ICH BIN NICHT DEIN EIGENTUM."

„Du bist mein Mann“, sagte sie, während ihre Augen dunkel wurden. „Und ich erwarte, dass du das auch *beweist!* Und zwar jetzt!“ Sie trat mit ihren nackten Füßen auf die Scherben und bemerkte nicht einmal, dass sich diese in ihre Sohlen schnitten. „Zwing mich nicht dazu, dich zum Bett zu schleifen ..“

"Das habe ich dir doch wohl die gesamte letzte Nacht bewiesen."  
Auf dem Boden bildete sich eine kleine Lache Blut. Das war schon erregend, besonders da Milis Blut momentan irgendwie intensiver zu riechen schien.  
"Außerdem will ich sehen, wie DU mich schleifst."

Blitzschnell griff sie an sein Haar und zog einem gewaltsamen Ruck daran, während sich die Fingernägel ihrer anderen Hand tief in seinen Hals bohrten. „Du wirst es nicht sehen, aber spüren. Zwing mich nicht dazu, dir wirklich weh zu tun, Inoumerii .. obwohl wir beide würden es wirklich genießen .. *doch, bring mich dazu ...*“

"Grrrr." Schnell schoss sein Arm nach vorne und seine Hand schloss sich um ihren Hals. Langsam hob er den kleinen Körper in die Höhe und stieg durch die zerbrochene Glastür. Die Scherben knirschten unter seinen nackten Füßen und Mili bekam kaum noch Luft, als er sie gegen die Wand presste.  
"Du kannst gerne schon vorgehen und ich komme gleich nach."  
Danach ließ er sie eben so langsam wieder runter auf den Boden.

Sie hatte nicht gezappelt, als er sie würgte. Wieso auch - durch ihren Körper schossen Millionen von Energieblitze .. und was sich im ihren Unterleib tat, war unbeschreiblich. Nur einen Wimpernschlag lang wollte sie tatsächlich *vernünftig* sein, aber dann überflutete sie diese ungeheuerere Woge .. Milseya ließ alle Energie in ihrem Körper in ihre Hände fließen, mit der flachen Hand schlug sie zu - so wie H'Qar es ihr beigebracht hatte und streckte ihn nieder. Sie warf sich auf ihn. „Gleich ist mir viel zu spät“, sagte sie und biss, wenn auch brutal, so doch genüsslich in seinen Hals.

*Shane und fee in „Was ist bloß mit Mili los?“*

---

Vinara Shral  
13.01.2008 - 20:45

Eine Hochzeit war geschafft, die nächste stand schon wieder an. Man konnte froh sein dass Bishop und Nanni Stevenson beide Menschen waren, wodurch eine doppelte Zeremonie nicht von Notwendigkeit sein würde.

In einem Anflug von Zerstreutheit dachte Vinara darüber nach ob sie das Kleid, das sie gestern getragen hatte auch auf Betazed anziehen konnte, als ihr bewusst wurde dass sie nackt auftreten würde müssen, genau wie der Rest der Anwesenden. Der Gedanke daran war der Andorianerin nicht gerade angenehm...

Ein einkommendes Gespräch lenkte sie von ihren Schamgefühlen ab; ein ihr nicht ganz unbekannt vorkommender Mann in grüner Uniform mit dem Rangabzeichen eines Colonels erschien auf dem Bildschirm. "Wusstest du doch dass Ihr Militärgen Sie eines Tages noch zu uns führen würde!", grinste er.

"Colonel Goodwine? Warren Goodwine? Als ich Sie zuletzt sah waren Sie Lieutenant-Commander..."  
"Ganz recht *Lieutenant*. 14 Jahre ist es nun her seit wir uns das letzte Mal gesehen haben und kommt mir jetzt fast vor, als wären es nur ein paar Monate", meinte der ehemalige Sicherheits-Chef der USS Ivanhoe. "Ich bin vor elf Jahren den Marines beigetreten und als ich vor Kurzem erfuhr dass Sie nach Mudmos V kommen habe ich gleich beschlossen, für die nächsten sechs Monate die Leitung des dortigen Stützpunkts zu übernehmen."

"Es ist mir eine Ehre Colonel. Ich hoffe nur meine spätere Ankunft bringt Ihre Pläne nicht zu sehr durcheinander."

"Nur keine Sorge Commander - oder sollte ich vorsorglich schon mal *Doktor* sagen? - Wir haben keine feste Deadline, auch wenn Sie die letzte von den wissenschaftlichen Beratern sein werden die zu uns stößt. Daher habe ich folgende Anweisung für Sie: Trainieren Sie in den kommenden Wochen wann immer Sie Zeit haben. Vor allem Ausdauermärsche und -Läufe mit mittelschwerem bis schwerem Gepäck unter simulierten Bedingungen wie sie auf Mudmos V herrschen. Ich werde Ihnen auch noch eine Liste der anderen Wissenschaftler schicken, die uns bei der Errichtung des 'Ground Science Corps' beraten und helfen sollen."

"Ich werde sehen was ich tun kann; das hängt ganz von den kommenden Missionsplänen für die Community ab. Vorerst werde ich wie es aussieht als Erste Offizierin fungieren... Zum Glück habe ich meine wissenschaftliche Abteilungen bereits auf weitgehende Unabhängigkeit umgestellt."  
"Na das klingt doch nicht schlecht Commander; Ihre Leute dürften dann wohl auch gut einen Monat ganz ohne Sie auskommen. Um die Gesamtbetreuung dürfte sich dann der leitende OPS-Offizier kümmern, was die Bündelung der einzelnen Abteilungsberichte und deren Weiterleitung an den Ersten Offizier betrifft."

"Das dürfte die wahrscheinlichste Lösung sein. Ich hoffe nur dass ich nach meiner Rückkehr nicht weiterhin Erste Offizierin sein muss..."

"Klingt ganz so als wäre die Kommandolaufbahn nicht Ihr Ding. - Ehe ich es vergesse: Was wurde denn eigentlich aus der Ivanhoe? Zuletzt habe ich mich vor fünf Jahren nach ihr erkundigt."

"Sie wurde vor drei Jahren außer Dienst gestellt."

"Tja, das Schicksal der alten Excelsior-Klasse... Sie werden übrigens mit einer Defiant abgeholt, das Marine Corps hat gleich zwei von der Sorte zur eigenen freien Verfügung. - Also dann, ich freue mich schon auf unsere Zusammenarbeit! Goodwine Ende."

Die Andorianerin konnte der Neugier nicht widerstehen und sah sich gleich die Liste ihrer zukünftigen, wenn auch nur vorübergehenden Kollegen an. Leiterin der beratenden "Ground Science Task Force" war Professor T'Pran, eine 82-jährige Vulkanierin. Ihre Hauptgebiete waren Archäologie und alte Sprachen - unter anderem hatte sogar Professor Swami bei ihr Unterricht

genommen. Um ihre leitende Stellung hervorzuheben hatte man sie zum Chief Warrant Officer ernannt. Auf dem laut Angaben aktuellen Foto trug sie eine alte Sternenflotten-Uniform mit grauem Hemd und blauem Schulterteil bei der Jacke. Auf jeder Seite von T'Prans Kragen prangte ein schwarzer Rangpin, offenbar die neueste Art und Weise einen Chief Warrant Officer in leitender Position auszuzeichnen.

Stellvertretender Leiter war Lieutenant J.G. Dr. Dr. Dr. Joseph Karmoyle, 55 Jahre alt (er hatte erst vor Kurzem die Akademie absolviert) und Exobiologe. Er trug auf dem Foto die gleiche alte Uniformjacke wie die vulkanische Professorin, aber mit olivgrünem statt grauem Hemd.

Danach folgte gleich das offenbar schwarze Schaf des Wissenschafts-Teams: Dr. Danielle Jolie, 29-jährige Archäologin und für eine Zivilistin extrem waffenfanatisch. Auf dem Bild war sie mit schwarzem ärmellosen Hemd ohne Jacke zu sehen; in jeder Hand ihrer vor der Brust gekreuzten Arme hielt sie die Replik einer alten Puls-Phasenpistole, wie sie die MACOS im 22. Jahrhundert verwendet hatten (so der erläuternde Begleittext). Nicht auszudenken was diese Frau mit modernen Phaserpistolen ausrichten konnte... Zu allem Überfluss war sie auch noch als Professor T'Prans Assistentin ausgewiesen sowie als Sonderberaterin für strategische Fragen.

Der Nächste auf der Liste war zum Glück wieder ein normaler Wissenschaftler: Dr. Somax Revin, 46-jähriger Betazoide und Kultur-Anthropologe. Er trug die aktuelle Uniform der Marines mit grünem Hemd und Blankokragen, wie auch Vinara sie anziehen sollte.

Specialist Dr. Livanda Grace, 27, war Botanikerin sowie Expertin für Arbeitskleidung und Uniformen. Auf ihrem Bild trug sie wie Revin die Uniform der Marines mit dem Rangabzeichen, das einem Private / Crewman 1st Class entsprach (wobei man bedenken musste, dass die Mannschaftsgrade nur in besonderen Fällen überhaupt Rangabzeichen trugen).

Dann kam Dr. Dr. Mahmed Suyali, 43, Architekt und Boden-Ingenieur mit Erfahrungen in Geologie und Bewässerungs-Systemen. Er trug ein olivgrünes Hemd mit Blankokragen, darüber jedoch eine alte Uniformjacke mit gelbem Schulterteil.

Lieutenant-Major Dr. Soral, 57-jähriger Vulkanier, war Arzt und der einzige im Team mit Offiziersrang der Marines. Eigentlich hätte er als "Captain (MC)" bezeichnet werden müssen, aber man hatte wohl Verwechslungen mit dem gleichnamigen und dennoch höheren Sternenflotten-Rang vermeiden wollen. Soral trug eine aktuelle Standard-Uniform mit blauem Hemd, genau wie Dr. Morten auf dem Stützpunkt der Marines in Nevada.

Dr. Tolon Royvan, unvereinter Trill, 36, Councillor und Senior Chief Petty Officer, rundete das Kernteam ab. Er trug dieselbe Uniform wie Dr. Soral.

Alles in allem eine interessante (und in Hinblick auf Dr. Jolie zum Teil auch beunruhigende) Zusammenstellung. Keiner der Wissenschaftler war regulärer Offizier der Sternenflotte (wenn man von Lieutenant Karmoyle absah, welcher aber erst spät die Akademie besucht hatte). Der Rest bestand im Grunde aus Zivilisten von denen drei einen zusätzlichen Mannschafts-, Unteroffiziers- bzw. Fachdienstgrad hatten. Ausgerechnet der Arzt Dr. Soral war der einzige mit einem Militär-Rang der Marines, entsprechend dem Lieutenant S.G. der regulären Sternenflotte.

---

George Sheridan  
14.01.2008 - 17:40

Die Community war nur noch 29 Stunden von BetaZed entfernt. Und doch wirkten diese wie eine Ewigkeit. Besonders für George und Jenax wuchs die Anspannung langsam an. Was sich unter anderem darin niederschlug, dass sich George nach dem Duschen vor dem Spiegel betrachtete. Dabei beäugte er sich sehr kritisch. Jedoch befand er am Ende, das es eigentlich nichts auszusetzen gab. Die letzte Nacht war sehr kurz gewesen, denn zum Schlafen waren die Beiden wenn überhaupt nur sehr kurz gekommen. Dennoch war George Wachter wie am Tag zuvor. Jenax kam nun ebenfalls aus dem Bad. Sie schmiegte sich an ihren Mann.

„Guten Morgen Mrs Sheridan.“

„Mr Sheridan. Was werden wir heute machen?“

„Hm,“ George überlegte, „wie wäre es wenn wir auf das Holodeck gehen und uns mal die Kapelle ansehen werden in der wir heiraten werden?“

„Vielleicht.“, Jenax Blick schien Feuer zu fangen. So war es die ganze Nacht zugegangen, bis beide vor Erschöpfung dann endlich eingeschlafen waren.

„Was würdest du machen?“, fragte George. Beiläufig und genoss die Berührungen seiner Frau.

„Am liebsten mit dem was wir heute Nacht gemacht haben.“  
„Klingt nicht schlecht. Dennoch, wie wäre es mit Frühstück?“  
„In Ordnung.“  
„Gut ziehen wir uns an. Die Kinder haben das Frühstück gemacht.“  
„Du hast sie wirklich gut erzogen Imzadi.“  
„Vielen Dank.“, George küsste Jenax.

Es dauerte 20 Minuten, bis die Beiden endlich angezogen waren. Der Duft von frischen Kaffee und Gebäck lockte den Chefindgenieur in das Wohnzimmer.  
Michael und Amanda waren dabei Jerry Lee zu Füttern und ihm frisches Wasser zu geben. Hastig schlang der Hund die letzten Reste des Trockenfutters hinunter, bevor er sein Herrchen und seine Gattin begrüßte.

„Habt ihr Gut geschlafen?“, fragte Michael und grinste.  
„Durchaus.“, George lächelte leicht und setzte sich an den Tisch.  
„Sag mal wann kommen wir eigentlich auf BetaZed an?“  
„Gegen Morgennachmittag Michael. Und übermorgen ist schon die zweite Hochzeit.“  
„Ok. Weil Großvater hat, vorhin angerufen und gefragt, wie es gelaufen ist.“  
„Ich werde ihn zurückrufen.“, antwortete George seinem Sohn.  
Mit diesen Worten biss George in einen Muffin.

### BetaZed City

Zufrieden sah sich Clark Sheridan in der Kapelle um. Das Einstöckige trapezförmige Gebäude lag wenige Blocks von dem Anwesen der Sheridans entfernt in einem großen Park. Versteckt zwischen den Bäumen und Büschen, schien sich der Bau mit der Natur zu verschmelzen.

„Übermorgen werden alle hier sein.“, bemerkte Clark.  
„Nackt?“, fragte Laura, die sich zu ihrem Großvater gesellt hatte.  
„Ja nackt. Gib es damit irgendwelche Probleme?“  
„An sich nicht.“  
„Ich bin zwar keine 30 mehr, aber ich sehe immer noch besser aus wie manch anderer Zeitgenosse, der dreimal soviel wiegt wie ich!“  
„In der Tat. Für den Alter siehst du verdammt gut aus!“; „Das habe ich jetzt überhört junge Dame!“, Clark hob drohend den Finger, lächelte aber dann. „Ich Merke, du bist eine Sheridan. Du hast das Mundwerk von deinem Vater.“  
„Danke! Schon was von George und Jenax gehört?“  
„Ja sie haben gestern nun geheiratet. Und werden auch morgen Nachmittag eintreffen. Marlesia wird heute Abend eintreffen. Von Jenaxs Familie werden auch die Letzten heute Abend eintreffen.“  
„Ich hoffe, dass wir an alles gedacht haben.“  
„Ich denke schon.“  
Clark und Laura Sheridan verließen nun die Kapelle. Die feuchte Luft war durchzogen mit exotischen Blumendüften.  
„Ein wirklich schöner Tag. Ich habe Lust Spazieren zu gehen.“  
„Ich werde dich begleiten.“  
„Das freut mich.“ Die Beiden gingen nun einen kleinen Weg entlang, der aus Natursteinen gepflastert war.

Viele Pärchen waren hier unterwegs, die Händchen haltend umherwanderten. An einem Teich saß ein Betazoide in den mittleren Jahren und blickte auf die glatte Wasseroberfläche. Fast ein Jahr war es her, seit Kenara seine Tochter gesehen hat.

Stumm beobachtete er sein Spiegelbild auf der Wasseroberfläche. Dalean hatte ihm vor einigen Stunden mitgeteilt, das seine Tochter nun verheiratet war. Mit einem Menschen, einem Starfleetoffizier. Nun hatte die Sternenflotte endgültig seine Tochter genommen. Und sie selbst hatten sich im Streit getrennt.

*Warum mein Kind?*

Fragte Kenara stumm.

*Weil Sie ihn liebt, Imzadi!*

Antwortete Dalean telepathisch. Sie setzte sich neben ihren Mann.

*Tut sie das wirklich?*

*Ja. Das spüre ich. Und er liebt Jenax auch. George ist Jenaxs Imzadi und wird es immer sein.*

Kenara drehte sich zu Dalean um.

„Ich will sie nicht verlieren.“

„Du hast sie nicht verloren. Sie ist wie Du! Ein Dickschädel.“

„Ok, ich finde George schon in Ordnung.“

„Was ist es dann? Das er ein Offizier ist?“

„Ich weis es nicht.“

„Dann rede mit Jenax.“

„Das werde ich.“

Dalean lehnte sich an Kenara, der seine Frau nun in den Arm nahm. Beide Beobachteten nun den Teich, auf dem ein Schwarm storchenähnlicher Vögel landeten.

---

Lucas Bishop

14.01.2008 - 23:34

Noch war Vinara nicht wieder voll belastbar, aber ein bisschen Aufwärmtraining konnte nicht schaden. Und da ihr gerade keine Büro- oder sonstige Schreibarbeit einfiel die dringend erledigt werden musste, begab die Andorianerin sich in die Sporthalle.

Lucas Bishop absolvierte sein Morgentraining und joggte zur Sporthalle. Leicht verschwitzt betrat er die Halle und ging zu dem Lauftrainer, als er seine Kollegin Vinara entdeckte. "Guten Morgen, Vinara!"

"Guten Morgen... Lucas." Es war etwas ungewohnt einen Kollegen beim Vornamen anzureden, aber nach all den Jahren war es irgendwie angebracht. "Wie ich hörte hat man Ihnen Jolani einfach so weggenommen... Besteht vielleicht eine Chance dass sie bald wieder zurückkommt?"

"Oh sie wissen es also auch schon! Im Moment eher nicht, aber in einer Woche kann ich Widerspruch einlegen..." antwortete Lucas und stellte die Laufzeit und Laufsteigung ein.

"Also wenigstens eine Geschichte die wahr ist", meinte Vinara. "Ich hoffe Ihre Abteilung wurde durch die Lügengeschichten um Lieutenant Anquenar und Lieutenant Mulhouse nicht zu sehr von ihren eigentlichen Aufgaben abgelenkt."

"Es gibt nur einen Herrn der abgelenkt ist und über den kann ich ein Liedchen singen..." meinte der Sicherheitschef und musste an die Bestrafung für Dixon denken. Dann aktivierte er das Laufband.

Vinara hatte inzwischen damit begonnen einen Sandsack mit leichteren Schlägen einzudecken. "Sie meinen Fähnrich Dixon? Wenn er sich nicht ändern will, wieso lassen Sie ihn dann nicht versetzen? Es gibt Tausende von Sicherheits-Offizieren in der Sternenflotte die sich besser zu benehmen verstehen als er."

"Ich glaube sie hatten mir schon einmal diesen Tipp gegeben. Daraufhin habe ich einen Versetzungsantrag gestellt, aber der ist verschollen..."

"Sehr merkwürdig. Steckt da am Ende sein Onkel, dieser Admiral dahinter?"

"Was weiß ich..."

Vinara wollte nicht weiter auf diesem Thema herumreiten, zumal es ohnehin nicht wirklich etwas zu bringen schien. Stattdessen versuchte sie auf etwas Angenehmeres zu sprechen zu kommen. "Am Ende der Feier gestern Abend habe ich gesehen wie Fähnrich Stevenson den Brautstrauß auffing... Stimmt es dass Sie beide dann einer alten Erdentradition nach als nächste heiraten werden?"

"Äh... was... ach so... ja!" war die zerstreute Antwort von Lucas. In diesem Moment vergaß er das Laufen und knallte vom Laufband.

Die Andorianerin war schnell bei ihm und half ihm wieder auf. "Sie scheinen mit Ihren Gedanken heute ja ganz woanders zu sein. Ist es die bevorstehende Hochzeit oder denken Sie immer noch daran wie Sie Dixon am besten bestrafen können?"

"Ach Nanni ist so sehr von einer Hochzeit besessen und Kinder will sie auch.."

"Und Sie sind sich noch unsicher deswegen? Wollen Sie nicht dass Ihre Kinder auf einem Schiff aufwachsen?"

"Ich weiß im Moment, wie es mit meiner Karriere weitergeht und dann ist da noch Jolani. Ich kann das Mädchen nicht im Stich lassen..." entgegnete Lucas ehrlich.

"Ich hoffe dass sich zumindest für Jolani eine Lösung finden lässt. Andererseits, wenn sie demnächst auf die Akademie gehen sollte wäre sie auch von Ihnen getrennt."

"Ja, aber ich wäre trotzdem ihr Vormund. Außerdem gehört die Kleine nicht in ein katholisches Mädcheninternat."

"In ein katholisches Internat?", echote Vinara verblüfft. "Ich bezweifle dass dies der richtige Ort für sie ist; der Orden dem ich beigetreten bin ist progressiver, aber die katholische Kirche - oder vielmehr das was von ihr übrig geblieben ist - vertritt zum Teil immer noch absurd konservative Vorstellungen."

"Sie sind einem katholischen Orden beigetreten? Wann haben Sie denn das beschlossen?"

"Es ist eben KEIN katholischer Orden, sondern einer der das gesamte Christentum zu repräsentieren versucht und darüber hinaus auch noch weitere Erdenreligionen. Wie gesagt, mit der katholischen Kirche haben wir nur wenig gemeinsam. Ich bin auf jeden Fall zuversichtlich dass Jolani bald wieder bei Ihnen oder zumindest an einem besser zu ihr passenden Ort sein wird."

"Ich habe gehört, sie werden strafversetzt? Oder ist das auch nur wieder ein Gerücht?" fragte der Sicherheitschef und aktivierte erneut das Laufband.

"Nein, diesmal nicht. Wobei es nur zum Teil als eine Strafversetzung gehandhabt werden soll. Da die Bedingungen auf Mudmos V sehr rauh sind fange ich jetzt schon mit dem Training an. Ich habe vorhin übrigens auch schon die Liste meiner zukünftigen Kollegen dort erhalten; besondere Sorgen macht mir eine gewisse Dr. Danielle Jolie. Sie ist Archäologin, scheint aber lieber mit einer Waffe in jeder Hand statt mit einem Tricorder herumzulaufen."

"Wissenschaftler und Waffen, das kann ja heiter werden. Wurden wegen Mudmos V aufgepeppt?"

"Ja, ich hätte ansonsten die ganze Zeit Medikamente nehmen müssen was auf Dauer etwas problematisch geworden wäre. Außerdem hat man mir angeboten auch noch nach Absolvieren meiner 'Strafzeit' dort weiter als Beraterin zu arbeiten."

"Aber dass werden sie doch nicht tun oder?" fragte Lucas entsetzt und drehte einen Gang runter.

"Zumindest nicht dauerhaft. Ich plane weiterhin primär hier auf diesem Schiff zu dienen, wenn auch nicht mehr zwangsläufig als Offizierin der Sternenflotte."

"Wie bitte? Wollen Sie wirklich aus der Sternenflotte austreten?"

"Ich bin mir noch nicht sicher ob sich meine Pläne so verwirklichen lassen wie ich möchte." Vinara versuchte ihn zu beruhigen: "Ich würde nicht ganz aus der Sternenflotte austreten, sondern nur in den zivilen Dienst im Rahmen des neuen Erweiterten Entsendegesetzes wechseln. Das heißt ich könnte weiterhin wie bisher meiner hauptamtlichen Tätigkeit hier nachgehen, wäre aber außerhalb dieses Schiffs nicht mehr dem Kommando der Sternenflotte, sondern dem Wissenschafts-Ministerium unterstellt. Grund für diese Überlegungen sind vor allem diverse fragwürdige Aktionen die die Sternenflotte beziehungsweise ehemalige Mitglieder von ihr sich in letzter Zeit erlaubt haben."

"Ach sie meinen bestimmt die Sache mit den Supersoldaten und diese komische Dokumentation. Ich wandte ihre Aktion im übrigen ganz mutig, leider hat man Sie zu unrecht durch den Kakao gezogen." tat der Sicherheitschefs seine Meinung kund.

"Danke. Was ist eigentlich mit Ihnen? Erhalten Sie immer noch Fanpost?"

"Fanpost! Oh ja und das geht mir tierisch auf die Nerven, denn ich bin Sicherheitschefs und kein Popstar..." regte sich Lukas leicht auf.

"Wie es aussieht sind wir alle auf unsere Weise Opfer der Medien geworden. Vielleicht können Sie es ja einrichten dass die Fanpost in Zukunft nicht mehr direkt an Sie geschickt, sondern irgendwo gesammelt wird wo Sie sie bei Gelegenheit mal einsehen können. Aber vielleicht hört dieser Rummel um Sie bald auch von alleine auf wenn die Medien einen neuen 'Superstar' entdecken."

"Ich sollte die Fanpost direkt an einen Vetter von mir schicken, denn der betreibt einen Hochofen. Da die Briefe auf Papier geschrieben sind, dürften sie eigentlich ganz gut brennen... Jolani fand die Geschichte übrigens furchtbar komisch und hat mich damit aufgezogen." meinte der Sicherheitschef und wurde leicht melancholisch. Unbemerkt wischte er sich eine kleine Träne von

der Wange.

"Bei einem Hochofen dürfte das Papier schon zu brennen anfangen sobald es in seine Nähe kommt, je nachdem wie gut oder schlecht er isoliert ist. - Ich selbst muss gestehen dass Talana mir in der letzten Zeit irgendwie gefehlt hat; sie hätte während der 'Dokumentation' für genügend Ablenkung sorgen können und hätte womöglich sogar Ihnen einen Teil der Show gestohlen."

"Wenn Talana an Bord gewesen wäre, dann wären noch mehr pubertierende in den Einschreiben-Büros der Sternenflotte aufgetaucht. Ich hoffe nur das aus meiner kleinen Schwester, nicht auch so ein heißer Feger wird. Denn sie hat auch einen Teil der Bishop-Gene abbekommen."

"Dann dürfte man sie wohl deshalb in ein katholisches Internat gesteckt haben, in der Hoffnung sie entwickelt sich zu einer keuschen jungen Dame die bis zum Tag ihrer Hochzeit jungfräulich bleibt, wenn sie nicht sogar Nonne wird."

"Um Gottes willen, das arme Mädchen. Ich muss sie da irgendwie wieder ganz schnell raus holen... Ach so gehen sie eigentlich auf die betazoidische Hochzeit von unseren Chefsingenieur?" fragte Lucas und formulierte in Gedanken schon einen Antrag auf Widerspruch.

"Ja, und wenn es nur deswegen ist um einmal bei einer derartigen Zeremonie dabei zu sein... Wobei mir der Gedanke daran nackt aufzutreten zugegebenermaßen etwas peinlich ist. - Werden Sie und Nanni ebenfalls da sein?"

"Bei mir gibt es da ein kleines Problem. Meine Mutter hat vor ca. 3 Jahren einen Betazoiden namens Larson Ral geheiratet und ich bin nicht zu ihrer Zeremonie gekommen. Ich bin mir nicht sicher ob das jetzt gut ankommt, wenn ich auf einer anderen betazoidische Hochzeit auftauche. Aber wie ich Nanni kenne, hat sie das Ganze schon meiner Mutter gepetzt. Ich habe keine Angst vor ihr, aber meine Mam kann sehr überzeugend sein..."

"Ich denke alleine deswegen sollten Sie sich nicht um jeden Preis von der Zeremonie fernhalten, es sei denn es wäre Ihnen noch peinlicher als mir sich nackt vor den anderen hinzustellen." Vinara hatte inzwischen damit aufgehört den Sandsack zu malträtieren und versuchte sich an ein paar Liegestützen.

"Ich mache mir der eher wegen einer anderen Sache sorgen, Assjima wird mit ihren Pheromonen auch dort sein und das könnte sehr peinlich werden. Andererseits könnte es mir auch passieren, da sich das Haus Ral vertreten muss und wie ich den alten Larson kenne, hat er bestimmt großen Spaß dabei." entgegnete der Sicherheitschef und die aktivierte das Laufband.

Die Andorianerin dachte an eine ganze Gruppe nackter Männer - einschließlich des Bräutigams und dessen Vater, immerhin einem Admiral - wie sie mit einem Mal Erektionen bekamen. "Ich denke Assjima wird sich unter Kontrolle halten", entgegnete sie, dabei bemüht nicht loszuprusten.

"Einen Penny für ihre Gedanken..."

"Na haben Sie denn keine Phantasie?", meinte Vinara leicht glucksend, "denken Sie einfach an einen Haufen nackter Männer und eine Deltanerin die die Kontrolle über ihre Pheromone verliert."

"Vinara sie sind einfach unglaublich! Sie kommen immer auf verrückte Ideen" entgegnete Lucas amüsiert und musste lachen.

"Ich fürchte Talana hat einen nachhaltigen schlechten Einfluss auf mich... Sie würde womöglich sogar versuchen die Hochzeit in eine Massen-Sexorgie ausarten zu lassen." Vinara war leicht schwindlig nach den Liegestützen; sie kam zu dem Entschluss dass sie für diesen Morgen genug trainiert hatte. "Nun, wie es aussieht muss ich an meiner Kondition noch etwas arbeiten... Ich werde dann wohl mal wieder gehen."

"Wenn Sie möchten, können wir öfters morgens zusammen trainieren?" meinte der Sicherheitschef freundlich und hüpfte gekonnt vom Laufband. In diesem Moment ging sein Kommunikator an. "Lt. Cmdr. Bishop ein gewisser Dr. Larson Ral möchte sie sprechen, Sir" ertönte die Stimme von K'Rissan aus der Kommunikationsgerät. "Wie Sie hören, war Nanni schneller als ich dachte. Bis später dann!" verabschiedete sich der Australier freundlich bei seiner Kollegin und verließ noch vor ihr die Sporthalle.

Vinara Shral  
15.01.2008 - 17:15

Wieder in ihrem Büro beschäftigte Vinara sich eine Weile mit ihrer Dissertation bis andere Gedanken sie wieder einholten. Besonders eine Sache in Hinblick auf ihren kommenden *Sondereinsatz* ließ ihr keine Ruhe: Wollte man sie am Ende doch vorübergehend degradieren und das stärker als sie je gedacht hätte?

Sie beschloss nachzufragen und kontaktierte zunächst die Basis auf Mudmos V. Eine Trill-Frau um die 30 nahm das Gespräch entgegen.

"Ich bin Major Janira Dwayn; Colonel Goodwine befindet sich gerade in unserem Haupthangar. Soll ich ihn rufen oder wollen Sie warten bis er wieder da ist?"

"Das muss nicht unbedingt sein; vielleicht können auch Sie mir schon etwas weiterhelfen. Ich befürchte hinsichtlich meines Status' auf Ihrem Planeten gibt es einige Unklarheiten..."

"Eigentlich nicht Commander Shral. Sie werden vorübergehend in den zivilen Dienst der Sternenflotte versetzt und tragen eine unserer Uniformen mit Blankokragen."

"Aber sobald man eine Uniform trägt ist man doch nicht mehr Zivilist oder sehe ich das falsch?" Major Dwayn musste eine Weile nachdenken. "Im Grunde genommen haben Sie Recht; eine Uniform mit Blankokragen bedeutet rein diensttechnisch dass der Träger Crewman beziehungsweise in unserem Fall Private ist - auch wenn wir ihn oder sie weiterhin mit akademischen Titel anreden. Ich verstehe Ihre Bedenken; der geplante Vorgang wäre eine unverhältnismäßige Degradierung die weder Admiral Janeway, Admiral Kwaal oder General Anderson so gewollt haben können."

"Also werde ich wohl keine Uniform tragen."

"Das wäre das Sinnvollste, obwohl alle anderen Mitglieder unseres Kernberaterstabs Uniformen tragen, wenn auch zum Teil keine aktuellen und offiziell gültigen. Ich werde auf jeden Fall den Colonel davon in Kenntnis setzen und er wird noch einmal beim Oberkommando nachfragen."

"Wieso kann ich nicht einfach meine normale Uniform mit allen dazugehörigen Rangabzeichen tragen?"

"Weil das die Führungs-Spitze der 'Ground Science Task Force' durcheinanderbringen könnte... Außerdem soll eine gewisse Bestrafung durchaus erkennbar sein soweit ich hier lese. Und Sie sollen auf jeden Fall unsere Grünhemden-Uniform tragen. Vielleicht könnte man Sie vorübergehend zum Chief Warrant Officer machen, das wäre keine ganz so starke Degradierung wie zum Private oder Specialist."

"Hören Sie, ich weiß nicht ob und inwiefern das helfen könnte, aber ich gedenke ohnehin dauerhaft in den zivilen Dienst der Sternenflotte einzutreten. Im Rahmen des Erweiterten Entsendegesetzes könnte ich mit etwas Glück meinen bisherigen Posten hier sogar weiterhin behalten, einen entsprechenden Antrag könnte ich jederzeit formulieren."

"Also derartige Spitzfindigkeiten sind nicht mein Metier, ansonsten würde ich ein rotes Hemd mit denselben Rangabzeichen wie Sie tragen. Wie bereits gesagt werde ich Colonel Goodwine über alles informieren - auch über Ihren Wunsch dauerhaft in den zivilen Dienst einzutreten. Er wird dann alles Weitere mit dem Oberkommando besprechen und sich anschließend wieder bei Ihnen melden - wenn es nicht General Anderson oder irgendein Admiral persönlich tut."

"Dann danke ich Ihnen schon im Voraus für die Hilfe und Informationen Major", verabschiedete Vinara sich und beendete die Verbindung.

---

Lucas Bishop  
15.01.2008 - 23:34

Lucas lief gemütlich zu seinem Quartier und nahm dann dort den Anruf entgegen. Er hätte wirklich nicht geglaubt, dass seine Verlobte so schnell Kontakt zu seinem Stiefvater hergestellt hatte. Bevor er den Anruf durchstellte zog er sich noch schnell ein neues Shirt an, denn das Alte war sehr verschwitzt. Der Bildschirm wurde dunkel und dann erschien das Gesicht von Larson Ral.

„Lucas, ich grüße dich! Wie geht es dir denn?“ begrüßte ihn der Betazoide freundlichen und lächelnde.

„Ganz gut Larson. Was verschafft mir denn die Ehre deines Anrufers? Ist irgendetwas mit meiner Mutter?“ fragte der Sicherheitschefs gespielt unwissend.

„Nein, keine Sorge, deiner Mutter geht es hervorragend. Ach und Kaoi ist wieder entlassen worden und wohnt mit ihrer Tochter bei uns. Aber du hast Recht, es gibt einen Grund warum ich mit dir sprechen möchte.“ meinte Larson und suchte nach den richtigen Worten.

„Ach und der wäre?“

„Nanni hat mir berichtet, dass euer Chefsingenieur Jenax Queel geheiratet hat. Und es gibt eine betazoidische Zeremonie, an der mein Stiefsohn nicht teilnehmen möchte, weil er die Zeremonie seiner eigenen Mutter damals versäumt hat. Ist das so ungefähr richtig?“ mit diesen Worten legte der Betazoide die Fakten auf den Tisch.

„Du kleines Luder“ dachte Lucas und war erstmal sprachlos. Nachdem er sich wieder gefangen hatte, antwortete er mit: „Ja, das stimmt so! Und du willst mich jetzt überreden da hinzugehen oder was?“

„Überreden ist so ein komisches Wort dafür, eigentlich verlange ich von dir, dass du an dieser Zeremonie teilnimmst. Du musst schließlich unser Haus repräsentieren.“ entgegnete Larson ruhig aber ernst.

„Du verlangst? Unser Haus repräsentieren?“ stammelte Lucas vor sich hin.

„Ja, Lucas, du bist mein Stiefsohn und du gehörst damit zu dem Achten Haus von Betazed. Du bist zwar nicht der Erbe der goldenen Feder von Ral und der Hüter des heiligen Schwertes von Betazed. Aber da ich das Oberhaupt des Hauses bin, kann ich einen Vertreter bestimmen, der zu solchen Anlässen geht um unser Haus zu vertreten.“ erklärte der Arzt und Biologe die Situation, in der sich der Sicherheitschefs im Moment befand.

„Das leuchtet mir ein, aber wieso verlangst du dass ich auf diese Hochzeit gehe?“ war die kurze Antwort des Sicherheitschefs.

„Ganz einfach, Kenara Queel ist einer meiner Patienten und Jenax ist seine Tochter. Leider kann ich nicht an der Zeremonie teilnehmen, weil ich einen Vortrag an der Sternenflotte Akademie auf der Erde halten muss. Wenn du möchtest, kann ich dir Kaoi als Verstärkung schicken...“ machte Larson seinen Standpunkt klar.

„Wie es aussieht hab ich gar keine andere Wahl oder?“

„Nein!“

„Aber man muss da doch nackt rumlaufen oder?“ fragte Lucas unsicher.

„Ja, oder hast du damit ein Problem? Du brauchst dich nicht schämen, das ist für Menschen ein natürliches Verhalten.“ beruhigte in der Betazoide.

„Eigentlich nicht, aber wir haben hier am Bord ziemlich viele attraktive Offizierinnen verschiedener Spezies. Unter anderem auch eine Deltanerin. Außerdem ist auch Nanni dabei und wenn ich die nackt sehe, dann ist eh alles zu spät. Und im Gegensatz zu dir, kann deine Spezies meine Gedanken problemlos lesen. Das sind die Probleme!“ berichtete der Sicherheitschefs von seinen Bedenken.

Doch dann kam eine Reaktion, mit der Lucas nicht gerechnet hätte. Sein Stiefvater fing an herzlich zu lachen. Nach etwa 5 Minuten hatte er sich wieder beruhigt und schaute erheitert in den Bildschirm.

„Du hast doch nur Angst, eine Erektion zu bekommen...“

„Du hast gut reden, ich bin schließlich der Sicherheitschefs und ich muss mich unter Kontrolle haben. Schließlich muss ich dann wieder mit den Leuten zusammenarbeiten und da will ich keine Lachnummer sein.“ meckerte Lucas seinen Stiefvater an.

„Dann gibt es nur einen Ausweg für dich, du...“

„...wirst nicht zu dieser Zeremonie gehen!“ beendete der Sicherheitschefs den Satz.

„...musst mentales Training absolvieren!“ beendete Larson den Satz richtig.

„Wie soll denn das bitte schön funktionieren?“ fragte der Australier leicht genervt

„Ganz einfach, Nanni stellt sich nackt vor dich und du versuchst keine Erektion zu bekommen.“ meinte der betazoidische Arzt nüchtern aber dann musste er mal wieder lachen.

„Sehr lustig!“ kommentierte Lucas den Witz seines Stiefvaters.

„Gut, dann mal im Ernst. Ich kann dir jetzt sofort einen Kurs schicken, der einen Menschen gezielt auf eine betazoidische Hochzeitszeremonie vorbereitet. Ob du es aber bis zu dem Termin schaffst, den Kurs zu beenden, ist eine andere Sache.“ schlug Larson vor und übertrug den Kurs.

„Danke, aber das nächste Mal gehst du selbst auf die Hochzeiten deiner Patienten!“ Entgegnete der Sicherheitschefs und lud sich den Kurs auf ein PADD.

„Einverstanden! Und viel Spaß mit dem Kurs und auf der Hochzeit...“ stichelte der Betazoide und grinste.

„Auf Wiedersehen und gib meiner Mama einen dicken Kuss von mir!“

„OK, das werde ich doch sehr gerne tun. Machs gut und sei deiner Verlobte nicht böse!“ verabschiedete sich Larson und beendete die Verbindung.

Lucas stand nun von seinem Schreibtisch auf, holte die kleine Reitpeitsche aus Nannis Schrank und ging zu seiner Verlobten in das Badezimmer.

---

Milseya Anquenaar  
16.01.2008 - 11:29

„Hmm..“

Kritisch beäugte Milseya ihren Körper im Spiegel. Sie drehte sich leicht zur Seite, musterte ihren doch relativ flachen Bauch, drehte sich weiter und überlegte anschließend, ob man ihren Hintern als Apfelbäckchen bezeichnen konnte.

Ja, doch, kam sie nach einer 360-Drehung zu einem Urteil. Sie konnte sich durchaus auf der betazoidischen Hochzeit blicken lassen. An ihrem Körper konnte keiner irgendwas bemängeln – einmal abgesehen von den riesigen Hämatomen, die wie Kuhflecken ihren gesamten Körper bedeckten. Und abgesehen von den Bissabdrücken an ihrem Hals, Oberkörper und sogar an ihren Schenkeln. Dann waren da noch die vielen kleinen Glassplitter in ihrem Rücken, an den Füßen und in ihrem Allerwertesten.

Vorsichtig nahm Milseya tief Luft. Gut, da waren noch die gebrochenen Rippen, das gebrochene Handgelenk, die ausgekugelte Schulter und Hüfte und ihre Kniescheiben waren offenbar auch nicht dort wo sie hingehörten.

Und dennoch: Milseya fühlte sich einfach großartig! Schon lange nicht mehr hatte sich so wohl in ihrer eigenen Haut gefühlt. So unglaublich energiegeladen! Und gleichzeitig so sehr in sich selbst ruhend. Selbst die Tatsache, dass sie sich einfach nicht mehr daran erinnern konnte, wie es zu all diesen Blessuren gekommen war (auch wenn die Bissspuren ein unübersehbarer, deutlicher Hinweis waren) und sie nicht die geringste Ahnung hatte, wieso es in ihrem Badezimmer aussah, als ob ein Torpedo eingeschlagen hatte - die Bajohalianerin hatte das Gefühl, sie könnte Bäume ausreißen. Trotzdem schlug sie nicht den Weg zum Aboretum ein, als sie sich angezogen und ihr Quartier verlassen hatte.

Johns entgeistertes Gesicht sprach Bände. Gerade als er zu einer gewaltigen Standpauke ansetzen wollte, unterbrach ihn Milseya mit einem charmanten Lächeln. Der Wahrheit entsprechend erklärte sie ihm, dass sie keine Schmerzen hatte, jedoch nicht darauf warten wolle, bis diese spürbar wurden. Außerdem, so fügte sie hinzu, hätten sie beide, das Thema doch bereits lang und ausführlich diskutiert und seien zu keinem Ergebnis gekommen. Dann bat sie ihn, er möge einfach

ihre Wunden zu versorgen und akzeptieren, dass Sex mit einem Klingonen nun einmal anderes abläufe als mit einem Menschen. Und schließlich sei sie nicht tot oder liege im Koma ..

Der Arzt begann - immer noch angesäuert - sie zu scannen und machte sich dann daran, ihre Knochen zu richten, Gelenke einzukugeln und die Splitter zu entfernen. Als er sie danach erneut scannte, stellte er verwundert fest, dass sich die Menge an endorphinähnlichen Substanzen in ihrem Körper nach der Behandlung noch einmal erhöht hatte. Nachdenklich starrte er auf die Anzeigen, dann auf Milseya, die ihn daraufhin fragend ansah. Doch John schüttelte beruhigend den Kopf und entließ sich schließlich – jedoch nicht, ohne sie eindringlich zum 24.687-sten Mal zu bitten, es doch bitte beim Sex mit H'Qar vorsichtiger angehen zu lassen. Sie versprach es ihm nicht, dafür drückte sie ihm einen dicken Kuss auf die Wange auf und humpelte vorsichtig von dannen. Sie hatte Glück, denn heute war nur Hangardienst angesagt. Da hatte sie viel Zeit mit dem Hautregenerator die blauen Flecken zu entfernen ..

---

George Sheridan  
16.01.2008 - 22:40

Sanft drangen Klänge von Jazz Musik aus einigen Bars, als George und Jenax durch das French Quarter in New Orleans gingen.

Die Sheridans stammten aus dieser Stadt, auch als diese in das All aufbrachen, so waren deren Wurzeln nach wie vor hier in dieser Stadt. Das Holodeck Simulierte dieses Viertel der Stadt in einer lauen Sommernacht. Bewohner und Touristen flanieren in den beleuchteten Straßen und verbreiteten mit der hier und da zu hörenden Musik eine besondere Atmosphäre, die sogar das Holodeck wiedergeben zu vermochte.

Jenax schmiegte sich an George und genoss den Abend. „Eine sehr schöne Stadt.“ Bemerkte die Betazoide.

„Ja das ist sie. Nach dem Hurricane Katrina stand diese Stadt beinahe davor aufgegeben zu werden. Und im dritten Weltkrieg wurde New Orleans noch schwerer verwüstet. Der Wiederaufbau dauerte danach ganze 30 Jahre, bis die letzten Spuren beseitigt waren.“ George lächelte kurz. „Ich habe dies als kleiner Junge in der Grundschule bis zum Erbrechen lernen müssen. Und wirklich lange habe ich hier niemals gelebt.“

„Vielleicht werden wir das eines Tages?“

„Könntest du dir es vorstellen hier zu leben?“

„Ja Imzadi.“, hauchte Jenax.

„Ich könnte es mir auch vorstellen auf BetaZed zu leben.“, antwortete George. Jenax spürte, dass es ihr Mann ernst meinte.

„Das ist sehr lieb von dir.“

Die Beiden liefen weiter die Straße entlang, bis sie nach einigen Minuten nun auf die Bourbon Street stießen.

In jener berühmten Straße hatte sich kaum was verändert. Die Clubs und Bars. Sowie die Partys, die seit Jahrhunderten nach wie vor in den Morgen des nächsten Tages gefeiert wurden. Das junge Paar erreichte eine Bar, die nicht überlaufen war.

Die Einrichtung war noch so gehalten, dass man dies so auch in den 1950er Jahren hätte so vorfinden können. Nur die Drei in reihe stehenden Replicatoren und ein Flachbildschirm zeigten an, dass man sich hier im 24. Jahrhundert befand.

Auf einer Bühne spielte eine Band Jazz, der mit dem ganzen Ambiente verschmolz. Und die George und Jenax in ihren Bann zogen.

Auf der Tanzfläche waren wenige Paare, die zu der Musik geradezu schwebten.

„Wenn ich bitten darf?“ Jenax nickte nur. Dann führte George Jenax auf die Tanzfläche. Sie begannen einfach zu der Musik zu tanzen.

Die Zeit dabei verstrich unheimlich schnell. Stunden wurden zu Minuten, Minuten zu Sekunden. Die Musik spielte ein Stück nach dem anderen, wobei dabei diese intensive Stimmung immer mehr verstärkt wurde.

„Es ist so schön. Dieser Ort und Du Imzadi! Ich will von hier nie mehr fort und dich nicht mehr loslassen.“, flüsterte George seiner Frau in ihr rechtes Ohr, bevor er ihr den Hals küsste.

„Ich auch Imzadi.“

„Ich freue mich auf übermorgen.“

Jenax nickte nur. Sie schien über etwas nachzudenken.

„Imzadi?“, fragte George. Beide hörten auf zu tanzen. Die Bandmitglieder legten eine kleine Pause ein. Diese nutzten auch die Gäste, die die ganze Zeit über auf der Tanzfläche gewesen waren.

An einen kleinen Tisch, der nur von einem Teelicht beleuchtet wurde, nahmen die Beiden Platz.

„Ich dachte an meinen Vater. Ich weiß nicht, wie ich mit ihm reden soll.“

„Dass er nicht von mir begeistert ist, war nicht zu übersehen. Ich denke er toleriert mich bestenfalls. Aber ich kann es ihm nicht verübeln.“  
„Ich versuche es jedes Mal. Und jedes Mal gibt es Streit.“  
„Er war dagegen, dass Du zu Starfleet gehst?“  
„Ja war er. Und seither, Streiten wir uns nur noch, wenn wir uns sehen.“  
„Weist Du, ich finde ihn gar nicht mal so Übel. Warte es mal ab, bis er seine Enkel in den Armen hält, das besänftigt bestimmt sein Gemüt.“  
„Ich hoffe das sehr.“  
George hielt Jenaxs Hand.“ Ganz bestimmt. Sieh mal, ich weis nicht, wie ich reagieren würde wenn Amanda eines Tages einen Partner Kennenlernt. Ich habe sie alleine aufgezogen, war Tag und Nacht für sie da. Der Gedanke, sie an einen anderen Mann zu übergeben, er ist erschreckend. Manchmal habe ich Angst davor.“  
„Wenn sich die beiden Lieben?“  
„Sicher, wenn er der Richtige ist. Aber als Vater, denke ich, urteilt man strenger. Zumindest versuche ich mir das einzureden.“, sagte George mit einem schiefen Lächeln.  
„Vielleicht werde ich es versuchen, mit ihm zu reden.“  
„Es wäre eine gute Idee. Morgen kommen wir ja auf BetaZed an.“  
Die Musik setzte wieder ein. Einige der Paare begaben sich wieder auf die Tanzfläche. George beobachtete diese.  
„Was meinst du? Noch ein Tanz?“  
Jenax nahm Georges Hand. Dann führte er sie auf die Tanzfläche, wo sie beide zu einem ruhigen Stück eng umschlungen tanzten, bis in den Morgen hinein, wie viele andere im French Quarter.

Derweil war die Community nur noch wenige Stunden von BetaZed entfernt. Unaufhaltsam strebte das schlanke Schiff dem Planeten entgegen, wieder einmal, wie so in den Jahren zuvor. Auf dem Sichtschirm auf der Brücke konnte man langsam erkennen, wie die Sonne von BetaZed zu einer erkennbaren grell gelben Kugel anschwellt. Die Parsecs schmolzen dahin. In der nächsten Schicht schon würde man den Planeten erreicht haben.

---

George Sheridan  
17.01.2008 - 16:39

Zu Beginn des frühen Nachmittags erreichte die Community BetaZed. Unter dem Schiff konnte man das Opal Meer ausmachen, an dessen küste BetaZed City lag.  
George und Jenax hatten sich im Transporterraum 2 eingefunden. Sie wollten erst alleine Jenaxs Eltern begrüßen. Zumindest hielten sie es für eine gute Idee.  
„Bereit zum Beamen Commander.“ Meldete der Diensthabende Transporteroffizier.  
George nahm Jenaxs Hand.  
„Energie!“  
Das Brummen steigerte sich zu einem Jaulen an und zwei blaue Lichtsäulen bildeten sich auf der Plattform. Kenara und Dalean Queel blickten sich erstaunt um.  
„Vater! Mutter! Willkommen an Bord der Community.“, begrüßte Jenax ihre Eltern.  
„Hallo Dalean, Kenara. Schön das ihr gekommen seid.“, fügte George hinzu.  
Dalean Queel trat von der Plattform herunter und ging auf ihre Tochter zu, welche diese kräftig umarmte.  
„Kind! Es ist schön dich zu sehen!“, dann wandte sie sich ihrem Schwiegersohn zu.“ Hallo George. Wie geht es dir? Und wie geht es unseren Enkeln?“  
„Mir geht es gut, den Jungs geht es ebenfalls sehr gut.“  
Kenara lauschte dem Treiben und schwieg bis jetzt.  
*Vater bitte! Sag was. Soll das immer so weiter gehen?*  
Nahm Jenax telephatisch Kontakt auf.  
*Was soll ich sagen? Du hast ihn geheiratet!*  
Kam es vorwurfsvoll durch den Äther zurück.  
*Ja das habe ich! Ich bin seine Frau.*  
*Ich hoffe du weist, was du tust.*  
*Das weist ich sehr genau.*  
Kenara seufzte unhörbar.  
*Du hast recht Jenax. So kann es nicht weitergehen. Lass uns darüber in Ruhe reden.*  
*In Ordnung. Aber bitte begrüße erst meinen Mann und Schwiegersohn, sowie Vater deiner Enkel.*  
„Hallo George. Wie ich sehe, haltest Du dieses Schiff gut in Schuss?“, George und Dalean wölbten eine Braue.  
„Danke Kenara. Wenn ihr wollt, können wir nachher eine kleine Führung einlegen?“  
„Warum nicht? Wenn wir schon mal hier sind.“  
Kenara stieg von der Plattform. Sein gut 2 Köpfe größerer Schwiegersohn wölbte erneut eine

Braue.

„Dann wollen wir die anderen nicht warten lassen.“, sagte George und ging voran.

*Was sollte das eben werden? Fragte Dalean erbost.*

*Was schon? Ich versuche höflich zu sein.*

*Versuchen ist das richtige Wort. Du hast ihn beinahe schon verspottet!*

*Habe ich nicht! Es wäre ja auffälliger gewesen, wenn ich um seinen Hals gefallen und ihn abgeknutscht hätte.*

*Du bist unmöglich!*

*Könnten wir diesmal ruhen lassen? Schließlich soll das heute Abend ein Essen sein und keine Schlägerei.*

*Ich werde dich beim Wort nehmen!*

Kenara rollte leicht mit den Augen. Was sollte er noch tun? Sicher, George Sheridan war nicht gleich die ganze Sternenflotte. Aber die Sternenflotte versagte damals bei der Verteidigung seiner Welt vor rund 9 Jahren. Kaum einer der Bewohner BetaZeds konnte dies nicht ohne weiteres vergessen. Auch wenn bekannt war das die Verteidigungsanlagen veraltet und vor allem unterbesetzt waren.

Ein Umstand, mit dem heute noch Politik gemacht wurde um die Stimmen, die nach einer Rückkehr zum Pazifismus forderten zum Schweigen zu bringen. Seit der Planet wieder frei war und die Bewohner beinahe den Ausrottungsabsichten der Gründer entkommen waren, wurde die planetare Verteidigung sprunghaft modernisiert. Verteidigungssatelliten umkreisten den Planeten und konnten zusammen mit den fest installierten Phaser Kanonen und Torpedo Werfer durchaus einer mittleren Angriffsflotte die Hölle heiß machen.

Auch führte man eine Miliz ein, die ausschließlich zur Verteidigung gebildet wurde. Tatsachen die Menschen wie Kenara nicht in den Kram passten. Sie waren untypisch für die Betazoiden, die keineswegs Krieger sind.

Na ja hätte schlimmer sein können, Jenax könnte jetzt auch mit einem Klingonen zusammen sein. Sinnierte Kenara. Er lies langsam die Luft aus der Nase entweichen. Dann streckte er sanft seine mentalen Fühler aus und sondierte das junge Paar. Er konnte die Bindung zwischen ihnen spüren. Sie war vorhanden.

Hoffentlich tut er ihr nicht weh! Dachte Kenara weiter. Zum Glück sondierte ihn nicht weder seine Frau noch seine Tochter. Sonst hätte ihn Dalean längst wieder einen Stups in die Rippen wieder verpasst.

Als die Begrüßung mit der Familie des Bräutigams abgeschlossen war, strahlen Daleans Augen bei dem Anblick ihrer Enkel. Aiden und Andrew blickten die ältere Frau forschend an. Kenara hielt sich etwas zurück, doch der Anblick der Beiden, berührte ihn mehr als er bereit war zuzugeben.

Jenax gab ihrer Mutter Aiden in den Arm. Dann blickte sie zu ihrem Vater.

„Komm. Hier das ist Andrew. Andrew, hier ist den Großvater.“, stellte Jenax die Beiden vor.

Vorsichtig übernahm Kenara das Bündel. Die leicht missmutige Mine war mit einem Male wie weggeblasen.

Sanft tastete er mental nach dem Selbst des Jungen. Er spürte, dass sie was verband. Ein Lächeln wuchs in die Breite, als er mit den Zeigefinger ganz sanft über Andrews Wange strich.

„Wie lange werdet ihr auf BetaZed bleiben?“, hörte er seine Frau im Hintergrund fragen.

„Ungefähr eine Woche Mutter.“, antwortete Jenax. Kenara wiegte das Kind hin und her. So wie er damals seine Tochter gehalten hatte. Dann begann er zu Glucksen und etwas Unverständliches zu flüstern. Andrew schien es zu gefallen und belohnte dies mit einem zahnlosen Grinsen.

George schmunzelte leicht, als er seinen Schwiegervater derart von seinem Enkel fasziniert sah. Vielleicht würde es etwas das Eis brechen, das nach wie vor noch zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn vorherrschte.

---

Vinara Shral

17.01.2008 - 19:29

Im Orbit um Betazed befand sich auch ein altes Exemplar der Excelsior-Klasse, die USS Starchild. Sie fand inzwischen nur noch als Schulungs-Schiff Verwendung und eine nicht unbekanntes Schülerin beamte von dort kurz nach Jenax' Eltern auf die Community.

"Ey Tante Vinny, da bin ich ja gerade rechtzeitig zur Nackthochzeit mit anschließendem Gruppensex eingetroffen!", verkündete die Besucherin mit einem breiten Grinsen.

"Talana! Untersteh dich!", rief Vinara und umarmte ihre Cousine kurz als diese von der Transporterplattform gestiegen war. "Ich weiß nicht ob du überhaupt bei der Hochzeit anwesend sein darfst, aber wenn dann nur wenn du dich benimmst! Schließlich ist das eine betazoide

Zeremonie und keine deltanische... Wobei, treiben es auf deltanischen Hochzeiten die Gäste tatsächlich alle miteinander?"

"Na logo, zumindest sollte es so sein!"

"Aber nicht hier. Vergiss nicht, es wird auch ein Admiral anwesend sein."

"Keine Sorge, den alten Knacker werd' ich bestimmt nicht anmachen. Aber wenn der eine oder andere jüngere Mann dabei ist..."

"TALANA! Zum letzten Mal: Keine Schweinereien, keine Berührungen, Annäherungsversuche, lüsterne Blicke und vor allem: Keine obszönen Gedanken, die Betazoiden können sie nämlich lesen!"

Die junge Andorianerin zog seufzend eine Schnute. "Willkommen im Reich der monogamen Esel... Na gut, ich werde mich zusammenreißen, zumindest bis die eigentliche Hochzeits-Zeremonie vorbei ist."

"Du solltest dich auch danach noch benehmen solange die Gäste beisammen sind. - Wie lange wirst du eigentlich bleiben?"

"Och, so zwei, drei Tage wie's aussieht. Ich bin erst vor Kurzem auf die Starchild gekommen, der finale Unterricht auf ihr soll gleich nach der Hochzeit hier beginnen und danach mach ich endlich meine Abschlussprüfung!"

"Ich hoffe dass du nicht nur im praktischen Teil mit Bestnote abschneiden wirst."

"Mönsch Tante Vinny, wieso musst du mich ausgerechnet jetzt an diesen bescheuerten Theorie-Teil erinnern? Ich will doch nur Pilotin und keine Astrophysikerin oder Strömungs-Mechanikerin werden! Und vor allen Dingen will ich gerade jetzt nur eins: Meinen Spaß, der Ernst wird leider noch früh genug beginnen."

---

George Sheridan  
18.01.2008 - 21:37

Die Schiffsführung verlief erstaunlicherweise recht friedlich. Kenara verfolgte alles sogar mit echtem Interesse, was zur Folge hatte, dass sein Schwiegersohn dem Braten nicht wirklich traute. Irgendwo erwartete George den sprichwörtlichen Haken an der Sache. Kenara hingegen lies sich nicht aus der Reserve locken. Vermutlich bin ich schon paranoid geworden! Dachte George, als er mit seinem Schwiegervater sich wieder auf den Rückweg gemacht hatte. Erstaunlicherweise hatten die Beiden auch einige Worte miteinander gewechselt. Entweder hatte den Mann der Anblick seiner Enkel in besänftigt, oder Dalean hatte ihm was in den Morgen Kaffee geschüttet. Was es auch war, es zeigte Wirkung.

Jedoch blieb George diese gewisse Traurigkeit im Blick des älteren Mannes nicht verborgen. Nach wie vor machte sich Kenara Sorgen.

Sorgen, die George durchaus nachvollziehen konnte. Doch dieses Thema anzuschneiden, das traute sich im Moment keiner von beiden. Jenax war zwar nicht unfreundlich zu ihrem Vater gewesen. Aber eine gewisse Distanz war nach wie vor zu spüren. Auch wenn Aiden und Andrew das Eis gebrochen hatten, so musste dies auch zwischen Vater und Tochter brechen.

Vielleicht gab es bei der Hochzeit eine Möglichkeit für einen Neuanfang.

George hoffte sehr, dass die Beiden diese Chance auch ergreifen würden. George versuchte nun diese Gedanken beiseitezuschieben. In wenigen Stunden würde bereits das Abendessen stattfinden und dort brauchte er wirklich einen klaren Kopf, zu mal sich auch dort der gesamte Sheridan Clan einfinden wird.

Etwas später.....

Das Abendessen, zu dem auch die Hochzeitsgäste eingeladen waren, fand am frühen Abend, im Anwesen der Sheridans statt, welches direkt am Opal Meer lag. Um ungebetenen Besuch abzuhalten, hatte man Kraftfelder um das Grundstück aktiviert, die zum einen den Zutritt für Unbefugte verwehrten und außerdem jegliche Aufzeichnungsgeräte und Kameras mit einem Störsignal unbrauchbar machten.

Um jedoch private Bilder von der Hochzeit zu ermöglichen, hatte Walther einen Fähnrich der Excelsior damit beauftragt als Fotograf seine Runde zu machen. Hierbei handelte es sich um einen Denobulaner, welcher geschickt und unaufdringlich eine Vielzahl an Aufnahmen machen wird. Die Kraftfelder waren als solches nicht sichtbar. Und der Admiral hatte dafür gesorgt, dass es außer ihm und den betreffenden Sicherheitsoffizier der Excelsior niemand anderes darüber bescheid wusste.

Eine Stunde, bevor das Essen beginnen würde, waren schon George und Jenax auf das Anwesen gebeamt. Im Anschluss an die Hochzeit würden die Beiden noch eine Woche mit den Kindern hier

auf BetaZed verbringen.

Die Koffer mit den Kleidern rematerialisierten in einem der 8 Schlafzimmer des Anwesens. Während George die Glastüren aufmachte, die auf einen Balkon führten. George atmete tief ein. Die salzige Seeluft war eine Wohltat.

„Eine Woche Imzadi!“, freute sich George. „Eine Woche lang nur Schlafen!“, fügte er hinzu.

„Wollen wir Wetten?“, Jenax grinste verführerisch.

„Das wollen wir doch sehen.“

Georges Hände zogen seine Frau zu sich. Ein langer Kuss ließ die Beiden beinahe das Piepsen des Deskviewers überhören.

„Wir sollten rangehen.“, sagte George. Dann löste er sich sanft aus der Umarmung.

Auf dem Display erschienen einige Botschaften. Zum einen Glückwünsche von alten Bekannten und Kollegen von George und sowie eine Nachricht von Shral, mit der Anfrage, ob Talana ebenfalls an der Hochzeit teilnehmen dürfe.

„Was meinst du?“, fragte George.

„Ich meine wir sollten Talana einladen.“, Jenax sah das Gesicht ihres Gatten. „Keine Sorge. Betazoiden kann man in der Hinsicht nicht so leicht schocken.“

„Es ist Talana Imzadi.“, George seufzte kurz. „In Ordnung. Ich werde Shral mitteilen das Talana ebenfalls eingeladen ist.“

Eine halbe Stunde später waren George und Jenax umgezogen. George hatte wieder seine Galauniform an, Jenax ein violettes Abendkleid mit einem tiefen Ausschnitt, welcher aber immer noch nicht zu aufdringlich wirkte.

Die meisten Familien Mitglieder waren bereits eingetroffen und hielten sich im Erdgeschoss des Gebäudes auf.

„Lass uns runtergehen und die Gäste Empfangen.“, sagte George. Jenax hakte sich bei ihrem Mann ein. Beide verließen das Schlafzimmer und begaben sich nach unten.

Marlesia und Telesia rematerialisierten just im Eingangsbereich des Hauses. Die beiden Deltanerinnen wurden sogleich von den Kindern der Sheridan Familie begrüßt.

„Hallo Kinder! „,, begrüßte Marlesia die Kleinen.

„Schön, dass ihr es geschafft habt.“, sagte Walther und umarmte zuerst seine leibliche Mutter und dann seine Halbschwester.

„Ich habe noch 409 Tage Urlaub angesammelt. Die muss ich ja irgendwie Abbauen.“, schmunzelte die Alte Deltanerin.

„Hallo mein Bruder.“, sagte Telesia. „Wir sehen uns jetzt praktisch zum ersten Mal von Angesicht zu Angesicht.“

„Ja und ich freue mich darüber. Endlich ist die ganze Familie vereint.“

Unterdessen waren auch George und Jenax eingetroffen und entdeckten die beiden Deltanerinnen in der Menge. Selbst ohne die Gäste waren die Sheridans für sich ein Massenauflauf. Hinzu kamen Jenaxs Eltern, Cousinen und Cousins sowie weitere entfernt Verwandte der Braut. Auch ehemalige Schulkameraden und Studienkollegen des Brautpaares hatten sich eingefunden.

Im Esszimmer und im Wohnzimmer, welche beide miteinander verbunden waren, war die Tafel bereits gedeckt. Chef hatte es sich nicht nehmen lassen sich um das Menu zu kümmern, welches ein buntes Intermezzo der interstellaren Cuisine darstellte.

Ein Mitarbeiter des Priesters, der die Trauung Morgen durchführt, der ebenfalls auch zugegen war, würde beim Essen den Gong schlagen.

Der hünenhafte Mann, welcher mindesten 2 Meter 40 groß sein musste, ähnelte Mr Homm. Dem Diener von Lwaxana Troi. Vermutlich gehörte er der gleichen Spezies an. Auch dieser schwieg stets und lächelte.

Viele der Gäste, aber insbesondere die Kinder bestaunten den Mann mit großen Augen. Davon ließ sich der Mitarbeiter keineswegs Durcheinander bringen. Er wirkte wie der Fels in der Brandung. Nichts, aber auch absolut nicht schien in der Lage zu sein diesen Mann zu erschüttern.

Es dauerte nicht lange, da trafen auch die ersten Gäste von der Community ein. Für das Brautpaar begann wieder ein langer Abend.

---

Vinara Shral  
18.01.2008 - 21:57

"Das ist doch voll langweilig, ich dachte wir wären die ganze Zeit nackt!", flüsterte Talana als sie und Vinara sich mit den ersten Gästen einfanden.

"Soweit ich weiß wird nur die eigentliche Trauung unbekleidet durchgeführt." Vinara trug diesmal

ihre Gala-Uniform deren Jacke sie an ihren leicht erweiterten Brustumfang anpassen hatte lassen.

"Ist auch besser so, wenn alle sitzen sieht man sowieso fast nichts - auf jeden Fall bei den Männern." Talana hatte ein zu einem Viertel transparentes schwarzes Kleid angezogen, mit einem Ausschnitt der leider nicht ganz so gewagt war wie sie ursprünglich geplant hatte. Am liebsten wäre ihr auch gewesen dass der Stoff mindestens zur Hälfte durchscheinend gewesen wäre, aber *Tante Vinny* hatte mal wieder ihre konservativen Ansichten durchsetzen müssen.

Vinara war auf jeden Fall heilfroh dass der Nacktauftritt auf ein Minimum reduziert sein würde. Ein denobulanischer Fähnrich mit Holokamera hatte ein Bild von ihr und Talana beim Betreten des Raums gemacht; die Wissenschafts-Offizierin hatte ihre Cousine gerade noch davon abhalten können sich in eine obszöne Pose zu werfen.

"Oh Mann, ich hätte mir ja denken können dass das ein Spießabend wird, bei den monogamen Eseln von Betazoiden... Ey cool, da sind ja noch zwei Deltanerinnen!"

"Mach dir keine falschen Hoffnungen Talana, es wird während dieser Hochzeit zu keiner Sexorgie kommen. Und hör bitte auf die Betazoiden und mit ihnen die meisten anderen Völker mit Maultieren zu vergleichen!"

"Iiiist klaaar Tante Vinny..."

---

Milseya Anquenar  
18.01.2008 - 22:31

"Lt. Commander...!!!!" Vendetta Stimme schrillte regelrecht über die KOMM. "... Bishop!!!!"

"Bishop hier - Was gibt es denn dringendes?" meldete sich der Sicherheitschef und wischte sich den Orangensaft von der Hand. Lucas hatte vor Schreck das Glas mit Saft fallen gelassen.

„Anquenar!! .. Botschafter H'Qar!! ... Badezimmer .. zertrümmert .. ich muss mich setzen!"

"Wie bitte? Milseya hat H'Qar im Bad zertrümmert?" fragte der Australier etwas erstaunt.

„Nein ..“, japste Vendetta. „Lt. Commander, so geht das nicht weiter mit der verrückten Halianerin. Ich stehe .. sitze gerade hier in ihrem Quartier. Sie werden es mir nicht glauben, aber der Botschafter hat sich bei mir gemeldet und behauptet, Anquenar hätte heute morgen die Duschkabine zertrümmert. Lt. Commander, die besteht aus bruchsickelem Plexiglas!!“

"Interessant! Und was soll ich da machen?"

„Sperrn Sie die Verrückte ein! Immerhin ist das nicht ihr erster gewalttätiger Ausbruch! Denken Sie nur dran, was sie mit ihrem armen Stellvertreter gemacht hat! Hat ihm einfach so das Handgelenk gebrochen! Ohne Grund! Das muss endlich ein Ende haben! Vendetta Ende!"

'Ach du Heiliger! Wenn Vendetta sich so aufregt, dann ist wirklich Alarmbereitschaft geboten' dachte Lucas und verließ mit Handschellen sein Büro. Er hoffte nur, dass er Milseya nicht abführen musste.

„Einen kleinen Augenblick noch“, rief Milseya und sah sich hektisch nach ihrem Shirt um. Wo bei allen Hölle hatte sie es gerade hingetan? „Nur noch ein Sekündchen!“ Verdammte, wo war es nur?

"Milseya, was ist denn los?" rief Lt. Cmdr. Bishop und trommelte an die Bürotür auf dem Hangardeck.

„Lucas!“ In ihrer Verzweiflung griff sich Milseya ein Kissen von der Couch und presste es vor ihren Oberkörper. „Was zur Hölle ist los?“, rief sie nachdem sie manuell das Schott mit einem Hieb geöffnet hatte.

Lucas stürmte hinein und begrüßte die Bajo-Hallianerin mit den Worten: "Was zur Hölle ist denn los mit dir?"

„Ich bin halbnackt und habe mein Shirt nicht gefunden!! Was ist dein Problem?“

"Halbnackt? Äh, das meine ich doch nicht, ich rede von zerbrochenen Handgelenken und Duschkabinenscheiben..." entgegnete der Sicherheitschef ohne Rücksicht.

Entgeistert starrte sie den Mann an. „Und deswegen stürmst hier derart rein? Oh, bei allen Himmeln! Hilf mir lieber mein Unterhemd zu finden!“ Milseya schüttelte den Kopf und begann hinter ihrem Schreibtisch zu suchen.

Erst jetzt bemerkte Lucas das Milseyas Oberkörper nackt war. „Äh, und wieso ziehst du dich während deines Dienstes aus?“

„Wegen Sex“, bemerkte sie gleichgültig und begab sich auf alle Viere unter ihren Schreibtisch. „Ich weiß genau, dass ich ein Shirt anhatte, als ich den Hautregenerator aktiviert habe!“

„Lt. Anquenaar, das ist kein Spassbesuch!“ wurde Lucas ernst und wieder zum Vorgesetzten.

„Ich finde das auch nicht besonders witzig, wenn Sie meinen nackten Oberkörper sehen, Lt. Commander .. JA! Da ist es! Verdammt, Lucas, du stehst mit deinem Fuß drauf!“ Milseya zerrte an dem Stoff.

„Kann ich wissen, dass du nackt bist?“ verteidigte sich Bishop und kickte das Shirt weg.

„NAAAA GUUUUT!“ Die Bajohalianerin richtete sich ohne Scham zu ihrer gesamten kleinen - und zur oberen Hälfte unbedeckten - Körpergröße auf. „Was führt Sie zu mir, CoS?“

Lucas schloss reflexartig seine Augen. „Lt., bedecken Sie ihre Blöße oder ich muss Meldung machen!“

„Würde ich gerne – nur, Sie haben es verhindert. Oder haben Sie etwa gerade nicht mein Shirt irgendwo hingekickt, wo ich nicht hinkomme, ohne dass sie meine *Blöße* sehen. Ich könnte also genauso gut Meldung machen.“ Milseya lachte. „Lucas, komm wieder runter. Gib mir einfach mein Shirt und dann sag mir, was Duschkabinen mit deinem Besuch zu tun haben.“

„OK, aber dreh dich um, dann hole ich dein Shirt!“ meinte Lucas und holte Milis Shirt vom Schrank.

„Aye Sir“, schmunzelte Milseya und griff nach dem Kleidungsstück als es ihr über die Schulter gereicht wurde. „Danke!“ Sie streifte es über und drehte sich dann lächelnd um. „So, und nun zu den Duschkabinen!“

„Vendetta war total aufgeregt. Ich hoffe, der bekommt keinen Herzinfarkt... Nun, zu dir, was soll denn das? Hast du irgendwelche Probleme?“

„Nicht so schnell!“, erwiderte Milseya. „Vendetta? Was hat mit meiner zertrümmerten Scheibe zu tun? Wovon redest du überhaupt?“

„Er muss die Quartiere instand halten und er hat sich über die zertrümmerte Scheibe beschwert! Und ich muss dich verhaften...“

„Wieso? Wegen einer zertrümmerten Scheibe? Na hör mal, ich hab Hunderte von Padds zertrümmert und du bist nie hier aufgetaucht!“

„Was war das aber für eine Geschichte mit dem gebrochenen Handgelenk? Das ist gefährlich, bzw. du bist es!“ hakte der Sicherheitschef nach.

Mit einem lauten Seufzen ließ sich Milseya in ihren Sessel fallen. „Oh ja, das mit Peter... Lucas, ich weiß nicht, was da vorgefallen ist. Wenn Peter sagt, dass ich ihm das Handgelenk gebrochen habe, dann habe ich keinen Grund daran zu zweifeln. Das Problem ist nur, dass ich mich einfach nicht daran erinnern kann. Ich wünschte, ich könnte es. Deine Leute sind mir doch in den letzten Tagen gefolgt, oder? Und ich muss sagen, dass mich das sehr beruhigt hat. Und passiert ist auch nichts. Aber was in meinem Quartier geschieht, geht niemanden was an!“

„Aber wenn H'Qar die Scheibe von Vendetta reparieren lässt, dann ist das merkwürdig. Wie hast du die Scheibe denn zertrümmern können?“

„ICH?“, kam es verblüfft zurück. „ Ich dachte, H'Qar hätte...“

„Vendetta sagte, du hättest die Scheibe kaputt geschlagen. Als du das letzte Mal so viel Power hattest, warst du rällig und...“ Lucas verstummte. H'Qar würde ihn töten.

„Rallig? Ist das so was wie rollig?“, fragte sie nach und sah nachdenklich auf den Hautregenerator. „Wenn ja, dann hast du Recht. Ich habe meine zwei fruchtbaren Tage bzw. hatte sie.“

"Rollig, ahso... Gut, dann hat sich die Geschichte aufgeklärt. Wo hast du eigentlich den Hautregenerator her?"

„Gemopst von den tertiären Krankenstation“, lachte Milseya. „Natürlich nicht, den habe ich ehrlich erworben. Möchtest du noch den Kaufbeleg dafür sehen?“

"Och, Milseya, ich wollte dich nicht verhaften. Ich habe mir Sorgen gemacht..." meinte Lucas ehrlich und stand auf.

„Und mir ist es lieber, man steckt mich in die Brigg, als dass ich weitere Dummheiten mache. Wenn ich doch nur wüsste, welche das sind! Glaub mir, es macht viel mehr Spaß was anzustellen, wenn man weiß, was man gerade macht – oder auch nicht. Ich hab mich bei Peter entschuldigt, aber es ist schwer, sich ernsthaft und glaubwürdig zu entschuldigen, wenn man sich nicht an das erinnern kann, was man einem anderen zugefügt hat.“

"Hey, ich kann da auch nichts dazu. Am besten, du hängst dir das nächste Mal ein Schild um, wo *Vorsicht rollige Milseya* draufsteht!" rief Lucas laut, drehte sich um und ging aus dem Büro.

„Warte erst mal ab, was dich und euch alle erwartet, wenn ich je schwanger sein sollte!“, rief sie ihm lachend nach. Wo war sie stehen geblieben? Ach ja richtig, jetzt kam der Allerwerteste dran.. bevor sie zu dem Abendessen konnte.

*U\_E und fee in "Rolligkeit kennt keine Grenzen"*

---

H'Qar  
19.01.2008 - 01:03

H´Qar eilte durch die Korridore der Community seine Rippen schmerzten noch, immerhin hatte er sie nach der Nacht mit Mili nur selber gerichtet, die unzähligen Bissspuren am Hals und Nacken bereich waren noch gut zu sehen und auch das linke Bein konnte er im Augenblick nicht voll belasten. Mili hatte wirklich unglaubliche Kraft und Ausdauer an den Tag gelegt. Und dann war ihm dieses Fläschchen in die Finger geraten. „ASSJIMA.“ rief der große Klingone den Gang entlang als er die Deltanerin im Gang zum Transporterraum sah.

Die Ärztin blieb stehen, hob das lange Kleid etwas an und drehte sich vorsichtig um. Der Botschafter kam mit langen Schritten auf sie zugewandt. Er hinkte. „H´Qar! Du bist noch gar nicht in Abendgarderobe. Gehst du nicht auf das Fest?“ Als sie die Kratzer im Gesicht des Klingonen sah zogen sich ihre Augenbrauen zusammen. „Wie siehst du denn aus? Bist du in einen Stacheldraht gefallen?“

„Nein, ich gehe nicht, ich habe noch einige diplomatische Formalitäten zu erledigen. Aber ich habe noch mit dir zu reden bevor Du dich dort unten vergnügt.“ Seine Miene zeigte eine Mischung aus Verärgerung und Besorgtheit. „Es geht um Mili.“

Assjima seufzte. „Und das kann nicht warten bis der Festabend zu Ende ist? Ich bin schon spät dran“ - Im nächsten Augenblick bereute sie die Bemerkung. Das Gesicht des Freundes zeigte deutlich, dass es nicht warten konnte - worum es auch immer gehen mochte. „Na dann komm. Eigentlich habe ich sowieso keine richtige Lust. Dann kann ich auch sehr viel zu spät kommen.“ Sie hängte die Handtasche über die Schulter. „Sollen wir in mein Büro gehen?“

„Mein Büro ist näher dort lässt es sich genauso gut reden.“ H´Qar deutete die Richtung an und ging neben der Deltanerin zu seinem Büro. Schnell war sein persönlicher Sicherheitscode eingegeben und er ließ Assjima vorgehen. „Setz dich.“

Noch immer etwas verwundert setzte Assjima sich wegen des engen Kleides ziemlich vorsichtig auf einen Stuhl. Er wollte also nicht behandelt werden - trotz der Kratzer und des Hinkens. Doch sie hatte es schon lange aufgegeben dem Klingonen ihre medizinische Hilfe anzubieten. „Was ist los,

H´Qar?“

„Milseya hat heute Morgen mit der bloßen Hand die Duschkabinentür zertrümmert Und das nur weil ich nicht sofort aus der Dusche gekommen bin um mit ihr Sex zu haben. Ich weis ja das sie fordernd sein kann aber so etwas ist noch nicht passiert.“

Er setzte sich in seinen ledernen Sessel hinter seinem Schreibtisch und lehnte sich leicht zurück.  
„Hast Du eine Erklärung für ein solches Verhalten?“

„Hm.“ Die Ärztin rutsche auf ihrem Stuhl weiter nach hinten um sich anlehnen zu können. „Sie hat sich in letzter Zeit wohl mehrmals sehr sonderbar benommen. Ich habe da einige seltsame Gerüchte gehört. Aber ich habe es nur gehört. Um mich scheint sie irgendwie einen Bogen zu machen. Womöglich war sie aber bei“ - Sie stand auf und sah H´Qar fragend an. „Darf ich kurz dein Terminal benutzen? Vielleicht hat John eine Eintragung in ihrer Akte gemacht.“

„Natürlich kannst du das Terminal benutzen.“

H´Qar schob den Desktop so hin das Assjima bequem damit arbeiten konnte.

Sie beugte sich über das Gerät und rief Milseyas Krankenakte auf. „Ah, sie war tatsächlich bei John“ Dann schüttelte sie lächelnd den Kopf. „H´Qar - ich will mich ja nicht einmischen, aber ihr solltet es doch etwas ruhiger angehen lassen. Diese permanenten Knochenbrüche sind auf Dauer nicht tragbar. Auch nicht bei einem derartig zähen Wesen wie Milseya. Das führt zur Schwächung der Knochenstruktur.“ Sie schaute konzentriert auf die Daten. Das ist ungewöhnlich. Da haben sich endorphinähnliche Substanzen in ihrem Körper angesammelt. Ihr Wert ist im Laufe der Behandlung angestiegen. Das würde schon einiges erklären „Sag mal - weißt du wann Mili das letzte Mal ihre Tage hatte?“

„Die sind erst in ein paar Wochen dran. Und selbst wenn es *ihre Tage* gewesen wären so dürften sie Mili nicht die Kraft geben bruchsaferes Plexiglas zu zerschlagen. Nicht ohne Hilfsmittel.“

H´Qar beugte sich nach vorne und öffnete eine der Schubladen seines Schreibtisches.

„Könnte so etwas durch eine Droge verursacht werden?“

„Wenn ich mir das so ansehe würde ich sagen, sie produziert sich ihre Droge selber. Das endogene Morphin ist ein körpereigenes Opioid. Der Körper setzt es in Notfall- und Stresssituationen frei. Angst, Schmerz, Verletzungen - solche Dinge eben. Aber auch Sex und vor allen Dingen das Küssen löst eine erhöhte Endorphinfreisetzung aus. All das, was ihr so in der letzten Nacht gemacht habt.“

„Sie hat sich aber auch schon vorher eigenartig verhalten, sie hat ihrem Stellvertreter das Handgelenk gebrochen sie hat Vinara auf der Hochzeit *nahe gelegt* sich von mir fern zuhalten. Die Duschkabine war sozusagen der Höhepunkt des ganzen.“

Der Klingone hatte etwas aus der Schublade geholt und selbige wieder geschlossen.

„Nun aber kann der Körper alleine durch das beißen und küssen soviel von dieser körpereigenen Droge herstellen und speichert der Körper diese Drogen auch über mehrere Stunden hinweg?“

Die Deltanerin lehnte sich zurück und schaute ihrem Gegenüber ernst ins Gesicht. „Ein endogenes Morphin kann vom Körper jederzeit hergestellt werden. Aber nicht nur durch Schmerz oder Glücksgefühle - man nennt Endophine ja auch Glückshormone. UV-Strahlung, Schokoladengenuss - Hat sie womöglich in letzter Zeit übermäßig viel Chili gegessen? Ihre augenblickliche Tendenz, sich selber Schaden zuzufügen, ihr ausgeprägter Sexualtrieb - all das sind Möglichkeiten, einen Glückszustand herbeizuführen.“

H´Qar lehnte sich wieder in seinem Sessel zurück und hielt ein zierliches Glasfläschchen in seinen Händen und drehte es gedankenverloren.

„Soweit ich weis hat sie all das nicht gemacht. Ich plädiere ja immer noch auf Drogen.“

Der Klingone schoss förmlich nach vorne und stellte das Flaschchen sacht auf den Tisch und drehte das Etikett langsam in Assjimas Richtung. Langsam kam ein Schriftzug in der Handschrift der Ärztin zum Vorschein. *Wenn Nachwuchs erwünscht ist!*

„Was hast Du meiner Frau da verabreicht?“

Assjima griff nach dem Fläschchen und hielt es gegen das Licht. „Da drin war eine Essenz aus diversen Kräutern, welche die Fruchtbarkeit der männlichen Spermien er...“ Sie starrte H´Qar an.  
„Wer hat das getrunken? Doch nicht etwa Mili?“

„Hab ich das nicht gerade gesagt?“

Der Klingone war aufgestanden und stützte sich mit seinen großen Händen auf dem Tisch auf und

funkelte die Ärztin finster an.  
„Also hast Du wirklich meine Frau vergiftet.“

Assjima erhob sich. „Ich habe deine Frau nicht vergiftet. Das Fläschchen war für dich bestimmt. In dem roten Buch, das der Kiste beige packt war habe ich persönlich für jedes Mittel eine exakte Gebrauchsanweisung beige fügt. Der Inhalt dieser Flasche hätte von dir im Laufe von 6 Monaten eingenommen werden sollen. Jeden Tag drei Tropfen in einem Glas Wasser. Und ich habe es sogar noch idiotensicher gemacht! Siehst du den blauen Schraubverschluss? Blau ist für dich, Rot für Mili.“

Sein Blick wurde noch finsterner. Seine Stimme war inzwischen nur noch ein zischen.  
„Für mich? Ich glaube Du solltest jetzt besser gehen.“

Assjima beugte sich vor. Ihr Blick ließ seine Augen keine Sekunde lang los als sie kühl erwiderte.  
„Du glaubst ernsthaft, ich zweifle deine Potenz an? Ihr Männer seid doch gewaltige Hornochsen! Was bildet ihr euch nur ein? Es ist nur jede fünfte klingonische Samenzelle fruchtbar. Milseya kann nur an zwei Tagen in zwei Monaten empfangen und du bist beleidigt weil ich dir ein Mittelchen gebe, das die Fruchtbarkeitsquote von durchschnittlichen Fünf auf Drei erhöht? Deine Frau ist keine Klingonin, die an 23 Tagen im Monat empfangen kann. Was glaubst du, wie lange du dich abmühen müsstest um trotz deines Stehvermögens einen Treffer zu landen? Die Wahrscheinlichkeitsquote ist verdammt niedrig, mein Freund. Aber was rede ich hier gegen dich an. Du hast deine Meinung ja bereits gefasst“ - Sie warf die Handtasche über die Schulter und wandte sich zum gehen.

Langsam ließ er sich in seinen Sessel zurück gleiten. Ohne ein Wort zu sagen blickte er von Assjima zur Tür und wieder zurück. Mit einer schnellen Handbewegung hatte er den Knopf betätigt der die Tür des Büros öffnete.

Die Deltanerin blieb in der Tür stehen, wandte sich noch einmal um und sah ihn an. Etwas war in ihr zerbrochen. Dieser Mann hatte nicht ihren Rat einholen wollen. Er hatte von Anfang an vor gehabt, sie einer kriminellen Handlung zu beschuldigen. Und nun saß er da und war beleidigt weil er sich den medizinischen Tatsachen nicht stellen wollte. Klingonen und ihr falsches Ehrgefühl! Bitterkeit stieg in ihr auf. Dass er selber die schlimmste Beleidigung ausgesprochen hatte, die man einer deltanischen Heilerin an den Kopf werfen konnte würde diesem Klingonen, den sich bis vor wenigen Augenblicken als Freund betrachtet hatte, nie bewusst werden. Die Freundschaft ist ein zerbrechliches Gut. Ohne ein weiteres Wort ging sie.

Bryn und Shane in: *"scheiden tut weh ... meißtens."*

---

Assjima  
19.01.2008 - 08:58

Fröhlich pfeifend betrat Lt. Dr. Dr. Elijah Rubenfeld die Krankenstation. „Computer – Licht!“

*Quatsch* machte es unter seinem Stiefel. Ein schmieriges schwarzes Etwas quoll unter der Sohle hervor. „Verdammt – noch so eine blöde Spinne“ murmelte der Anthropologe und hüpfte auf einem Bein hinüber zu einem Tisch, auf dem einige Papiertücher lagen. Umständlich wischte er sich die schleimigen Reste des Insekts vom Schuh. Zwei weitere vielbeinige Tiere huschten über den Fußboden und zwängten sich unter der Tür zu Assjimas Büro durch. „Ob die da ihr Nest haben? Ich würde es der Chefin zutrauen, dass sie Vendetta nichts in Sachen Ungezieferbefall gemeldet hätte.“ Elijah öffnete vorsichtig die Türe. Doch bevor er dem Computer befehlen konnte, das Licht anzumachen sah er einen Schatten hinter dem Schreibtisch sitzen. Er stutzte. Das Licht aus der Krankenstation reflektierte auf dem haarlosen Schädel. „Assjima? Bist du das?“

„Ja ... hallo Elijah ... entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken“ kam es leise aus dem Dunkel zurück.

„Ich dachte du bist auf dem Fest ... was sitzt du denn hier ohne Licht herum.“ Er trat näher an den Schreibtisch.

„Ich denke nach.“

Etwas stimmte nicht. Er hatte diesen Tonfall in ihrer Stimme schon gehört, diese eigenartige Mischung aus Trauer und Kälte die immer dann auftrat wenn sie unglücklich war und gleichzeitig versuchte, einen professionellen Abstand zu irgendetwas zu gewinnen.

Er hockte sich vor den Schreibtisch, legte das Kinn auf die Arme und schaute lange in das schemenhafte Gesicht vor sich. Dann fragte er leise: „Was bewegt dich denn so, dass du nicht auf das Fest gehen magst?“

Eine zögerliche Stille, dann eine Frage. „Elijah ... du bist ein Mensch. Du siehst manche Dinge mit größerem Abstand ... Was ist für dich das Wesen der Freundschaft?“

„Das Wesen der Freundschaft?“ Er überlegte. „Da gibt es eigentlich nur eine Antwort: Vertrauen.“

„Und wenn das Vertrauen verloren geht?“

„Dann bleibt nicht mehr viel von der Freundschaft übrig. Vertrautheit unterscheidet Freunde von Bekannten, Verwandten und Kollegen. Am Vertrauen wächst und reift die Freundschaft. Doch ohne das ...“ Er schüttelte den Kopf. „Nein, ohne Vertrauen kann die Freundschaft nicht existieren.“

„Kann man Vertrauen wieder herstellen?“

Was war da nur vorgefallen? Er traute sich nicht zu fragen. Sie würde es schon erzählen ... vielleicht ... irgendwann. „Freundschaft basiert manchmal auf einem Trugbild. Ein Trugbild das einem vorgaukelt, sich auf geistiger ... auf seelischer Ebene ähnlich zu sein. Eine Art Seelenverwandtschaft, die aber keine ist. Es ist das Vertrauen in den Anderen, das dieser Freundschaft eine Maske aufsetzt. Geht die Vertrautheit verloren, so wird die Maske vom Gesicht des Anderen weggerissen und man erkennt, dass man einander in Wahrheit nicht ähnelt. Eine solche Freundschaft ist unwiederbringlich zerstört. Sieht man die wahre Seele des Anderen und erkennt noch immer eine gewisse Ähnlichkeit, dann besteht noch Hoffnung.“ Elijahs Hand schob sich vorsichtig über den Tisch und tastete im Dunkeln nach der Assjimas. „Siehst du noch etwas Ähnlichkeit?“

„Ich weiß nicht ... ich sehe eigentlich gar nichts ... jedenfalls nicht jetzt.“

„Freundschaft ist zerbrechlich wie Glas. An den Scherben schneidet man sich tiefe Wunden. Und man sieht hilflos zu wie sie bluten ... Du musst ein Pflaster drauf kleben. Das heilt nicht aber es macht es leichter. Vor allen Dingen wenn bunte Comicfiguren drauf sind. Du solltest auf das Fest gehen. Dich ablenken. Dann wirst du klarer sehen. Schau dir die Comicfiguren da unten auf Sheridans Festgelage an.“

Er konnte es nicht hören, aber er spürte das leise Lächeln das von der anderen Seite des Schreibtisches zu ihm herüber schwebte. „Vielleicht sollte ich das wirklich tun.“ Zögern „Elijah ... kommst du mit?“

„Was? Auf das Festbankett der Sheridans? Ich bin nicht eingeladen.“

„Ich weiß. Aber Sam ist es und er ist nicht gekommen. Ich möchte nicht den ganzen Abend neben einem leeren Stuhl sitzen.“

„Gut. Ich komme mit. Freunde sind auch die, mit denen man seine Zeit freiwillig verbringt. Gib mir zehn Minuten bis ich meine Galauniform entstaubt habe.“

---

Milseya Anquenar  
19.01.2008 - 20:56

„Talana Raan!“ Milseya stemmte ihre Fäuste in die Hüfte und funkelte die Andorianerin empört an. „74 von 100 bei *Astrophysikalische Phänome*?! Hast du dich die Nacht vor der Prüfung betrunken? Oder hattest du hemmungslosen Sex mit Haliianern? Schämst du dich eigentlich nicht, eine solch miserable Leistung abzuliefern?“

„Mönsch Mili, nervt nicht so rum“, entgegnete Talana mit rollenden Augen. „Ist doch nur ne Prüfung!“

„Nur ne Prüfung?“, fuhr Milseya sie lachend an. „Ist dir blauen Göre eigentlich schon mal in den Sinn gekommen, dass Maximiliam Nerves mich jedes Mal anruft und mir haarklein erzählt, was du wieder verbockt hast? Ist dir klar, wie sehr mir das auf die Nerven geht?“ Urplötzlich sprudelte das Lachen aus ihrem Mund und sie breitete ihre Arme aus. „Na los, lass dich drücken, du nymphomanische Nervensäge!“

Die Andorianerin schüttelte nur den Kopf. „Nöö du. Nachher brichst du mir noch was, so wie bei deinem neuen Stellvertreter!“

„Wow, die Gerüchteküche läuft ja wieder auf Hochtouren – also, entweder du lässt dich jetzt drücken oder ich erzähle allen hier, dass du auf US5 X stehst. DAS würde deinen Ruf mit Sicherheit wirklich ruinieren!“

Talanas linker Fühler schwang kurz nachdenklich hin und her, während sie Milseyas Outfit begutachtete, das aus einem langen Silberlame-Rock bestand, an dessen Bund zwei von einander getrennte Bänder mit unzähligen, feinen silbernen Kettenstränge ihre Brüste bedeckten. Doch dann umarmte sie ihre erste Fluglehrerin herzlich. „Schön, dass wir uns endlich wieder sehen“, sagte Talana ehrlich.

„Das finde ich auch, Süße!“, erwiderte Milseya, hakte sich anschließend bei ihr unter und sah sich um. „Und hast du schon was für die Nacht gefunden?“

„Du weißt doch, dass ich mich wegen Telisch ein wenig zurückhalte“, erklärte Talana.

„Was heißt zurückhalten? Willst du mir wirklich weismachen, dass du so was wie treu geworden bist?“, fragte Milseya und ließ sich an einem Tisch nieder.

„He, du bist ja auch solide geworden mit deinem Klingonen.“

Die Bajohalianerin lachte laut auf. „Ich glaube, du bist die Einzige, die denkt, eine Ehe mit einem Klingonen mache mich solide. Die meisten Anderen halten mich immer noch für verrückt!“

„Also, das ist doch aber nix Neues! Durchgeknallt warst du doch schon immer. He Sie da, bringen Sie uns mal was zu trinken!“

„Bitte“, fügte Milseya an und lächelte den angesprochenen Mann entschuldigend an.

„Wo steckt denn eigentlich dein Macker?“, wollte Talana wissen.

„Er lässt sich entschuldigen. Irgendwelche diplomatischen Angelegenheiten, die keinen Aufschub dulden. Ich muss ihn nachher noch bei George und Jenax entschuldigen.“

„Also, kurz und knapp: Er drückt sich vor dem Abendessen“, erklärte Talana. „Danke, Süßer“, ging in Richtung des Obers, der die Gläser auffüllte. „Die Flasche kannst du gleich da lassen.“

„Schon möglich“, erwiderte Milseya. „Nicht jeder steht auf ein festliches Diner, bei dem man in festlicher Kleidung mit Messer und Gabel essen muss und bei dem ständig gegongt wird. Ich bin gespannt, wie sehr mir am Ende des Essens der Kopf dröhnen wird. Oder vielleicht will er aber nicht noch einmal von mir zum Tanz auffordert werden.“

„Wieso, tritt er dir ständig mit seinen Riesenlatschen auf die Füße?“

„Ich sags dir, wenn ich ihn je dazu bringe, zu tanzen... Danke .. So, aber jetzt mal Spaß beiseite. 74 Punkte?“

„Oh neee! Mach hier nicht einen auf Pauker! Ich weiß nämlich, dass du damals noch schlechter warst als ich! Also mach keinen Stress!“

Das Weinglas in der Hand erstarrte Milseya mit offenem Mund. „Wie bitte?“

„Du brauchst dich mit deinen läppischen 70 Punkten hier gar nicht so aufzuspielen!“

Milseyas Mund schloss sich wieder, verzog sich zu einem Grinsen, dann nahm sie einen Schluck Wein. „Richte Nerves aus, dass ich ihn dafür massakrieren werde!“

„He, Finger wech von dem alten Knacker! Auf den lass ich nix kommen! Auch wenn er und seine Alte manchmal echt nerven, aber er hat's noch voll drauf. Gegen den kackst selbst du noch ab.“

„Wow! Das klang ja beinahe schon wie ein Kompliment! Für Nerves!“ Die Bajohalianerin lachte ihr gegenüber an. „Also gut, lassen wir das .. Du beendest deine Ausbildung auf der Starchild?“

„Jepp!“

„Achte immer auf die Steuerbordgondel.“ Mit einem wissenden Lächeln nahm Milseya einen weiteren Schluck.

„Was is mit der?“

„Das wirst du schon noch herausfinden.“

„Du kannst es genauso gut jetzt rausrücken, Mili. Was ist mit der Gondel?“

„Nee, nee, du musst schon selbst draufkommen.“

Talana zog eine Schnute. „Das ist bestimmt wieder bloß so nen Pilotengarn! Boah, ich kanns so langsam echt nicht mehr hören! Warts bloß ab, sobald ich meinen Flugschein habe ..“

„...wirst du es genau gleich machen“, grinste Milseya. „Das ist dann eines von vielen anderen Privilegien. Und du wirst genauso wie wir alle, sämtliche in Anspruch nehmen. Und du wirst es genießen! Oh.. ich habe gerade George entdeckt, bitte entschuldige mich für einen kurzen Moment.“ Sie erhob sich und beugte sich dann noch einmal zu Talana. „Steuerbondgondel!“, zwinkerte sie ihr mit einem verschwörerischen Lächeln zu, bevor sie ging.

---

Vinara Shral  
19.01.2008 - 21:43

Talana kehrte nach einigen Minuten des Nachdenkens zu Vinara zurück. "Ist das denn zu fassen? Da gibt mir Mili einen brandheißen Tipp und den kann ich wahrscheinlich nicht mal anwenden!" "Wovon redest du denn?", fragte die ältere Andorianerin verwirrt.

"Von der Starchild. Mili faselte irgendwas von Steuerbordgondel, und gestern erst hab ich gehört wie der Chefschrauber zum Captain sagte, gerade diese Gondel würde von nun an keinen Ärger mehr machen!"

"Dann wird es eine faire und ausgeglichene Prüfung. Und statt hier rumzumeckern solltest du froh sein dass sich überhaupt noch jemand so intensiv um dieses alte Schiff kümmert. Ein anderer Chefsingenieur würde womöglich erst dann einschreiten wenn die Probleme beinahe schon lebensbedrohlich sind."

"Klingt ja fast als würdest du dich auch mit solchen alten Kisten auskennen..."

"Ich habe immerhin fast ausschließlich auf Raumschiffen älteren Typs gedient bevor ich auf die Community kam. Darunter auch eines der Excelsior-Klasse, aber das war immer perfekt in Schuss was wohl auch daran lag, dass sie für den aktiven Dienst und nicht nur als Schulschiff eingesetzt wurde."

"Ja, aber dafür hat man die Ivanhoe vor drei Jahren außer Betrieb genommen und die Starchild... Wobei, um ganz ehrlich zu sein fürchte ich schon manchmal bei dem alten Kahn könnte was abbrechen wenn ich zu arg auf in die Kurve gehe. Die Ambassador-Klasse ist immerhin noch etwas neuer, auf so einem Schiff würde ich fast noch lieber meine Abschlussprüfung machen. Am allerliebsten aber auf einem ganz modernen Kahn wie der Intrepid- oder Akira-Klasse... Dass man mich an eine Prometheus ranlässt, davon wage ich nicht mal zu träumen."

"Da du dich ohnehin für eine zivile Karriere entscheidest kannst du froh sein, dass Commodore Nerves dich überhaupt auf einem Schiff der Sternenflotte die Abschlussprüfung machen lässt. Die Excelsior-Klasse dürfte dabei vollkommen ausreichend sein, zumal das besagte Problem mit der Gondel wie du selbst schon sagtest behoben ist."

"Ja Tante Vinny, aber trotzdem... Hey, vielleicht könnte ich ja den Admiral fragen ob er mich mal kurz ans Steuer seiner Excelsior ranlässt..." Ein diebisches Grinsen huschte über Talanas Gesicht.

"Du weißt aber schon dass dieses Schiff von seinem Vorgänger nur den Namen geerbt hat? - Ich hatte vorhin wirklich gedacht du wärst zur Vernunft gekommen."

"Bin ich ja auch, aber wenn man schon mal ein so hohes Tier in der Nähe hat könnte man doch mal fragen, mehr als Nein sagen kann der Alte ja sowieso nicht!"

"Und ich sage schon jetzt 'Nein'. Du wirst weder Admiral Sheridan noch sonst einen von den Gästen

belästigen. Und ich kann dir mit größtmöglicher Sicherheit prophezeihen dass er dich ohnehin niemals auch nur in die Nähe seiner Brücke lassen wird."

"Ha, du sagst 'mit *größtmöglicher* Sicherheit' und nicht 'mit *absoluter*'. Das heißt eine winzige Chance besteht dass ich den Alten doch noch rumkriegen könnte - vielleicht am Ende des Abends wenn er maximal betrunken ist. - Hey Tante Vinny, was soll der Blick? War doch nur ein Scherz! Für den Riesenkahn braucht man ohnehin eine Flugerlaubnis für Schwerlastschiffe. Und du weißt ja was mein Motto ist: 'Nicht auf die Größe kommt es an sondern auf die Technik'. Die Flugtechnik meine ich."

---

George Sheridan  
20.01.2008 - 00:44

Immer mehr Gäste fanden sich nun im Anwesen ein. Nur hier und da schienen sich einige Leute auf sich Warten zu lassen.

George und Jenax Begrüßten die Gäste und versuchten wenigstens mit jedem drei oder nach Möglichkeit mehr Worte zu wechseln. Bemerkenswerterweise schafften es die Beiden dabei immer noch freundlich und einigermaßen frisch zu wirken. Dabei steckte ihnen noch die letzte Hochzeit noch etwas in den Knochen.

Ein Mann der ungefähr ende 30 sein musste betrat ebenfalls die Eingangshalle des Hauses und stellte sich höflich in die Reihe. Jener war ca 1,80 groß, hatte ein scharf kantiges Kinn und Geheimratsecken, die dem Ganzen ein markantes Aussehen verliehen. Die Minuten verstrichen, bis er endlich dem Paar gegenüberstand.

„Bonjour George. Jenax. Ich gratuliere euch beiden von ganzen Herzen.“, gratulierte der Mann mit einem elegant klingenden französischen Akzent und entblößte beim Lächeln schneeweiße perfekte Zähne. Er nahm Jenax Hand und hauchte auf diesen einen angedeuteten Kuss.

„Danke Michel. Schön das Du kommen konntest.“, begrüßte George den Leiter des SeaQuest Projektes.

„Ich habe zu danken. Ich hätte es mir nicht verzeihen können, eurer Einladung nicht folgen zu können und es wäre mir entgangen deine wunderschöne Frau zu kennenlernen.“, Michael Richard verbeugte sich leicht in Jenax Richtung.

„Vorsicht Jenax. Diesem Charme sind schon viele Frauen erlegen.“, flüsterte George seiner Frau zu.

„Es freut mich auch Sie kennen zu lernen Mr Richard.“

„Bitte! Für Sie Michel.“

„Ich dachte das Projekt würde dich bestenfalls aufs Klo gehen lassen. Wie hast du es geschafft?“

„Ganz einfach. Die Kommission, die den Bau bewilligt, führt derzeit eine Prüfung durch, bei der ich nicht unbedingt anwesend sein muss. Und es ist auch mal eine Wohltat sich unter einem freien Himmel aufzuhalten.“

„Das verstehe ich gut. Ich nehme an es geht gut voran?“

„Ja man kann zufrieden sein. Aber wir brauchen gute erfahrene Ingenieure George. Ich brauche dich mein Freund.“

„Du übertreibst. Es gibt bessere Ingenieure als ich. Die du auch bekommen würdest.“, bemerkte George.

„Es sind zwar gute Leute. Aber ihnen fehlt die Erfahrung. Wir haben an unserem Prototypen viele Rückschläge einstecken müssen.“

„Klingt nicht gut Michel.“

„Tut es auch nicht George. Aber genug von der Arbeit, wie ich dich kenne, werde ich dich nicht aus deinen drei Maschinenräumen bekommen.“

„Wenn es sich ändert, bist Du der Erste, der es erfährt, Michel.“

„Das ist ein Wort. Aber nun genug von der Arbeit. Ich und meine Kollegen hatten Unter anderem diese Sendung verfolgt.

Bewundernswert, wie ihr trotz dieser Störenfriede eure Arbeit gemacht habt.“, lobte Richard.

„Glauben Sie uns Michel. Das war schwieriger als es den Anschein hatte.“, bemerkte Jenax. „Aber am Ende waren alle wieder gut zueinander.“, fügte Jenax hinzu.

„Wirst du Morgen auch da sein?“

„Natürlich werde ich da sein. Zumal erhält kaum ein Mensch die Gelegenheit einer Betazoiden Hochzeit beizuwohnen. Von dieser Zeremonie hört man viele Geschichten.“

„Wovon viele sehr übertrieben ist. Aber Sie werden Morgen sehen wie diese in Wirklichkeit abgehalten werden.“

„Das hoffe ich doch sehr meine Liebe.“

„Später können wir uns Ausführlicher Unterhalten, aber wir müssen noch die restlichen Gäste begrüßen und bald mit dem Bankett beginnen.“

„Aber sicher George. Wir sehen uns. Madame.“, Richard verbeugte sich nochmals leicht vor Jenax und nickte George zu. Dann ging er weiter.

„Ein wirklich charmanter Mann.“

„Ja er ist schon ein netter. Aber Vorsicht, der hat schon einige Herzen gebrochen.“

„George!“

„Nein wirklich. Die, die den festnagelt, die muss noch geboren werden.“

Jenax kicherte leise. „Du bist Süß, wenn Du eifersüchtig bist.“

„Danke“, sagte George und seufzte leicht übertrieben. Dann kam auch schon der nächste Gast dran.

Admiral Walther Sheridan stand zusammen mit seiner Mutter, seiner Halbschwester und Captain Vartik Tanrim auf der Veranda des Hauses. Für einen Augenblick erhaschte der Admiral einen Blick auf Vinara Shral und Talana Raan.

„Merkwürdig. Ich meine die Jüngere Andorianerin mal gesehen zu haben.“, murmelte Walther.

„Gut möglich, Sir. Es handelt sich um Talana Raan. Sie ist die Cousine meines zweiten Offiziers.“, erklärte Tanrim.

„Warten Sie vor über einem Jahr, war doch was gewesen.“, dachte der Admiral nach.

„Es war eine Filmaufnahme gewesen die auf einmal wie eine Seuche sich ausgebreitet hat, Sir.“

„Ich verstehe.“, lautete die Antwort des drei Sterne Admirals. Er wusste ganz genau, um was für eine Art Film es sich gehandelt hatte.

„Ich habe auf der America dieses Mädchen kennengelernt. Sie ist als Pilotin sehr talentiert.“, brachte sich Marlesia ein. Sie hielt es nicht notwendig darauf hinzuweisen, das Talana in dem Ruf stand sich an jedes männliches Wesen an den Hals zu werfen. Sie grinste leicht.

„Jedoch wird sie keine Offizierskarriere bei Starfleet einschlagen. Obwohl es durch aus im Bereich des Möglichen wäre, Admiral.“, fügte Tanrim hinzu.

„Schade eigentlich. Gute Piloten können wir derzeit nicht genug haben. Aber dank dieser Dokumentation!“, Walther betonte das letzte Wort leicht auffällig, „wird es sich erst zeigen, wie viele brauchbare Leute tatsächlich angeworben worden sind.“

„Das kann ich mir vorstellen.“, antwortete Telesia beipflichtend. Walther nippte an seinem Sektglas in dem Syntehol sich befand.

„Ich Denke es wird bald soweit sein. Wir sollten uns wieder nach drinnen begeben.“, schlug Sheridan vor.

Die anderen nickten nur kurz, nachdem diese ebenfalls einen Blick in das Haus geworfen hatten. Dann begab sich die kleine Gruppe langsam ins das Esszimmer.

---

Assjima

20.01.2008 - 02:59

Die Gäste hatten sich bereits im Speisesaal versammelt als die Chefärztin der Community am Arm des Anthropologen und Mathematikers Lt. Dr. Dr. Elijah Rubenfeld des Saal betrat. Noch saßen nicht alle an ihren Plätzen, so dass Assjima die Möglichkeit hatte, einige Freunde zu begrüßen. Vor allem freute sie sich darüber, Marlesia wieder zu sehen. Während die beiden Deltanerinnen einige Worte wechselten erwiderte Elijah, der neben Assjima stand, die vielen verwunderten und fragenden Blicke mit einem spitzbübischen Grinsen. Alles an ihm schien zu sagen *Ja ja ... glotzt ihr nur! Jetzt habt ihr wenigstens was zum Tratschen. Aber von mir werdet ihr nichts erfahren!*

Dann gingen die beiden hinüber zu George und Jenax. Assjima entschuldigte sich mit knappen Worten für ihr Zuspätkommen ohne genauer auf die Gründe eingehen zu wollen. Das Ganze war ihr merklich unangenehm. Doch ehe sie irgendwelche Ausflüchte ersinnen konnte trat Rubenfeld einen Schritt vor, strahlte das Brautpaar an und rezitierte leise eines der kleinen Poeme, die beständig in seinen Gedanken kreisten:

„Die Muse fehlt nicht selten,  
Wenn man sie eben will;  
Sie schweift in fernen Welten,  
Und nirgends hält sie still.  
Die Schwärmerin verträumet  
Gar oft den Glockenschlag,  
Was sag ich? Sie versäumet  
Selbst einen Hochzeitstag.

So auch zu eurem Feste  
Erscheinet sie zu spät  
Und bittet nun aufs Beste  
Dass ihr sie nicht verschmählt.  
Des schönsten Glückes Schimmer  
Erglänzt euch eben dann,

Wenn man euch jetzt und immer  
Ein Brautlied singen kann.“

Dann reichte er beiden die Hand. „Ich möchte Sie bitten, mein ungeladenes Eindringen zu verzeihen. Doch schätze ich mich glücklich, meiner Muse heute Abend einen Dienst erweisen zu dürfen, indem ich die Funktion ihres Tischherren übernehme. Der Glückliche, der eigentlich an ihrer Seite sitzen sollte ist leider unpässlich. Assjima wollte die Harmonie der Tischordnung nicht zerstören und bat mich deshalb, sie zu begleiten, denn nichts ist den Gastgebern unangenehmer als ein leerer Platz an der Seite einer schönen Frau.“

Assjima wäre am liebsten im Boden versunken. Elijah hatte offensichtlich wieder eine der schwärmerischen Phasen seines Seins erreicht. Einen Augenblick lang bereute sie es, ihn um seine Begleitung gebeten zu haben. Doch dann sah sie in Gedanken Sams leeren Platz neben sich und beschloss, diesen Abend trotz Allem zu genießen.

Bevor sie gezwungen war, etwas auf Rubenfelds hochtrabende Worte erwidern zu müssen wurde sie von einem blauen Wirbelwind in einem hauchzarten schwarzen Etwas aus der Situation gerettet.

„HEJ DOC!“ schrie Talana und umarmte sie stürmisch. „Du bist ja doch gekommen. Echt cool! Und dein Kleid ist ja hammergeil! Hätte nicht gedacht, dass du ohne Sam auftauchen wirst. Der dämliche Esel sitzt wohl immer noch auf seinem ollen Schrotthaufen und schmiert sich mit Öl voll. Eh ... wen hast du denn da mitgebracht? Das ist doch dieser verdrehte Knilch mit den Gedichten. Sag mal eins auf!“

Elijah betrachtete versonnen die blaue Schönheit. Dann zupfte er seine Uniformjacke zurecht, reckte die Schultern, verschränkte die Arme hinter dem Rücken und folgte mit todernter Miene der Aufforderung:

„Ibich habibebi dibich,  
Tabilabinabi, sobi liebib.  
Habist aubich dubi mibich  
Liebib? Neibin, vebirgibib.  
Nabih obidebir febirn,  
Gobitt seibi dibir gubit.  
Meibin Hebirz habit gebirn  
Abin dibir gebirubiht“

„HÄ?“ Talana schaute verduzt von Elijah zu Jenax und George hinüber. „Was war denn das für eine Sprache?“

Assjima aber brach plötzlich in lautes Lachen aus. „Tabilabinabi – DAS klingt doch nach was!“

„Doc ... spinnst du jetzt auch? Was hat der Freak gesagt?“

„Das ist die Bi-Sprache“

„Hä?“

„Du wirst schon noch drauf kommen. Ich glaube, wir sollten das Brautpaar nicht länger aufhalten und uns setzen. Lass uns später weiter reden ... Tabilabinabi.“

---

Selina Kyle  
20.01.2008 - 09:59

Selina und John saßen ebenfalls auf ihren Plätzen und warteten gespannt auf die Zeremonie. Schon die erste Zeremonie war wunderschön gewesen und besonders Selina fiel es jetzt noch schwerer das Schiff zu verlassen. Aber ihr Entschluss stand fest und auch das stundenlange Gespräch mit Captain Tanrim hatte sie nicht vom Gegenteil überzeugen können. Mit Solak hatte sie ausgemacht, ihn nach der Zeremonie nach Vulkan zu begleiten. Noch hatte sie keine konkreten Vorstellungen davon, was sie auf Vulkan machen würde aber irgendwas würde ihr schon einfallen. Ihr Blick wanderte zu John. Das er sie begleitete, machte sie überglücklich, auch wenn er dafür viel aufgeben musste.

Selina hatte sich lange überlegt, wie sie sich von ihren Freunden und Kollegen verabschieden sollte. Zuerst wollte sie sich klammheimlich und ohne viel Getöse einfach vom Schiff schleichen und lediglich persönliche Briefe hinterlassen. Doch dann hatte sie sich gegen diese Möglichkeit entschieden. Sie würde sich nach der Zeremonie auf Betazed von jedem ihrer Freunde persönlich verabschieden. Das war sie ihnen einfach schuldig. John hatte sich bereits von Milseya sozusagen verabschiedet. Auch er hatte die persönliche Variante für sich gewählt, alles andere wäre einfach nicht fair gewesen.

Aber noch war es nicht an der Zeit sich zu verabschieden. Selina hatte sich vorgenommen, diese betazoidische Zeremonie zu genießen!

---

George Sheridan  
20.01.2008 - 21:42

„Was machst du wieder für ein Gesicht?“. Fragte Dalean leicht entrüstet.  
„Hm?“, Kenara gab sich unschuldig. „Ich habe nur nachgedacht, das ist alles.“  
„Dann denk etwas fröhlicher nach. Du bist der Vater der Braut.“  
„Ich bin glücklich! Und ich freue mich für Jenax.“  
„Was ist es dann? George?“  
„Nein an ihm liegt es nicht.“  
„Das ist mal was ganz Neues!“  
„Ich meine es ernst.“, entgegnete Kenara trocken. „Auf der Führung durch das Schiff habe ich den Burschen mal richtig in Augenschein genommen. Aber er ist es nicht.“  
„Ich nehme an du meinst Jenax.“  
„Wie Waren damals nicht begeistert, als sie zur Sternenflotte gegangen ist. Und genau das scheint noch bis heute wie eine unüberwindbare Mauer zwischen uns zu stehen.“  
Dalean nickte leicht. Kenara legte seine Hand auf die Schulter seiner Frau.  
„Ich Liebe meine kleine Tochter. Ich will ja, dass dieser Streit aufhört.“  
„Wir werden wohl alle aufeinander zu gehen müssen.“  
„Bestimmt.“, Kenara seufzte leise. „Wenigstens hat sie einen Mann, der sie liebt.“, Kenaras Lächeln war Milde. „Nur sag das noch nicht den anderen. Ich habe einen Ruf als Miesepeter zu verlieren!“  
„Keine Sorge. Und nun lass uns unsere Plätze aufsuchen.“  
„Sicher, das will ich auch um nichts in der Welt verpassen!“  
Die Beiden suchten nun das Esszimmer auf und entdeckten auch sehr bald ihre Plätze. Kenara stoppte auf einmal.  
„Hast du das auch gehört? Irgendjemand bezeichnet uns alle hier als monogame Esel.“  
„Ich habe es auch gespürt.“  
„Da drüben Dalean. Es schein die Jüngere Andorianerin zu sein. Zumindest kommt es aus deren Richtung!“  
„Lass gut sein.“  
„Wie du meinst.“, Kenara wölbte eine Braue.

Lucas Bishop  
20.01.2008 - 22:52

Nachdem schon fast alle Gäste anwesend waren, erschienen auch endlich Lt. Cmdr. Lucas Bishop und seine Verlobte Nanni Stevenson auf der Party. Der Sicherheitschef trug seine Gala-Uniform und seine Orden. Die Biologin trug ein dunkelblaues Abendkleid und die passenden Schuhe mit Riemchen dazu. Aber Lucas hielt auch noch einen roten Sitzkringel in der rechten Hand, außerdem hatte er ein spitzbübisches Grinsen im Gesicht.

Nanni beugte sich zu ihren Verlobten und flüsterte ihm ins Ohr: „Du gehst jetzt rüber zum Tisch und schaust nach wo wir sitzen. Dann legst du bitte unauffällig den Sitzkringel auf meinen Platz...“

„Und was ist, wenn ich das nicht tue?“ fragte Lucas, der die Situation unheimlich komisch fand.

„Das mein Freund würdest du bitter bereuen! Glaube mir!“ entgegnete seine Verlobte barsch.

„Ist ja gut, mein Schatz. Aber das nächste Mal solltest du eben nicht petzen...“ meinte Lucas und musste ein Lachen unterdrücken.

„Du benimmst dich manchmal wie ein kleines Kind!“ warf Nanni ihrem Verlobten vor.

„Aber genau wegen dieser Eigenschaft, bist du doch total scharf auf mich oder?“

„Du kannst froh sein, dass du Recht hast... Und nun leg den Sitzkringel unauffällig auf den Stuhl!“ entgegnete die Biologin trocken und gab Lucas einen Kuss auf die Wange.

Der Australier schlenderte unauffällig von dannen und warf dabei die ganze Zeit den Sitzkringel in Luft. „Von wegen unauffällig...“ kommentierte Nanni die Situation.

Auf seinem Weg zum Tisch, sah er Vinara Shral und ihre Cousine Talana Raan. Freundlich begrüßte er die beiden Andorianerinnen und musste unweigerlich an die Schlümpfe denken. Als nächstes begegnete ihm Dr. Assjima, die an ihrer Seite nicht Sam sondern diesen Rubenfeld hatte. Lucas musste unweigerlich und mehrmals das komische Pärchen anschauen, um es überhaupt glauben zu können. Er hoffte nur, dass die Geschichte mit dem Gedichte schreiben und in fremde Quartiere einbrechen nicht von vorne begann. Und irgendwo zwischen den vielen Gästen, konnte er auch Milseya ausfindig machen. H'Qar schien sich professionell vor der Party fern zu halten. Was hatte bloß die Haliianerin für ein gewagtes Outfit an?

Endlich hatte es der Sicherheitschef bis zum Tisch geschafft und wollte gerade unauffällig den Sitzkringel auf Nannis Platz deponieren, als er von einem Kellner erschreckt wurde und den Stuhl umwarf. Das ganze Manöver wurde auch noch von einem Fähnrich mit einer Holo-Kamera festgehalten und man konnte wunderbar den Sitzkringel sehen. Lucas musste unweigerlich an Nannis Gesicht denken, wenn sie ausrastete.

„Los gehen sie jemand anderen fotografieren. Ich habe jetzt zu tun.“ motzte der Sicherheitschef den Knipser an. Der Fähnrich verschwand darauf und Lucas konnte endlich den Stuhl wieder aufstellen und den Sitzkringel platzieren.

---

George Sheridan  
20.01.2008 - 22:53

Als alle Gäste nun ihren Platz eingenommen hatten, kehrte etwas Ruhe ein. Die Geräuschkulisse bestand noch aus dem Raunen, welches von den mehreren Gesprächen am Tisch bestand. Der Mitarbeiter des Priesters hatte sich derweil neben dem Gong postiert. Neben diesem Gong stand auch ein Silbertablett mit einem Kelchglas, dass mit einem Wein gefüllt war. Mit Würde und auch Neugierde beobachtete dieser die gesamte Tafel.

Als Bräutigam hatte George auch das vor Recht eine Rede zu halten. Dabei hasste er es regelrecht dies zu tun. Er nahm ein Sektglas, stand auf und schlug sanft mit der stumpfen Seite seines Messers dagegen. Alle Anwesenden im Raum wandten sich nun dem Geräusch zu.

„Ich möchte mich als Erstes bei allen hier Bedanken, die unserer Einladung gefolgt sind. Und begrüße Sie ....Euch alle hier zur unserer Hochzeit. „Begann George leicht holprig.

„Ich denke, dass es kaum einer vor 2 Jahren für möglich gehalten hätte, dass wir uns hier und heute zu diesem Anlass einfinden würden. Jenax und ich kamen damals als neue Crewmitglieder an Bord der Community.

Hätte man mir damals gesagt, dass ich meine Frau dort Kennenlernen würde, ich hätte ihn für verrückt gehalten.“

George senkte kurz den Blick um sich zu sammeln.

„Und doch kann ich mir heute es einfach nicht mehr vorstellen, ohne meine Frau zu leben.“

Georges Augen bekamen bei diesen Worten einen besonderen Glanz.

„Ich möchte nun das Glas auf meine Frau und auf die Besatzung der USS Community erheben. Denn diese ist in den letzten 2 Jahren zur einer Familie für mich geworden. Auf Dich Imzadi und auf euch Freunde. „

Schloß George die kleine Rede ab. Dann nippten alle gemeinsam an ihren Gläsern. Dies nahm der Mitarbeiter des Priesters zum Anlass den Gong zum ersten Mal zu schlagen.

-Gong!-

Erschallte es sanft im Hintergrund. George setzte sich hin. Dann erhob sich der Admiral und hielt ebenfalls eine kurze Rede. Sowie auch Tanrim, der als Captain ebenfalls eine kleine Rede vorbereitet hatte.

Beide Offiziere verloren sich nicht in vielen Details, sondern Gratulierten dem Paar nochmals vor allen Gästen. Auch hierbei wurde abermals der Gong geschlagen, wenn die Gläser gehoben

wurden.

„Zum Schluss habe ich noch eine erfreuliche Mitteilung. Das Bankett ist hiermit eröffnet. Ich wünsche ihnen allen einen schönen und unvergesslichen Abend. Wenn nicht – Morgen wird es auf jedenfall ein unvergesslicher Tag werden.“, sagte George, nachdem Tanrim geendet hatte und sich setzte. Ein leises kollektives Gelächter stellte sich ein. Dann wurde auch schon der erste Gang serviert.

Worauf auch wieder der Gong mit dem ersten erfolgten Bissen ertönte.

---

Vinara Shral

22.01.2008 - 18:31

Obwohl der permanent geschlagene Gong nicht laut war so irritierte er dennoch ein wenig. Vinara sah mit einer Mischung aus Erstaunen und Ärger dass Talana sich die Hörer ihres Musikspielers in die Ohren gestöpselt hatte.

"Talana! Nimm sofort diese Stöpsel aus deinen Ohren", zischte sie.

Doch die Hörer waren schalldicht, nichts drang hinein oder nach außen.

Also stupste Vinara ihre Cousine an, welche daraufhin tatsächlich das ihr zugewandte Ohr freimachte.

"Was ist denn los Tante Vinny, gibt's was Wichtiges... Ach ja, toller Gong, wieso glaubst du dass ich die Dinger drin habe?"

"So schlimm ist der Gong auch wieder nicht und außerdem gilt als unhöflich, sich auf diese Weise der Gastfreundschaft zu entziehen. Mal abgesehen davon, selbst wenn man die Ohrstöpsel von Weitem nicht sieht so können die Betazoiden immer noch in deinen Gedanken lesen."

"Och Menno, immer musst du einem den Spaß verderben! Und dabei dachte ich die violetten Strähnen in deinen Haaren würden dich cooler machen."

"Die Farbe befindet sich auch auf dem Kopf und nicht innendrin. Und wie du siehst halten alle anderen den Gong auch aus, also reiß dich zusammen!"

Mit einem Grummeln zog Talana auch den anderen Stöpsel heraus. "Eins sag ich dir aber, wenn..."

\*Gong\*

"...Wenn dieses Gebimmel lauter wird oder noch länger als 20 Minuten dauern sollte kann ich für nichts mehr garantieren! Echt, du weißt nicht wie das ist, auf der Flugschule hatte ich so einen Esoterik-Freak als Mitschüler, der hat sich andauernd irgendwelche meditative Musik mit Gong drinnen angehört. Und das nonstop, am meisten als wir für die Prüfungen lernen mussten!"

"Oh, vielleicht hast du deshalb so vergleichsweise gut in Astrophysik abgeschnitten. Entspannungsmusik soll manchmal dabei helfen Lerninhalte zu vertiefen!"

"Prima, dann werd' ich mich wohl bis in alle Zeiten an dieses langweilige Essen..."

\*Gong\*

"...erinnern."

---

George Sheridan

22.01.2008 - 22:53

Obwohl Moloch sich bei Tisch nach allen Regeln der Föderation recht vornehm gab und auch nicht eine Sekunde lang drohte in die Tischsitten von Nausika zu verfallen, so war sein bloßer Anblick ein Magnet.

Der Halbnausikaner hatte gerade die Vorspeise beendet und tupfte sich den Mund mit einer Stoffserviette ab, welche dank einer speziellen chemischen Behandlung den Schmutz sofort absorbierte, als er bemerkte, wie ihn jemand beobachtete.

Es war eines der Sheridan Kinder, aber keines vom Chefingenieur. Diese kannte der Kadett inzwischen gut.

Jedoch war die Familienähnlichkeit nicht zu übersehen. Im Hintergrund schien der Gong allmählich sich zu verlieren. Ähnlich wie bei dem Brummen der Schiffssysteme, die man irgendwann nicht mehr wirklich wahrnahm, da diese stets präsent waren.

Der Kleine Junge, welcher Richard hieß und der Sohn von Chris und Myra Sheridan war, erblickte soeben seinen ersten Nausikaner in seinem Jungen Leben.

„Hallo!“ Richard stand da und blickte mit auf dem Rücken verschränkten Händen den Nausikaner wie ein Rehkitz an. Jedoch niemand konnte ahnen das der 7 Jährige es faustdick es hinter den Ohren hatte und gänzlich nach seinem Vater kam, welcher selbst für Überraschungen berüchtigt war.

„Hallo! Was kann ich für dich tun?“, fragte Moloch und besiegelte damit sein Schicksal. Richard hatte sein Opfer gefunden.

Die recht großen braunen Augen des Jungen forschten in dem Gesicht, welches durchaus auch dann Furcht einflößend sein konnte, wenn Moloch lächelte, was er auch in diesem Moment tat.

„Ich habe noch nie jemanden wie dich gesehen!“, antwortete Richard wahrheitsgemäß und zeigte mit dem Finger auf ihn. Dabei streckte er auch sein Bäuchlein entgegen, das von einem Kummerbund umgeben war, den er zu seinem Smoking trug. Durch diese Kleidung wirkte die Szene noch urkomischer.

„Was bist du denn für eine .....Spezies?“

Moloch neigte den Kopf zur Seite. Da es ein Kind war, konnte es natürlich nicht von den Nausikanern wissen. Kombinierte der Kadett im Geiste. Also beschloss er die Wissenslücken des Jungen zu füllen.

„Ich bin halb Nausikaner und halb Betazoide.“

Richard legte seine Stirn in Falten und sah so seinem Vater und auch seinem Onkel nun sehr ähnlich.

„Aha.“, war die halblaute Antwort des Jungen, welcher bereits schon die nächste Frage ausbrütete.

Moloch ahnte einfach nicht, dass Richard ihn nun einem gnadenlosen Verhör unterziehen würde.

„Was ist ein Nausikaner?“

„Nun.....“ Richard hatte es tatsächlich geschafft das hünenhafte Geschöpf ins Stocken zu bringen.

„Nun.....Nausikaner sind Krieger. Wie die Klingonen!“

„Was sind Klingonen?“

Moloch unterdrückte ein Husten. „Hast du Botschafter H ´Qar gesehen?“

„Der große Mann, der immer finster schaut?“

„Genau der!“

„Ja habe ich!“

„Nun Botschafter H ´Qar ist ein Klingone!“

„Aha.“ Das Stirnrunzeln näherte sich der nächsten Eskalationsstufe. Die Augen des Jungen hatten nun Moloch so fest im Griff, wie der Traktorstrahl der Community sich ein Shuttle greifen würde.

„Du siehst aber nicht aus wie ein Klingone!“

„Nein, weil ich ein Nausikaner bin.“

„Sehen alle Nausikaner so aus wie du?“

„Die Meisten.“

Fürs Erste schwieg der Junge. Moloch dachte schon, dass er einen Sieg davon getragen hatte. Doch dann holte Richard Luft und lies seine nächste Frage vom Stapel.

„Warum? Sehen die anderen dann nicht so aus wie Du?“

In der Zwischenzeit hatten Stewards die ebenfalls von der Excelsior gekommen waren den ersten Gang abgeräumt . Moloch startete immer noch auf den Jungen und wirkte wie ein Kaninchen, das nicht wusste in welches Loch es Rennen sollte.

„Doch, doch, dass tun sie schon.“, versicherte Moloch. „ Nur haben sich einige von uns auch mit anderen Spezies Kinder bekommen, die dann auch anders aussehen können.“

„Wie werden die Kinder denn gemacht?“,diese Frage trieb dem Kadetten die Schweißperlen auf die Stirn. Der Junge wusste im ungefähren sehr wohl wie dies von statten ging, zumindest wie man es einem Jungen in diesem Alter dem entsprechend erklärte.

Wenn man noch nie einen Nausikaner hat erröten sehen, so hatten alle auf dem Bankett jetzt die Gelegenheit.

Alle Betazoiden spürten das Unbehagen des Kadetten, der sich von dem kleinen Jungen um den Finger hat wickeln lassen.

Jenax vernahm diese Emotionen ebenfalls und berührte ihren Mann an dessen Arm.

„George. Ich Glaube Moloch ist in Schwierigkeiten.“, Jenax blickte in die Richtung. George tat das Gleiche und erkannte seinen Neffen. Der wie ein kleiner Feldherr sich vor dem Nausikaner aufgebaut hatte, aber trotzdem noch so unschuldig wirkte wie ein Rehkitz.

„Oh nein! Richard. Der Junge ist wie sein Vater. Eine Klette.“

„Vielleicht sollten wir Moloch zu Hilfe kommen?“

„Ich kümmere mich um Richard und du schaust nach dem Babysitter. Ich habe den Eindruck, dass der Kleine diesen auch ausgetrickst hat.“

„Gut möglich.“

Beide Entschuldigten sich kurz bei ihren jeweiligen Tischnachbarn und machten sich auf den Weg.

Moloch hatte noch immer keine plausible Erklärung parat die zum einen die unersättliche Neugier des Jungen befriedigen würde und zum anderen ihm nicht weiteren Ärger einbringen würde. Zumal es sich um den Enkel eines Admirals es sich hier handelte.

Ein Schatten tauchte auf und entpuppte sich als den Bräutigam, der sich dem Jungen näherte.

Erleichtert nahm Moloch die Ankunft des Chefindingenieurs zur Kenntnis.

„Richard! Kannst du mir sagen, was Du hier machst?“, fragte George seinen Neffen und kniete neben ihm auf den Boden.

„Ich unterhalte mich mit einem Nausikaner Onkel George!“, kam es selbstbewusst zurück.

„Das sehe ich. Aber ich Glaube, Dana, Amanda, Michael und die anderen Kinder vermissen dich.“

„Wirklich?“ Richard verschränkte nun die Hände vor seinem Bauch und wippte auf den Fußballen.

„Ja. Komm ich bringe dich wieder dahin. Sonst verpasst du noch eine Überraschung!“

Richard Überlegte. Der feste Blick seines Onkels Überzeugte den Jungen letztendlich, sich doch für die Überraschung zu entscheiden, die sein Onkel in Aussicht gestellt hat, anstatt das Verhör mit seinem Opfer fortzusetzen.

„Ok!“

„Prima. Dann komm.“, George sah zu Moloch auf und nickte stumm.

Moloch erwiderte die Geste.

„Auf Wiedersehen!“, sagte Richard höflich.

„Auf Wiedersehen!“, verabschiedete sich auch Moloch von dem Jungen, der dem Nausikaner immer Unheimlicher geworden war. George nahm Richard an die Hand und führte ihn in ein anderes Wohnzimmer des Anwesens.

Welches just gerade Jenax erreicht hatte. Sie öffnete vorsichtig die Tür und blickte in den Raum. Dort waren die anderen Sheridan und Queel Kinder von entfernten Verwandten sowie die Kinder von Bekannten und Kollegen.

Der Babysitter erwies sich als eine Großtante von Jenax, welche auf einem Sofa saß und sich gerade mit Dana und Amanda befasste.

Die ältere Dame bemerkte die Anwesenheit der Braut im Zimmer und drehte sich um.

„Hallo, ich wollte mal sehen, wie es euch hier geht.“

„Jenax! Uns geht es sehr gut. Die Kinder sind wirklich gut erzogen.“, lobte die alte Dame. Ihr Blick schweifte durch den Raum.

„Wo ist Richard? Ist er nicht von der Toilette zurück?“, besorgt sprang die Frau auf.

„Beruhige dich. Wir haben Richard bereits gefunden. George bringt ihn hier her.“, versicherte Jenax.

Die Farbe war aus dem Gesicht ihrer Großtante gewichen, die sich bereit erklärt hatte, um die Kinder der Hochzeitsgesellschaft zu kümmern.

„Richard, du sollst nicht abhauen!“, tadelte George den Jungen, als er mit ihm im Korridor war.

Dabei blickte er Ernst auf den Jungen herab, welcher diesen Blick ehrfürchtig erwiderte.

„Ich war doch nicht abgehauen! Ich habe mich nur unterhalten!“

„Das habe ich gesehen junger Mann. Aber du hast bestimmt Tante Ilana kein Wort gesagt, wo Du hingehst. Stimmts?!“

Der Junge blickte ertappt auf seine Schuhe. „Ja, Onkel.“

„Na schön. Das hier bleibt noch unter uns.“

„Ok!“

George schmunzelte erst, als der Junge ihn nicht ansah.

Ilana sprang erleichtert auf und schloss den kleinen dunkelhäutigen Jungen in die Arme.

„Mein kleiner Spatz. Ich habe mir Sorgen gemacht!“

„Brauchst du doch nicht. Ich war bei Onkel George.“

„Dann sag mir bitte auch Bescheid, wenn du jemanden besuchen willst. Das war nicht nett, das Du so einfach gegangen bist.“, tadelte die Frau den Jungen.

„Das wollte ich nicht.“

„Schon gut. Die anderen Warten auf dich.“, Ilana lächelte mild und nahm Richard bei der Hand.

George und Jenax zogen sich ohne weitere Worte zurück.

„Ilana hat sich von einem 7 Jährigen Überrumpeln lassen.“, stellte Jenax fest.

„Da ist sie nicht die Erste aber auch nicht die Letzte. Der Kleine hat es echt faustdick hinter den Ohren. Wir werden Richard heute noch ein paar Mal einsammeln müssen. Wenn er sich langweilt, ist das so sicher wie das Amen in der Kirche.“

Aber für den Moment wird er sich fügen.“

„Hoffen wir es.“

„Aber sicher. „, sagte George und nahm die Hand seiner Frau.

Die Kinder würden etwas später wieder in das Esszimmer zurückkehren, wenn der Hauptgang

aufgetragen wurde. Doch zwischen den Gängen wurde es langweilig und genau dies war auch Moloch letztendlich zum Verhängnis geworden.

---

H'Qar  
24.01.2008 - 23:35

Seit seiner Unterhaltung mit Assjima war er einmal kurz in Milis zu seinem Quartier gewesen hatte sich dort allerdings nicht lange aufgehalten und saß nun schon seit Stunden über Berichten und Handelsabkommen die das Klingonische Reich mit Betazed. Es würde nicht mehr lange dauern und er würde mit dem Handelsminister von Betazed über ein weiteres Handelsabkommen sprechen. H'Qar befürchtete einige sehr lange und langweilige Stunden vor sich zu haben.

Mit einem Stapel PADDs bewaffnet ging der Klingone durch die Korridore der Community in Richtung Transportertraum 3, im gehen ging er immer wieder die Handlungsspielräume durch die ihm vom Hohen Rat eingeräumt waren.

Nach dem Dominion-Krieg gab es noch immer einige Mangelartikel auf Betazed, bei den jetzigen Verhandlungen ging es um Luxusartikel insbesondere um alkoholische Getränke und klingonische Nahrungsmittel für die High Society.

Alles in allem keine interessanten Verhandlungen.

Die Schotts des Transporterraums öffneten sich mit einem leisen zischen und H'Qar trat ein. An den Konsolen stand ein junger Fähnrich den H'Qar bis jetzt noch nicht kannte doch dieser grüßte freundlich und sagte das soeben die Koordinaten zum hinunter beamen übermittelt wurden und das der Minister ihn jeder Zeit erwarten würde.

Eilig ging der Klingone auf die Transporterplattform, wenn auch nur aus dem Grund das er sich davon versprach schneller wieder an Bord der Community zu sein.

In einem bläulich-weißen Energiestrahл lösten sich die Umrisse des Klingonen langsam auf.

*5 Stunden später...*

Ein sichtlich erschöpfter und vor allem gelangweilter H'Qar rematerialisierte sich auf der Transporterplattform und wurde von demselben Fähnrich begrüßt, der ihn vor Stunden schon auf den Planeten gebeamt hatte. Wieder wirkte der junge Mann freundlich und fröhlich, allerdings interessiert das den Klingonen nicht wirklich und er verließ murrend den Transporterraum. Ohne Umwege ging er in sein Büro und griff sich aus einem Schrank zwei Flaschen Blutwein. Wenn dieser Abend schon sterbenslangweilig war so würde der Rest der Nacht wenigstens etwas angenehmer werden.

Die erste Flasche war schon geleert als er in Milis und seinem Quartier angekommen war.

Enttäuscht musste er feststellen das Milseya noch nicht wieder auf die Community zurückgekehrt war.

---

George Sheridan  
24.01.2008 - 23:49

Kaum war der Hauptgang beendet worden, hatte sich Richard erneut wieder der Aufmerksamkeit seiner Eltern und der anderen Erwachsenen entzogen.

Der Kleine Junge brachte aber diesmal irgendwie kein Wort heraus, zumindest nicht im Moment. Der Mitarbeiter hatte stets den Gong geschlagen, wenn auch nur ein Gast im Raum einen Bissen in den Mund schaufelte.

Der Junge dachte lange nach. Er wusste, dass er unter Beobachtung stand. Seine Eltern und Großeltern hatten ab und an ein Auge auf ihn, was Richard nicht in den Kram passte. Moloch schien auch keine Option zu sein. Also wandte sich Richard ohne ein weiteres Wort sich von dem Mitarbeiter ab und schlurfte zu den anderen Kindern.

Schließlich endete auch das Bankett. Die Gäste verabschiedeten sich allmählich bei dem Brautpaar und Beamten wieder auf die Community oder begaben sich nach Hause. Andere hingegen blieben noch ein Weilchen, unterhielten sich mit den Gastgebern, welche nun auch mehr Zeit hatten Dies nutzte auch Michel Richard, um mit George nochmals über sein Anliegen zu sprechen, das George doch zum SeaQuest Projekt stoßen möge, und machte dies dem Chefsingenieur so schmackhaft wie möglich.

George versicherte dem Franzosen, dass er es sich nochmals überlegen würde. Richard nickte nur und schien sich damit zufriedenzugeben, dass George sein Angebot nicht ganz abgelehnt hatte. Der Mitarbeiter hatte sich derweil höflich verabschiedet und war auch sogleich wie ein Schatten verschwunden.

„Nur noch Morgen Imzadi. Und dann haben wir es geschafft!“, George löste den Kragen von seiner Galauniform. Dann zog er die Jacke aus.  
„Es wird dir gefallen. Es ist die schönste Zeremonie in der Galaxie.“  
„Mit einer sehr einfachen Kleiderordnung. Nämlich nackt!“, sagte George und zwinkerte seiner Frau zu.  
„So einfach ist das aber wieder auch nicht.“  
George musste daran denken, wie er seit Tagen das Ritual studieren musste. Es war in der Tat komplexer, wie es den Anschein hatte. Nun war das Hemd und auch gleich das Unterhemd dran, worauf er seinen Oberkörper entblößte.  
„Wem sagst du dass.“  
„Du wirst es schaffen.“  
George hatte inzwischen seine Gala Uniform auf einem Stummen Diener abgelegt und sich ein T-Shirt und Boxershorts angezogen. Auf einmal streckte er sich und gähnte ausgiebig.  
„Eines sage ich dir – über Morgen Schlafen wir dann durch.“  
„Sieh an.“  
„Eine Woche lang!“  
„Das Glaube ich nicht.“, antwortete Jenax mit einem herausfordernden Grinsen.  
„Den Versuch will ich sehen.“  
„Abgemacht!“  
Mit diesen Worten verschwand das Paar im Schlafzimmer des Anwesens, das sie bezogen hatten. Es dauerte nicht mehr lange, dann war auch das letzte Licht in der Villa erloschen.

---

George Sheridan  
25.01.2008 - 16:05

Sanft strichen die Sonnenstrahlen über die Kapelle, welche von exotischen Bäumen und Sträuchern eingerahmt war. Die Luft war tropisch schwül und dennoch etwas kühl. Kranich artige Vögel hatten sich an einem Nahegelegenen künstlich angelegten Teich eingefunden und schienen sich nicht an der Anwesenheit der Menschen zu stören.

Der Park war so um die Kapelle angelegt worden, dass man diese nicht sofort fand, wenn man zufällig dieses Grundstück betreten würde. Noch wie war ein Irrgarten so prachtvoll und paradiesisch angelegt, befanden einige der Gäste.

Viele von ihnen gingen durch den Irrgarten zu der Kapelle und genossen dabei die viel fällt der Pflanzen und Tiere. Auch waren darunter wenige Crewmitglieder der Community dabei. Die restlichen Gäste ließen sich vor die Kapelle beamen.

Die schweren Holzpforten waren geöffnet, die ersten Gäste betraten nun den Vorraum.

Jener Vorraum war eine schlichte Kammer gewesen, die mit Nischen versehen war, in denen jeweils Kleiderbügel hingen und vor diesen Nischen standen kleine Behälter. An den Wänden der Kammer waren hier und da Betazoidische Schriftzeichen zu erkennen, die auch so ziemlich die ganze Verzierung der Kammer darstellten.

Eine weitere massive Holzdoppeltür wies auf einen weiteren Raum der Kapelle hin, welcher aber noch verschlossen war.

Das Brautpaar war verständlicherweise noch nicht zu sehen. Nur die Eltern der Beiden haben sich bereits eingefunden. Schweigend betrat Kenara Queel den Raum und blickte sich um. In dieser Kapelle hatte er selbst geheiratet. Erinnerungen an diesen Tag kamen in ihm an die Oberfläche, es bildete sich sogar ein sanftes Lächeln um seine Lippen.

Viele der Gäste begannen sich zu unterhalten.

Admiral Walther Sheridan betrat ebenfalls die Kapelle und gesellte sich zu Kenara.

„Ich habe von dieser Zeremonie nur was gehört, aber nicht daran gedacht, dass ich an einer solchen mal Teilnehmen würde.“

„Ich auch nicht Walther.“, antwortete Kenara leise. Er lauschte den Gesprächen, die verbal abgehalten wurden und auch denen die man telephatisch führte. Jedoch achteten die Betazoiden darauf, ihre Konversation vornehmlich verbal zu halten, um die außerweltlichen Gäste nicht zu verstimmen.

Dabei nahm Kenara wieder diese seltsame Stimme einer jungen Frau wahr, die unglaublich phonographische Gedanken hatte, die zum größten Teil über die hier Anwesenden handelten und sogar Kenara selbst beinahe Schamesröte ins Gesicht trieb.

Kenara schüttelte sich kurz.

„Ist was nicht in Ordnung?“, erkundigte sich der Admiral.

„Nein, nein. Es ist nur, das hier jemand gewisse Vorstellungen hegt und ich habe das gespürt.“

Sheridan sah sich um und erblickte Talana Raan unter den Gästen. Man brauchte kein Emphat zu sein, um zu erkennen, was in dem Kopf der jungen Frau vorging. Jedoch schien Vinara Shral ihre

Cousine unter Kontrolle zu haben.

„Verstehe.“

„Wirklich?“, Kenara sah aus den Augenwinkeln in die Richtung, in die Sheridan geblickt hatte. Dort erkannte dieser ebenfalls die junge Andorianerin.

„Gut geraten.“, kommentierte Kenara. Leicht nervös blickte Kenara wieder zu der Doppeltür.

„Sie sollten bald soweit sein. Jenax will auf alle Fälle gut aussehen.“

„Welche Braut will das nicht?“, Walther grinste leicht.

„Am Besten wir bereiten uns vor.“

Kenara begann nun seine Jacke abzustreifen. Walther zögerte kurz. Doch dann begann auch er seine Galauniformjacke auszuziehen. Stück für Stück entkleideten sich auch die anderen Gäste. Dabei schienen sich einige Crewmitglieder der Community zu genieren, aber als sie sahen wie der Admiral mit Würde und gutem Beispiel voran sich auszog, hatten sie keine andere Wahl. Auch wenn die Betazoiden es nicht als Beleidigung ansahen, das jemand bekleidet auf einer Hochzeit erschien, so waren doch die Meisten darauf bedacht, den Bräuchen ihre Ehre zu erweisen. Schließlich war Walther ausgezogen und zeigte einen wohl trainierten Körper, der seine 57 Jahre schon regelrecht Lügen strafte. Als wäre es das Normalste der Welt, ging der Admiral zu einer Nische und verstaute dort seine Uniform.

Kenara tat dies ebenfalls und war erstaunt, wie wenig Anstoß der Mensch daran nahm.

Leider lies es sich nicht gänzlich vermeiden, das Vartik Tanrim durch die eigene Nacktheit zu einem Magneten wurde. Denn kaum einer hatte einen Zakdorn nackt zu Gesicht bekommen. Jedoch war Tanrim für einen Zakdorn recht sportlich, was jedoch an den Falten keinen Abbruch tat. Nur seine Starfleet Ausbildung verhinderte, das er sich daran offensichtlich störte, angestarrt zu werden. Er schaffte es die gleiche Würde auszustrahlen wie es sein Vorgesetzter Offizier tat.

Erstaunlicherweise fielen immer noch keine –Geistreichen- Bemerkungen. Was Tanrim überraschte, aber er war auch froh darum dass bisher es niemand auch tat.

„Admiral, Mr Queel.“, begrüßte Tanrim die Beiden Männer.

„Captain.“

Kenara erwiderte den Gruß mit einem Nicken. Er spürte erneut diese Gedanken, welche sich schon fast in einer weiblichen hysterischen Stimme in seinem Kopf manifestierten.

Er schüttelte den Kopf, da die Worte, die er nun wahrnahm, unglaublich pubertär anmuteten.

Schließlich hatte sich jeder seiner Kleider entledigt. Worauf sich endlich die Doppeltür wie von selbst aufschwang.

In dem Hauptraum der Kapelle schien ein Dschungel an Blüten gewachsen zu sein. Extra für diese eine Zeremonie, wie es schien. Die Blüten reichten vom Boden bis zur Decke des Hochzeitsraumes. Die Luft roch feucht und wies darauf hin das Ambientale Systeme für optimale Wachstumsbedingungen der Pflanzen sorgten.

Die Stühle, die man für die Gäste aufgebaut hatte, waren gepolstert. Dies nahmen auch die meisten mit Erleichterung wahr, da eine kalte metallische Sitzfläche alles andere als bequem war. Der Reihe nach nahmen die Gäste ihre Plätze ein. Die Betazoiden wirkten unbeschwert, während andere bemüht waren, nicht hochrot im Gesicht zu werden.

Wenige Augenblicke später erklang ein tiefer Gong. Dies war für alle Gäste das Zeichen, dass die Zeremonie nun beginnen würde.

Die Hochzeitsgruppe betrat nackt den Raum und kam nach vorne. Von der Seite erschien nun George, gefolgt von seiner Mutter.

Jene ergriff seinen Arm und schien ihren Sohn festhalten zu wollen. Doch George schenkte ihr keinerlei Beachtung und ging Schritt um Schritt weiter.

Dann trat ihm sein Vater in den Weg. Der Admiral versuchte seinen Sohn am Weitergehen zu hindern. Doch George schob seinen Vater beiseite und war dabei bemüht, sehr vorsichtig zu sein.

George wirkte dabei gefasst. Schien seine Nacktheit vor zum Teil wildfremden Menschen für Normal zu halten. Dennoch war er nervös. Langsam trat er zu dem Priester heran. Dieser hatte eine Schriftrolle ausgebreitet und wandte sich mit dem Bräutigam zu Kenara und Dalean hin.

Dalean hielt sich am Arm ihres Mannes fest und weinte leise einige Tränen, welche zum Teil zum Ritual gehörten, aber auch aus echtem Kummer herrührten.

Nun kam eine andere Betazoide herein. Eine junge Frau, welche einen Wohlgeformten Körper hatte, Ihr nussbraunes Haar fiel in einem Halo über die Schultern herab, die Augen leuchteten vor Freude.

Vermutlich war diese Frau eine von Jenaxs Freundinnen. Vermutete Captain Tanrim, der in einer der

vordersten Reihen saß.

Ihr Lächeln war so warmherzig, das es sogar einen Eisblock zum Schmelzen bringen vermochte. Sie stellte sich an die Seite und winkte jemanden in der ersten Reihe zu.

„Ich Rufe Sie zur Trauung“, verkündete diese mit einer Stimme, die diese Schönheit noch mehr unterstrich.

Jenax stand auf und ergriff die Hand der Frau, die sie gerufen hatte. Jenaxs Haar wurde von einem weißen Haarband zusammengehalten und stelle somit das einzige Stück Stoff dar, dass die Braut trug.

Diese näherte sich nun dem Bräutigam, worauf sich George und Jenax dem Priester zuwandten.

Der Priester begann auf Betazoidisch die Heiligen Worte zu sprechen, welche wie eine Wohlklingende Melodie waren.

Man brauchte nicht wirklich eine Übersetzung, um zu erraten, was der Priester das Brautpaar fragte. In diesem Teil der Zeremonie war diese der Irdischen nicht unähnlich.

Jeweils an die Braut und den Bräutigam richtete der Priester eine Frage, die beide mit einem – Ja – beantworteten. George schaffte es sogar sein Ja relativ akzentfrei auszusprechen.

Nach wenigen weiteren Worten waren George nun nach Betazoidischen Brauch verheiratet.

Wenige Minuten Später waren alle wieder angezogen und versammelten sich hinter der Kapelle zu einem Empfang. Bunte Lampions waren aufgehängt und ein kleine Buffet, lud die Gäste zu einem Snack ein.

Um das Brautpaar hatte sich eine Traube aus Gästen gebildet, die den Beiden Gratulierten und herzlich lachten.

Kenara beobachtete kurze Zeit lang seine Tochter. Sie war nicht mehr länger sein kleines Mädchen mehr gewesen. Aber sie war an der Seite ihres Mannes glücklich. Er spürte die Liebe der Beiden, die sie füreinander empfanden.

Er musste eine Träne unterdrücken, bevor er nun zu seiner Tochter gehen würde.

„Ich Teile euer Glück mit euch!“, gratulierte Kenara nach altem Brauch dem Paar. Dann umarmte er seine Tochter und seinen Schwiegersohn zusammen.

---

Vinara Shral

25.01.2008 - 21:04

*Noch vor der Trauung...*

Als sie alle so nackt dastanden konnte Talana natürlich wieder nicht an sich halten. "Boah ey, was hat unser Chefschrauber da nur für'n großes Gehänge! Ich hoffe nur seine Braut war nicht Jungfrau als sie das erste Mal miteinander..."

"Talana!", flüsterte ihre ältere Cousine ermahmend.

"Und dann erst sein Vater, für so einen alten Knacker sieht der Admiral noch erstaunlich gut erhalten aus... Und ich glaube sogar fast er hat den längeren Schwanz! Vielleicht hätte ich doch ein Maßband mitnehmen sollen?"

"Auf keinen Fall und du hältst jetzt sofort deinen Mund!"

"Ach was, da stehen wir alle nackt rum und ich soll die Klappe halten? Nee, also echt nicht! Was mir bei dem Admiral noch einfällt: Wieso hat er dann auch noch ein so großes Schiff wenn er schon so gut bestückt ist? Das wirft doch die ganze Psychoanalytik über den Haufen!"

"Talana! Zum letzten Mal..."

"Ach krieg dich ein Tante Vinny! - Hui, da sind ja auch noch der Bordsheriff und der Klingone! Ich hätte echt ein Maßband mitnehmen sollen..."

Mit einem Mal fühlte Talana einen Griff um ihren Nacken. "Noch ein Wort und du wirst die Zeremonie verschlafen. Ich mein's ernst, und halte dich auch mit deinen schmutzigen Gedanken zurück - nicht dass Dr. Assjima davon noch die Kontrolle über ihre Pheromone verliert und wir dann eine Orgie haben!"

"Wieso, wär doch... äh, absolut unangebracht Tante Vinny; jetzt nimm schon deine Griffel von meinem Hals!"

Vinara ließ los, sah Talana aber weiterhin warnend an. Diese ging ein bisschen auf Abstand und konnte sich dann doch wieder nicht beherrschen:

"Ups, ich sollte aufhören dich Tante zu nennen... Da könntest du eher meine ältere Schwester sein, hast du dich extra für diese Hochzeit liften lassen?"

"Nein", antwortete die Wissenschaftlerin mit zusammengebissenen Zähnen, "das ist nur eine kostenlose Dreingabe zu einer vornehmlich innerlichen Verjüngung, damit ich meinen kommenden Spezialeinsatz gut überstehe."

"Ach, du willst dich auf diesem Planeten nackt im Schlamm wälzen und ein Medienteam filmt dich dabei? - Wir beide könnten vielleicht mal gemeinsam in einem Porno auftreten, der wäre garantiert der Hit!"

Vinaras Finger schossen wieder nach Talanas Nacken, doch die hatte sich schon kichernd mit einem Sprung in Sicherheit gebracht und dann öffneten sich auch noch die Türen zum Hauptraum der Kapelle.

Talana setzte sich trotz dem was vorhin geschehen war neben Vinara, doch als alle Platz genommen hatten konnte sie ihre Enttäuschung nicht verbergen. "Och Menno, jetzt sitzen schon wieder alle, ich dachte wir stehen und ich könnte... Schon gut Tant... Schwest... Ach was auch immer, Lass die Finger von mir du..."

Und tatsächlich, Talana verhielt sich während der ganzen Trauung angenehm (und beinahe schon verdächtig) ruhig.

---

Assjima

26.01.2008 - 01:55

Wie es sich für eine gestresste Chefärztin gehört war Assjima auch zur eigentlichen Trauung erst in allerletzter Sekunde erschienen. Doch diesmal ist es kein Patient gewesen, der sie aufgehalten hatte. Es war ihre eigene Schusseligkeit. Sie hatte vergessen, den Pheromonblocker rechtzeitig einzunehmen und musste deshalb außerhalb der Kapelle die einsetzende Wirkung abwarten. Als sie den Raum betrat waren alle Plätze bereits besetzt gewesen. So war sie hinten neben dem Portal zwischen all den Blüten stehen geblieben und verfolgte gespannt, aber auch ein klein wenig wehmütig die beginnende Zeremonie.

Als der Priester die heiligen Worte sprach hallten diese in ihrem Inneren nach. Nein, es war kein Nachklang gewesen, kein Echo. Die Stimme des Priesters hatte eine andere Klangfärbung angenommen. Ihre Nackenhaare sträubten sich. Ein paar der Leute die vor ihr in der letzten Reihe saßen hatten sich verwundert umgedreht und sie war hinter dem Blumenschmuck in Deckung gegangen. Womöglich wirkte der Pheromonblocker nicht so wie er sollte? Assjima war einen Augenblick lang stark verunsichert gewesen. Doch dann war die Stimme in ihrem Kopf lauter geworden. Es war nicht der Priester den sie hörte. Jemand wiederholte die heiligen Worte ... auf Deltanisch! Sie war stocksteif stehen geblieben, hatte mit angehaltenem Atem der vertrauten Stimme gelauscht. Dann hatten sich zwei kräftige Hände von hinten um ihre Taille gelegt und die Anspannung in ihr war schlagartig einer unendlichen Erleichterung gewichen.

"Sam ..."

Jetzt konnte sie sich nur noch daran erinnern, dass sie sich zu ihm umgedreht hatte und in seinen Armen versank. Irgendwann war die Hochzeitsgesellschaft in den Garten hinausgegangen. Als nur noch sie beide in der Kapelle zurück blieben lösten sich ihre Blicke aus seinen schwarzen Augen. Wie jemand der gerade vor dem Ertrinken gerettet wurde rang sie nach Luft.

„Wo ...“

„Pssst ...“ Er legte ihr sanft den Zeigefinger auf den Mund und flüsterte ein „Später“ in ihr Ohr. „Ich weiß: du hast viele Fragen. Doch nicht hier an diesem geweihten Ort der Stille.“ Dann bückte er sich und hob ein Bündel Kleider auf, das neben der Pforte auf dem Boden lag. „Lass uns nach draußen gehen.“

Wenig später gingen langsam sie Hand in Hand über einen schmalen Kiesweg, der in verschlungenen Bahnen durch den wunderschönen Garten führte.

„Du weißt, dass ich auf Vulkan war?“ begann er vorsichtig.

„Ja. Solak hat es mir erzählt.“

„Es hatte sich ganz plötzlich ergeben. Ich hatte die Kinder auf Delta abgesetzt und wollte nach Betazed zurück fliegen um Gle'ma bei der Arbeit am Frachter zu helfen. Unterwegs rief sie mich an und bat mich, auf Vulkan ein paar Ersatzteile zu holen. Da lag es auf der Hand, bei Solak vorbei zu

schauen. Und das Gespräch mit ihm hat mir geholfen wieder ein wenig Klarheit zu erlangen. Mir ist aufgegangen dass ich dich nicht so gut verstehe wie ich glaubte. Dass es Dinge an dir gibt, die ich wohl nie ganz begreifen werde ..."

Assjima blieb ruckartig stehen. Ihr wurde flau im Magen. *Jetzt ... jetzt gleich wird er sagen, dass er es nicht mehr erträgt ...*

„... Dinge“ fuhr Sam unbeirrt fort „die ich nie verstehen werde, wenn ich nicht bemüht bin, meinen Blickwinkel zu erweitern.“

Das unguete Gefühl im Bauch wanderte nach unten in die Beine und ehe Sam sich versah kniete die Deltanerin auf dem hellen Kies und krümmte sich zusammen. „Chemaschu ... was ist mit dir?“ Er beugte sich besorgt zu ihr herunter. „Ist dir nicht gut?“

„Nein ...doch ... es geht schon wieder.“ Sie schaute zu ihm auf. Die Augen hatten sich mit Tränen gefüllt.

Sam zog sie vorsichtig hoch und nahm sie in die Arme. „Was ist los?“

„Ich bin so glücklich, dich zu sehen. Diese letzten Wochen ohne dich waren die Hölle. Ich glaube nicht, dass ich das noch einmal ertrage.“ Sie schluchzte leise und drückte das Gesicht in sein Hemd. „Und jetzt behauptest du, dass du weiterhin an dir arbeiten müsstest. Dabei ... dabei bin doch ich diejenige, die nichts aufgeben kann. Ich bin so wie ich bin ... und du gibst immer mehr von dir auf ...“

„Nur weil ich versuche dich besser zu verstehen gebe ich doch nichts von mir auf.“ Er griff nach ihrer Hand und zog sie hinüber auf eine Bank. „Was glaubst du, ist der größte Unterschied zwischen uns beiden?“

„Wir stammen aus verschiedenen Kulturen.“

„Das ist aber nicht das Problem.“

„Wo liegt denn deiner Meinung nach das Problem?“

„Ich bin ein Mann, der leicht zu durchschauen ist. Jeder der mich trifft kann mich sofort ziemlich gut einschätzen. Ich liebe das Fliegen, tüftle gerne an irgendwelchen Maschinen herum, trinke Bier, mag Blues, Jazz, Rock, Baseball und Boxen. Ich sage was ich denke. Ich habe keine Geheimnisse und um religiöse Themen oder mystische Dinge mache ich am liebsten einen großen Bogen. Um mich halbwegs zu verstehen muss man kein Seelenklemmer sein. Du hingegen stammst aus einer Kultur, die den meisten anderen Völkern fremd ist. Du bist Wissenschaftlerin, Heilerin, Mystikerin. Und du kommst aus einer anderen Gesellschaftsschicht. Du liebst die hohen Künste, kennst dich aus in Oper, Literatur und Malerei ... Ehrlich gesagt: du bist das komplizierteste Wesen das ich kenne. Bei dir kann man nicht mal erahnen wohin dein nächster Gedankengang führen mag.“

„Du bist also der Meinung, wir beide sind einfach zu unterschiedlich?“

„Nein. Was sich sagen will: um mich zu verstehen muss man nicht viel nachdenken. Aber dich zu begreifen ist eine Wissenschaft. Und deshalb bin ich derjenige von uns beiden, der etwas aufzuarbeiten hat. Und das bedeutet nicht dass ich etwas von mir aufgeben muss. Im Gegenteil. Ich werde dadurch viel gewinnen.“

Assjima betrachtete ihren Mann zweifelnd. Doch plötzlich klickte es irgendwo in ihrem Großhirn. Die heiligen Worte, welche der Priester vorhin gesprochen hatte ... Sam hatte sie auf Deltanisch wiederholt!

Er grinste sie spitzbübisch an. „Jetzt hast du es endlich verstanden? Ich habe auf dem Flug von Vulkan nach Betazed angefangen, Deltanisch zu lernen. Wie soll ich dich jemals vollständig begreifen wenn ich deine Sprache nicht verstehe? Ich will unbedingt einige der deltanischen Literaten im Original lesen können. Außerdem hat Solak mir einige Bücher geliehen und ich habe angefangen, die Bibliothek der Förderung zu durchforsten. Die vielen Stunden im Cockpit kann man nämlich auch anders als mit technischen Fachbüchern verbringen.“

„Und du behauptest, du wärest leicht zu durchschauen?“ Glücklicherweise kuschelte Assjima sich an ihn. „Dann sollte ich wohl versuchen, mein Betazoidisch wieder auf Vordermann zu bringen. Damit ich

wenigstens deine Mutter verstehen kann.“

„Das wird dir nie gelingen. Sie ist ein Mirakel!“ Sam lachte laut. „Komm, lass uns zu den anderen hinüber gehen. Ich hatte leider noch nicht die Gelegenheit, dem Brautpaar zu gratulieren. Die Kommunikationsanlage auf dem Frachter ist noch nicht in Ordnung und Gle'ma ist seit drei Wochen mit dem Falken unterwegs um einen Teil der Ladung des Frachters zu verkaufen. Gestern Nachmittag wurde ich von einem Mitarbeiter des Raumdocks informiert, dass sie diverse Nachrichten an mich an die Zentrale weitergeleitet hätte. Habe erst da erfahren dass die Community hier ist. Ich bin dann so schnell wie möglich zum Anwesen der Sheridans gereist aber ich war zu spät dran und stand leider nicht auf der Gästeliste. Die Türsteher wollten mich einfach nicht reinlassen. Deshalb bin ich über den Zaun geklettert ...“ Er lächelte verzagt. „Aber im Smoking lässt es sich nicht so gut klettern. Ich wurde erwischt und durfte die Nacht in einer Zelle der Polizeihauptwache verbringen ...“

Wenige Minuten später reihte sich eine strahlende Chefärztin Hand in Hand mit ihrem Gatten in die Reihe der Wartenden ein um dem Brautpaar ein zweites Mal zu gratulieren.

---

George Sheridan  
27.01.2008 - 01:45

Eine Überglückliche Assjima und Sam, der sich ganz Gentlemen like gab, gratulierten George und Jenax herzlich.

George wölbte eine Braue und sah den Beiden noch kurz nach. Dann wandte er sich den nächsten Gratulanten zu.

Jene war die Betazoide gewesen, die quasi als Brautjungfer und Trauzeugin zugleich bei der Zeremonie fungiert hat.

„Ich Teile euer Glück mit euch!“, die schwarzen Augen leuchteten intensiv, ihr Händedruck war warm und fest.

„Vielen Dank. Mrs....?“

„Ketrina nennen Sie mich einfach Ketrina. Ich war mit Jenax auf dem College gewesen.“

„Freut mich Sie kennen zu lernen.“, George lächelte und wusste im Moment nicht was er sagen soll.

„Mich ebenfalls. Jenax? Ich würde mich freuen, wenn du und George mich und meinen Gatten besuchen könntest.“

„Wir sind noch einige Tage auf dem Planeten. Wir würden gerne kommen.“

George blickte zwischen den beiden Frauen hin und her. Dann reagierte er innerhalb eines Wimpernschlages. Er nickte zustimmend.

„Wunderbar! Ich möchte euch da meinen Verlobten vorstellen.“

„Wundervoll! Wer ist der Glückliche?“

„Kurt Oravell, Sohn des siebten Hauses.“ Antwortete Ketrina erwartungsvoll. George konnte mit dem Namen nichts anfangen, wusste aber das die 20 Häuser von BetaZed eine Art Adel auf diesem Planeten darstellten. Lwaxana Troi, Tochter des 5 Hauses, Erbin des geheiligten Kelches von Rixx und Halterin der heiligen Ringe von BetaZed war die berühmteste Vertreterin des Betazoidischen Adels.

„Dann darf man wohl gratulieren?“, bemerkte George.

„Vielen Dank. Aber es ist noch ein wenig früh. Die Hochzeit würde in frühestens einem Jahr stattfinden.“

„Wir freuen uns darauf seinen Verlobten Kennen zu lernen.“

„Danke Jenax. Ich erde euch noch die Einladung zukommen lassen.“, mit diesen Worten verabschiedete sich die Betazoide, welche ein pfirsichfarbenes Kleid trug.

Als Nächstes kam Moloch an die Reihe und Gratulierte ebenfalls dem Paar.

„Ich Teile euer Glück mit euch!“, bekundete der Nausikaner die traditionelle Gratulation.

„Danke Mr Moloch.“, sagte George und nickte dem Kadetten zu.

Jener hielt nach Richard Ausschau. Als er sich vergewissert hatte, dass Richard nicht in der Nähe war, ging er weiter.

„Ich Teile euer Glück mit euch!“, Laura Sheridan Umarmte ihren Bruder und ihre Schwägerin sogleich darauf.

„Ihr seid wirklich ein schönes Paar.“, fügte die Pilotin hinzu.

„Ich bin froh das Du da bist Laura. Die Kinder haben dich vermisst. Eigentlich wir alle.“

„Ich weis, ich hätte mich melden können. Aber die Arbeit war in letzter Zeit nicht einfach.“

„Für mich auch nicht.“

„Ja das habe ich gesehen.“, zwinkerte Laura ihrem Bruder zu. „Jedenfalls hast du eine bessere

Figur abgegeben, als ich gedacht habe.“

„He das war nicht einfach.“

„Habt ihr vorhin einen jungen Mann gesehen? Er ist Betazoide und sah wirklich gut aus.“, fragte Laura beiläufig.

„Du musst schon genauer werden.“, sagte George.

„Da ist er ja! Wer ist er?“, fragte Laura.

George und Jenax erblickten einen Jungen sportlich gebauten hellhäutigen Mann, der Braune kurz rasierte Haare hatte und gerade sich mit Chris Sheridan unterhielt, wobei er herzlich lachte.

„Das ist mein Cousin, Gart Queel. Er ist soweit ich weiß im diplomatischen Chor von BetaZed. Und er ist Singel.“, fügte Jenax hinzu. Georges Mundwinkel zuckten kurz.

„Entschuldigt mich bitte.“, flüsterte Laura.

George und Jenax sahen ihr nach, wie sie sich zu dem Junggesellen begab.

„Ich würde nicht auf eine Hochzeit spekulieren. Lauras Beziehungen sind nie von langer Dauer gewesen und ich habe sie alle kommen und gehen sehen.“

„Vielleicht wird es dieses mal anders sein?!“

„Vielleicht Imzadi. Ich würde es mir für Laura wünschen.“, flüsterte George nachdenklich.

---

Milseya Anquenar

27.01.2008 - 17:25

Während sich Richards Vater immer noch mit Gart Queel unterhielt, wurde es Richard selbst wieder langweilig. Er beobachtete die Erwachsenen aufmerksam und passte den Moment ab, wo er entweichen konnte.

Dieser war gekommen, als sich seine Tante Laura zu seinem Vater gesellte. Richard schlenderte nun von dannen und beobachtete die anderen Gäste. Besonders die Jüngere von den beiden Andorianerinnen wirkte wie ein Kind auf dem Rummel. Richard verstand nicht, was diese andauernd mit einem Maßband anfangen wollte.

Moloch hatte sich zu einer anderen Gruppe hinzugesellt und stellte kein interessantes Opfer mehr dar. Wobei Richard den Nausikaner durchaus ins Herz geschlossen hatte. Doch dann erblickte er eine kleinere Frau. Mit einem fragenden Blick blieb er vor ihr stehen.

Milseya sah nach unten und musterte das kleine Gesicht. „Ja?“, fragte sie.

„Ich bin Richard!“, stellte sich der Junge vor. „Von wo kommst du her?“, fragte er sogleich direkt heraus. Dabei machte Richard ein sehr nachdenkliches Gesicht.

„Hallo Richard. Mein Name ist Milseya, aber du kannst mich wie die anderen Mili nennen. Woher ich komme? Du meinst, wo ich wohne? Oder warum ich eine Käse- und Nüsse-Nase habe?“

„Ja Mili!“ Richard zeigte auf die Nase. „Du siehst hübscher aus wie dieser Nausikaner!“, fügte er unschuldig hinzu.

„Oh danke, Richard“, lachte Milseya und ging in die Hocke. „Du bist auch ein niedlicher kleiner Kerl. Und jetzt frage mich, was du wirklich wissen willst. Ich bin nämlich nicht nur Bajoranerin - daher die Nase - sondern auch Halianerin.“ Sie zeigte auf die beiden Hubbel auf ihrer Stirn. „Und deshalb ich kann deine Gedanken sehen.“

„Wow!“, kam es erstaunt zurück. „So was ähnliches kann Tante Jenax auch!“, kam es hinterher. Dann überlegte der Kleine erneut. Jenax konnte nur eher spüren, was andere Wesen empfanden, aber sie war eher Durchschnitt, was ihre telepathischen Fähigkeiten angingen.

Mit Mili schien er nicht ein derart williges Opfer wie den Kadetten von gestern Abend gefunden zu haben.

„Und wie kannst du die Gedanken sehen?“

Milseya schmunzelte und griff plötzlich neben Richards Ohr durch die Luft. „Da ist schon wieder einer!“, sagte sie und öffnete ihre Faust. „Das ist ein Geheimnis, Richard!“, sagte sie während sie weiterhin auf ihre Hand starrte. Dann blickte sie auf und sah ihm in die Augen. „Aber du kannst ja kein Geheimnis für dich behalten!“

Da war es wieder. Das Stirnrunzeln, welches beinahe Moloch in die Flucht geschlagen hätte.

„Das kann ich sehr wohl!“, protestierte der Junge.

Unterdessen hatte Chris Sheridan seine Unterhaltung mit Gart beendet und wandte sich Laura zu, als diese sich sozusagen mit Gart für später verabredet hatte.

„Er scheint dir zu gefallen.“

„Ja, das tut er Brüderchen. Er hat einen schönen knackigen Hintern.“

„Halt dich ran, er ist ein netter Kerl“, stichelte Chris.

„Sag mal, war nicht Richard bei dir?“

„Verdammt! Der Bengel ist wieder weg!“, zischte Chris.

„Ich helfe dir ihn suchen.“

„Gut!“ Beide machten sich zur Suche auf.

„Nein, kannst du nicht!“, widersprach Milseya. „Und deshalb verrate ich es dir auch nicht. Aber das willst du eigentlich auch gar nicht wissen, hab ich Recht?“

„Mir ist langweilig!“, antwortete er mit einem Seufzer. Auf einmal fiel ein Schatten über den Jungen.

„Da bist du ja, Richard“, stelle sein Onkel fest. George bedachte den Jungen mit einem tadelnden Blick.

„Hallo Mili. Wie ich sehe, brauche ich euch beide nicht bekannt zu machen.“ Georges Mine veränderte sich kein Stück. Ein Zucken in den Mundwinkeln signalisierte der Pilotin, dass sein Gesichtsausdruck nur dem Jungen galt.

„Hallo George“, schmunzelte Milseya. „Nein, Richard ist mein neuer Galant.“ Sie reichte dem Jungen ihre Hand und hielt diese fest. „H'Qar und ich wollten dir und Jenax noch gratulieren, aber ... ah, da ist er.. Richard, darf ich dir meinen Mann vorstellen, H'Qar, der tapferste und ehrenvollste Krieger, den du je kennen lernen wirst.. H'Qar, das ist Richard.“

Der Klingone bedachte den Jungen nur mit einem kurzen Nicken.

„Und jetzt solltest du ganz schnell wieder gehen“, flüsterte Milseya Richard lächelnd ins Ohr. „Ich werde dir später das Geheimnis verraten.“

„Ok!“, flüsterte Richard. Dann sah er seinen Onkel an.

„Geh zu deinen Großeltern“, antwortete der Chefsingenieur. Richard nickte nur und rannte los. Jenax gesellte sich zu ihrem Mann und nahm ebenfalls die Gratulationswünsche von Mili und H'Qar entgegen.

„Ich habe Chris und Laura jemanden suchen sehen.“

„Die Beiden werden Richard wohl suchen. Und Sie werden ihn bei seinen Großeltern finden.“

„Verstehe“, antwortete Jenax.

„Nicht zu fassen, dass der Kleine gestern Abend einen Nausikaner in der Zange hatte“, bemerkte George und lächelte.

„Könnten wir dann .. ganz kurz nur *euer Glück teilen* – natürlich nur ihr beiden nichts Besseres vorhabt!“, lachte Milseya und umarmte Jenax und George, während H'Qar den Beiden nur die Hand schüttelte und die traditionellen Worte sprach. Dann beugte er sich zu Milseya und sagte ihr ein paar Worte ins Ohr. Sie nickte. Der Klingone bedachte das frischgebackene Ehepaar noch mit einem freundlichen Nicken und ging.

„Ich freue mich wirklich für euch beide“, erklärte Milseya mit einem strahlenden Lächeln. „Aber, was ich mich schon seit langer Zeit frage ..“ Sie sah George mit einem süffisanten Grinsen an „...was ist eigentlich aus den Boxershorts geworden?“

George räusperte sich. „Nun, die sind weg“, lautete sein schlichter Kommentar.

„Oh, wie schade!“, meinte Milseya. „Ich mochte diese kleinen Eisenbahnen!“ Sie lachte und drückte Jenax Hand freundschaftlich. „George sollte dir unbedingt mal erzählen, wie wir beide uns kennen gelernt haben! Und falls er das noch nicht getan hat, dann komm irgendwann mal auf eine Tasse Tee vorbei.“ Sie zwinkerte der Betazoidin zu.

„Danke, ich werde darauf zurückkommen“, war die Antwort der jungen Frau.

Dabei sah sie ihren Gatten schmachend an. Sie hatte die Kiste mit den Shorts entdeckt, es aber George nicht gesagt.

„Im Übrigen, danke für eure Hochzeitsgeschenke“, nahm George wieder den Faden auf.

„Oh, wir beide hoffen, dass sie euch gefallen werden und falls nicht, dann gebt Bescheid, ihr könnt sie immer noch umtauschen!“, erklärte Milseya. „Und bitte, genießt euch deswegen nicht, es ist uns lieber, ihr habt etwas, das euch wirklich gefällt, anstatt, dass es nur in der Ecke herumliegt und ihr nichts damit anfangen könnt. Dabei fällt mir ein .. habt ihr euch nun endgültig wegen der Patenschaft entschieden? Meine Großmutter hat mir kürzlich mitgeteilt, dass von meiner Familie aus, keinerlei Einwände dagegen bestehen. Es liegt also nur an euch.“

„Danke, Mili. Wie würde diese Patenschaft nun aussehen? Nach irdischen Brauch oder nach halillianischem?“, fragte George um sicher zu gehen.

„Nach beiden natürlich“, erklärte sie lächelnd. „Aiden wäre quasi ein Mitglied meiner Familie. Eine Art Adoptivsohn, für den Fall - die Himmel sollen es verhindern - dass euch etwas zustößt. Und da man Zwillinge nicht trennt, gilt das auch für Andrew. Und natürlich werden die Beiden an ihrem Geburtstag nur so mit Spielzeug von mir überhäuft! Und an jedem anderen besonderen Tag in ihren Leben..“ Sie lachte. „Jasny war in dieser Hinsicht sehr deutlich.“

„Das glaube ich gerne“, sagte George. „Wir danken dir auch. Ich hoffe, Jasny weiß, dass meine Familie recht groß ist? Ich will nicht undankbar klingen, aber meine Geschwister und meine Eltern sind nach wie vor auch noch da.“

„George? Du warst doch auf meiner Hochzeit und hast meine Großmutter kennen gelernt, oder etwa nicht?“, musste Milseya grinsen. „Glaubst du wirklich, deine Familie hat auch nur die geringste Chance gegen Jasny? Die redet alle in Grund und Boden - selbst deinen Vater!“ Sie lachte kurz auf. „Aber noch seid ihr da. Und ihr werdet immer für eure Kinder da sein. Davon bin ich überzeugt. Also müsst ihr nichts befürchten.“ Die Pilotin schnappte sich ein Glas Wasser von einem Tablett.

„Na, dann ist ja für die Beiden gesorgt“, schmunzelte George.

„Einverstanden“, willigte Jenax ein.

„Ich hoffe, Jasny weiß, auf was sie sich einlässt. Du hast ja Richard kennen gelernt. Stell ihn dir in doppelter Ausführung vor“, mahnte George mit einem Lächeln.

„Nichts gegen Richard. Er ist einfach knuffig!“, kicherte Milseya. „Er wäre der ideale Mann für Valiqui! Aber ich glaube, die hat sich in Niklan verknallt.. oh bei allen Höllen!“ Sie bemerkte, dass hinter hier bereits die nächsten Gratulanten standen. „Wenn ihr beiden mich bitte entschuldigt..“, machte sie Platz für diese.

„Aber natürlich Mili. Amüsier dich“, rief George der Pilotin hinterher. Dann wandte er sich seiner Frau und den nächsten Gratulanten zu.

*CptJones und fee in „Vom Umtausch ausgeschlossen!“*

---

H'Qar

27.01.2008 - 21:43

Nach dem er dem Brautpaar seine Glückwünsche überbracht hatte und Mili ins Ohr geflüstert hatte das er sich kurz entfernen würde, verließ der Klingone mit langen Schritten das Brautpaar und seine Frau. Nach wenigen Augenblicken hatte er die gesamte Hochzeitsgesellschaft hinter sich gelassen und war hinter die Kappelle gegangen wo ein kleiner beschaulicher Park lag.

Keine zweihundert Meter weiter lag als Herzstück dieser kleinen Anlage ein kleiner künstlich angelegter See. Gerade als H'Qar das Grasbewachsene Ufer erreichte piepste sein Kommunikator. „Botschafter ein Gespräch aus dem Klingonischen Reich für sie.“

„Stellen Sie es durch.“

„Aye.“

Es gab ein leises Rauschen in der Leitung und dann hörte H'Qar die Stimme des Handelsbeauftragten des Reiches.

...

Milseya hatte sich schließlich von George und Jenax verabschiedet. Nachdem sie noch kurz ein paar Worte mit Peter gewechselt hatte, verließ sie still und leise die Hochzeitsgesellschaft in Richtung Park., wo H'Qar sich mit ihr verabredet hatte.

„Die Verträge wurden gestern abgeschlossen ich sende ihnen die unterzeichneten Exemplare noch heute zu. Qapla' .“

H'Qar blickte während des gesamten Gespräches auf den See geblickt und bemerkte so nicht das sich Mili ihm näherte.

„H'Qar?“, rief Milseya leise.

„Komm her ich habe das Gespräch gerade beendet.“ Er nahm Mili in den Arm als sie zu ihm

herangetreten war.

Sie schmiegte sich an ihn und sah auf den vom Mond erleuchteten See. „Gute Nachrichten?“

„Arbeit nichts als arbeit.“ Er beugte sich zu Milseya nach unten und küsste sie auf den Kopf.  
„Und hast Du dich gut unterhalten?“

„Ja. Es ist eine schöne Feier. Aber jetzt will ich lieber mit dir allein sein.“

„Gibt es einen besonderen Grund dafür? Oder einfach nur weil ich unwiderstehlich bin?“

„Du hast mich gestern so traurig angesehen, weil ich erst so spät von dem Bankett zurückgekommen bin“, lächelte sie. „Da dachte ich mir, heute widme ich dir meine volle Aufmerksamkeit. Und natürlich auch, weil du so unwiderstehlich bist!“

„Klingonen sind nicht traurig.“ Sagte er bestimmt. „Ich war gestern Abend wütend und enttäuscht.“  
Nach dem er Milis halb entsetzten und halb fragendes Gesicht erblickte fügte er noch schnell ein:  
„Nicht wegen Dir.“ hinzu.

Sie löste sich aus der Umarmung. „Und wegen wem dann?“

„Meine Sache.“

„Oh!“, kam es sarkastisch zurück. „*deine* Sache - interessant. Vielleicht erklärst du mir irgendwann einmal, warum wir eigentlich geheiratet haben, wenn es immer noch deins und meins, aber kein unser gibt. Bis dahin gehe ich in MEIN Quartier.“

„Auch in einer Ehe gibt es Dinge die ein Ehemann oder eine Ehefrau mit sich selber ausmachen muss. Und dieser besondere Fall betrifft mich und meine Ehre, die von einer so genannten Freundin in den Dreck getreten wurde.“

„Moment mal!“ Milseya stemmte ihre Fäuste in die Hüfte und sah ihren Mann entrüstet an. „Ist es denn nicht so, dass wenn jemand deine Ehre beleidigt, automatisch die von deiner ganzen Familie beleidigt wird?. Also letztlich auch meine? Oder zähle ich etwa nicht dazu?“ Sie trat einen Schritt näher zu ihm. „Also raus mit der Sprache, inoumerii! Was bei allen Höllen ist los?“

„Ganz so leicht ist das nicht, ich wurde persönlich beleidigt das ist eine Angelegenheit die jeder Klingone für sich bewältigen muss, sollte diese Schmach allerdings bis zu meinem Tod nicht ausgetilgt worden sein, dann kann die Familie Rache üben meistens machen das dann die Kinder.“  
Er atmete tief ein.

„Hast Du dich mit allen Hochzeitsgeschenken befasst die wir von deinen Kollegen bekommen haben?“

„Natürlich!“, erwiderte Milseya stirnrunzelnd. Sie hatte keine Ahnung, was H´Qar meinte. Von welcher Schmach redete er da? „Sonst würden die ja immer noch irgendwo auf dem Boden herumliegen.. nur das von Nanni und Assjima finde ich nicht mehr.“ Sie zuckte mit den Schultern.  
„Aber das von Nanni brauchen wir wohl erst in ein paar Jahren, falls uns die Phantasie ausgehen sollte und das von Assjima.“ Sie lachte. „Das brauchen wir nun wirklich nicht.“

Als Assjimas Name fiel verfinsterte sich der Blick des Klingonen und als Mili dann noch das Geschenk erwähnte riss er wütend seinen Kopf zur Seite.

„Du hast es auch noch gewusst?“

„Wie bitte?“ Milseya war überrascht. „Was gewusst? Dass sie mir dabei behilflich sein wollte, zu empfangen? Natürlich, ich hab dir doch davon erzählt. An demselben Abend, als ich dir sagte, dass Sta´el mich untersucht hatte. Erinnerst du dich denn nicht? Ich sagte dir, dass es diese Essenz widerlich geschmeckt hatte.“

„SIE HAT NICHT VERSUCHT DIR ZU HELFEN SONDERN MIR.“

Sprachlos stand Milseya vor ihrem Mann. Es dauerte eine gewisse Zeit bis...

„Dir?“ Es dauerte noch eine Weile länger, bis...

„Bei allen Himmeln!“

„Ja mir.“ Die pure Verachtung war in H´Qars Gesicht abzulesen. „Ich hätte sie gleich gestern töten

sollen als ich es erfahren habe. Und dieses Gift war auch für dein Verhalten in den letzten Tagen verantwortlich.“

„Gift?“ Milseya schüttelte den Kopf auf der Suche nach den richtigen Worten. „H´Qar, ich verstehe deine Wut, aber ich denke, dass diese Essenz nur wenig mit meinem Verhalten zu tun hat.“

„Sie hat es doch zugegeben und gesagt dass dieses Zeug dafür verantwortlich gewesen ist.“

„Oh! Nun, dann sollten wir sie vielleicht erst dann töten, wenn sie uns noch ein paar Fläschchen davon gebraut hat - für mich, versteht sich! Begreifst du denn nicht, mein Herz? Was auch immer da drin ist, es hat verdammt gut funktioniert. Bei mir! Bei allen Himmeln und Höllen, wir hatten einfach unglaublichen Sex! Vielleicht war es nicht voll und ganz klingonischer Sex, aber der hätte mich wohl auch umgebracht. Aber, ich ... mein Körper ... wir haben uns angepasst... wir haben ...“ Sie lächelte unsicher. „Ein Kind gezeugt.“

„Ich werde von dieser Person nie wieder irgendetwas annehmen oder mit ihr sprechen. Assjima von Delta existiert für mich nicht mehr.“

Sein Gesichtsausdruck blieb unverändert und zeigte noch immer eine Mischung aus Zorn, Abscheu und Verachtung.

Milseya seufzte. „Gut, aber wenn das nur dich betrifft, wie du vorhin sagtest, dann kann ich noch weiterhin mit ihr reden, oder? Was ist mit der Entbindung unseres Kindes? John ist nicht mehr an Bord. Und bitte verlange nicht von mir, dass das MHN das übernimmt!“

H´Qar schnaubte laut. „Wenn Du keinen Wert darauf legst das ich bei der Entbindung dabei bin dann Lass dir von *ihr* helfen, aber das kannst Du dann entscheiden wenn es irgendwann einmal so weit sein wird. Denn *sie* ist ja der Meinung das es ohne ihre Hilfe nie klappen wird.“

„Inoumerii, wir sollten diese Entscheidung JETZT treffen“, sagte Milseya leise und legte ihre Hand auf seinen Brustkorb.

H´Qar spürte die Berührung kaum und auch drangen Milis Worte wie durch einen Nebel in sein Gehirn.

„Was gibt es für einen Sinn JETZT etwas zu entscheiden, Du wirst jetzt kein Kind bekommen.“

„Stimmt, nicht augenblicklich. Aber in etwa 5 Monaten oder auch 6.“

„Siehst Du dann können wir auch dann darüber sprechen.“

H´Qars Augen weiteten sich.

„Wie in 5 oder 6 Monaten?“

Sie verschränkte amüsiert ihre Arme vor der Brust. „Ahh! Du fängst langsam an, mir zuzuhören!“

„Seit wann weißt Du?“

„Vor drei Stunden habe ich einen Test gemacht.“

„Und dann sagst Du mir erst jetzt etwas davon?“

„Wie ich schon sagte, ich wollte mir dir alleine sein. Jetzt weiß du auch warum.“

„Aber warum hast Du mir nicht gleich nach dem Test etwas gesagt? Ich meine das war doch noch vor der Hochzeit.“

Milseya setzte sich in das Gras und starrte schweigend auf den See. „Das letzte Mal, als ich erfuhr, dass ich schwanger bin“, begann sie leise. „...endete es in einer Katastrophe. Ich musste erst begreifen, dass jetzt alles anders ist - es tut mir leid, wenn dich das verletzt haben sollte.“

„Du hast mich nicht verletzt sondern nur überrascht. Und dieses Mal wird es keine Katastrophe sondern ein kräftiger Krieger oder eine große Kriegerin.“

„Nur dann, wenn wir jetzt gut aufpassen.“ Milseya starrte weiterhin auf den See. „Du hast nicht gesagt, ob es eine erfreuliche Überraschung ist.“

„Zu allererst war es unerwartet. Aber es ist eine sensationelle und freudige Überraschung.“

Sie sah hoch. „Also, so siehst du aus, wenn du dich sensationell freust? Ich dachte, du reißt dir sämtliche Kleider vom Leib und springst in den See. Oder du brüllst aus Leibeskräften und reißt dir dann die Kleider vom Körper. Am liebsten wäre es mir allerdings, du würdest mich in den Arm nehmen und mich an dich drücken und dabei vom Scheitel bis zur Sohle küssen. Aber man kann ja nicht alles haben, nicht wahr?“ Milseya lachte leise.

H´Qar nahm Mili in seine starken Arme und hob sie Federleicht hoch. Dann drückte er ihr einen langen Kuss auf ihre Lippen.

„Freude gibt es in 1000 Gesichtern und Formen. Glaub mir wir werden dieses Ereignis schon gebührend würdigen. Wir zwei alleine in unserem Quartier.“

„Und später wird noch auf Qo´noS gefeiert“ fügte er in Gedanken hinzu.

Sie lachte erneut auf. „Davon bin ich überzeugt, inoumerii.“ Sie küsste ihn zurück. „Doch ich möchte, dass im Moment *NUR* wir beide das würdigen. Zumindest so lange, bis nichts mehr passieren kann.“

„Du willst deinen Freunden nichts darüber erzählen? Und deine Familie? Willst du es Ihnen erst sagen wenn das Kind da ist?“

„Mein großer Schatz, du erinnerst dich bestimmt noch daran, was passiert ist, als wir meiner Familie mitteilten, dass wir heiraten werden? Was, denkst du, wird passieren, wenn Jasny erfährt, dass ich schwanger bin? Ich bin dafür, dass wir ihr es erst dann sagen, wenn ich in den Wehen liege - und selbst das halte ich noch für noch viel zu früh!“ Sie strich zärtlich über H´Qars Haar.

„Wir werden es allen erst dann mitteilen, wenn wir sicher sind, dass ich das Kind nicht mehr verlieren kann. Bis dahin ist das *UNSER* Geheimnis.“

„Kannst Du dir vorstellen was Jasny sagen wird wenn Du es vor ihr NICHT sagst? Wenn sie mich irgendwann darauf anspricht werde ich ihr sagen dass es dein Wunsch war ihr nichts zu sagen.

Außerdem Du kannst erst sicher sein wenn das Kind 18 ist findest Du das nicht ein wenig lang? Ich meine wo willst du Unser Kind so lange verstecken? Und glaubst Du nicht auch das irgendjemand in den nächsten 6 Monaten bemerken könnte das du schwanger bist?“

„Lass Jasny meine Sorge sein!“, grinste Milseya. „Du weißt, wie sehr ich es liebe, mich mit ihr zu streiten. Und ich rede ja gar nicht davon, es für sechs Monate lang zu verheimlichen. Sta´el meinte doch, dass nach dem 3. Monat die Gefahr einer Abstoßung so gut wie ausgeschlossen ist, wenn ich mich an die Anweisungen halte. Und genau so lange möchte ich warten. Danach kann es von mir aus das ganze Universum erfahren!“

Fee und Shane in: *Ihr Kinderlein kommet.*

---

Jaton Beins  
27.01.2008 - 23:04

*Hallo alter Freund,  
ich weiß, dass Dich so etwas immer brennend interessiert. Mein Chef hat übrigens befohlen niemanden etwas zu sagen sondern nur „beratend“ tätig zu werden. Verstehe den Alten wer will. Mal trägt er zurecht seinen Spitznamen 'Gnadenlos', mal will er gar kein Eingreifen. Langer Rede kurzer Sinn, beigefügte Nachricht für Dich z.K. . Wundere Dich nicht über das merkwürdige Format, ich musste es per Hand abschreiben.*

*Eigentlich unterliegt es der strengen Geheimhaltung, also selbst der Captain der Community weiß davon nichts. Du kennst ja unsere Beschwerdeabteilung.*

*PS.: Wann treffen wir uns endlich wieder für eine Runde Poker? Wir haben uns Ewigkeiten nicht mehr gesehen!*

*„Absender anonymisiert (von der USS Community verifiziert)*

*Betreff: Jaton Beins*

*Sehr geehrte Damen und Herren!*

*Normalerweise halte ich den Dienstweg ein und wende mich nicht direkt an der Oberkommando. Aber der momentane Zustand ist unerträglich! Mehrfach musste ich ihm, diesen Jaton Beins, einen Antrag auf Urlaub zusenden, und jedes einzelne Mal gab es auf den selben Antrag eine andere Antwort! Erst wurde er ohne Gründe abgelehnt, dann wurde er ohne Gründe angenommen (wobei*

der „Antrag auf Erhöhung der allgemeinen Rationen“ angenommen wurde laut seiner Nachricht!) und zuletzt wurden auf meine Nachfrage Formmängel als unwichtig abgetan. Ich bin auf diesem Schiff zwar nur in einer unwichtigen Position, aber so muss ich mich nicht behandeln lassen! Als ich ihn zur Rede stellte wusste er nicht einmal worum es ging. Ist das nicht unglaublich? Noch zweimal musste ich sein Büro besuchen um endlich überhaupt eine ordentliche Antwort zu bekommen. Er zeigte sich wohlgermerkt aus irgendeinen Grund sehr verärgert. Ein Bekannter von mir äußerte die Vermutung, dass der Herr Beins eine automatische Antwortsequenz produziert hat, die nur wegen ein paar Rechtschreibfehlern bei meinem Antrag versagt hatte. Ich empfehle dringend zu prüfen, ob dieser Clown von Adjutant wirklich so was hat. So etwas gehört aus den Verkehr gezogen!“

Die einsame Person im abgedunkelten Büro las die Nachricht. Dann betrachtete sie den Stapel Personalakten vor sich. Dann las sie die Nachricht nochmal, lächelte und entfernte eine der Akten von dem Stapel.

---

George Sheridan  
30.01.2008 - 15:53

Der Tag näherte sich dem Ende zu, die Lampions erhellten den Garten sanft und luden die Gäste noch zu einem längeren verweilen ein.

Nach und nach verabschiedeten sich einige Gäste, Schiffskameraden oder Bekannte. Nur noch die Familienangehörige und wenige Freunde bildeten den harten Kern der Gäste.

Laura und Gart hatten sich an einen der Tische niedergelassen und beobachteten kurz das bunte Treiben.

Der Betazoide blickte aus den Augenwinkeln zu der dunkelhäutigen Frau, welche ein bezauberndes Lächeln hatte. Diese Unbeschwertheit, die er auf Anhieb bei ihr und auch bei ihm selbst verspürt hatte, war unglaublich.

„Sagen Sie Laure, gibt es ein Familienmitglied der Sheridans, das abgesehen von den Kindern nicht bei Starfleet ist?“

Gart stellte die Frage mit einem verschmitzen Gesichtsausdruck.

„Eigentlich nicht. Ich habe mal was von einem entfernt verwandten Cousin gehört, der irgendwo auf Rigel angeblich Touristen herumführt. Aber zu Gesicht hat ihn noch keiner von uns bekommen.“

„Das ist ja traurig.“

„Wie man es nimmt.“

„Ich meine Tradition ist was Tolles. Nur bin ich ein Ausbrecher aus der Tradition meiner Familie.“

„Ich liebe Rebellen. Erzählen Sie mal Gart. Wie kam es dazu?“, forderte Laura den Diplomaten auf und nippte an ihrem Martini.

„Nun die Queels hatten sich kaum in den Weltraum vorgewagt, wenn man von Jenax und mir absieht. Meistens wurden wir Beamte, Lehrer und sogar ein Archäologe war mal dabei. Jedoch verlief das Leben aller in geregelten Bahnen.“

Nur ich musste meinen Kopf durchsetzen. Also ging ich zuerst zu Starfleet.“

„Sieh an!“

„Ja aber ich habe es nie weiter wie bis zum Fähnrich gebracht. Vor 10 Jahren begegnete ich Lwaxana Troi und unterstützte sie bei einem Auftrag bei den Gorn. Dabei entdeckte ich mein Talent mit anderen so zu reden, das die am Ende nicht gewusst haben auf was diese sich eingelassen haben. Auf BetaZed zurück gewesen habe ich meine Bewerbung fürs Diplomatische Chor der Föderation eingereicht.“

„Das Klingt Aufregend.“

„Ist es auch. Würde ihnen auch bestimmt gut tun!“

„Wollen Sie mich anwerben Gart?“

„Sie wären eine charmante Begleitung, auf Empfängen, bei Verhandlungen.“

Laura hörte halb versunken zu. „Sagen Sie doch gleich, dass Sie ausgehen möchten.“

„Verzeihung! Diplomaten reden immer um den heißen Brei herum.“

„Piloten aber nicht.“

„Wie wäre es mit Morgen Abend?“

„Jetzt gehen Sie auf Warp Gart. Einverstanden.“

„Wo darf ich sie abholen?“

„Im Anwesen meiner Familie.“

„In Ordnung, ich werde um 19 Uhr da sein. Ich verspreche ihnen es wird Wundervoll werden!“, lachte Gart. Laura fiel in das Lachen mit ein.

„Wie lange werden Sie überhaupt auf BetaZed sein?“

„Noch 8 Tage.“

„Die sollten wir auch nutzen.“

Beide Prosteten sich zu. Dann konnte man hören, wie es Lebhafter wurde.

„Was passiert jetzt?“

„Scheint so das Es nicht mehr lange dauert, bis das Brautband geworfen wird.“

„Ah ja. Was bedeutet es für den oder diejenige, wo es fängt?“

„Das man seine große Liebe hier findet. Hier und jetzt.“, lautete die Antwort des Betazoiden, dessen schwarze Augen zu leuchten begannen.

„Klappt das auch?“

„Da bin ich mir ganz sicher!“

---

George Sheridan  
30.01.2008 - 22:15

Schließlich war es soweit. Jenax stellte sich wieder, wie damals im Casino mit dem Rücken zu den Frauen, die ledig waren und sich bereit machten, das Haarband zu fangen. Die anderen Gäste schlossen Wetten ab, wer am ehesten das Band fangen würde.

Jenax schloss die Augen und war das Band nach hinten.

Die Damen kreischten auf einmal laut auf. Die Arme griffen nach dem anfliegenden Band.

Schließlich ergriff eine Hand dieses und lies es nicht mehr los.

Jenax drehte sich um, um zu sehen, wer dieses Band gefangen hatte. Es war Georges Schwester Laura, die leicht ungläubig darauf starrte.

Gart Queel schmunzelte, als er die Pilotin mit dem Band in der Hand sah. Lächelnd kam er auf sie zu.

„Sie erinnern sich, noch was ich über dieses Band gesagt habe?“

„Ja. Das weis ich noch sehr genau.“

„Dann viel Glück bei der Suche.“

„Vielleicht habe ich es bereits gefunden.“

„Umso besser.“

„Warten Sie!“, Laura hielt Garts Hand fest. Beide sahen sich fest in die Augen.

„Oh ja! Sie haben es wirklich gefunden.“

Beide verließen die Feier, welche sich nach wenigen Minuten dem Ende zu neigte.

Auf dem Balkon des Schlafzimmers standen George und Jenax noch spät in der Nacht und blickten auf das Opal Meer, das von einem Mond angestrahlt wurde.

„Schade das Wir nicht für immer hier, bleiben können.“, flüsterte George.

„Vielleicht eines Tages – wenn die Kinder aus dem Haus sind.“

„Danke, das wird in 20 Jahren erst der Fall sein und dann haben wir schon längst Enkel an der Backe.“

„Ja, ja.“ Jenax lehnte sich an die Brüstung. „Außerdem habe ich noch einen Wunsch.“

„Nun dann wollen wir sehen, was ich da machen kann.“

George nahm Jenax auf den Arm und Trug sie über die Schwelle der Balkontür.

Das junge Paar hingegen gab sich seinen Ehelichen Pflichten hin – die ganze Nacht lang.

---

George Sheridan  
01.02.2008 - 00:51

Die Einladung von Ketrina traf sehr schnell per Bote ein. Was für George und Jenax bedeutete, dass diese am Abend darauf sich auf dem Anwesen der Oravells einfanden. Die Villa der Familie des siebten Hauses war ein zweistöckiges Gebäude, welches wie viele andere Gebäude auf BetaZed mit der Umgebung verschmolz und von außen bei weitem nicht so groß wirkte wie innen.

Exotische Blumen und Zimmerpflanzen beherrschten den Eingangsbereich der Villa. Möbel aus Edelhölzern blitzen blank poliert auf.

Ketrina kam ihren Gästen entgegen. Sie strahlte bald heller als es die Sonne von BetaZed vermochte.

„Schön das ihr gekommen seit!“, begrüßte Ketrina das Paar.

„Wir freuen uns hier sein zu dürfen.“, versicherte Jenax. „Auf der Hochzeit gestern hatten wir leider keine Gelegenheit Ausgiebiger und zu unterhalten.“, fügte Jenax hinzu.

Ketrina führte ihre Gäste in einen großzügigen Salon. Die Sitzgarnituren und Sofas waren weich gepolstert und luden zum Entspannen ein. Eine gedämpfte Beleuchtung, welche nicht zu Dunkel war, sorgte für eine angenehme Stimmung. Im großen Kamin knisterte friedlich ein Feuer, der Rauch wurde durch ein schwaches Kraftfels abgehalten, sodass der rauchige Geruch nicht sich

stark ausbreiten konnte.

Kurt Oravell stand auf, welcher noch bis eben vor dem Kamin gekniet hatte.

„Freut mich Sie Kennen zu lernen.“

„Das freut uns auch Mr Oravell. „George schüttelte dem jungen Mann die Hand.

„Bitte, nennen Sie mich Kurt.“, bot Oravell an. „Und Sie müssen Jenax sein. Ketrina hat mir einiges von ihnen erzählt.“

„Darauf möchte ich Wetten.“

„Sie müssen ja einiges erleben, wenn Sie beide in der Sternenflotte dienen.“

„Durchaus, es ist ein interessanter Beruf, der niemals langweilig wird.“

„Dann erzählen Sie uns nachher bitte von einigen ihrer Abenteuer. Sie müssen wissen, ich wollte einst auch ins All. Aber leider haben mich familiäre Verpflichtungen hier festgehalten.“, erklärte Kurt.

„Bestimmt werden wir was erzählen können.“ George brachte mit dieser Blume zum Ausdruck das Er nur über die wenigsten Missionen der USS Community berichten konnte, da die meisten unter die Geheimhaltung fielen. Jedoch blieb noch genug übrig, um seinen Gastgeber bei Laune zu halten.

„Ich freue mich darauf!“

Die Scheinwerfer eines eleganten lang gestreckten Gleiters glitten über die Fassade des Sheridan Anwesens.

Gart Queel stieg aus dem Gleiter aus und näherte sich der Tür. Laura öffnete dem Diplomaten diese und Präsentierte sich ihm in einem hinreißenden Abendkleid.

„Guten Abend Laura. Sie sehen bezaubernd aus.“, begrüßte Gart die Pilotin mit einem Lächeln.

Dann reichte er ihr einen Blumenstrauß aus Chamäleon Rosen.“Die sind für Sie.“, fügte er hinzu.

„Danke.“, sagte Laura verzückt und roch kurz an den Rosen. „Sie sind sehr schön Gart.“

„Aber nicht so schön wie die Frau, die sie gehören.“

„Jetzt tragen Sie aber Dick auf Gart.“

„Denke ich nicht.“

„Kommen Sie rein. Ich werde die Rosen in Stasis versetzen.“

„Aber gern.“

Gart folgte Laura in das Haus. Er betrachtete sich dabei die Einrichtung und schließlich Laura, welche wieder nach wenigen Minuten zurück war.

„Ich hoffe Sie haben Hunger. Ich war so frei uns einen Tisch im besten Lokal von BetaZed City zu reservieren. Und Danach gibt es eine Überraschung.“

„Das Klingt gut.“, Laura nahm ihre Handtasche auf.“ Ich nehme an, dass Sie nicht verraten werden, was Sie als Überraschung im Sinn haben?“

„Nein. Sonst wäre es ja keine Überraschung sein.“

Gart bot Laura seinen Arm ein, worauf sie sich einhakte.

„Aber ich verspreche ihnen, dass Sie es keinesfalls bereuen werden.“

„Dann kann ich wohl nicht widersprechen.“

„Das höre ich gerne.“, Laura stieg nun in den Gleiter ein. Nachdem Gart eingestiegen war, aktivierte dieser das Triebwerk. Der Gleiter verließ das Anwesen in Richtung Stadtzentrum.

---

George Sheridan

01.02.2008 - 23:42

Nach dem Essen, welches ständig von einem Gong begleitet wurde, der ebenfalls von einem hünenhaften Diener geschlagen wurde, hatten es sich die Gastgeber sowie George und Jenax wieder am Kamin gemütlich gemacht.

Bei dem Essen hatte George einige harmlose Geschichten zum Besten gegeben, die Kurt Oravell geradezu in sich aufgesaugt zu haben schien. Sein Interesse schien kein Abbruch zu nehmen, im Gegenteil, man hatte den Eindruck, das dies den Betazoiden sogar anstachelte weitere Fragen zu stellen.

Schließlich endete George mit einer Anekdote aus der Zeit, wo er Chefindenieur der alten Excelsior war. Kurt überlegte etwas.

„In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit Antriebskonzepten für die interstellare Raumfahrt. Und da ich einen Experten hier habe, möchte ich ihnen was zeigen George. Ich will ihre Meinung dazu hören.“

Ketrina sah ihren Verlobten leicht tadelnd an, doch dann nickte diese.

„Ok.“, stimmte George zu. Kurts Gesicht begann zu strahlen.

„Danke George. Meine Lieben, ihr werdet uns entschuldigen müssen.“

„Viel Spaß ihr beiden!“, rief Jenax den Männern hinterher.

Kurt führte George in das Kellergeschoss der Villa, welches wie die anderen Stockwerke großzügig ausgebaut war.

Nur die Einrichtung wirkte nach Betazoidischen Maßstäben schlichter als gewohnt. Kurt öffnete eine Tür, die den Blick in eine Art Labor freigab. Computer, Holoemitter und Antriebsmodelle waren aufgebaut und warteten darauf wieder benutzt zu werden.

An der Wand hingen Poster. Jene priesen die Abenteuer fiktiver Weltraumhelden an. Gesichtern aus dem 20 und 21 Jahrhundert die in einer von dort aus gesehen fernen Zukunft stattfanden.

Nur wenig von dem, was die Visionen vorgezeichnet haben traf auch ein. Dennoch musste man die Fantasie der Autoren durchaus bewundern. Kurt hingegen begab sich zu einem seltsam aussehenden Modell, welches wie eine wirre Ansammlung aus Spulen und Energiekupplungen aussah.

„Was halten Sie davon?“, fragte Kurt. George betrachtete sich das Modell.

„Das sieht wie ein Subraumfeldgenerator aus. Aber irgendwie anders.“ Antwortete George beim genaueren Betrachten.

„Aber mehr kann ich nicht dazu sagen.“

„Es ist ein FTL-Antrieb.“

„FTL?“

„Ein Kürzel, das für FASTER-Than-LIGHT steht.“

„Noch nie davon gehört.“

„Können Sie auch nicht, da dieser Antrieb aus einer Antiken Scifi Serie stammt. Ich Glaube sie nannte sich Battlestar Galactica 2003.“

„Interessant. Ich nehme an die Macher haben bestimmt damals beschrieben, wie es funktionieren sollte?“

„Nicht ganz, aber die meisten Erklärungen nehmen die String oder M Theorie als Erklärung.“

„Vermutlich wurde auch die Einstein-Rosen-Brücke in dem Zusammenhang genannt.“

„Wie meinen?“

„Wurmlöcher Kurt. Im Prinzip eine gute Idee. Es gibt einige Theorien für eine Realisierung als Antrieb für die interstellare Raumfahrt.“

Kurts Augen begannen zu leuchten. „Wäre so ein Antrieb auch in der Praxis möglich?“

George überlegte kurz.

Theoretisch schon. Nur wurde die Forschung in dieser Richtung recht stiefmütterlich behandelt, besonders seit man dem Warpantrieb den Vorzug gab.“

„Wäre das nicht eine Herausforderung für Sie George?“, der Chefingenieur blickte den Betazoiden so an, als ob dieser eine obszöne Bemerkung gemacht hätte. Dann entspannte sich sein Gesicht.

„Nun.....im Prinzip wäre es eine kleine Revolution. Eine Art Reservesystem für interstellare Reisen zum Warpantrieb zu haben.“, George dachte nach. „Haben Sie dieses Modell erdacht?“

„Ja und nein. Ich habe es nach den Beschreibungen der Autoren erstellt.“

Kurt merkte, dass der Mensch soeben dabei war, Blut zu lecken. George nickte leicht.

„Und die hatten wirklich viel Fantasie.“

„Allerdings. Haben Sie da drüben das andere Modell gesehen? Das soll ein Warpantrieb sein, wie man ihn damals sich vorgestellt hat.“

George blickte in die Richtung und erkannte das Modell. Tatsächlich war es dem ersten Warp 5 Antrieb ähnlich. Erstaunlich, wie sich die gleichen Ideen im Laufe der Jahrhunderte bewahrt hatten. Die Warp Theorie gab es tatsächlich bereits seit den 1950er Jahren. Nur knapp 110 Jahre später, startete Zefran Cochrane zum ersten Warpflug der Menschheit in einer umgebauten Interkontinentalrakete, welche den Namen Pheonix trug. Wieder ein knappes Jahrhundert später kam der Warp 5 Antrieb und mit ihm die NX klasse Raumschiffe, welche die erste Generation von Deep Space Schiffen war.

Mit der Constitution-Klasse war dann die Warp 9 Ära erreicht worden. Von diesen 12 Schiffen hatten nur noch eines überlebt, welches im Flottenmuseum zu sehen war. Von gewissen Transwarp Prototypen abgesehen und den Technologien, die die Voyager aus den 7 Jahren Odyssee aus dem Delta Quadranten mitgebracht hatte, gab es keine wirklich umwälzende Revolution in der interstellaren Raumfahrt.

„Nicht schlecht. Das ist so wie wenn man Jule Vernes Visionen mit den tatsächlichen Entwicklungen vergleicht.“

„Richtig! Und er hat auch bestimmt viele Ingenieure dadurch inspiriert.“

„Bestimmt.“, George kaute kurz auf der Unterlippe. „Was dagegen, wenn ich mir was zu dem FTL-Antrieb was durch den Kopf gehen lasse?“

„Nein George. Keineswegs.“, lachte Kurt. „Versuchen Sie sich daran. Ich habe ja darauf kein Patent oder Ähnliches. Es ist nur eine Träumerei. Jedoch, für den Fall, dass Sie es hinbekommen, einen funktionierenden Antrieb daraus zu machen, dann möchte ich in ihrer Dankesrede bei der Verleihung des Dastrom Instituts erwähnt werden!“

„Abgemacht!“ George und Kurt lachten.

„Wenn wir weitergehen, kommen wir zu meinem kleinen Vorratsraum.“

„Aha.“

„Da gibt es gute Tropfen. Wir sollten was den Damen mitbringen.“

„Sollten wir wirklich.“

Kurt ging weiter und öffnete eine weitere Tür, die sich als Zweitzugang zu einem wohlsortierten Weinkeller.

Laura hatte unterdessen mit Gart ein Herrliches 5 Gänge Menu genossen, welches die Beiden im nobelsten Lokal der ganzen Stadt abhielten. Dieses wurde von einem Ferengie betrieben, welcher sogar einen exzellenten Geschmack bewiese und nicht zu diesem Protz neigte wie andere reiche Ferengie.

Vielleicht war es diese Tatsache – die dem Besitzer einen guten Ruf bescherte. Auch erwies sich der Besitzer als charmanter Gastgeber. Die Kellner waren teils Ferengie und teils Betazoiden und vereinzelt Vertreter anderer Spezies.

Dabei wechselten Sie kaum Worte, dafür umso mehr Blicke. Von Minute zu Minute war Laura immer mehr von Gart gefesselt. Es schien so, wie wenn Sie ihre Leben lang, nur auf diesen Mann gewartet hätte.

„Es ist Unglaublich!“, sagte Laura leise. „Ich habe Sie .... Erst vor 2 Tagen kennen gelernt und nun kommt es mir vor, wie wenn ich ....Sie mein ganzes Leben lang kenne.“

„Mir geht es auch so. Vielleicht sollten wir deswegen das Siezen weglassen und zum Du übergehen?“, schlug Gart vor.

„Das wäre fantastisch!“

„Ausgezeichnet Laura.“, Beide stießen mit Champangier an. „Würdest du mich auf den Empfang in der vulkanischen Botschaft begleiten? Dort wird Morgen ein Empfang gegeben zu Ehren eines Würdenträgers mit einem anschließenden Mozart Konzert.“

„Wie Romantisch! Logik und Mozart.“, Laura Schmunzelte.“ Einverstanden. Ich Begleite dich Gart.“

„Du wirst es nicht bereuen.“

„Das weis ich.“, Beide kamen sich näher, dann erfolgte ein kurzer Kuss.

---

Vinara Shral

02.02.2008 - 12:36

Talana war bereits wieder unterwegs um ihre Abschlussprüfungen zu absolvieren und Vinara hatte sich auf das Schiff zurückbegeben.

Als sie gerade in ihrem Quartier war meldete sich - nicht überraschend - Admiral Janeway über Subraum. "Commander Shral, ich danke Ihnen dass Sie uns auf den Fehler in unserem Plan aufmerksam gemacht haben. Eine Uniform mit Blankokragen bedeutet rein rechtlich gesehen tatsächlich stets den Transfer in den Status eines Crewman beziehungsweise Private. Wir dachten dass es bei den Marines vielleicht irgendeine Ausnahme geben könnte, aber wir haben uns offenbar geirrt."

"Heißt das ich werde auf Mudmus V doch rein in zivil arbeiten?"

"So einfach ist das leider nicht. Admiral Kwaal ist Fan des Marine Corps und will Sie unbedingt in einer von deren Uniformen sehen. Im Grunde genommen wäre dies kein Problem wenn Sie sich offiziell als Kommando-Offizierin registrieren lassen; dann hätten Sie auch eine Art von Militärpatent und könnten höchstwahrscheinlich Ihre bisherigen Rangpins auch zur grünen Uniform tragen."

"Ich bedaure Admiral, ich habe nicht vor länger als unbedingt nötig im Kommandostab zu verweilen. Was ist eigentlich mit Dr. Karmoyle, ich meine *Lieutenant* Karmoyle, auch er trägt auf dem Bild das Colonel Goodwine mir schickte ein grünes Hemd."

"Lieutenant Karmoyle... Warten Sie, der Name kommt mir bekannt vor." Die Admirälin nahm ein PADD in die Hand und meinte nach einer Weile des Draufblickens: "Ah, ich verstehe was Sie meinen. Karmoyle trägt aber auch eine alte Uniformjacke die ihn eindeutig als Wissenschaftler identifiziert; Ihnen dagegen wird man eine ganz normale aktuelle Standard-Uniform der Marines verpassen."

"Wenn ich dauerhaft in den zivilen Dienst wechseln würde, könnte ich diese Uniform dann nicht doch einfach mit Blankokragen tragen? Denn irgendeine Lösung muss gefunden werden."

Admiral Janeway sah die Andorianerin von ihrer Seite des Bildschirms nachdenklich an. "Ich wurde von Ihren Plänen diesbezüglich bereits in Kenntnis gesetzt. Das Erweiterte Entsendegesetz wurde eigentlich nur für Akademiker erschaffen, die noch nie irgendeinen Rang in der Sternenflotte innehatten und auch keinen innehaben wollen. Ich kann Ihre Motive zwar nachvollziehen und ich rechne es Ihnen auch hoch an, dass Sie der Sternenflotte dennoch nicht dauerhaft den Rücken zukehren wollen. Aber ein Offizierspatent wirft man nicht so leichtfertig weg; entweder gehen Sie

wirklich oder Sie bleiben so wie Sie sind."

Vinara presste die Zähne aufeinander. "Das Entsendegesetz verbietet es aber auch nicht ausdrücklich dass ein ehemaliger Offizier der Sternenflotte darin aufgenommen wird. - Wie dem auch sei, ich vermute Sie haben bereits eine Lösung für Mudmos V parat?"

"Die habe ich in der Tat. Wir setzen Ihr reguläres Offizierspatent vorübergehend - die Betonung liegt auf *vorübergehend* - außer Kraft und verpassen Ihnen ein provisorisches Boden-Militärpatent mit dem Rang eines Lieutenants. Die Degradierung gilt nicht wirklich als Strafe, sondern soll vielmehr Ihre geringere Erfahrung im militärisch-taktischen Bereich widerspiegeln. Sie werden ein Rangabzeichen wie damals die Maquis-Crew auf der Voyager tragen."

Der Bildschirm teilte sich kurz und in der linken Hälfte wurde ein längliches goldenes Abzeichen mit runden Enden sichtbar; zwei schräge helle Striche in der Mitte auf Höhe des erhabenen, ebenso hell glänzenden Rands wiesen auf den Rang eines Lieutenant Senior Grade hin.

"Dieser Kompromiss erscheint mir akzeptabel. In gewisser Weise könnte er sogar meinen Übergang in den zivilen Dienst repräsentieren..."

Die Admirälin seufzte. "Ich weiß ja wie stur Andorianer sein können, auch wenn Sie die erste Ihrer Art sind die sich freiwillig degradieren lassen will. Wir werden Ihr Anliegen in den kommenden Wochen besprechen, aber meinen Standpunkt kennen Sie bereits. Als Lieutenant-Commander haben Sie mehr Macht innerhalb der Sternenflotte etwas zu bewegen und möglicherweise zum Besseren zu wenden, als wenn Sie als Abgesandte des Wissenschafts-Ministeriums tätig sind. Dies gilt auch wenn Sie Ihren jetzigen Rang Ihr Leben lang beibehalten sollten; viele Offiziere, vor allem Wissenschaftler und Ingenieure gehen als Lieutenant-Commander oder Commander in den Ruhestand."

"Ich denke dass ich als zivile Abgesandte der Regierung womöglich sogar noch mehr Macht hätte als jetzt; vergessen Sie nicht, auch die Sternenflotte muss sich letztenendes den Entscheidungen des Föderationsrats und des Präsidenten beugen."

"Wie Sie meinen Lieutenant-Commander. Aber mindestens bis zu Ihrer Abberufung nach Mudmos V werden Sie Ihren jetzigen Rang beibehalten... Ich weiß zwar nicht genau wann das Oberkommando Sie nach Mudmos V schicken wird, aber ein paar Wochen dürften bis dahin schon vergehen. Ob nun vier oder fünf das ist im Moment noch offen. Also halten Sie sich bereit und gehen Sie bis dahin Ihren Pflichten auch als Kommando-Offizierin nach; machen Sie das Beste aus Ihrer Zeit. Janeway Ende."

---

Selina Kyle  
02.02.2008 - 17:25

Jetzt war es endlich soweit. Selina, Yasmin, John und Penelope standen an der Schleuse und warteten auf das Signal um den Transporter betreten zu können. Captain Tanrim wollte es sich nicht nehmen lassen, seine erste Offizierin zu verabschieden.

Selina und John hatten sich auf Betazed von ihren Freunden und Kollegen nach der Zeremonie verabschiedet. Viele konnten die Beweggründe nicht wirklich nachvollziehen, wünschten aber beiden alles Gute für den weiteren Weg. Auf der einen Seite war Selina froh diesen Schritt zu tun. Manchmal musste man eben neue Wege beschreiten aber natürlich war ihr das Herz auch schwer. Schließlich hatte sie auf diesem Schiff einige Jahre verbracht und so vieles erlebt. Die Crew war ihr sehr ans Herz gewachsen und ihre Aufgaben als erster Offizier hatten sie stets erfüllt. Aber jetzt war es Zeit zu gehen.

Ein Signal ertönte und die Schleuse öffnete sich. Tanrim ergriff Selinas Hand und drückte diese fest. „Ich wünsche Ihnen alles Gute und ich hoffe, dass Sie bald wieder Ihren Dienst auf diesem Schiff antreten werden. Das gleiche gilt für Sie, Dr. Gilmore.“

„Danke, Captain. Wir werden sehen, wann es mich wieder hierher zieht.“

Selina nahm ihre Tochter auf den Arm und schritt durch die Schleuse hindurch. John folgte ihr mit Penelope. Solak und Sta'el nahmen die Vier auf der anderen Seite der Schleuse in Empfang und brachten sie zu ihren Plätzen. Der Transporter dockte ab und setzte einen Kurs nach Vulkan ...

---

Vinara Shral  
02.02.2008 - 23:27

Nun war es also offiziell... Commander Kyle hatte das Schiff verlassen und Vinara musste vorübergehend ihren Platz einnehmen.

"Bleiben Sie einfach so wie Sie sind, niemand zwingt Sie dazu eine rote Uniform anzuziehen", meinte Tanrim dem nicht entgangen war wie unangenehm der Andorianerin dieser Kommandoposten war.

"Ich danke Ihnen, aber allein um Commander Kyles Arbeit, die sie die ganzen Jahre auf diesem Schiff verrichtet hat zu achten möchte ich sie in den kommenden Wochen so gut wie möglich vertreten. Dazu gehört meiner Ansicht nach auch die rote Uniform - die ich diesmal ein allerletztes Mal anziehen werde."

Immerhin gab es noch einen kleinen Aufschub solange die USS Community noch im Orbit um Betazed verweilte. Vinara nutzte diesen um sich weiter auf ihren kommenden Mudmos-Einsatz vorzubereiten.

In einer Trainingspause machte sie wieder einen Rundgang durch die wissenschaftlichen Labore - um ihre eigentliche Arbeit nicht zu vernachlässigen - und im Labor für Geologie und Werkstoffwissenschaften stellte Lieutenant Guttler (welche der Hochzeit auf Betazed übrigens ferngeblieben war) ihrer Vorgesetzten eine etwas sonderbare Frage: "Kennen Sie Damian Lovegood?"

"Ich habe noch nie von ihm gehört", antwortete die Andorianerin wahrheitsgemäß nach einem Moment des Nachdenkens.

"Er ist Schriftsteller, völlig anders als Jatton Beins und ihm auch wieder ein wenig ähnlich. Lovegood betrachtet unsere Gegenwart mit den Augen eines Erdenmenschen aus dem 21. Jahrhundert, obwohl er natürlich im 24. geboren wurde und auch nie eine Zeitreise gemacht hat."

"Und inwiefern beeinflusst dieser Blickwinkel seine Arbeiten?"

"Nun, er hält viele unserer alltäglichen Errungenschaften für zu abgehoben. Phaser, Disruptoren oder dergleichen kommen in seinen Romanen so gut wie nie vor, immer nur Projektil- oder Klingenswaffen. Und Materietransporter sind für ihn erst recht tabu. Er verweigert sich sogar selbst diesen Technologien und bringt seine Bücher immer nur in gedruckter Form auf echtem Papier heraus. Hin und wieder folgt auch eine Holodeck-Adaption, aber das ist auch schon das Äußerste."

"Das klingt wirklich interessant Lieutenant, aber wieso erzählen Sie mir das alles?"

Elenora Guttler zog ein Buch aus einer Schublade und überreichte es Vinara. "Wegem dem hier, dies ist sein neuestes Werk, gerade frisch herausgekommen."

Auf dem Cover war die aufgeblasene, martialisch pervertiert wirkende Version eines Constitution-Kreuzers der ersten Generation zu sehen. Vor allem diverse Aufbauten die wohl Waffen darstellen sollten ließen das ohnehin schon wuchtig wirkende Schiff noch aggressiver erscheinen. Der Titel des Romans lautete "Der Anfang einer tapferen Reise"; im Innern des Buches war noch ein Untertitel hinzugefügt: "Ein radikal neuer Blick auf alte Helden und ihre Abenteuer."

"Lassen Sie mich raten", meinte Vinara, "dieses Schiff soll die Enterprise sein? Womöglich am Anfang ihrer ersten Fünf-Jahres-Mission unter Captain Kirk? Und Damian Lovegood hat sie mit Raketenwerfern statt Phasern ausgestattet?"

"Nicht nur Raketenwerfer, auch Railguns für kleinere Geschosse."

"Ich vermute mal das Äußerste was er an energiebetriebenen Waffen akzeptieren dürfte, nach dem was Sie mir soeben erzählt haben."

"Ja, Lovegood ist überzeugt davon dass der Leser beziehungsweise Zuschauer viel mehr mit den Opfern leidet, wenn sie nicht auf solch 'klinische' Weise wie mit einem Phaser verwundet werden."

"Klingt so als ob er fließendes Blut als ästhetisch wertvoll empfindet... Jem'Hadar-Phaser lassen die Getroffenen auch jämmerlich verbluten, aber für einen Roman der im 23. Jahrhundert spielt dürfte diese Option wohl eher nicht in Frage kommen. - Wollen Sie dass ich das Buch lese?"

"Zuerst möchte ich es lesen, aber nach dem was ich bereits durch habe dürfte eine massive Klagewelle auf Lovegood zurollen."

"Weil er sich die Geschichte so zurechtbiegt wie es ihm passt? Könnte man das nicht noch mit künstlerischer Freiheit rechtfertigen?", fragte Vinara.

"Er will nicht nur auf der technischen sondern auch auf der charakterlichen Ebene eine in seinen Augen größere 'Glaubwürdigkeit' erreichen. Was jetzt nicht heißt dass er Kirk und seine Mannschaft komplett anders darstellt, aber aus McCoy und Chekov zum Beispiel hat er Frauen und aus Uhura im Gegenzug einen Mann gemacht."

"Das klingt verwirrend, wozu soll das gut sein?"

"Für gewisse Überraschungs-Effekte nehme ich an... Unter anderem wird eine mögliche, länger

zurückliegende Liebesaffäre zwischen Montgomery Scott und Dr. Leonora McCoy angedeutet. Die ist bei Lovegood obendrein noch Alkoholikerin. Und er hat einen ganz neuen, fiktiven Charakter eingeführt - einen weiblichen andorianischen Major des Marine Corps als Sicherheits-Chefin."

"Ich dachte Chekov wäre der Sicherheits-Chef auf der Enterprise gewesen...", wandte die Andorianerin ein die nun aber nichts mehr wunderte.

"Damian Lovegood schert sich nur wenig um die historischen Fakten; außerdem war Chekov zumindest am Anfang in der Tat nicht Leiter der Sicherheit sondern Helmsman - eine Mischung aus Hilfsnavigator und Taktischem Offizier."

"Also dann... Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre. Nur eine Frage hätte ich noch: Wird die Andorianerin wenigstens glaubwürdig dargestellt oder so verzerrt wie die Andorianer bei Beins?"  
"Soweit ich gelesen habe erscheint sie glaubwürdig; Lovegood recherchiert auch immer sorgfältig die Fakten ehe er sie gezielt verdreht."

"Nun, dann dürften wohl nur noch Commodore Scott und mindestens noch die Nachfahren des verstorbenen Admirals McCoy gegen ihn klagen. Sie können mich diesbezüglich ruhig weiter auf dem Laufenden halten Lieutenant, zumindest was die groben Ereignisse rund um dieses Buch und seinen Autor betrifft."

"Das werde ich Commander."

---

Assjima

03.02.2008 - 04:01

Die wenigen Tage nach der Hochzeit waren wie im Flug vergangen. Sam hatte Assjima voller Stolz alle Umbauten auf dem alten Trill-Frachter gezeigt. Das Raumschiff war kaum wieder zu erkennen. Besonders die Quartiere waren sehr großzügig ausgestattet. Fünf Leute sollten in Zukunft dort leben und arbeiten. Gle'ma als Miteigentümerin sollte das Kommando übernehmen während Sam fest damit rechnete dass Talana sofort nach Beendigung ihrer Ausbildung den Platz hinter der Steuerkonsole einnehmen würde. Es galt dann noch einen weiteren guten Techniker und zwei Hilfskräfte einzustellen. Auch für Blechbux war ein gemütlicher Raum eingerichtet worden. Aber der kleine Roboter hatte bereits verlauten lassen, dass er vorhabe, zwischen dem Frachter, dem Falken und der Community zu pendeln um so noch möglichst viele Aspekte des humanen Lebens kennen zu lernen.

Nachdem Assjima sich schweren Herzens von Selina, John und Yasmin verabschiedet hatte war sie selber nach Betazed hinunter gebeamt und saß nun mit Sam auf der Veranda vor dem Hause seiner Mutter. Es war Nacht geworden und Misia hatte sich bereits schlafen gelegt. Assjima hatte sich an Sams Brust gekuschelt und hielt das Weinglas mit der dunkelroten Flüssigkeit gegen das Licht der Kerze während sie den Worten Sams lauschte.

„Gle'ma hat vorgeschlagen, den Frachter nach dir zu benennen. *Tochter der Sterne* ... Blechbux war nämlich der Meinung, dass man *Assjima* unbedingt ins Standart übertragen sollte weil zu wenige Deltanisch beherrschen würden. Ich glaube aber, dass er Angst hat, nicht immer gleich unterscheiden zu können ob man nun von dir oder vom Frachter redet. Und da Gle'ma sich in die Idee verbissen hat, eine rein weibliche Crew einzustellen würde der Name sehr gut passen, wie ich finde.“

„Tochter der Sterne ... das klingt auf Standart irgendwie fremd. Ich habe noch nie darüber nachgedacht, dass mein Name auch für ein Raumschiff passen könnte.“

„Aber es klingt schön. Sollte man nicht ein Raumschiff nach dem benennen was einem wichtig ist? Und das bist du nicht nur für mich. Gle'ma liebt dich, auch wenn sie nie darüber spricht. Blechbux hängt an dir wie ein Kind an seiner Mutter und Talana ... na ja, du weißt ja wie sie ist. Doch ich glaube, dass du neben Vinara und Milseya eine der wichtigsten Personen in ihrem Leben bist.“

Assjima lächelte. Auch sie hing an der verrückten blauen Göre. „Wenn ihr euch darin einig seid, dann gebe ich gerne meinen Namen her. Wann denkst du werdet ihr mit dem Umbau fertig sein?“

„Das wird noch ein paar Monate dauern. Aber keine Sorge. Wir werden es so einrichten, dass du das Schiff taufen kannst.“

„Oh ...Danke. Das würde ich sehr gerne machen.“ Die Deltanerin richtete sich auf. „Aber ich werde Mili bitten müssen, mich in die Rituale einer Schiffstaufe einzuführen.“

Sam strich seiner Frau liebevoll über den Kopf. „Wie lange werdet ihr noch im Orbit bleiben?“ fragte er nach einigen Augenblicken des Schweigens.

„Ich weiß es nicht. Tanrim hat nichts gesagt. Ein paar Tage ... Er scheint auf eine neue Order zu warten.“

„Schade, dass Gle'ma immer noch mit dem Falken unterwegs ist. Sonst hättest du noch etwas Urlaub nehmen können und ich hätte dich zurück geflogen.“

„Selbst wenn der Falke hier gewesen wäre, so wäre es dennoch unmöglich. Ich bin momentan die einzige Ärztin an Bord. Für John ist noch kein Ersatz gekommen. Wenn das Sternenflottenkommando nicht bald jemanden schickt muss ich auch noch Station zwei dicht machen. Ich kann nur hoffen, dass unser nächster Einsatz von friedlicher Natur ist. Ich habe keine Lust auf Doppelschichten ... um ehrlich zu sein, habe ich momentan überhaupt keine Lust auf meine Krankenstation. Ich würde viel lieber bei dir bleiben.“

„Ja ... das wünsche ich mir auch. Ich bin diese ständigen Trennungen so leid. Aber ich würde es auf Dauer auf der Community mit diesem ganzen militärischen Getue nicht aushalten und du würdest dich nach spätestens einem Monat auf dem Falken zu Tode gelangweilt haben.“

„Eine kleine Praxis irgendwo auf Betazed oder Delta IV ...“ Assjimas Augen begannen zu leuchten. „Und du lässt andere für dich fliegen. Koordinierst nur noch.“

„Wir könnten Kinder haben. Dein Haus auf Delta wäre toll für Kinder. Ich müsste nur anbauen ... drei oder vier Kinderzimmer sollten reichen.“

„Und du kommst jeden Abend aus deinem Büro in der Stadt, knallst die Aktentasche in die Ecke, lässt dir von mir die Hausschuhe und eine Flasche Bier bringen und schaust dir schlechte Soaps an, bis ich das Essen auf den Tisch gestellt habe.“

Sam lachte laut. „DU willst kochen? Ich glaube es wird eher umgekehrt sein. Du kommst todmüde aus deiner Praxis, machst ein Nickerchen in deiner Hängematte während ich die Kleinen wickle, füttere und ins Bett stecke, damit wir in Ruhe zu Abend essen können.“

„Wenn wir auf Betazed leben würden, müsste keiner von uns Kochen. Das würde Misia mit Begeisterung übernehmen.“

„Meine Mutter würde auch die Kinder erziehen und unser Haus putzen. Deswegen sollten wir besser auf einem anderen Kontinent leben. Oder sogar auf einem anderen Planeten. Sonst hätten wir bald keine Kinder mehr.“

„Ich beneide Selina und John ... sie können ständig zusammen sein.“

„Aber keiner kann sagen, wie den beiden das neue sesshafte Leben gefallen wird.“

„Sie werden bestimmt glücklich sein.“ Assjima drehte sich um, legte die Arme um seinen Hals und schaute ihm ernst in die Augen. „Sam ... du musst es nur sagen und ich werde den Dienst quittieren.“

Doch er schüttelte fast unmerklich den Kopf. „Nein Imzadi ... du bist vor Jahren vor einem solchen Leben geflohen und ich glaube nicht, dass es dir inzwischen auf Dauer behagen würde. Noch nicht. Aber der Tag, an dem wir beide die perfekte Lösung finden wird kommen.“

„Die perfekte Lösung für zwei Weltraumnomaden ... eine fliegende Kurklinik vielleicht. Ich als Ärztin, du als Pilot und Techniker. Und jede Menge Grün, damit unsere Kinder in einer halbwegs natürlichen Umgebung aufwachsen können.“

„Wenn ich mit der *Tochter der Sterne* genügend Kapital erwirtschaftet habe könnte ich vielleicht eine Art Kreuzfahrtschiff erwerben. Alle paar Tage ein neuer Planet und viele lange Landausflüge ... das wäre doch was.“ Sams Augen glitzerten verträumt.

Die Ärztin schmunzelte. „Ja, das wäre fantastisch. Aber bis dahin müssten wir noch viel arbeiten und noch mehr sparen.“

„Es ist ja auch nur eine Idee ...“

Assjima musste ihn nicht anschauen um zu spüren, dass es in seinem Gehirn ratterte. Die Idee begann bereits Formen anzunehmen. „Sam, du bist verrückt. Das ist eindeutig eine Nummer zu groß für uns.“

„Wer sagt, dass wir so ein Projekt alleine durchziehen müssten? Aber du hast ja recht.“ Er machte eine wegwerfende Handbewegung. „Jetzt ist erst mal der Frachter an der Reihe. Dann sehen wir weiter. Wir finden eine Lösung, Imzadi.“

„Und das nächste was du da oben im Orbit machen wirst, ist die Kommunikationsanlage in Ordnung zu bringen. Ich will nicht noch mal Solak anrufen müssen um zu erfahren ob es dir gut geht. Der hat schon genug seelischen Müll von mir aufnehmen müssen.“

„Die bestellten Ersatzteile sollten eigentlich morgen kommen. Aber jetzt wird mir kalt. Lass uns schlafen gehen.“

---

USS Community  
03.02.2008 - 21:18

Captain Tanrim saß in seinem Büro und bemalte kleine Figürchen von seinem Risiko-Erweiterungspack „Alamo“. Er hatte es günstig bei einem Händler auf Betazed erworben und war nun voller Eifer damit beschäftigt die kleinen Soldaten zusammen zu bauen. Der Zakdorn war so in seine Arbeit vertieft, dass er gar nicht bemerkte, dass sein Terminal die ganze Zeit piepste. Als er sich ein Wasser replizieren wollte, bemerkte er endlich das nervige Geräusch und nahm das Gespräch an. Es erschienen das Logo der Sternenflotte und danach ein Mensch mittleren Alters, mit schwarzgrau melierten Haaren. Er trug den Rang und eine Uniform der Admiralität aber mit gelbem Pullover. Sofort konnte man die Zugehörigkeit zur Sicherheitsabteilung erahnen.

„Guten Tag, Captain Tanrim! Mein Name ist Admiral Theodor Humboldt und ich habe hier den nächsten Einsatz für ihr Schiff.“ meldete sich der deutschstämmige Sternenflottenoffizier.

„Ihnen auch einen guten Tag, Sir...“ entgegnete der Captain, als er unterbrochen wurde.

„Ich nehme mal stark an, dass ihr Schiff abflugbereit ist oder?“ fragte der Admiral.

„Klar, die Community ist einsatzbereit!“ antwortete Tanrim und rieb sich erwartungsvoll die Hände. Endlich kam der nächste Einsatz. Wo es wohl hingehen würde? Hoffentlich würde es spannend werden.

„Gut, sie werden einen Gefangenen von Betazed zur Sternenbasis 2 bringen und den Klingonen übergeben! Es handelt sich dabei um einen sehr gefährlichen Zeitgenossen...“

Na wunderbar, dachte der Zakdorn und seufzte. „Entschuldigen sie, Sir, aber kann diesen Auftrag kein kleineres Schiff übernehmen?“ fragte Tanrim vorsichtig.

„Es gibt im Moment nur 2 Starfleetschiffe die den Orbit von Betazed demnächst verlassen. Die USS Excelsior und die USS Community und wir wissen beide, was davon das kleinere Schiff ist. Also ihre Befehle sind klar, die Daten zum Gefangenen Nr. 485 sende ich ihnen gerade und den Transport auf ihr Schiff übernimmt ihr Sicherheitschef. – Humboldt Ende“

Zurück blieb ein verärgertes Zakdorn, der umgehend seinen Sicherheitschef rief.

Einige Minuten später stand Lt. Cmdr. Lucas Bishop im Büro des Captains und fragte: „Was kann ich für sie tun? Sir!“

„Den nächsten Einsatz vorbereiten...“ brummte der Zakdorn gelangweilt.

„Klasse! Welcher Art ist den unsere nächste Mission? Gefährlich oder friedlich?“

„Wir sollen *einen* Gefangenen von Betazed zur Sternenbasis 2 bringen. Dort wird er den Klingonen übergeben... Sie sollen den Transport auf die Community überwachen und durchführen. Der Gefangene kommt die Einzel-Isolierungszelle und da bleibt er, bis die Klingonen ihn abholen. Alle anderen Anweisungen stehen hier!“ erläuterte Captain Tanrim die Befehle und warf dem

Sicherheitschef das PADD entgegen.

„Was hat der Gefangene denn verbochen?“ fragte Lucas neugierig.

„Lesen sie das PADD und jetzt wegtreten! In 30 Minuten soll der Transfer auf die Community stattfinden.“

„Wird gemacht, Sir!“ entgegnete der Sicherheitschef und verließ das Büro. Der Chef schien heute wohl schlechte Laune zu haben.

Auf dem Weg zum Aufenthaltsraum der Sicherheitsleute las sich der Sicherheitschef die Informationen auf dem PADD durch.

**Gefangener Nr. 458**

**Name: unbekannt**

**Spezies: 1/2 Mensch, 1/2 Cardassianer**

**Geschlecht: männlich**

**Gesundheitszustand: 40 Schnittverletzungen, behandelt**

**Geisteszustand: leichte Schizophrenie, verfällt leicht in Raserei**

**Status: gefährlich**

**Vergehen: Spionage, Sabotage und Mord**

**Mord an: Sogh Mowar, Sohn des Kaldar**

**Sogh Sentar, Tochter des Mek'Dar**

**Sogh Tawor, Sohn des Grunta**

**Sogh Kendor, Sohn des Edka**

**Sogh Medna, Tochter des Ken'Dor**

Der Sicherheitschef schluckte, dieser Gefangene war wirklich sehr gefährlich und eigentlich wäre es besser gewesen wie mit einer Eskorte zu den Klingonen zu bringen. Hoffentlich würde alles gut gehen.

**30 Minuten später – Transporterraum 2 der USS Community**

Auf die Sekunde genau materialisierten zwei Sicherheitsleute mit dem Gefangenen Nr. 458 auf der Transporterplattform und schauten sich neugierig um. Lt. Cmdr. Bishop trat nach vorne und begrüßte die beiden Sicherheitsleute, den Gefangenen nicht begrüßen, denn er wurde in Stasis versetzt. „Ich bin Lt. Cmdr. Bishop - Willkommen an Bord!“

„Ich bin Commander William Horatio und das ist Lt. Edward Kane. Und dieser nette Bursche ist ab heute ihr Problem. Und an Ihrer Stelle würde ich mich beeilen, denn die Stasis hält noch 20 Minuten. Einen schönen Tag noch!“ begrüßten und verabschiedeten sich die beiden Kollegen. Dann wurden die beiden wieder wegbeamt.

„Sehr freundliche Kollegen...“ meinte der Sicherheitschef zu seiner Crew und lies den Gefangenen in die Einzel-Isolierungszelle bringen. Diese Zelle wurde aus einem Stück geformt und es gab keine internen Anschlüsse. Das Kraftfeld bestand aus drei weiteren Kraftfeldern und die Sicherheitsoffiziere konnten nur zusammen mit dem Sicherheitschef die Kraftfelder öffnen. Arztpersonal durfte in diese Zelle auch nicht hinein und das MHN wurde von draußen ferngesteuert.

**20 Minuten später – Brücke der USS Community**

Captain Tanrim betrat die Brücke und nahm auf seinen Chefsessel platz, dann aktiviert er den Kommunikator und piepte damit dem Sicherheitschef an.

„Commander Bishop, wie es der Status des Gefangenen?“

„Er ist in der Einzel-Isolierungszelle verstaut und so langsam löst sich die Stasis auf. Aber wir können abfliegen!“ berichtete Lucas und warte auf eine Freigabe.

„Gute Arbeit, Mr. Bishop – Tanrim Ende!“ lobte der Zakdorn und schloss die Verbindungen. Dann drehte er sich zur CONN, die von Peter Wentworth besetzt war und meinte: „Mr. Wentworth erbitten sie Starterlaubnis und setzen sie dann einen Kurs zu Sternenbasis 2 – Warp 2“

Der Pilot gehorchte seinem Captain und kümmerte sich um die Starterlaubnis. Einige Minuten

später berichtete er: „Starterlaubnis wurde erteilt! Kurs ist eingegeben!“

„ENERGIE!“ rief Vartik Tanrim und die Community verließ den Orbit von Betazed und beschleunigte dann mit Warp 2 und verließ das System.

---

Jeremy Tenner  
03.02.2008 - 22:01

*„Computerlogbuch der U.S.S. Rosenberg, Sternzeit: 60078.71, Captain Jeremy Tenner kommandierender Offizier der Rosenberg. Wir haben soeben unseren Passagier auf dem dritten Planeten des Nelvana Systems in der Romulanischen Neutralenzone abgesetzt. Die romulanischen Separatisten die sich dort verbergen sollen einen Großteil der romulanischen Flüchtlinge über die Grenze schleusen. Captain Riker schlug Verhandlungen zwischen dem Imperium und den Separatisten vor in denen die Föderation als Mittler fungieren. Wir warten auf Nachricht von Botschafter Spock der für die Föderation vermittelt. Die Rosenberg befindet sich momentan in Alarmstufe Gelb, da noch niemand Vorhersehen kann wie die Separatisten sich verhalten werden wenn die Gespräche scheitern. Auch wenn ich nicht damit rechne das sie ein Schiff der Föderation angreifen.“*

*LOGBUCH EINTRAG ENDE*

Jeremy Tenner saß auf seinem Kommandosessel und ging die Stausmeldungen durch. Bis ihm ein Sensorwert ins Auge stach. Sein Blick richtete sich auf den Rücken seines Leitenden OPS Offiziers, Lt. Samantha Coen.

„Lt. ich habe hier sonderbare Sensorwerte ich bitte um eine Erklärung.“

„Sir Die Sensorwerte werden gerade analysiert es könnte sich aber um eine veraltete romulanische Tarnvorrichtung handeln wie sie Anfang des 24. Jahrhunderts eingesetzt wurde.“

„Warum haben sie mich nicht gleich darüber informiert Lt. Coen? Es könnte eine mögliche Gefährdung für Schiff und Besatzung bestehen. Und nun geben sie mir ihre Analyse.“

„Aye Sir. Augenscheinlich handelt es sich um eine Sensorboje auf einer stationären Umlaufbahn. Soeben mache ich noch fünf weitere vermutlich getarnte Objekte aus. Es scheint sich um eine Art Frühwarnsystem zu handeln Sir. Bei einem oberflächlichen Scan würden diese Sensorbojen nicht auffallen allerdings ist es fraglich ob romulanische Sensoren diese Signaturen nicht sofort erfassen und erkennen würden.“

„Danke Lt. ich werde dieses Mal noch ihre Verfehlung tolerieren seien Sie in Zukunft aufmerksamer.“

Cmdr. Talim die erste Offizierin der Rosenberg hatte dem Gespräch gelauscht und zog bei der letzten Bemerkung des Captains die linke Augenbraue nach oben. Sie hatte damit gerechnet dass der Captain einen Aktenvermerk anordnen würde.

In diesem Augenblick würde die Brücke in rotes Licht getaucht und der Computer meldete Eindringlingsalarm auf Deck 40, Sektor 03; Deck 18, Sektor 27; Deck 7, Sektor 32 und auf Deck 2, Sektor 17.

„Alarmstufe Rot, Sicherheitsalarm“ rief Jeremy seiner Brückencrew zu.

Hektisches treiben brach auf der Bücke des Schiffes aus. Lt. Warren der Sicherheitschef beordnete Sicherheitsteams zu den genanten Orten im Schiff und zu den sensiblen Bereichen des Schiffes. Jeremy überprüfte seinen Phaser und versicherte sich davon der er auf Betäuben eingestellt war.

„Lt. Warren sichern sie die Brücke mit Ebene 6 Kraftfeldern. Lt. Coen woher kommen die Eindringlinge? Gibt es hier doch ein getarntes Schiff? Oder sind es die Separatisten?“

„Lässt sich noch nicht feststellen Sir, ich registriere 20 Eindringlinge, alles Romulaner.“

„Machen Sie sich bereit die Brücke gegen Eindringlinge zu verteidigen“, rief Tenner über die Bücke. „Situationsbericht Lt. Warren.“

„Maschinenraum, Computerkern und Waffenbereiche gesichert, Feuergefechte auf Deck 40, Gegner auf Deck 7 neutralisiert, Sicherheitsteams nähern sich Eindringlingen auf Deck 18. Eindringlinge von Deck 2 sind von den Sensoren nicht aufzuspüren. Sicherheitsteams Suchen das gesamte Deck ab. Wahrscheinlich versuchen Sie es durch die Jeffries-Röhren und Wartungsschächte. Die wahrscheinlichste Option für ihr auftauchen ist der Besprechungsraum oder Ihr Bereitschaftsraum Sir.“

„Gut Lt. Bereiten Sie sich darauf vor beide Räume mit Narkoziengas zu fluten. Wir wollen unsere Besucher ja noch verhören.“

Lt. Coen meldete sich: „Sir Wenn sich hier ein getarntes Schiff dann ist seine Tarnung perfekt. Die Sensoren zeichneten allerdings mehrere Energieanstiege auf dem Planeten auf. Die Eindringlinge kamen von dort. Es handelt sich um Separatisten.“

Auch Lt. Warren hatte neue Informationen: „Sir die Eindringlinge auf den Decks 40 und 18 wurden gefangen genommen immer noch keine Anzeichen von den Eindringlingen auf Deck 2.“

„Lt. leiten sie Narkoziengas in alle Wartungsschächte auf den Decks eins, zwei, drei und vier. Ich

werde das Gefühl nicht los das dieses Team nicht auf die Brücke wollte.“  
„Aye Sir. Leite Narkozin in die Wartungstunnel, in einer Minute sollte dort niemand mehr auf den Beinen sein“, Warrens Bewegungen an seiner Konsole wurden schneller und hektischer. „Sir unerlaubter Computerzugriff auf Deck 23 Sektion 11. Jemand versucht über die Hilfssysteme in unsere Computer einzudringen.“  
„Sperrn Sie sofort die Computerzugänge in diesem Bereich und schicken sie ein Sicherheitsteam dort hin.“  
„Aye.“  
Nach wenigen Augenblicken ging die Meldung ein dass ein weiteres romulanisches Team festgesetzt worden war und es Verletzte auf beiden Seiten gab.  
„Schicken sie ein medizinisches Team dort hin Commander. Lt. Warren was ist mit unseren Eindringlingen von Deck 2?“  
„Ich kann Sie noch immer nicht ausmachen. Sie scheinen sich in Luft aufgelöst zu haben, Sir Sicherheitsteams sind dabei die Decks 1 bis 4 zu durchsuchen. Wenn sie noch in den Jeffries-Röhren sind können sie dort keinen Schaden mehr anrichten.“  
Jeremy begann zu lächeln. „Ich glaube kaum dass die Sicherheitsteams etwas finden werden. Wahrscheinlich hat es auf Deck 2 niemals Eindringlinge gegeben aber lassen sie trotzdem die Decks absuchen. Wir gehen zurück auf Alarmstufe Gelb, die Übung ist beendet.“  
Plötzlich ertönte ein leises Klatschen auf der Brücke und aus dem Schatten neben dem Bildschirm trat Major Jelvan. „Captain ich gratuliere zu ihrer Crew sie hat effizient und schnell reagiert. Aber wieso waren Sie sicher das sich auf Deck 2 keine Eindringlinge waren.“  
Jeremy lachte kurz auf.  
„Nun zuerst wusste ich es nicht. Erst als ihre Lebenszeichen verschwunden waren wurde ich stutzig. Wenn die Eindringlinge wirklich in die Versorgungsschächte gegangen waren so konnten sie es unmöglich auf Deck 2, Sektion 17 bewerkstelligen.“  
Auf das Gesicht des Majors legte sich ein fragender Ausdruck. „Wie können Sie sich da so sicher sein Captain?“  
Jeremys Lächeln verbreiterte sich. „Nun das ist eigentlich ganz einfach in Sektion 17 gibt es auf Deck 2 keine Zugänge...“  
„Zu den Versorgungsschächten. Denn die liegen in den Sektoren 15, 19, und 30.“ Beendete Lt. Warren die Ausführungen seines Captains.  
„Richtig Lt. wenn die Eindringlinge also in die Jeffries-Röhren gelangen wollten hätten sie wenigstens in zwei andere Sektoren eindringen müssen und in diesem Fall hätten unsere Sensoren das erfasst. Aber Lt. machen Sie sich keine Vorwürfe, ich bin auch erst darauf aufmerksam geworden als Sie den Computerzugriff auf Deck 23 gemeldet haben. Wahrscheinlich wurden das Team nur kurz auf Deck 2 gebeamt hat dort ein Sensorenstörgerät eingeschaltet und wurde dann auf Deck 23 gebeamt. Habe ich recht Major?“  
Der Romulaner nickte anerkennend.  
„So in etwa Captain wie das Team das genau gemacht hat möchte ich ihnen jetzt noch nicht sagen. Wir haben ja noch ein paar Übungen eingeplant nicht war Captain.“  
Tenner nickte dem Verbindungsoffizier zu als dieser sich links neben den Captain setzte. Neben Major Jelvan waren noch 20 andere Romulaner an Bord gekommen die aus Technikern, Wissenschaftlern, einem Medizinischen Offizier und Sicherheitspersonal zusammensetzten.  
„Haben Sie schon Nachricht von Botschafter Spock?“ fragte Jelvan.  
„Nein Major, wir warten noch. Allerdings erwarten wir den Botschafter erst in 27 Stunden zurück. Außerdem Ist mit ihm vereinbart dass er sich innerhalb der nächsten drei Stunden bei uns melden sollte“, antwortete Cmdr. Talim für ihren Captain.  
Tenner nickte zustimmend und erhob sich dann aus seinem Sessel. „Commander Sie haben die Brücke rufen Sie mich wenn der Botschafter sich meldet. Major ich würde mich freuen wenn wir uns heute zum Abendessen sehen würden.“  
Nachdem Jelvan ein zustimmendes Nicken gegeben hatte verließ Captain Jeremy Tenner die Brücke der Rosenberg in Richtung seines Quartiers er hatte noch einige Anrufe zu beantworten. Darunter vier persönliche.

---

Vinara Shral  
03.02.2008 - 23:12

Tanrim hatte die letzte Zeit so viel in seinem Bereitschaftsraum beziehungsweise seinem Quartier verbracht dass er es nun sichtlich genießen zu schien wieder auf dem Stuhl in der Mitte zu sitzen - auch wenn der Auftrag alles andere als spektakulär war.  
Vinara befand sich rechts von dem Captain; sie hatte ihre "Drohung" mit dem roten Hemd wahrgemacht, egal was manch andere (Stichwort "Augenkrebs") dazu denken mochten.  
Der Stuhl links vom Kommandanten war ebenfalls nicht verwaist; Tanrim hatte Kadett Moloch gebeten dort Platz zu nehmen um schon einmal einen Eindruck vom Brückendienst zu erhalten.

Die Andorianerin wusste über den Gefangenen und seine Taten Bescheid; es fiel auf dass seine klingonischen Opfer ausschließlich Lieutenants (Soghs) gewesen waren. Doch es war nicht Aufgabe der Crew über diesen namenlosen Halb-Cardassianer und seine Taten nachzudenken, es war sogar explizit verboten ihn zu sehen.

Moloch beugte sich kurz zum Captain und sprach fast flüsternd zu ihm, doch der Zakdorn schüttelte nur kurz den Kopf und murmelte etwas von Befehlen.

Wahrscheinlich hatte der halb-nausicaanische Councillor-Anwärter darum gebeten den Gefangenen doch sehen zu können.

Wie um die gespannte Langeweile zu überbrücken drehte Captain Tanrim sich zu Vinara und fragte: "Was macht eigentlich Ihre Dissertation Commander?"

"Eigentlich so gut wie fertig, aber der Feinschliff braucht noch seine Zeit. Ich hoffe alles beendet zu haben bevor man mich nach Mudmos V abberuft."

"Klingt ganz so als wären Sie in der nächsten Zeit ausgelastet. Bleibt da eigentlich noch ausreichend Zeit für Ihre Arbeit als wissenschaftliche Leiterin?"

"Genau das nicht, darum habe ich die Unterabteilungen auch autonom gestaltet und trage im Moment die Kommando-Uniform."

"Dann frage ich mich was Sie nach Ihrer Rückkehr vorhaben - Sie werden doch auf die Community zurückkehren?"

"Ja Sir, ich werde meinen ursprünglichen Posten hier weiterhin bekleiden, mich aber mehr auf akademische Tätigkeiten konzentrieren. Vielleicht als freie Dozentin für wissenschaftliche Fernstudiengänge..."

"Das klingt interessant, vielleicht könnten wir die Community in einem begrenzten Rahmen sogar zum Schulungsschiff umfunktionieren - solange kein Krieg ansteht dürften keine Marines oder sonstige Infanteristen sich auf dem eigentlich ihnen zugedachten Bereitschaftsdeck einquartieren. Man könnte dort doch einen Seminarraum einrichten, jeder Führungs-Offizier könnte die Kadetten dort in seinem Fachbereich unterrichten."

"Ein interessanter Gedanke Sir, ich würde dem vorbehaltlos zustimmen!", meinte Moloch mit einem Lächeln das aufgrund seiner nausicaanischen Mundwerkzeuge mehr wie ein teuflisches Grinsen wirkte.

---

George Sheridan  
04.02.2008 - 15:25

Die Maschinen waren in einem Topzustand, das Schiff nur mit Warp 2 unterwegs – was für George nichts anderes bedeutete, dass der Antrieb nur um Standgas betrieben wurde, wie er es selbst so nannte – und er selbst saß an einer der Ingenieurskonsolen des Primärmaschinendecks und brütete über einer Datei.

Der Abend bei Kurt Oravell und seiner Verlobten Ketrina war nicht ohne Folgen geblieben. Der Betazoide hatte es geschafft Georges Interesse und Ehrgeiz zu wecken, einen FTL-Antrieb umzusetzen.

Der Transportflug des Gefangenen war reine Routine gewesen, also befasste sich George auch nicht weiter damit, als dass er nur davon Notiz nahm.

„Commander? Der Treibstoffverbrauch des letzten Monats!“ Suval hatte sich dem Chefingenieur genähert und hielt ihm ein Padd hin.

George nahm es in die Hand, überflog den Inhalt und Unterzeichnete es mit einem Daumenabdruck.

Suval betrachtete sich aus den Augenwinkeln das Display der Konsole.

„Sie Arbeiten an der M Theorie?“

„Grundlagenforschung Suval. Ich hatte auf BetaZed eine Anregung erhalten über ein neues Konzept des interstellaren Reisens nachzudenken.“, erklärte der Chefingenieur. Suval hob eine Braue an.

„Faszinierend!“

„Das ist es alle Mal. Aber es wird auch ein Langzeit Projekt sein.“

„Zweifellos, Sir. Ich wünsche ihnen viel Erfolg.“

„Danke Suval.“

Da soll noch einer behaupten, dass Vulkanier nicht neugierig waren. George wandte sich wieder den Daten auf dem Display zu. Es wartete eine Heiden Arbeit auf ihn, bis er überhaupt erstmal das erste Computermodell in Angriff nehmen konnte. Doch das war ja die Herausforderung – das man dies nicht im Handumdrehen fertig hatte. Selbst Zefran Cochrane brauchte Jahre, bis die Phoenix

Realität wurde.

Michael Sheridan saß in der Bordschule an seinem Platz und brütete ebenfalls über einem Display. Der bald 15 Jährige Junge musste sich für ein Berufspraktikum entscheiden. Leider war dies auf einem Raumschiff der Sternenflotte sehr schwierig, etwas zu tun, was nicht mit Starfleet in Berührung kam.

Wo lagen seine Interessen? Im Allgemeinen spielte er mit dem Gedanken eines Tages Arzt zu werden. Vermutlich lag es daran, das seine leibliche Mutter auch Ärztin gewesen war und es in ihm einfach nur schlummerte? Auch hatte er die Technische Begabung seines Vaters geerbt. Doch Fähigkeiten hin oder her – was wollte er?

Michael legte das Padd beiseite und rieb sich die Stirn. Gab es eine dritte Möglichkeit? Momentan musste der Teenager diese Frage verneinen. Michael seufzte leise und nahm wieder das Padd in die Hand. Das Praktikum hatte an sich die Funktion, die Möglichkeiten auszuloten.

Marlesia hatte ihrem Urenkel geraten, auf seine innere Stimme zu hören. Zu Lauschen, was sie ihm zuflüsterte. Michael folgte diesem Rat also und gab kurz darauf etwas auf das Padd ein.

McGregor sammelte die Padds der Kinder ein. Als auch das Padd von Michael dem Stapel hinzugefügt wurde, faltete er die Hände zusammen. Er hatte sich für eine Möglichkeit entschieden, ob es auch die Richtige ist, wird sich noch Zeigen.

„Ich weis das ihre Flitterwochen recht kurz waren.“, bemerkte Captain Tanrim, als er den Monatlichen Bericht der Technik durchging, den George auf die Brücke gebracht hatte.

„Diese werden meine Frau und ich bei Gelegenheit nachholen.“

„Das will ich doch hoffen.“, entgegnete der Zakkdorn schmunzelnd. Dann zeichnete er den Bericht ab.

„Keine Sorge Captain.“

Die Beiden Männer verabschiedeten sich, worauf George den Bereitschaftsraum des Captains verließ. Als Georges Blick auf Moloch fiel, musste er unweigerlich an jenes Bild Denken, wo sein Neffe Richard den Nausicaaner in der Zange hatte.

Jedoch hatte dieser aus seiner Begegnung gelernt. Auch allgemein schien Moloch langsam aber sicher mit der Crew warm zu werden. Diese Crew.

Erst jetzt wurde es George zum ersten Mal seit Langem bewusst, wie viele gegangen waren – Solak, Esteban, O´Tra, McNeil, Kyle und Gilmore. George fragte sich nicht zum ersten Mal, wie es hier weitergehen soll.

Für den Augenblick aber kehrte George in den Maschinenraum zurück. Nur für den Fall, das, was Passieren könnte.

---

Assjima

05.02.2008 - 01:50

Sie waren wieder unterwegs. Assjima stand vor dem Fenster und schaute hinaus ins All. Sternenbasis 2, irgendwo in der Nähe des Betreka Nebels. Dort sollte ein weiterer Arzt an Bord kommen. So zumindest wurde es ihr vom Sternenflottenkommando zugesichert. Wer es war wusste sie noch nicht. Keiner ihrer Wunschkandidaten stand derzeit zur Verfügung. Doch die medizinische Gerüchteküche munkelte, eine junge Assistenzärztin von Terra Nova sei ganz plötzlich abgeordnet worden und befände sich auf dem Weg nach SB 2. Doch ob sie auf die Community sollte, konnte keiner mit Bestimmtheit sagen. Bis SB 2 würde Assjima sich den Dienst mit dem MHN teilen müssen. Aber zum Glück verliefen die Tage ereignislos. Ein einfacher Gefangenentransport, der Lucas möglicherweise Kopfzerbrechen machte aber der Krankenstation keine zusätzliche Arbeit abverlangte.

So hatte sie, seitdem die Community den Orbit von Betazed verlassen hatte, jede Menge Zeit, sich der eigenen Forschung zu widmen. Die Resonanz, die sie nach ihrem Vortrag auf der Erde aus medizinischen Kreisen erhielt spornte erheblich an. Jeden Tag erreichten sie neue Anfragen, Hinweise und Ergänzungen von Wissenschaftlern der unterschiedlichsten Fachbereiche. Mediziner, Biochemiker, PSI-Forscher ... manchmal erschien es ihr als ob sie in ein Wespennest gestochen hätte. Und es war gut so, denn die Arbeit lenkte sie ab.

Doch immer wieder fand sie sich tief in Gedanken versunken vor dem Fenster stehend und von den wenigen Tagen auf Betazed träumend. Die Zeit war zu knapp gewesen um die Probleme in ihrer Beziehung zu Sam auszuräumen. Dennoch fühlte sie sich aus der Depression der letzten Wochen herausgerissen. Sie hatte neue Kraft getankt. Genug Kraft um hoffnungsvoll in die Zukunft schauen zu können.

Ein Kreuzfahrtschiff – was für eine verrückte Idee. Aber dieser Gedanke hatte sich irgendwo in ihrem Inneren festgebissen. Je länger sie durch dieses Fenster starrte desto realisierbarer erschien ihr die Sache. Und da war da noch ein Statement Sams gewesen: *"Du weißt schon, dass die Leute in diesen Kreisen total auf Titel stehen? Eine bekannte Heilerin als Schiffsärztin ist ja schon was, aber wenn die dann auch noch Professor wäre würde man uns die Bude einrennen"* Er hatte dies mit einem Lachen im Gesicht gesagt, doch sie hatte verstanden, dass er das durchaus nachdenkenswert fände.

Warum eigentlich nicht. Egal was noch geschehen würde, eine Habilitation wäre sicherlich eine spannende Sache und eine interessante Alternative zur Commander-Prüfung. Eine solche Habilitation würde ihr die Möglichkeit geben zu beweisen, dass ihre besonderen Kenntnisse nicht nur auf magischen und metaphysischen Grundlagen basierten sondern tatsächlich wissenschaftlich fundamentiert waren. Sie hatte es so satt, selbst in Fachkreisen immer wieder als „Die Hexe von Delta IV“ tituiert zu werden ...

Ein leises Surren lies sie herumfahren. Über dem Schreibtisch erschien ein goldenes Flimmern, aus dem heraus sich ein Blumenstrauß materialisierte. Eine kleine Karte war zwischen die Blüten gesteckt und in kunstvoller Handschrift beschriftet worden:

*Ein Traum, ein Traum ist unser Leben  
Auf Erden hier.  
Wie Schatten auf den Wolken schweben  
Und schwinden wir.  
Und messen unsre trägen Tritte  
Nach Raum und Zeit;  
Und sind (und wissen's nicht) in Mitte  
Der Ewigkeit ...  
Johann Gottfried Herder*

Assjima lächelte. Es brauchte keine Unterschrift mehr um zu wissen von wem diese Aufmerksamkeit kam. Sie nahm die Blüten auf und studierte die ungewöhnliche Zusammenstellung. Denn sie hatte inzwischen gelernt, dass der Absender mit jeder Blume eine Aussage machte. Was er wohl heute sagen wollte?

*Eine weiße Calla drückt Bewunderung und Schönheit aus. Die blaue Anemone steht für geheimnisvolle Romantik und Verlassenheit. Dazu die violette Gladiole für Würde und Charakterstärke ... und das Basilikum dazwischen wünscht ganz profan: Alles Gute*

Die Ärztin angelte einen gläsernen Messbehälter aus dem Schrank, füllte ihn mit Wasser, stellte den Strauß zu den anderen und murmelte leise „Oh Elijah ... was soll ich nur mit dir machen“ vor sich hin. „Aber was wäre ich ohne dich und die anderen ...“ Dann setzte sie sich an den Schreibtisch und griff nach einem PADD. Doch nach wenigen Augenblicken hatte sich ihr Blick wieder in der Ewigkeit vor dem Fenster verloren.

---

Vinara Shral  
05.02.2008 - 18:01

Irgendwie schien Tanrim lieber in seinem Bereitschaftsraum als auf der Brücke zu verweilen, was die Sache für Vinara nicht gerade leichter machte... Oder wollte der Captain ihr am Ende die Kommando-Laufbahn auf diese Weise doch noch schmackhaft machen?  
Falls eine derartige Absicht dahinter stecken sollte so erreichte er damit genau das Gegenteil: Die Andorianerin fühlte sich immer unwohler je länger sie auf dem mittigen Sessel saß.

Als sie es nicht mehr auszuhalten glaubte rief sie Lieutenant-Commander Bishop auf die Brücke um den Stuhl des Captains eine Weile warmzuhalten - immerhin war der Sicherheitschef der ranghöchste Brückenoffizier nach ihr und für die paar Minuten einfach Sheridan aus dem Maschinenraum zu rufen erschien ihr nicht angemessen.

In ihrem Büro fühlte Vinara sich eindeutig wohler, auch wenn es derzeit das des Ersten Offiziers war und immer noch gefährlich nahe an der Brücke (wenn auch nicht so nahe wie der Bereitschaftsraum es Captains).  
Etwas überrascht blickte die Andorianerin von ihren PADDs auf als Lieutenant Guttler den Raum betrat. "Ich wollte Ihnen gleich den neuesten Statusbericht meiner Abteilung geben."

"Der Statusbericht, wie gut dass Sie daran gedacht haben! Für die gesamte Mannschaft verantwortlich zu sein kann einen solche Dinge leicht vergessen lassen."

"Nichts für ungut Commander. Ich wünschte mir gerade jetzt nur Lieutenant Nachalek wäre noch an Bord, aber der hat uns ja schon auf Betazed verlassen. Ich frage mich nur wie wir den einen Monat ganz ohne Sie auf dem Schiff überstehen sollen..."

"Lieutenant Coleman wird mit für die Verwaltung der wissenschaftlichen Abteilung verantwortlich sein, außerdem dürfte dann noch der neue Erste Offizier da sein." Vinara blickte leicht trübsinnig aus dem Fenster.

"Ist irgendetwas nicht in Ordnung?", fragte Guttler die gerade wieder gehen wollte etwas besorgt, "sind Sie mit Ihrem Aushilfsposten als Erste Offizierin nicht zufrieden oder hat es mit Ihrem bevorstehenden Sondereinsatz zu tun?"

Die Andorianerin bemühte sich um ein neutraleres Gesicht. "Nein, nicht direkt... Mir ist nur gerade bewusst geworden, wenn ich die Arbeit die ich im Moment gerade ausübe nicht weiter verfolge habe ich wahrscheinlich das Ende meiner Offizierslaufbahn bereits erreicht."

"Ich verstehe nicht ganz, zum vollwertigen Commander dürfte man Sie allemal noch befördern!"

"Nur wenn ich nicht länger auf Schiffen dienen wollte. Denn dort zählen Wissenschafts-Offiziere nun primär doch zu den Brückensoffizieren. Und selbst wenn ich mich als Lieutenant-Commander gerade noch um den Posten des Zweiten Offiziers drücken könnte, als vollwertiger Commander wäre ich auf jeden Fall in die Kommandokette eingebunden."

Guttler sah etwas ratlos drein. "Es kann ja noch viel passieren in den kommenden Jahren. Irgendwann dürfte der Dienst auf Raumschiffen Ihnen wahrscheinlich zum Hals raushängen und spätestens dann können Sie sich zur Leiterin einer stationären Einrichtung befördern lassen."

"In fünfzehn Jahren vielleicht... Die nächsten fünf besteht ohnehin noch Beförderungs-Stop, egal welchen Posten ich annehmen sollte. - Aber ich will Sie nicht mit meinen Problemen belästigen die streng genommen nicht mal wirklich welche sind, Lieutenant. Gibt es vielleicht Neuigkeiten von Damian Lovegood?"

"Dam... Oh, ich habe sein Buch weitergelesen. Ich muss gestehen er hat eine tiefsinnige Art zu schreiben und stellenweise könnte man fast glauben, er würde Kirks alte Crew so wie sie tatsächlich war proträtieren. Aber mehr kann ich jetzt noch nicht dazu sagen. Wollen Sie vielleicht selbst ein Exemplar?"

"Ich käme ohnehin nicht dazu es zu lesen, von daher machen Sie ruhig weiter. Aber nur wenn Sie Ihren Dienst nicht vernachlässigen! Sie können jetzt wegtreten."

"Aye aye Ma'am", salutierte die Elaysianerin halb scherzend und verließ das Büro der amtierenden Ersten Offizierin wieder.

---

USS Community  
06.02.2008 - 21:48

*Sagt man nicht, man könne all seine Wünsche an das Universum richten und sie würden sich irgendwann erfüllen? Welch ein Irrtum!* Fast zwei Stunden hatte Captain Tanrim vor dem Fenster gestanden und hinaus gestarrt. Doch jetzt konnte er diesen schweren Gang nicht mehr länger hinauszögern. Neben an in der Beobachtungslounge saßen seine Mitarbeiter, seine Kollegen ... seine Freunde ... und warteten. Mit Sicherheit unterhielten sie sich, fragten sich gegenseitig, was der Captain ihnen so Wichtiges mitzuteilen hätte, dass er seinen Führungsstab außerhalb der regulären Treffen so plötzlich einberufen musste. Nein, er konnte sie nicht länger im Ungewissen lassen.

Er riss sich zusammen, griff nach dem Stapel PADDs auf seinem Schreibtisch, Bauch rein, Schultern zurück, den Blick nach vorne.

Die Türe öffnete sich zischend, die leisen Gespräche verstummten, acht Augenpaare richteten sich erwartungsvoll auf ihn.

Tanrim legte die PADDs auf den Tisch vor seinem Platz und ließ seinen Blick stumm von einem zu anderen wandern. Sheridan zog fragend eine Augenbraue empor. Der klingonische Botschafter schien einen Punkt an der Wand hinter ihm zu fixieren. Bishop hatte wohl bis eben noch recht gelassen auf seinem Stuhl herum gelümmelt und war dabei, sich richtig hinzusetzen. Vinara saß kerzengrade da, die Hände auf den Tisch gelegt, ihre roten Augen (und auch die Fühler) folgten jeder seiner Bewegungen. Assjima und Milseya saßen nebeneinander. Sein Eintreten schien ihr Gespräch unterbrochen zu haben. Jatón Beins stand links neben der Tür, während Niels sich bescheiden wie immer einen Stuhl im Hintergrund gesucht hatte.

Beins schob dem Captain dienstbeflissen den Stuhl zu, doch Tanrim winkte dankend ab. Dies wollte er aufrecht stehend hinter sich bringen.

„Meine lieben Kollegen ...“ Tanrims Stimme zitterte leicht. „Nein ... liebe Freunde! In den letzten zweieinhalb Jahren haben wir gemeinsam so einiges durch gestanden. Ich hatte gehofft, noch viele Jahre länger mit Ihnen dienen zu dürfen, doch das Universum ... oder das Sternenflottenkommando ... interessiert sich nicht immer für die Wünsche des Einzelnen. Auch nicht für die Wünsche einer kleinen Gruppe. Commander Kyle und Dr. Gilmore haben uns bereits auf Betazed verlassen. Lt. Solak ist nun auch schon einige Wochen nicht mehr an Bord, ebenso Lt. Esteban und Chief O'Tra. Doch damit scheint es noch nicht genug zu sein.“

Er machte eine kleine Pause, sah sich um, die Luft schien vor Spannung zu knistern. „Heute erreichten mich im Laufe des Tages mehrere Nachrichten des Sternenflottenkommandos. Jeweils von unterschiedlichen Dienststellen und unabhängig voneinander.“ Er atmete tief ein. „Um es kurz zu machen: Fast jeder hier im Raum wird versetzt.“

Bishop kippte vor Überraschung fast vom Stuhl, während Commander Sheridan nun auch die zweite Augenbraue nach oben wandern ließ, was seinem Gesicht jetzt tatsächlich den Ausdruck höchstens Erstaunens verlieh. Die Ärztin ließ ein leises, erschrockenes „Wie bitte?“ hören, während Vinaras Mine gänzlich unbeweglich blieb. Sie und Milseya waren die Einzigen, die gewusst hatten, dass sie demnächst das Schiff zumindest vorübergehend verlassen würden. Doch als er fort fuhr schienen auch der Andorianerin für den Bruchteil einer Sekunde die Gesichtszüge zu entgleisen. „Die Dauer der Versetzungen ist bei keinem befristet. Eine Rückkehr auf die Community ist wohl nicht eingeplant.“

Konnte es sein, dass über das ernste Gesicht des Klingonen ein freudiges Lächeln gehuscht war? Vartik wischte den Eindruck beiseite und griff nach dem Stapel PADDs. Jedem außer Jatton und Niels reichte er eines davon. „Hier sind Ihre jeweiligen Marschbefehle. Sobald wir Sternenbasis zwei erreicht haben, werden wir das Schiff verlassen und die neue Führungscrew kommt an Bord.“

„Captain! Sie sagten *wir*?“ fragte die Deltanerin dazwischen.

„Ja Doktor. Sie haben richtig gehört. Auch ich werde versetzt. Die Abteilung für die Einsatzplanung der Förderationsschiffe wartet mit einem freien Schreibtisch auf der Erde auf mich. Sie benötigen dringend einen Strategen wie mich“ stieß er fast verächtlich aus.

„Wer wird uns ablösen“ fragte Vinara.

Vartik griff nach einem weiteren PADD. „Die Community wird von Captain Jeremy Tenner übernommen. Commander Aldous Goyer von der Erde übernimmt den Posten des ersten Offiziers. Lt. Byron Combs, ebenfalls von der Erde, wird Milseya ablösen, während Lt. Ardon Vrell von Andor der neue Sicherheitschef werden wird. Die Wissenschaftsabteilung wird in Zukunft von Lt. Dr. Tameri Perincourt geleitet. Sie ist Halb-Betazoidin. Der leitende medizinische Offizier wird Lt. Commander Dr. Chod von Bolarus sein und Lt. Shaniel Tevell von Risa übernimmt die OPS. Der Maschinenraum wird sich von nun an in weiblicher Hand befinden nämlich in denen von Lt. Commander Mariann Kessler aus Luna City.“

„Captain“ meldete sich nun George zu Wort, der wie alle anderen auch den Inhalt des Textes auf dem PADD überflogen hatte. „Was ist mit meiner Frau?“

„Sie hat keinen Bescheid bekommen, Commander. Aber Sie können sicherlich Paragraph 24 Absatz B in der Verordnung über Familienzusammenführung geltend machen. Fähnrich Beins wird Ihnen dabei eine helfende Hand reichen. Mister Beins ist übrigens der Einzige in dieser Runde, der weiterhin auf dem Schiff verweilen wird. Auch Botschafter H'Qar wird in das Klingonische Reich zurück beordert, da die Community aus dem diplomatischen Austauschprogramm genommen wird. H'Qar – Sie werden demnächst eine entsprechende Mitteilung des hohen Rates in Ihrem Postfach finden.“

Tanrim griff nach dem letzten PADD auf dem Tisch. „Doch selbst in dieser für mich persönlich sehr dunklen Stunde gibt es einen kleinen Lichtblick.“ Er wandte sich Niels zu. „Fähnrich, wie Sie sich wahrscheinlich schon denken können, hat es einen Grund, warum ich Sie zu dieser Besprechung gebeten habe: Sie werden ebenfalls versetzt. An der Akademie wurde kürzlich eine Stelle am Lehrstuhl für Biotechnologie frei. Sie werden dort als Dozent tätig sein. Es scheint als hätte man beim Oberkommando Wind bekommen von Ihrer guten Arbeit.“ Dann stand der Captain der

Community auf und schritt um den Tisch herum ans andere Ende, an dem Niels saß. „Doch das ist noch nicht alles.“ Fuhr er fort. „Seit zweieinhalb Jahren liefern Sie hier auf diesem Schiff stets gute Leistungen ab. Wenn es nach mir gegangen wäre, dann wäre das schon viel früher passiert. Herzlichen Glückwunsch, Lieutenant.“ Mit diesen Worten überreichte er ihm einen schwarzen Rangpinn mit goldenem Rand, mit dem Niels als Lieutenant junior Grade kenntlich gemacht würde. Niels erhob sich und schüttelte Tanrim die Hand. „Vielen Dank, Captain.“ Man merkte dem jungen Mann deutlich an, wie gerührt er war.

Sehr langsam begab sich der Captain zurück an seinen Platz, stützte die Arme auf den Tisch und betrachtete seine Offiziere bekümmert. „Es tut mir leid dass unsere Zusammenarbeit ein so abruptes Ende nimmt. Ich hätte nur zu gerne noch viele Jahre mit Ihnen allen zusammen gearbeitet. Doch noch ist die Stunde des Abschieds nicht gekommen. Wir werden SB2 in drei Tagen erreichen. Sie haben also genügend Zeit, Ihre Stationen so vorzubereiten, dass Ihre Nachfolger problemlos übernehmen können.“ Er atmete ein letztes Mal tief durch. Es war geschafft. „Sie dürfen jetzt wegtreten.“

---

George Sheridan  
07.02.2008 - 01:22

George konnte es immer noch nicht glauben, als er den Turbolift betrat. „Deck 13.“, wies er den Lift an, welcher sich sogleich in Bewegung setzte. Dies konnte kein Zufall sein. Ob da jene ihre Finger im Spiel hatten, die in dieser Supersoldaten Sache mit ihre Finger im Spiel hatten?

George konnte sich nicht vorstellen, dass man alle erwischt hatte. Dann noch die Sache mit den Reportern und der Dokumentation. Nein das wäre zu einfach! Dachte sich George. Es wäre viel zu Nahe liegend gewesen. George grübelte weiter, während ihn der Turbolift durch das Schiff trug. Drei Tage!

Drei Tage, in denen er die Übergabe von drei Maschinenräumen vorbereiten musste, sich um die Versetzung seiner Frau kümmern und um eine Wohnung auf der Erde, sowie die Anmeldung der Kinder an einer dortigen Schule. George hatte sich seine Flitterwochen weit anders vorgestellt.

Leicht nervös trommelte Michael auf die Rückseite des Padds, als er die Krankenstation betrat. Eine seltsame Atmosphäre schien sich wie ein Tuch über alles gelegt zu haben, sogar die Instrumente und Indikatoren piepsten leiser als gewohnt.

„Wos is los Junge?“

„Ich möchte zu Doktor Assjima.“

„Sie is im Büro, aba i weis ned ob Sie im Moment jemandn sprechn will.“

„Ist was passiert?“

„Sie hod nichts gsogt. Versuch es oafach.“

„Ok!“

Vorsichtig trat Michael in den Türrahmen. „Doktor?“ fragte Michael als er leise an den Rahmen klopfte.

Assjima stand mit hinter dem Rücken verschränkten Armen vor dem Fenster. Als sie die Stimme des Jungen hörte drehte sie sich langsam um. „Ach Michael ... du bist das.“ Sie war blass, aber auf den Wangen hatten sich zwei rote Flecken gebildet. „Was möchtest du?“ fragte sie mit ruhiger, aber sehr leiser Stimme.

„Komme ich ungelegen?“ fragte der Teenager beinahe genauso leise. Scheinbar traute sich kaum einer lauter zu sein als die Schritte, welche die Stiefel auf dem Teppich verursachten.

„Ich ...bin wegen einem Praktikum hier. Mrs McGregor will, dass wir herausfinden welcher Beruf für uns in Frage käme.“

Die Deltanerin betrachtete den hochaufgeschossenen Jungen nachdenklich. „Nein, du kommst nicht ungelegen. Setz dich doch.“ Sie machte eine einladende Handbewegung in Richtung Besuchersessel. „Du willst ein Praktikum auf der Krankenstation machen?“

„Ja will ich. Nur gibt es nicht viele Möglichkeiten auf diesem Schiff“ antwortete Michael. Er wurde das Gefühl nicht los, dass etwas die Ärztin beschäftigte.

„Ich hoffe, dass dies möglich ist?“

„Dies sollte schon möglich sein. Ich kann dir auch gerne eine schriftliche Bestätigung meines

Einverständnisses geben. Nur ...“ Die Flecken auf den Wangen begannen zu glühen. „ ... wirst du dieses Praktikum nicht mehr bei mir antreten können.“

„Was ist passiert?“

„Hat dein Vater noch nicht mit dir gesprochen?“

Nein ich habe ihn noch nicht getroffen., antwortete Michael in Erwartung dessen was die Ärztin ihm wohl offenbaren würde. Denn es schien auch ihn in gewisser Weise zu betreffen.

Assjima zögerte. Sie war sich nicht sicher ob es gut war, den Unglücksboten zu spielen. Andererseits war Michael alt genug um es nicht von seinen Eltern erfahren zu müssen. „Das wird dich jetzt wahrscheinlich nicht besonders freuen. Aber eben wurde uns mitgeteilt, dass die Führungsoffiziere versetzt werden. Dein Vater ist auch darunter. Sobald wir Sternenbasis 2 erreicht haben werdet ihr zur Erde zurück reisen.“

Der Junge ließ das Padd sinken. McGregor konnte es nicht wissen, was nun er wusste. „Schon wieder eine neue Schule“ kam es vom Jungen zurück. Es war nun mal das Schicksal vieler Offizierskinder, dass diese die Schulen öfters aufgrund der Versetzungen der Eltern wechseln mussten als Heinrich der VIII die Frauen.

„Danke Doktor. Mein Dad wird es mir dann gleich selber auftischen. Ich werde versuchen ein Praktikum auf der Erde zu bekommen. Aber ich hätte es lieber bei ihnen gemacht.“

„Ich hätte dich auch gerne als Praktikant bekommen. Es tut mir wirklich leid, mein Junge.“ Sie beugte sich vor und fuhr ihm mit dem Handrücken zart über die Wange. „Das ist nicht leicht für euch Kinder wenn die Eltern ständig versetzt werden. Aber es wird dir auf der Erde gefallen. Und du wirst schnell neue Freunde finden. Wenn du möchtest kann ich dir ein Empfehlungsschreiben mitgeben. Vielleicht werdet ihr in der Nähe einer Klinik wohnen, in der ich jemanden kenne?“

„Das wäre sehr nett.“ Michael blickte kurz zum Fenster und dann zurück zu der Deltanerin. „Wo werden Sie hingehen?“ fragte er geradeheraus.

„Auf eine orbitale Forschungsstation im Argus-System. Die arbeiten dort mit neuen Regenerationsmethoden.“ Assjima stand hastig auf, ging zum Replikator hinüber und replizierte sich ein Glas Wasser. „Möchtest du auch etwas?“ fragte sie.

Was mochte der Grund für die Versetzung sein? Möglicherweise waren alle Führungsoffiziere betroffen. Ein Umstand, der irgendwie seltsam erschien. Aber vielleicht konnte sein Vater da mehr Licht reinbringen.

„Ich nehme auch eins“ Michael biss sich auf die Unterlippe, in ihm brannte eine weitere Frage. „Sie gehen nicht freiwillig?“

Wäre dem so, dann würde Assjima vielleicht auch traurig sein von hier fort zu müssen, aber dann würde es dennoch immer anders aussehen.

Die Deltanerin herrschte den Replikator wütend an. „Wasser kalt!“ Dann kam sie zurück, stellte das Glas vor dem Jungen auf den Tisch, bleib aber selber stehen. „Freiwillig? Nein, das habe ich mir wirklich nicht gewünscht. Eine Raumstation am Rande des Sektors ... reine Forschung ... Ich bin Heilerin, keine Forscherin.“

Dies waren nun wertvolle Hinweise für den Jungen. Denn er würde es wissen wenn sein Vater Absichten hegen würde sich versetzten zu lassen. In der Hinsicht hatte George Sheridan seine Kinder nie im Dunkeln gelassen.

„Dann wird Starfleet heute nicht nur uns den Tag versauen“ grollte der Junge leicht.

„Nein, es sind mehrere davon betroffen. Bishop, Shral, der Botschafter, Anquenar ... und Captain Tanrim.“ Assjimas Stimme klang bitter. Sie nahm schnell einen Schluck aus dem Glas, das sie in der Hand hielt.

„Ok“ lautete die Antwort des Teenagers. Er leerte das Glas in einem Zug. Dabei genoss er den stechenden Schmerz in der Speiseröhre, der durch das kalte Wasser verursacht wurde.

„Ich muss weiter Doktor“ sagte er schließlich. „Wir werden und aber noch vor dem Abschied noch mal sehen?“

„Ja, das werden wir“ nickte sie. „Und vielleicht finden wir noch ein paar Minuten Zeit um über den Beruf des Arztes zu sprechen. Wenn du Fragen hast, dann melde dich einfach bei mir.“

„Bestimmt“ versicherte der Junge. „Bis bald Doktor.“ Mit diesen Worten verließ Michael dann das Büro.

George betrat nun sein Quartier und fand Jenax am Schreibtisch vor, welche gerade auf dem Deskviewer sich betrachtete. Sie blickte ihren Mann an, der so aussah, wie wenn er offenbaren müsste, dass er als Clown von nun an arbeitete. Sie spürte auch, dass George verärgert und auch traurig war. Die Besprechung war auch zu einer sehr seltsamen Zeit angesetzt worden.

„Hallo Imzadi. Ich sehe mir den Dienstplan der Ops durch. Ich versuche, so bald wie möglich wieder eine Halbtagschicht zu übernehmen.“

„Wir müssen reden.“

Jenax schaltete den Deskviewer ab und setzte sich zu George auf das Sofa. Dieser blickte starr auf den Glastisch.

„Ich bin versetzt worden. In drei Tagen gehen wir bei Starbase 2 von Bord.“

Jenax blinzelte leicht. Das war ein Scherz? Nein, ihr Mann hatte immer noch diesen steinernen Gesichtsausdruck.

„Aber weshalb?“

„Eine sehr gute Frage. Mit Ausnahme von Jatons Beins, werden alle Führungsoffiziere versetzt. Inklusiv des Captains. Unsere Nachfolger kommen ebenfalls auf SB 2 an Bord.“

„Falls die mich nicht mit versetzen, werde ich notfalls meinen Dienst quittieren.“, Jenaxs Augen ließen keinen Zweifel aufkommen, dass sie es auch wirklich tun würde.

„Das wird nicht nötig sein. Die entsprechenden Anträge sind schnell gestellt und der Captain wird diese auch genehmigen. Zumindest Tanrim.“

„Wo wirst du eigentlich hin versetzt?“

„Auf die McKinley Orbitalwerft. Ich bin da einer von drei Sternenflotten Ingenieuren, die an der USS SeaQuest arbeiten werden.“, George lehnte sich zurück. „Wohnen werden wir wohl auf der Erde.“ Zum Glück hielt die Sternenflotte immer Wohnungen für Offiziere und deren Familien parat die kurzfristig auf die Erde versetzt wurden. Jene lagen in einer separaten Wohnsiedlung bei Alameda, San Francisco. Dort eine Bleibe zu finden dürfte nicht schwierig sein.

„Aber zunächst muss ich alles vorbereiten, damit meine Nachfolgerin alles übernehmen kann.“, Georges Stimme klang trotzig. Wem wundert dies auch, immerhin hatte er zweieinhalb Jahre lang dieses Schiff zusammengehalten und geflickt. Hatte dessen Antrieb verbessert. Und nun würde ein anderer Ingenieur es in die Finger bekommen.

„Und ich werde alles für den Umzug bereit machen.“

„Wir sagen es den Kindern beim Abendessen.“

„In Ordnung.“ Jenax lehnte sich an Georges Brust. Nur noch drei Tage, dann würden Sie vermutlich für immer dieses Schiff verlassen.

---

Vinara Shral

07.02.2008 - 16:46

Wie betäubt war Vinara aus der Beobachtungslounge getaumelt. Dass man sie versetzten würde war ja hinreichend bekannt, auch dass Lieutenant Anquenar das Schiff für eher kurze Zeit verlassen sollte. Aber auch der Rest der Führungsmannschaft (von Beins und Coleman, welcher nun aber eine neue Vorgesetzte bekam einmal abgesehen)? Und dann auch noch van Richthoven als Lehrkraft an der Akademie? Alles zudem noch **unbefristet**?

In ihrem Quartier begann die Andorianerin alles für einen endgültigen Auszug vorzubereiten. Natürlich hatte die Nachricht von der dauerhaften Versetzung sich schnell herumgesprochen; ihre Unterabteilungsleiter mit Ausnahme van Richthovens sowie andere Mitarbeiter ihres Bereichs "klingelten" geradezu Sturm an ihrer Tür und die Andorianerin konnte auch nichts weiter tun als ihnen zu sagen, dass sie nicht wisse wieso genau nun auf einmal alle Führungsoffiziere versetzt werden sollten. Dafür hatte sie ein paar Informationen zu ihrer Nachfolgerin: "Lieutenant Perincourt ist neun Jahre jünger als ich, aber durchaus kompetent soweit ich ihre Veröffentlichungen gelesen habe. Die Männer unter Ihnen sollten aufpassen sich nicht zu sehr von ihrem Aussehen beeinflussen zu lassen; Tameri Perincourt dürfte das sein was man im Allgemeinen als 'Sexbombe' bezeichnet."

Sobald die nun zum Teil wieder beruhigten Kollegen von der Wissenschaft versorgt waren, widmete Vinara sich wieder dem genauen Wortlaut ihres Marschbefehls. Demnach sollte die Andorianerin unmittelbar nach dem Andocken an Sternenbasis 2 in ihr Quartier gehen, dort Zivilkleidung anziehen und gleich darauf eine speziell codierte Nachricht in ihrem Postfach bestätigen, wodurch ihr reguläres Offizierspatent umgehend ausgesetzt werden würde. Zuletzt sollte die Andorianerin sich noch zur USS Grimauld begeben, dem angekündigten Schiff der Defiant-Klasse welches sie

nach Mudmos V bringen würde.

Unterzeichnet worden war der Marschbefehl von General Anderson persönlich, welcher Vinara auch gleich mitteilte dass sie nun doch von Anfang an als Zivilistin in Uniform (welche Schizophrenie streng genommen!) tätig sein würde. Man würde ihre Uniform mit einigen Details versehen, welche von Admiral Kwaal genehmigt worden waren und eine Verwechslung mit einfachen Mannschaftsgraden ausschließen sollten.

So sah es also aus: Nun da sie wohl ohnehin nie wieder auf der Community dienen würde gewährte man ihr die Bitte um Versetzung in den zivilen Dienst.

Während die Andorianerin über den Sinn der Massenversetzungen grübelte - gänzlich unabhängig voneinander konnten sie einfach nicht sein, wahrscheinlich wollte man die bisherige Führungsmannschaft aus welchen Gründen auch immer aus dem Weg haben -, meldete sich auf einmal der Türsummer und zu ihrer Überraschung trat Sean Coleman ein.  
"Lieutenant Coleman! Was führt Sie hierher?"

"Nun Commander... Sie waren ja selbst einmal leitende OPS-Offizierin, wenn auch nur aushilfsweise. Und gewissermaßen bin ich es zur Zeit - oder vielmehr war es bis jetzt - ebenfalls." Coleman setzte sich mit einem Seufzer in den Sessel den die amtierende Erste Offizierin ihm anbot. "Ich weiß dass ich nur bedingt zum Führungsoffizier taugte und man mir nun deshalb diese Risianerin als Vorgesetzte schickt."  
"Aber Sie würden lieber weiter unter Esteban dienen?"

"Nun ja, anfangs hatte ich ziemliche Schwierigkeiten weil er jünger und rangniedriger ist als ich... Aber inzwischen weiß ich er kann die OPS besser leiten als ich es mir je zutrauen würde. Die ganze Zeit über habe ich gehofft er kommt wieder, aber wie es nun aussieht ist das doch nicht der Fall. Was mich aber fast noch mehr stört ist dass auf einmal alle hohen Tiere wie es aussieht dauerhaft von Bord gehen, Sie eingeschlossen. Das wird eine Mordsumstellung für alle die hierbleiben!"  
"Nicht nur für Sie, für jeden der geht ebenfalls. Aber wer weiß, vielleicht wird der eine oder andere von uns wieder auf dieses Schiff zurückkehren - und wenn es erst in ein paar Jahren und nicht mehr in exakt derselben Position wie jetzt sein sollte."

---

Jaton Beins  
07.02.2008 - 18:05

„So, das ins Archiv. Eine Kopie an die Personalaufsicht, die Nachricht gelöscht, dass ich nicht „jeden“ Mist an die Personalaufsicht schicken soll. So, das war es für heute. War das bisher ein anstrengender Tag.“ Jaton deaktivierte seine Konsolen und machte sich auf den Weg zum Captain. Die ganzen Probleme die man hat wenn so viele Leute das Schiff verlassen. Zwar macht der Computer das meiste, aber man muss aus seiner Sicht noch viel zu viel manuell bestätigen und eingeben. Und immer diese Entscheidungen!  
Alleine das viele nachdenken darüber ließ den Adjutanten betrübt beim Captain ankommen.

Dieser packte gerade persönliche Dinge in seinem Bereitschaftsraum zusammen. Er schien nicht begeistert zu sein sich nochmal mit seinem Adjutanten unterhalten zu müssen. „Ah, Fähnrich Beins. Setzen sie sich. Bevor sie anfangen gebe ich ihnen einen kleinen Hinweis. Es hat sich vor kurzem eine Person aus der Beschwerdestelle gemeldet und ein paar allgemeine Erkundigungen über sie eingeholt. Egal was sie angestellt haben Fähnrich, lassen sie es. So, was wollen sie von mir?“

Jaton Beins schluckte. Dieses Goldhemd hatte ihn ein perfektes System versprochen! „Ich, ähm. Captain, ich bin betrübt über den Weggang so vieler Offiziere. Ich meine, es ist doch nicht fair! Deswegen habe ich ein paar Gerichtsurteile zu Versetzungen durchgesehen und ein paar Präzedenzfälle rausgesucht, alle wohl gemerkt ohne jegliche Aussicht auf Erfolg. Also...“

Captain Tanrim wurde langsam ungehalten: „Kommen sie zum Punkt, Fähnrich!“

Jaton atmete tief ein. „Captain, ich schlage vor den gesamten Führungsstab noch einmal auf dem Holodeck zu versammeln. Dann können sie zusammen Modell dienen für meinen neuen Roma...“  
„Eine gemeinsame Aufnahme als Erinnerung. Eine gute Idee Fähnrich. Den letzten Satz habe ich übrigens nicht gehört. Schlagen sie es den Führungsoffizieren vor. Und jetzt verlassen sie mein Büro!“

Eine gemeinsame Aufnahme. Eine Erinnerung. Captain Tanrim seufzte und packte weiter zusammen. Vielleicht sollte er ein sehr ausführliches Gespräch mit seinem Nachfolger über das Schiff führen. Und noch eins über Jaton Beins.

---

Lucas Bishop  
07.02.2008 - 22:42

„Die spinnen doch! Das kann doch nicht deren Ernst sein! Ich glaube ich muss durchdrehen!“ brüllte Lt. Cmdr. Bishop, der bald ehemalige Sicherheitschef des Raumschiffs Community. Es war schon einige Zeit her, als Lucas seinen letzten Wutanfall hatte. Aber genau jetzt, war ein Punkt erreicht, an dem sich der Sicherheitschef nicht beruhigen konnte und als nächstes flogen einige PADDs durch die Gegend und zerschellten an der Wand.

Keiner der anderen Sicherheitsoffiziere traute sich in das Büro ihres Vorgesetzten, außer eine zierliche Biologin, die es immer wieder schaffte einen wütenden Sicherheitschef zu beruhigen. Es handelte sich dabei um Nanni Stevenson, die Verlobte von Lucas Bishop.

Als Nanni das Büro ihres Verlobten betrat, flog ein paar Zentimetern ihrem Kopf ein weiteres PADD gegen die Wand und fiel mit zersplittertem Display zu Boden. „Lucas, was ist denn los?“ fragte die Biologin und versuchte mit ruhiger Stimme zu sprechen.

„Nanni! Ich... ich... werde versetzt. In drei Tagen bin ich nicht mehr der Sicherheitschef der Community.“ rückte Lucas mit der Sprach raus und sah seine Verlobte traurig an.

„DAS ist auch jetzt ein schlechter Scherz oder?“

„Nein, es ist kein Scherz. Ich werde auf irgendeinen Außenposten an der romulanischen Grenze versetzt. Ich soll dort helfen, den Außenposten neuen Sicherheitsbestimmungen anzupassen und sicherer zu machen. Und in drei Tagen wenn wir Sternenbasis 2 muss ich von Bord gehen, denn da kommt der neue Sicherheitschef an Bord.“ erzählte Lucas von seinen Marschbefehlen.

„Und was wird mit mir? Mit uns? Werde ich mitversetzt?“ stammelte Nanni entsetzt und musste sich erstmal hinsetzen. Ihr war nämlich leicht schlecht geworden.

„Nein, du wirst nicht versetzt. Es gibt zwar eine Klausel welche eine Trennung von Paaren durch eine Versetzung verhindert, aber die gilt nur für verheiratete Paare.“ beantwortete der Sicherheitschef die Frage seiner Verlobten und schaute betrübt zu Boden.

„Lucas... Ich liebe dich, aber ich kann auch nicht meine Karriere aufgeben. Ich versuche seit zwei Jahren befördert zu werden und ich stehe kurz bevor es zu schaffen, außerdem möchte ich meine Dissertation über den Plasmakäfer veröffentlichen.“ entgegnete Nanni ehrlich und ihr liefen Tränen über die Wangen.

„Und du weißt auch, dass ich meine Karriere auch nicht aufgeben kann und werde. Nicht jetzt wo ich irgendwann einmal für den Geheimdienst der Sternflotte arbeiten möchte. Aber du bist das Beste was mir jemals widerfahren ist. Wir geben unsere Liebe niemals auf, versprochen?“

„Versprochen! Aber du wirst mir fast genauso fehlen, wie die Luft zum Atmen im Weltraum.“ meinte die Biologin, ging zu ihrem Verlobten und umarmte ihn ganz fest.

„Du wirst mir auch sehr fehlen, aber ich versuche so schnell es geht wieder zurückzukehren. So wahr ich Lucas Bishop heiße!“ versprach der Sicherheitschef seiner Verlobten und umarmte sie ebenfalls. Dann küsste er sie auf die Stirn und wischte ihr die Tränen ab. Nanni revanchierte sich mit einem langen Kuss. Arm in Arm standen die Beiden minutenlang da und keiner sagte etwas. Lucas schaute Nanni lange an. Er betrachtete ganz genau ihr Gesicht, ihre Augen, ihre Nase, ihren Mund und ihr Kinn. Als er ihr dann sanft durch ihr Haar strich, wurde er sehr traurig und im liefen einige Tränen über die Wange. Sie hatten so viel mitgemacht und er hatte dieser wunderbaren Frau so viel Leid angetan. Trotzdem standen sie jetzt hier, liebten sich, umarmten sich und mussten sich für kurze Zeit voneinander trennen.

---

Jeremy Tenner  
07.02.2008 - 23:01

Captain Jeremy Tenner saß gerade in seinem Bereitschaftsraum und ging die aktuellen Missionsberichte durch. Die Rosenberg befand sich immer noch im Orbit um Nelvana 3, die Verhandlungen von Botschafter Spock erwiesen sich langwieriger und schwieriger als man es bei der Missionsplanung angenommen hatte. Die Rosenberg und ihre Besatzung befanden sich nun

schon seit acht Tagen im Nelvana System. Vor zwei Tagen war der romulanische Warbird Delmvar eingetroffen der einen romulanischen Senator zu den Gesprächen auf den Planeten gebracht hatte. Der Stapel PADDs vor ihm wollte kein Ende nehmen und so langsam argwöhnnte er das ihm irgendjemand immer wieder neue PADDs unterschob. Aber das lag daran das er die Schreibtischarbeit von mehreren Tagen vor sich hatte.

In mitten eines Berichtes über die vorherrschenden Metreonengase und Partikeldichte im umliegenden Raum piepste sein Desktop und zeigte das eine eingehende Nachricht vom Sternenflottenkommando. Jeremy sah kurz auf den Chronometer, er hatte ihn so eingestellt das er die Sternzeit und die normale Zeit- und Datumsangaben anzeigte. 60100.75 blinkte auf der Anzeige. 6. Februar 83 18:35 Uhr.

Dann öffnete er die Eingehende Nachricht.

Auf dem Bildschirm erschien ein Mann in Admiralsuniform den Jeremy nicht kannte.

„Guten Abend Captain ich bin Admiral Humbold, ich muss Ihnen mitteilen das sie zu Sternzeit 60118.49 einen neuen Posten antreten werden. Die Community braucht einen neuen Captain und der werden sie sein. Ihre Ablösung wird in zwei Tagen auf der Rosenberg ankommen bereiten sie alles zur Schiffsübergabe vor.“

Die Gesichtszüge von Jeremy mussten Unverständnis und Verwunderung zeigen.

„Admiral?“

„Gibt es etwas das Sie nicht verstanden haben Captain Tenner?“

„Sir ich bin etwas verwundert meinen jetzigen Posten habe ich noch nicht einmal drei Monate inne und nun soll ich wieder von hier versetzt werden?“

„Genau so sieht es aus Captain. Haben sie ein Problem damit?“ der Gesichtsausdruck des Admirals zeigte das dies eine rein rhetorische Frage war und nicht erwartete das Jeremy diese bejahte.

„Nein Admiral natürlich nicht, wenn das Sternenflottenkommando meint das ich der Sternenflotte auf meinem neuen Posten besser diene als auf meinem jetzigen dann ist es so. Aber wo soll ich denn mein neues Kommando antreten?“

Admiral Humbold nickte und schien nun wieder freundlicher zu blicken, aber etwas in seinen Augen ließ Jeremy immer noch Misstrauisch sein.

„Sie werden sich zunächst mit einem Shuttle zu Sternenbasis 39-Sierra begeben von dort werden sie auf einen Transporter umsteigen und zur Sternenbasis 2 fliegen dort liegt dann die USS Community ein Schiff der Prometheus-Klasse dort werden sie das Schiff von Captain Tanrim übernehmen der sich neuen Aufgaben widmen wird. Ich übersende Ihnen jetzt die entsprechenden Unterlagen. Humbold ende.“

Der Bildschirm wurde kurz schwarz und zeigte dann das Föderationslogo.

Wenige Minuten später trat Jeremy auf die Brücke der Rosenberg und setzte sich auf seinen Sessel.

„Computer Mitteilung an die gesamte Besatzung.“ Jeremy hatte eine steinerne Gesichtsmiene aufgelegt. Und auch Talims fragender Blick und ihre hochgezogene Augenbraue ließen sich Jeremys Gesichtsausdruck ändern. Als die piepsende Bestätigung des Computers anzeigte dass die Verbindung aufgebaut war stand Jeremy auf und begann langsam zu sprechen.

„Hier spricht Captain Tenner ich möchte Sie alle darüber in Kenntnis setzen das in zwei Tagen Captain Ileas Reber das Kommando über die Rosenberg übernehmen wird und ich selbst auf einen anderen Posten versetzt wurde. Ich möchte dass sich zu diesem Zeitpunkt das gesamte Schiff in einem Topzustand befindet. Auch wenn ich nicht lange die Gelegenheit hatte Captain dieses Schiffes zu sein bin ich doch stolz auf der Rosenberg und mit dieser Crew gedient zuhaben. Arbeiten Sie weiterhin so effektiv und ich bin mir sicher dass Captain Reber ebenso stolz auf Sie und dieses Schiff sein wird wie ich. Tenner ende.“

Mit fassungslosen Mienen sah die Brückenbesatzung ihren noch amtierenden Captain an. Einzig Talim wirkte gefasst wenn man den Gesichtsausdruck der Vulkanierin, wenn man Vulkanier gut kannte, als verwundert bezeichnen.

Jeremy drehte sich zu seiner ersten Offizierin um. „Commander Besprechung der Führungsoffiziere in drei Stunden. Sie haben die Brücke.“

Ohne ein weiteres Wort abzuwarten verließ Jeremy die Brücke um sein Quartier aufzusuchen. Er wollte beginnen seine persönlichen Sachen zupacken. Es würde in den nächsten zwei Tagen noch stressig genug werden so das er sich dann voll und ganz auf die Schiffsübergabe konzentrieren konnte.

Jeremy hatte beim packen einen persönlichen Logbucheintrag verfasst. Gerade als er seinen Eintrag beendet hatte klingelte es an seiner Tür. Nach Aufforderung trat Dr. James Watson ein und sah sich anerkennend im Raum um.

„Sie sind schnell Captain.“

Jeremy lachte. „Doktor zum einen beweisen Sie mit dieser Aussage das Sie noch nie in meinem Quartier gewesen sind und zum andern Hatte ich mich noch nicht fertig eingerichtet ich warte noch immer auf einige meiner persönlichen Einrichtungsgegenstände Die hatten es nicht mehr auf die Rosenberg geschafft als wir in das Imperium aufgebrochen sind. Nun werde ich wohl noch länger

auf sie verzichten müssen. Aber was kann ich für sie tun Doktor?"

„Die Frage ist was ich für Sie tun kann Captain?“ Der Arzt wedelte mit einem PADD vor der Nase von Jeremy und lächelte dabei.

„Doktor was sollen diese Spielchen“, fragte er als er nach dem PADD griff.

„Nun ja ich weis ja wie die Ärzte der Sternenflotte ticken. Hier sind Ihre Untersuchungsergebnisse der Routineuntersuchung von letztem Monat. Ich weis doch dass ein Arzt es sich ungern nehmen lässt ein neues Crewmitglied erst einmal einer Routineuntersuchung zu unterziehen wenn es seinen neuen Posten annimmt. Und die Freude ist beim Captain des Schiffes doppelt so groß, glauben Sie mir. Bei ihnen hatte es ja auch *etwas* gedauert bis ich sie endlich auf der Krankenstation hatte.“ Jeremys Lächeln wurde breiter.

„Ja das ist ein altbekanntes Spiel zwischen Ärzten und Captains und ich glaube es macht den Captains genau soviel Spaß sich um diese Untersuchungen zu drücken wie den Ärzten ihren Captain dazu zubringen sich Untersuchungen zu lassen.“

Beide Männer lachten kurz und Jeremy legte das PADD in eine seiner beiden Reisetaschen.

Der von ihm eingestellte Alarm ertönte, es war Zeit zu der Besprechung zu gehen.

„Kommen Sie Doktor wir dürfen die anderen nicht warten lassen.“

Die Besprechung war fast zu ende, niemand war wirklich erfreut darüber schon wieder einen Kommandowechsel zu erleben denn das bedeutete immer viel Arbeit für alle Stationen. Wie erwartet war die Besprechung größtenteils recht ruhig verlaufen, Jeremy hatte auch nicht damit gerechnet das irgendjemand lauthals Protestierte und sich über die Entscheidung der Sternenflotte beschwerte. Dazu war er einfach noch nicht lange genug Captain dieses Schiffes und bis auf Dr. Watson hatte er noch keine engeren Kontakte geschlossen.

„Lt. Delmex die Steuerbordgondel läuft nicht ganz synchron ich will das das behoben ist bis Captain Reber an Bord kommt.“ Mit diesen Worten die er an seinen CI gerichtet hatte endete der offizielle Teil der Besprechung. Aber er wollte noch einige persönliche Worte loswerden. „Ich möchte noch einmal anmerken das es mir eine Ehre war mit Ihnen allen zu Dienen. Ich habe schon für Sie alle einen positiven Eintrag in ihrer Dienstakte hinterlassen und Lt. Warren ich habe sie für eine Beförderung vorgeschlagen. Nun ich weis das ich nicht sehr lange Ihr Captain war dennoch möchte ich sie morgen Abend zu einem gemeinsamen Abendessen einladen, zwanglos.“

Ein recht einstimmiges Kopfnicken ging durch die Reihen der Führungsoffiziere, Jeremy nickte ebenfalls.

„Gut dann beende ich jetzt die Besprechung wegtreten.“

Schnell hatte sich der Besprechungsraum geleert und Jeremy hatte sich an das Fenster des Besprechungsraumes gestellt und blickte auf Nelvana 3. Was würde die Zukunft für ihn bringen wie würde sich sein neues Kommando anfühlen? Die Zeit würde es zeigen.

---

Vinara Shral  
08.02.2008 - 23:47

"Der Captain lädt zur super-phantastischen-tränendrüsendrückenden Abschiedsrunde auf dem Holodeck?" Lieutenant Guttler, der Vinara die Nachricht gezeigt hatte schüttelte sich. "Ich kenne Captain Tanrim zwar nicht so gut wie Sie vielleicht, aber eine solch schwülstige Ausdrucksweise würde ich ihm als Letztes zutrauen. Das ist wieder mal typisch Beins, er ist der große Dramatiker. Dagegen wirkt Damian Lovegood trotz seiner Eigenarten geradezu erfreulich nüchtern."

"Wie es aussieht soll ich für diese 'Abschiedsrunde' wieder meine blaue Uniform anziehen; Beins plant für das Erinnerungsbild zumindest Commander Kyle holographisch nachzubilden."

"Ich wäre an Ihrer Stelle vorsichtig Commander. Womöglich plant er noch Sie alle als Grundlage für seinen nächsten Holoroman zu verwenden."

"Dann werden wir ihn verklagen sofern wir uns tatsächlich wiedererkennen", bemerkte die Andorianerin. "Man kann Beins vorwerfen was man will, aber auf solch eine Idee wie Damian Lovegood mit seiner vollkommen unrealistischen Nacherzählung von Kirks erstem Abenteuer würde er niemals kommen, zumal er als Verwaltungsjurist genau wissen dürfte was da auf ihn zukommen könnte."

"Ja; wobei, was Lovegood betreibt ist keine Nacherzählung sondern eine komplette Neuinszenierung. Er nimmt lediglich die real existierenden Personen und das Schiff, erfindet das eigentliche Abenteuer aber von Grund auf neu und über die Änderungen habe ich Sie ja bereits informiert."

"Das haben Sie, und ich hoffe Sie werden mich von nun an über alles auf dem Laufenden halten was auf der Community geschieht... Ich habe meiner Nachfolgerin bereits eine Nachricht hinterlassen mit der Bitte, die Eigenständigkeit der einzelnen Unterabteilungen möglichst beizubehalten. Wobei, streng genommen könnte ich es ihr sogar befehlen, aber da ich demnächst

mein Offizierspatent abgeben werde dürfte dieser Befehl keine allzu starke Gültigkeit haben und könnte Lieutenant Perincourt womöglich dazu verleiten, die Struktur der wissenschaftlichen Abteilung erst recht umzubauen."

Die Elaysianerin sah ihre Vorgesetzte mit leicht traurigem Blick an. "Ich kann immer noch nicht fassen dass Sie alle für immer gehen... Wer weiß, vielleicht lasse ich mich auch bald versetzen. Wieder auf ein 'echtes' Forschungs-Schiff, vielleicht sogar auf die Eisenstein."

"Mit Ihrem Fachgebiet könnten Sie dem 'Ground Science Corps' beitreten an dessen Gründung ich mitarbeiten soll, wenn Sie dort nicht automatisch registriert sind."

"Das klingt auf jeden Fall interessant, wobei soweit ich diverse Gerüchte gelesen habe soll das neue Corps keine Wissenschafts-Offiziere einschließen die regulär auf Schiffen der Sternenflotte dienen. Und angeblich soll das alte Militär-Rangsystem der Marines übernommen werden."

"Das bezweifle ich Lieutenant, denn der Klang von Rangbezeichnungen wie 'Sergeant', 'Major', 'Colonel' und 'General' wirkt aggressiver als bei den Sternenflotten-Pendants und dürfte gerade die Vielzahl der zivilen Mitarbeiter abschrecken. Glauben Sie lieber keinen Gerüchten bevor die Organisation wirklich steht."

---

George Sheridan  
09.02.2008 - 00:05

Die Gesichter, die George sich gegenüber sah, als er seinen Leuten mitteilte, was nun bevorstand, waren erstaunt, zum Teil wütend oder man schüttelte den Kopf. George selbst kochte immer noch unter der Oberfläche. Es hat 2 Jahre lang gedauert, bis er sein Team soweit hatte, wie er es haben wollte. Und nun würde ein anderer Ingenieur kommen und von null anfangen müssen.

Immerhin würde Commander Kessler einen optimalen Antrieb übernehmen. Den Besten, den man in einem Raumschiff der Prometheus Klasse vorfinden kann. Falls er je wieder zurückkommen würde, stünden Wochen an Einstellarbeiten an um den Murks wieder zu beseitigen den andere angerichtet haben.

„Ich möchte, das Sie meiner Nachfolgerin, genauso gut zuarbeiten wie Sie alle es bei mir getan haben. Zwar sind es noch Knapp 3 Tage bis zum endgültigen Abschied, aber ich möchte ihnen bereits jetzt sagen, dass es mir eine Ehre war, mit ihnen allen gedient zu haben. „,“ sagte George zu den Technikern und Ingenieuren.

Es folgten noch belanglose Worthülsen, bevor sich die Mannschaft wieder an die Arbeit machte.

George betrat sein Büro, sorgfältig suchte er seine Unterlagen zusammen. Notizen, selbst verfasste Handbücher, Umbaupläne des Antriebs, Nachweise für Wartungen. Die private technische Datenbank überspielte George auf isolierende Chips.

Alles, was wichtig war und von ihm erschaffen wurde, wanderte damit in einen Container. Auch sein angefangenes Handbuch über den Warpantrieb der Prometheus Klasse wanderte in den Container. Zum Glück hatte er genug Daten und Erfahrungen an der arbeitenden Maschine gesammelt, um diese Buch zu Ende schreiben zu können.

Wenn dieses Buch von der Ingenieursgruppe der Sternenflotte genehmigt wurde, war es ein bindendes Standardwerk für alle anderen Chefingenieure von Raumschiffen der Prometheus Klasse. Und das ließ sich George nicht nehmen. Obwohl es eine reizvolle Aufgabe war, am Entstehen eines neuen Schiffes mitzuwirken, hatte das Timing einen seltsamen Beigeschmack. Nein Michel Richard hatte nicht genügend Einfluss um so was in die Wege zu leiten. Aber jemand wusste darüber bescheid.

Scheppernd landete ein Padd im Container. Jenax und die Kinder kümmerten sich bereits um das Zusammenpacken. Die Kleidung und persönliche Dinge kamen ebenfalls in den Container. Der Rest würde dank der gesicherten Replicator Dateien wieder auf der Erde repliziert werden.

Dann kam noch der Eilantrag für die Versetzung von Jenax auf die Erde. George hatte das Formular gleich eingereicht und wartete seither auf die Antwort. Und sollte die Antwort nicht vor dem Eintreffen des Schiffes an SB2 nicht eingetroffen sein, so würde er auf den Putz hauen. Zumindest war George dafür in der richtigen Stimmung.

Jerry Lee hatte sich vor das Kinderbett der Zwillinge gelegt und beobachtete das Treiben. Er spürte, dass was nicht stimmte. Sein neues Frauchen stand vor dem Schrank und packte alles, was nicht in den nächsten Tagen gebraucht, wurde in Taschen und Container verstaut. Die Kinder sprachen beim Packen kaum ein Wort.

Jedoch war es auch ihnen anzusehen, dass sie dies widerwillig taten. Da es immer wieder mal auf ausgedehnte Reisen ging, schien sich der Hund nicht weiter dafür zu interessieren. Ebenso wie die Zwillinge, die es vorzogen ein Nickerchen zu machen.

---

USS Community  
10.02.2008 - 19:06

Captain Tanrim saß an seinem Schreibtisch im Bereitschaftsraum des Captains und startete durch den ausgeräumten Raum. Damals hatte man ihn gewarnt, er solle sich nicht auf die Community versetzen lassen, dort würde es nur „Paradiesvögel“ geben. Aber Vartik liebte Herausforderungen und hatte auf diese Warnung nicht gehört, was für ein Glück, sonst hätte er nie eine so fantastische Crew kennen gelernt. Und jetzt hatte das Oberkommando beschlossen seine Führungsränge und ihn einfach zu versetzen, für den einen oder anderen auf unbedeutende Posten. Er selbst würde ja wenigstens noch gebraucht werden, auch wenn es nur als Stratege hinter einem Schreibtisch war. Aber andere Führungsoffiziere kamen auf irgendwelche Außenposten oder auf einen Schlamplaneten. Sein Chefingenieur hatte wenigstens noch Glück und konnte seine Frau ebenfalls mitversetzen lassen. Aber sein Sicherheitschef hatte Pech, denn er musste seine Verlobte zurücklassen.

Viele Gedanken gingen dem Zakdorn durch den Kopf. Vor ihm auf dem Tisch lag die Akte seines Nachfolgers Cpt. Jeremy Tenner. Tanrim kannte den Menschen nicht persönlich, aber laut seiner Akte war er ein fähiger Mann und Kommandant. Einer Tatsache konnte sich der ehemalige Captain der Community sicher sein, sein Schiff würde in gute Hände kommen. Denn laut den Akten der neuen Führungsoffiziere, waren auch die einzelnen Abteilungen wie Sicherheit, Wissenschaft, Technik und Flight in guten Händen. Erleichtert schloss er die Akte von Tenner, als sich Ensign Fargoth per Kommunikator bei seinem Captain meldete.

„Captain Tanrim, Sir – In einer Stunde erreichen wir Sternebasis 2!“

„Gute Arbeit, Mr. Fargoth – Das Andockmanöver können Sie dann selbstständig einleiten.“  
antwortete der Zakdorn freundlich und beendete die Verbindung.

Rupert Fargoth schaute traurig auf die Konsole vor ihm und überwachte weiterhin den Flug.

Vartik Tanrim ging zum vorerst letzten Mal die täglichen Berichte der einzelnen Sektionen durch und setzte ein letztes Mal seinen Daumen-Print darunter. Jede einzelne Abteilung war in einem Top-Zustand und konnte problemlos übernommen werden. Selbst der Warp-Antrieb schnurrte wie ein Kätzchen, hier hatte Lt. Cmdr. Sheridan gute Arbeit geleistet. Die Krankenstationen waren einsatzbereit. Die Wissenschaft wurde in sinnvolle Unterbereiche eingeteilt, die unabhängig voneinander agieren konnten. Das Hangardeck war komplett aufgeräumt und der Boden glänzte, dass man darauf essen konnte. Die letzte Aufgabe seines Sicherheitschefs, war es noch den Gefangenen an die Klingonen zu übergeben und dann waren auch alle Zellen leer.

Eine Stunde später dockte die USS Community an Sternenbasis 2 an und Captain Tanrim betrat die Brücke. Er schaltete alle Komm-Kanäle ein und sprach:

„An die Crew der USS Community. Wir haben soeben Sternbasis 2 erreicht und in zwei Tagen wird das Schiff an eine neue Führungscrew und an einen neuen Captain weitergegeben. Ich hoffe, dass sie mit den neuen Offizieren genauso gut zusammenarbeiten wie mit ihren momentanen Vorgesetzten und ich hoffe, dass wir alle eines Tages auf die Community zurückkehren werden. Macht es gut!“

Voller Wehmut schloss Vartik Tanrim die Verbindung und verließ die Brücke.

---

H'Qar  
10.02.2008 - 20:13

*Wie Captain Tanrim angekündigt hatte war keine 24 Stunden nach der Besprechung H´Qars Versetzungsbefehl eingegangen. Er würde als erster Offizier auf die bath´Ip versetzt werden, dieses Schiff würde auch den Gefangenen den die Community auf Betazed aufgenommen hatte ins Klingonische Reich bringen damit er dort verurteilt werden kann.*

*H´Qar wollte sich den Gefangenen allerdings noch einmal ansehen bevor die Community Sternenbasis 2 erreichte. Also hatte er sich in den Arrestbereich begeben wo der Gefangene in seiner Isolierzelle saß und darauf wartete an die Klingonen übergeben zu werden. Doch hatte sich das nicht so einfach gestaltet wie der Klingone sich das vorgestellt hatte.*

Als er am Arrestbereich ankam wurde ihm der Weg von Fähnrich Rock Dixon versperrt.  
„Tut mir leid Sir ich habe Befehl niemanden zu dem Gefangenen zu lassen, bis die Klingonen den Gefangenen übernehmen.“  
H´Qar hatte seinen Ohren nicht getraut. „Verstehe ich das richtig Sie wollen mich nicht zu dem Gefangenen lassen?“  
„Richtig, nur Cmdr. Bishop und die Klingonen haben zutritt zur Isolierzelle.“  
H´Qar räusperte sich.  
„Fähnrich Sie lassen mich jetzt dort hinein.“  
Doch Dixon hatte sich nicht beirren lassen und versperrte weiterhin den Eingangsbereich und hatte H´Qar nicht hinein gelassen.  
„Ich habe Ihnen doch gesagt dass ich nur Lt.Cmdr. Bishop und die Klingonen zu dem Gefangenen lassen darf.“  
Der Klingone holte tief und geräuschvoll Luft.  
„UND NACH WAS SEHE ICH FÜR SIE AUS DIXON? NACH EINEM FERENGIE? NACH EINEM MENSCHEN? ODER SEHE ICH VIELLEICHT AUS WIE EIN KLINGONE. UND NUN AUS DEM WEG, BEVOR ICH DURCH SIE HINDURCH GEHE.“  
Rock Dixon schien mit sich selbst im Zwiespalt zu sein. Aber er hielt an seinem Entschluss fest, und hatte H´Qar nicht eintreten lassen.  
„Aber Sie sind hier auf dem Schiff stationiert.“  
„JA, ALS BOTSCHAFTER DER KLINGONISCHEN HOHEN RATES.“  
„Trotzdem sind Sie hier stationiert.“  
H´Qars Gesicht hatte zu diesem Zeitpunkt schon deutliche Anzeichen von Zorn gezeigt.  
„Dixon Sie spielen mit ihrer Karriere, ich hoffe das wissen sie. Zum letzten mal lassen Sie mich nun hinein oder nicht?“  
„Nein ich lasse sie nicht hinein.“  
„Dixon was jetzt auf Sie zukommt haben Sie sich selbst zuzuschreiben.“ Mit diesen Worten hatte der Klingone den Arrestbereich verlassen.

...

Die Zeit war viel zu schnell vergangen, jedenfalls fühlte sich Milseya so, eben noch hatte Sie H´Qar gesagt das Sie schwanger war und nun würden sie und er voneinander getrennt werden. Sie hatte zwar mit einer kurzen Trennung gerechnet immerhin hatte sie die Möglichkeit ihre Theorien zu den Quantenfäden vor einem Wissenschaftlichen Ausschuss zu präsentieren und mit dem anschließenden Aufenthalt auf der Eisenstein währe sicherlich ein Monat vergangen bevor sie und H´Qar sich wieder gesehen hätten. Aber nun lag diese Planung in Scherben vor ihr. Natürlich würde sie immer noch vor den Wissenschaftlichen Ausschuss treten und sie würde auch sauf die Eisenstein gehen, aber danach würde sie nicht auf die Community zurückkehren und selbst wenn sie das könnte dann währe auch H´Qar nicht mehr an Bord. Er wurde ja auch versetzt. Die letzten gemeinsamen Tage hatten die beiden so gut wie möglich miteinander geteilt. Sie hatten jede freie Minute miteinander verbracht, hatten alles Mögliche zusammen gemacht angefangen beim gemeinsamen Packen bis hin zu einem romantischen Abendessen auf dem Holodeck. Milseya würde fast alle Hochzeitsgeschenke mitnehmen, da auf einem klingonischen Schiff nicht viel Platz für persönliche Dinge war. Milseya hatte auch das zerbrochene Kästchen eingepackt das einmal Assjimas Geschenk gewesen war, bevor H´Qar es, am Vorabend von Georges Hochzeit, an die Wand geworfen hatte. Als letzte Amtshandlung Hatte H´Qar noch ein Beschwerdeschreiben über Rock Dixon verfasst und es an Lucas und das Sternenflottenhauptquartier geschickt. Die Abschiedsfeier die Jatón Beins wurde ebenfalls von mili und H´Qar besucht. Mili konnte sich die Tränen nicht unterdrücken als Sie sich von allen verabschiedete. H´Qar hatte sich von allen mit seiner üblichen Haltung verabschiedet und zeigte keinerlei Gefühlsregung. Nur Assjima hatte er bei der Verabschiedung ausgeschlossen, wofür Mili sich gleich darauf für ihren Mann entschuldigte. Was dieser allerdings nicht mitbekam.

...

Nun war die Community also an Sternenbasis 2 angekommen und es wurde Zeit das Sich Mili und H´Qar verabschiedeten, zwar hatte H´Qar noch etwas Zeit da die batlt´Ip noch nicht auf der Sternenbasis angekommen war, aber Milseya musste nun ziemlich zügig von Bord gehen wenn Sie Ihr Schiff nicht verpassen wollte. Milseya und H´Qar standen an der Luftschleuse und umarmten sich innig, sanft strich der Klingone über Milis Bauch.  
„Ich werde versuchen bei der Geburt dabei zu sein. Ich werde Sto´Vo-Kor und Gre´thor in Bewegung setzen um dabei zu sein.“  
„Ich weis.“ Mili schluckte bei den Worten und unterdrückte ihre Tränen.  
Die Weitere Verabschiedung ließ vollkommen ohne dass noch ein Wort gewechselt wurde. Ein

langer Kuss und das langsame auseinander gleiten ihrer Hände war die letzte Berührung die Milseya und H´Qar an Bord der Community miteinander teilten. Mit leicht gesenktem Kopf verließ Milseya die Community und blickte sich noch winkend zu ihrem Mann um bis H´Qar sie im Menschengewühle der Raumstation aus den Augen verlor.

---

George Sheridan  
10.02.2008 - 20:31

„Wir sind da!“, Jenaxs Ankündigung Klang seltsam monoton. George sah von seinen Sachen auf, wovon die Meisten nun im Container verstaut waren.

„Danke Imzadi. Ich habe hier einfach die Zeit vergessen. ....Beim Packen.“

„Das macht nichts, mir ging es in unserem Quartier ebenso.“, Jenax neigte den Kopf zur Seite.

„Übrigens, der Eilantrag hat einen positiven Bescheid bekommen. Ab Morgen wird auch meine Versetzung zur Erde wirksam werden.“

George wölbte eine Braue.

„Das ging wirklich schnell. Und wohin wird es dich auf die Erde verschlagen?“

„Starfleet Command, genauer gesagt werde ich in der Kommunikationszentrale einen kleinen ruhigen Posten bekommen, der nur halbtags besetzt sein muss.“

„Immerhin. Wir werden gemeinsam gehen.“

„Ich weis, andere haben nicht soviel Glück.“ Jenax spielte kurz mit einer Strähne ihres Haares.

„Unsere Reise zur Erde wurde auch geregelt. Wir werden auf der USS OHIO hinfliegen.“

„Die Ohio? Ich kenne dieses Schiff. Nebula Klasse, eines aus der noch sehr Robusten ersten Serie. Wie hast du es geschafft auf der Ohio die Passage zu kriegen?“

„Weil es das einzige Schiff ist, das in 4 Tagen zur Erde fliegen wird.“

„Verstehe.“

„Der Captain und Nils werden wohl noch mit und Fliegen.“

„Bestimmt. Immerhin müssen sie auch auf die Erde. Vielleicht sehen wir sie auch dort mal öfters.“

George trommelte auf dem Deckel eines Buches.

Jenax nahm das Buch und legte es in den Container. Dann umarmten sich die Beiden.

„Vielleicht wird es auch nicht schlecht. In einem richtigen Haus wohnen. Echter Himmel über den Köpfen. Die Kinder können in eine Normale Schule gehen.“

„Wir laufen nicht pausenlos Gefahr durch einen Angriff von einer fremden Macht bedroht zu werden.“

„Ich weis. Nur wenn man das Leben auf einem Raumschiff gewohnt ist, so fällt es einem irgendwie immer schwer, sich an ein Leben auf einem Planeten zu gewöhnen.“ Der Chefingenieur schmunzelte kurz. „Dennoch ein Haus, das 5-mal so groß ist wie unser Quartier, einen Garten....Das hat was.“

Sheridan seufzte leise. „Ich gebe zu – der Abschied fällt mir nicht leicht. Aber mein neuer Posten könnte auch eine Chance sein.“

„Wir schaffen es.“

„Da bin ich mir sicher.“ George genoss nur noch die Berührungen seiner Frau. Widerwillig ließ er los. Denn das Büro musste immer noch geräumt werden.

In diesem Moment ertönte auch die Durchsage des Captains.

Die USS Community glitt langsam an ihre endgültige Position heran. Manöverdüsen blitzten kurz auf. Nach wenigen Minuten ging ein kaum merklicher Ruck durch das Schiff. Die Gangwaytunnels waren herangefahren und angedockt.

Mit der Community und der Ohio waren nur noch ein Passagierliner und ein alter Rigelianischer Frachter an der SB angedockt. Die Starfleet Einheiten wurden die ganze Zeit lang von den Besuchern der Starbase bestaunt. Obwohl der Nebula Klasse die Eleganz der Galaxy Klasse fehlte, welche mit der die Nebula Klasse verwand, war, so beeindruckte dieses Schiff mit seiner wuchtigen Größe und gleichzeitiger Kompaktheit. Die Community wirkte dagegen Schnittiger und Schneller, sogar sehr Elegant, wie einige der Zivilisten befanden.

Niemand ahnte, dass hier ein außergewöhnlicher Personaltransfer stattfinden würde.

Nur der Captain, der Ohio wusste, ebenfalls bescheid. Immerhin würden wohl einige der Ehemaligen Führungsoffiziere der Community, wenn in 2 Tagen die Ablösung kam, wohl auf der Ohio mit zur Erde fliegen. Der Captain der Ohio, ein Ligonianer sog die Luft durch seine Nase ein. Seine dunkle Haut glänzte in dem Licht seines Bereitschaftsraumes.

Wie gerne würde er ein Raumschiff der Prometheus Klasse im Kampf kommandieren. Die Fähigkeiten dieser Baureihe waren legendär, auch wenn Captain Jerome Assama dafür gesorgt hatte, das die Ohio für ein Raumschiff der Nebula Klasse recht militärisch straff geführt wurde, so konnte sie nicht mit diesem modernen Schiff mithalten.

Bis jetzt würde der Chefingenieur der Community auf der Ohio mitfliegen. Die Gelegenheit sich mit

diesem Mann zu unterhalten wollte sich Assama nicht entgehen lassen.

---

Vinara Shral  
10.02.2008 - 22:31

"Was heißt hier Sie können noch nicht mit uns abfliegen? Sie sind hier und wir sind es, also bewegen Sie Ihren Hintern gefälligst zu unserer Luftschleuse!" Ein Tellarit mit vier goldenen Rangpins auf dem grünen Kragen sah Vinara, die immer noch ihre blaue Uniform (seit der Abschiedsfeier auf dem Holodeck) trug wütend von dem Bildschirm aus an.

"Die Offiziere die uns ablösen werden kommen wie es aussieht erst in zwei Tagen und es ist unabdingbar, dass ich meine Nachfolgerin noch einmal kurz spreche bevor ich gehe."

"Das können Sie auch über Subraum machen!" Captain-Colonel Olim Grunt, der tellaritische Kommandant der USS Grimauld schien über keinerlei Geduld zu verfügen. "Sie wissen doch selbst wie Ihre Befehle lauten!"

"Der Einsatz bedarf keinerlei besonderer Dringlichkeit. Ob ich nun zwei Tage später ankomme oder nicht dürfte keine Supernova auslösen."

"UND WAS VERDAMMT NOCH MAL SOLLEN WIR DIE GANZEN ZWEI TAGE MACHEN? Ich habe unseren letzten Übungseinsatz extra früher abgebrochen!"

"Vielleicht können Sie immer noch ein paar Manöver in der Gegend fliegen; fest steht auf jeden Fall: Ich bleibe hier an Bord bis meine Nachfolgerin eintrifft. Immerhin werde ich die Community vielleicht nie wieder sehen!"

"Auweia, eine sentimentale Andorianerin!", knurrte Grunt. Doch nach einer Weile des Nachdenkens schien beinahe so etwas wie die Andeutung eines Lächelns über sein Gesicht zu huschen. "Also gut, wenn Sie nicht zu uns kommen, kommen wir eben zu Ihnen! Ich und meine Führungs-Offiziere verlangen die USS Community zu besichtigen; danach werden Sie auf Ihrem Schießstand mit unseren Waffen trainieren - der ist immerhin etwas geräumiger als der unsrige."

Vinara konnte schlecht Nein sagen ohne dass der Tellarit explodiert wäre. Dass ausgerechnet ein solch typischer Vertreter seiner Spezies die Grimauld kommandieren musste!

Und so kam es, dass wenige Stunden nach dem Andocken sechs Sternenflotten-Offiziere in ausschließlich grünen und gelben Hemden die Community durch deren Luftschleuse betraten (dafür hatten alle wie an ihren Kragen zu sehen gewöhnliche Sternenflottenränge).

Captain Tanrim war ebenfalls anwesend um die Gäste willkommen zu heißen, doch Olim Grunt bestand darauf dass Vinara ihn herumführte; der Zakdorn konnte sich so weiter seinen eigenen Angelegenheiten widmen.

Immerhin war der Tellarit so höflich seine Führungsmannschaft vorzustellen, welche hier dennoch nicht vollständig mit Namen aufgelistet werden sollte. Auf jeden Fall fiel auf dass Lieutenant Vorex, der Taktische Offizier Vulkanier war und wie Erste Offizierin / Navigatorin (in Personalunion) und leitender Arzt eine grüne Uniform trug. Einen Wissenschafts-Offizier gab es, wie nicht weiter verwunderlich bei Schiffen der Defiant-Klasse nicht.

Trotz der bevorstehenden langen Wartezeit bis die USS Grimauld wieder ablegen konnte, ging die Besichtigung der Community zügig vonstatten. Beim Anblick des Arboretums grunzte er nur, ohne dass man erkennen konnte ob dies anerkennend oder abwertend gemeint war.

"Hier befindet sich unsere Bordschule samt integriertem Kindergarten."

"Pfui Deibel, sowas auf einem Schiff der Prometheus-Klasse! Das will ich nicht sehen, gehen wir gleich zum Schießstand!", ordnete Captain-Colonel Grunt brüskiert an.

Auf dem besagten Stand waren gerade ein paar Sicherheitsleute dabei zu trainieren als der Tellarit Ihnen vorübergehend Einhalt gebot. "Commander Shral soll uns hier mal ihre Fertigkeiten vorführen; Sie können ruhig zusehen. Und nein, ich bin NICHT der zukünftige Captain dieses Schiffs!"

Lieutenant J.G. Blackmeyer, der Sicherheits-Chef der Grimauld nahm die Pistole von seinem Gürtel und gab sie der Andorianerin. In ihrer Grundform ähnelte sie Bishops Ranger-Phaser, war aber weniger wuchtig und sah insgesamt fast exakt wie eine altmodische Projektilwaffe aus. "Dies ist ein Typ-II-Pulsphaser, derzeitige Standardwaffe der Marines. Ich nehme nicht an Sie haben jemals mit einem solchen geschossen?"

"Nein Lieutenant, aber ich nehme an dass er in seiner Wirkungsweise einem klingonischen Disruptor nicht unähnlich ist."

"Bei höheren Einstellungen auf jeden Fall, es gibt 16 Stufen wie beim Standardmodell."  
Die Wissenschafts-Offizierin absolvierte die Schießübungen mit Bravour, und einige der zusehenden Sicherheitsleute von der Community begannen Beifall zu klatschen.

"Sehr schön, und jetzt noch das Gewehr", ordnete Grunt an der sogar zu so etwas wie Komplimenten fähig war.  
"Eigentlich ist es ein Typ-III-Standardgewehr, aber in etwas stabilerer Feldausführung", kündigte Blackmeyer an, "18 Stufen, umschaltbar zwischen Strahl und Puls."  
Skeptisch beäugte Vinara das beinahe komplett schwarze Gewehr das der Sicherheits-Offizier ihr in die Hand drückte. "Muss das wirklich sein? Ich bin Wissenschaftlerin und keine Soldatin!"

"Das gehört bei uns zum Standardtraining, einmal müssen Sie mindestens mit einem Gewehr geschossen haben!", raunte der tellaritische Captain sie an.  
Die Andorianerin machte auch mit dieser Waffe keine schlechte Figur, auch wenn sie noch nie ein derartiges Gewehr in den Händen gehalten hatte (lediglich einmal eines der alten, kleineren Modelle). Insgeheim fragte sie sich was wohl Stufe 18 bewirken mochte, wenn Stufe 16 bei einem Typ-II-Phaser bereits kleinere Felshügel komplett vaporisieren konnte... Ihre Schießübungen absolvierte sie bei beiden Waffen auf Stufe Drei (maximale Betäubung).

"Ha, ich wusste doch Andorianer können nicht aus ihrer Haut, egal welche Farbe ihr Uniformhemd hat! Der einzige Grund weshalb ich keine Andorianer in meiner Besatzung habe liegt darin, dass die Schlümpfe alle zu feige sind unter mir zu dienen!"  
Vinara starrte Olim Grunt geradewegs in die Augen. "Sie sollten aufpassen was Sie sagen, eines Tages werden Sie vor einem Andorianer stehen der nicht so gut erzogen ist wie ich."

"Oh ja, und wie gut erzogen Sie sind! Sie laufen nackt durch Ihr Quartier während die halbe Galaxis zusieht, geben einem Erdenmann den Laufpass um sich mit einer Klingonin zu paaren und auf Mudmos V, das möchte ich Ihnen mal prophezeihen werden Sie sich wie eine Wildsau durch den Schlamm wälzen!"  
"Sir!", rief Lieutenant-Commander Mariah Conner, Grunts Erste Offizierin.

"Vielen Dank dass Sie mich daran erinnern, wir sollten jetzt wieder auf unser Schiff zurückkehren und Däumchen drehen - weil unsere verehrte Frau Wissenschaftlerin noch zwei Tage auf ihre Nachfolgerin warten muss, um dann mit ihr ein kleines Schwätzchen bei Kaffee und Kuchen zu halten!"  
Ohne jeden weiteren Kommentar begaben die Besucher sich wieder zurück zur Luftschleuse; Vinara widerstand dem drängenden Impuls, sie einfach zur Luftschleuse auf der anderen Seite zu führen hinter der das kalte Vakuum des Weltalls lauerte...

---

George Sheridan  
12.02.2008 - 03:07

Das Erinnerungsfoto auf dem Holodeck, bei dem die Nachbildung von Solak beinahe wie eine Interpretation von dem irdischen Teufel wirkte, aber auf Zutun der Anwesenden korrigiert wurde. Jatons Geste war gut gemeint, aber wieder in der dramatischen und auch zuweilen leicht tollpatschigen Art inszeniert worden. Dass das Foto trotzdem gelang, konnte man als ein galaktisches Mysterium betrachten.  
Dann kam eine Invasion von Starfleet Marines an Bord. Der Captain, ein Tellarit wirkte dabei angesäuert, sogar für einen Vertreter seiner Spezies war dies sehr auffallend.  
George beobachtete die Ansammlung der olivfarbenen Uniformvarianten der Sternenflotte. Das dabei zur Schau stellen von leicht grimmigen Gesichtern ließ George im Geiste einen tiefen Seufzer machen.  
Da die Systeme im denkbar besten Zustand waren, konnte George sich vermehrt den Formalitäten der Übergabe widmen. Hinzu kam das ganze Theater mit dem Umzug auf die Erde. Die Daten über die SeaQuest standen auch noch zum Studieren an.  
George kam zum Schluss, dass ein Angriff der Borg und des Dominions zusammen nicht halb soviel Stress verursachen würde, wie er ihn jetzt bereits hatte.

Auf SB2 war noch jemand anwesend, der zur Erde musste. Captain Ron Brody, ca 1,80 groß, drahtige sportliche Figur und grau meliertes Haar, sowie eine Nase, wie sie nur ein Boxer meistens nach Jahre langem Ausüben des Boxsports hatten.  
Spazierte durch die Massen und schien sich von allem abgekapselt zu haben. Brody zählte zu einer sehr selten gewordenen Art von Raumschiffkommandanten. Auf eine gewisse Art und Weise besonnen und väterlich, aber unter dieser Fassade verbarg sich ein Stratege, der sogar einem

Zakdorn durchaus die Stirn bieten konnte, kombiniert mit einer rund 35 jährigen Berufserfahrung war Brody einer der fähigsten Kommandanten der Sternenflotte. Aber er war auch jener, der die Ansicht vertrat, dass die Sternenflotte einen fatalen Kurs eingeschlagen hatte. Die Forschung hatte aufgrund der Konflikte der letzten 20 Jahren sehr gelitten. Sein neues Kommando verhiess aber die Rückkehr zu den alten Idealen.

Die neue USS SeaQuest ein umgebautes Schiff der Intrepid Klasse, soll die Erforschung aller Meere in der Föderation vorantreiben, sofern dieses Schiff, das der Prototyp von insgesamt 6 Schiffen ist, das Dock verlassen kann.

Ein leiser Seufzer entkam seinen Lippen, als Brody die USS Community sah. Der richtige Name, das falsche Schiff. Jedoch erging es Brody auch bei der USS Ohio nicht anders. Captain Assama machte kein Geheimnis aus seinem straff geführten Kommando, das man sogar irgendwie dem Schiff selbst ansah. Jedoch davon abgesehen war Assama wie Brody ein Mann mit Prinzipien, welche er auch dann hochhielt, wenn es unangenehm wurde, aber dennoch nicht die notwendige Flexibilität verlor, wenn es darauf ankam. Ein kurzes Gespräch mit Assama musste also sein. Danach wollte sich Brody nur noch in sein Quartier zurückziehen und sich auf die Daten seines neuen Schiffes konzentrieren.

---

H'Qar

12.02.2008 - 22:25

Lucas saß in seinem leeren Büro und hörte Musik von Romulan Park mit dem Titel "Datacut", es war das Lieblingslied von Jolani. Plötzlich bekam er die Nachricht, dass die Klingonen den Gefangenen abholen wollten. Seine letzte Amtshandlung als CoS der Community.

Soeben hatte H'Qar die Mitteilung bekommen das die batlt'Ip an Sternenbasis 2 angedockt hatte und er wurde benachrichtigt das er sich mit dem Sicherheitschef des Klingonischen Schiffes bei den Arrestzellen treffen sollte und das seine persönliche Habe auf das Schiff gebeamt werden würde. Also machte H'Qar sich auf den Weg zu Lucas Büro, so hatte er die Möglichkeit noch ein paar letzte Worte mit dem Menschen zu reden.

Lt. Cmdr. Bishop wollte gerade sein Büro verlassen, als Botschafter H'Qar in der Tür stand. "H'Qar schön dich noch mal zu sehen. Wann verlässt du die Community?"

„Hallo Lucas, ich verlasse das Schiff in dem gleichen Augenblick wie der Gefangene, ich treffe mich mit einem klingonischen Sicherheitskommando um den Gefangenen an Bord der batlt'Ip zu bringen. Dieses Schiff wird übrigens auch mein neuer Dienstposten.“

"Dann bist du wohl den langweiligen Botschafterposten los? Freut mich für dich..." meinte Lucas ehrlich und klopfte seinem Blutsbruder auf die Schulter.

„Ja genau genommen bin ich kein Botschafter mehr wenn ich die Community verlasse. Wohin wird es dich verschlagen?“ der Klingone erwiderte den *Klapps*.

„Hast Du deine Post von heute schon durch gesehen?“

"Ich werde auf einen Außenposten an der romulanischen Grenze versetzt und um Dixon soll sich mein Nachfolger kümmern." antwortete Lucas und lachte.

H'Qar stimmte in das Lachen mit ein. „Nun dann pass gut auf dich auf, auf diesem Außenposten die Romulaner waren verdächtig ruhig in letzter Zeit.“

"Wenn nicht rufe ich die Klingonen um Hilfe!" scherzte Lucas und verließ sein Büro.

Die beiden Männer hatten sich dem Arrestbereich genähert und als sie um die nächste Gangbiegung gingen sahen sie schon drei klingonische Krieger, die aus der Gegenrichtung auf den Arrestbereich zuzogen. Der offensichtliche Anführer ging auf H'Qar zu und begrüßte ihn. „Qai H'Qar 'la.“

„Qai Sogh. Solange wir noch hier an Bord sind sprechen Sie so das die Föderationsoffiziere uns verstehen.“

Der klingonische Offizier schlug sich zur Bestätigung auf die Brust.

„Lt.Cmdr. Bishop übergeben sie uns den Gefangenen.“

"Na also das habe ich noch verstanden..."

Das Gesicht des klingonischen Sicherheitschefs wurde ernster. Und reichte Lucas ein klingonisches

PADD. „Hier sind die Überstellungsformulare.“

"Danke! Laut Akte ist der Gefangene sehr gefährlich. Er hat fünf Klingonen getötet." meinte Bishop und nahm das PADD.

„Er tötet keinen in einem richtigen Kampf, vier Mann sind genug um ihn auf unser Schiff zu bringen.“

"Gut, wenn sie das sagen dann viel Erfolg. Hier lang bitte!" entgegnete Lucas neutral und zeigte den Klingonen den Weg.

Alle vier Klingonen folgten Lucas zu der Isolierzelle. Als sie vor der speziellen Zelle standen wand sich der klingonische Sicherheitschef wieder zu Lucas.

„Wir werden den Gefangenen direkt von hier auf unser Schiff beamen.“ Die beiden Sicherheitsoffiziere die bis jetzt noch keinen Ton von sich gegeben hatten zogen ihre Disruptoren und stellten sich so auf das sie die Zelle jeder Zeit im Blick hatten und den Gefangenen nicht aus den Augen verlieren konnten. Auch H´Qar und der Sicherheitschef hatten ihre Disruptoren gezogen.

„batlt´Ip halten Sie sich bereit sobald die Kraftfelder unten sind beamen sie Drei Personen hinüber.“

Jetzt sah er wieder Lucas an: „Senken Sie die Kraftfelder.“

"Computer senke das Kraftfeld von ISO02 - Authorisation Bishop Bravo Fünf Fünf Delta Acht Rot" befahl der Sicherheitschef der Community. Wenig später war das gesperrte Kraftfeld unten und Lucas senkte das normale Kraftfeld per Hand.

„jol ylchu´.“ (Transporterstrahl aktivieren) In dem Augenblick in dem Lucas das letzte Kraftfeld von Hand gesenkt hatte erfasste den gefangenen der rote Transporterstrahl ebenso wie die beiden Sicherheitsoffiziere. Zurück blieben Lucas, H´Qar und der klingonische Sogh.

„Commander wir verlassen jetzt auch das Schiff Captain Ge´roch erwartet Sie schon.“

„Gut Sogh lassen sie uns gehen.“ H´Qar reichte Lucas seine Hand zum Abschied.

„Dann heißt es jetzt Abschied nehmen Lucas. Viel erfolg auf deinem neuen Posten und vertraue immer deinen Instinkten.“

"Warte H'Qar ich begleite dich noch zum Transporterraum!"

„Wie Du meinst.“

Die drei Männer gingen nun zügigen Schrittes in Richtung Transporterraum.

"Dann mach du es auch gut und Ehre für dich und dein Haus! Und grüß mir Milseya. Quaplar H'Qar ´la" verabschiedete sich Lucas und gab dem Klingonen die Hand.

„Qapla' Lucas.“ H´Qar drückte die ihm dargebotene Hand kräftig und herzlich. Danach stellte er sich mit seinem neuen Crewkameraden auf die Transporterplattform und verschwand im blauen Eindämmungsstrahl des Transporters.

U\_E und Shane in: *standardverabschiedung 2.01*

---

Niels van Richthoven  
13.02.2008 - 18:27

Niels wollte es noch immer nicht wahrhaben, was hier gerade geschah. Hatte zunächst noch die Freude über die Beförderung die Oberhand, so hatte sich mittlerweile doch die Fassungslosigkeit durchgesetzt. Gerade jetzt, wo es so gut lief – er sich auf der Community die Anerkennung der Kollegen erarbeitet hatte und sein Team gut eingearbeitet war – wurde er versetzt – an die Akademie. Was sollte er denn da? Er hatte niemals vorgehabt Lehrer zu werden. Es war noch niemals seine Stärke gewesen, das hatten Versuche als Nachhilfelehrer deutlich gezeigt.

Irgentwann hatte er dann doch begonnen zu packen. Viel war es ja nicht, die meisten seiner Habseligkeiten waren noch im Keller seiner Eltern. Dort waren sie wesentlich sicherer als an Bord eines Raumschiffs, fand er. Niels hatte fast alles in einem Trolley und einem Seesack verstaut, da wurde er vom piepsen des Computers unterbrochen. Es war eine Nachricht von Jenax, dass die Sheridans mit der Ohio die Heimreise antreten würden und er auch mitfliegen könne. Daran hatte er gar nicht gedacht. Patricia würde ja nicht mitkommen auf die Erde. Und es würden bei

Versetzungen nur verheiratete Paare berücksichtigt. Was sollte er jetzt machen? Er wollte nicht von ihr getrennt werden. So tief in Gedanken versunken hätte er beinahe vergessen die Anfrage zu bejahen. Vielleicht sollte er einfach den Abflug der Ohio verpassen. Doch den Gedanken verwarf er relativ schnell wieder, denn so würde es wohl nur noch schlimmer werden. Er musste unbedingt noch Patricia darüber sprechen, was sie deswegen machen sollten. Am liebsten würde Niels so schnell wie möglich wieder zurück auf die Community.

Zumindest musste Niels nicht allzuviel für die Übergabe des Labor vorbereiten. Da kein neues Crewmitglied als direkter Nachfolger an Bord kommen würde, ging Niels davon aus, dass Tyler das Labor führen würde. Natürlich nur so lange, wie die neue Leiterin der Wissenschaftsabteilung nicht alles ändern würde. Aber damit wollte er sich nicht belasten. Über die Holofotoaktion des Adjutanten des Captains hatte Niels sich sehr gefreut, besonders weil ihm so etwas nicht zugetraut hatte. Er hielt ihn eher für einen Egoisten, aber vielleicht versprach er sich davon ja einen Vorteil. Die Gelegenheit hatte Niels genutzt und hatte gleich auch ein Holobild von Patricia und ihm machen lassen. An der Strabase waren sie ja schon, jetzt konnten sie nur noch abwarten, was passieren wird.

# ENDE